

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten**

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten  
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als  
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die  
höchst-glückseelige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät  
Leopoldi, und ... Josephi

**Beer, Johann Christoph**

**Nürnberg, 1695**

Das V. Capitel Von Erzherzog Ferdinand IV. Römischen Kayser/ dieß  
Nahmens dem III. seinem Herrn Bruder / Erz-Herzog Leopold Wilhelm/ und  
ältesten Herrn Sohn/ Erz-Herzog Ferdinand V. Römischen König/ ...

**urn:nbn:de:bsz:31-101155**



## Das V. Capitel.

Don Erz-Herzog Ferdinand IV. Römischen Kayser/ dieß Nahmens dem III. seinem Herrn Bruder/ Erz-Herzog Leopold Wilhelm/ und ältesten Herrn Sohn/ Erz-Herzog Ferdinand V. Römischen König/ dieß Nahmens den IV. wie auch jüngern Herrn Sohn/ Erz-Herzog Carl Joseph.



Es Glorwürdigsten Kayfers Ferdinandi II. preiswürdigster älterer Prinz / der Durchleuchtigste Erz-Herzog

## Ferdinand IV.

Römischer Kayser / dieß Nahmens der III. wurde geboren den 13. Jul. 1608. ein Ausbund eines trefflichen Fürsten/ deme es weder an hohen Heldenmuth/ noch allen Regierungskünsten gemangelt: Und konnte man schon an dessen ganz früh hervorscheinenden Strahlen erkennen / wie gülden dereinst diese Sonne den Erdkreis erleuchten würde.

Im 27ten Jahr seines Alters/ welches das 1625te ware/ wurde Ihme/ auf dem damals zu Ende gehenden Hungarischen Landtage zu Oedenburg/ in höchstansehnlicher Anwesenheit beeder Kayserlichen Majestäten/ den 8. December/ die Hungarische Kron mit folgenden herrlichen Solennitäten aufgesetzt.

Nachdeme die Hungarische Kron den 30. November ungefehr um halb 4. Uhr Nachmittag von Pressburg zu Oedenburg angelanget/ wurde selbige folgender Gestalt empfangen.

Erstlich seynd etliche Teutsche Trompeter voran geritten/ welche sich stattlich hören lassen: darauf ist der Herz Oberste von Auersberg/ dann auch der Herz Oberste Löbl / nachmals der Don Fernando/ mit ihren Compagnien/ alle in vollen Kürissen und Sturmhauben/ die Pistolen in den Händen haltend/ gefolget.

Nach dieser ansehnlichen stattlichen Reuteren sind etliche Ungarische Trompeter mit Heerpauken zu Pferd erschienen. Darauf

N n n n ij

etliche

etliche 100. fürnehme Ungarische Herren und vom Adel / alle auß  
schönest ausgeputzt / gefolget.

Auf diese sendt kommen über die 50. des Herrn Palatini Auf-  
wartter / alle zu Roß / mit Tiger- und Leopard-Häuten bedeckt / de-  
nen Herr Palatinus selbst mit vielen Ungarischen und Teutschen  
Herren vom Kayserlichen Hof gefolget ist. Hernach ist die Hun-  
garische Kron / so schon 46. König auf ihren Häuptern getragen hat-  
ten / in Ihre Kayserlichen Majestät Gutschewagen geführt wor-  
den. Bezlich sendt in die 50. Gutschen und andere Wagen gefah-  
ren / welche alle die Kron begleitet haben.

Darauf den 8. December die Königliche Krönung folgender Ge-  
stalt angefangen hat / und vollendet worden: Erstlichen ist allen Ca-  
vallieren / und andern / so bey diesem Actu zu thun und aufzuwarten  
gehabt / angesagt worden / daß sie sich um halber sechs früh zu Hof fin-  
den / und beyden Kayserlichen so wol auch Ihre Königlichen Ma-  
jesträten gehorsamst aufwarten / hernach Dieselben aus Dero Ge-  
mach in die Kirchen begleiten sollten.

Den Ungarischen löblichen Ständen aber / und dem Hochlöb-  
lichen Frauenzimmer ist angesagt worden / sich um halber sieben gen  
Hof zu verfügen / und in gleichen Ihre Majestät in die Kirchen zu be-  
gleiten. Desgleichen ist auch allen und jeden befohlen worden / daß  
sie ihren Dienern bey Leibs und Lebens-Straff ansagen sollten / daß  
wann sie dieselbe (nemlich die Herren und Frauen) nach Hof be-  
gleitet / in continent sich nach Haus verfügen / und im wenigsten kein  
Insolenz erwecken sollten.

Und nachdem beyde Kayserliche Majesträten auch allergnä-  
digst entschlossen gewesen / die Königliche Majestät / als Dero ge-  
liebsten Herrn Sohn / zu Ehren / (als Ihr Majestät der Kayser in  
Ihren Kayserlichen Habit und Kayserlichen Kron / Ihr Maje-  
stät aber die Kayserin in Ihrer Königlichen Kron / mit welcher  
Sie vor diesem zur Ungarischen Königin gekrönt worden) in die  
Kirchen zu begleiten ; als ist nachfolgende Ordnung gehalten  
worden.

Anfänglich sendt viel fürnehme Herren und Cavalliere / samt  
den Kayserlichen Cammerern / Truchsessern / und dem anderen Kay-  
serlichen Hofgesind / wie es einem jeden Stand und Amts halber ge-  
bührt /

bührt / vor beyden Kayserlichen Majestäten in die Kirchen gangen. Hierauf seynd gefolget die Herren geheime und andere vornehmste Räte. Auf welche die drey Botschafften / als *Nuncius Apostolicus*, Spanischer *Orator*, und Florentinische Botschafft / in ihrer Ordnung sich präsentiret.

Nach ihnen gieng Herr Graf von Meggaw / Kayserlicher Majestät Obrister Hofmeister / mit einem schönen mit Silber und Gold beschlagenen Stab / darauf ein F. und ob dem F. ein Kayserliche Kron war: dann 4. Herolden / als 2. des Römischen Reichs / der Böhme: und Oesterreichisch / auch in ihrer Ordnung und Habit; der Ungarisch aber / wie hernach folgen wird / hat Ihr Königlich Majestät aufgetwart.

Auf die Herolden folgten Herr Georg / Freyherr von Herberstein / mit einem von Goldstück in Händen tragenden Rüssen / darauf allerhöchsterennnte Kayserliche Majestät unter wehrenden Amt bisweilen die Kayserliche Kron abgelegt haben. Darnach Herr Graf von Schwarzenberg mit dem Kayserlichen Scepter / und Herr Graf von Mannsfeld mit dem Reichs-Äpfel / nach denen aber Herr Salmhaupt mit dem blossen Kayserlichen Schwerdt / darauf beyder Kayserlicher Majestäten eigene Personen (wie oben gemeldet) die Kronen auf dem Haupt tragende.

Ihre Majestät die Kayserin hat Deroselben Ober-Hofmeister / Herr Graf von Dietrichstein / geführet. Die Fräule von Mannsfeld aber hat allerhöchsterennnter Kayserl. Majestät den Schweif vom Rock nachgetragen: Alsdann die Frau Ober-Hofmeisterin / und das Kayserlich Frauenzimmer / alle in Goldstück bekleidt / darnach alles anders Teutsch und Ungarisch Frauenzimmer gefolget.

In der Kirchen seynd nächst neben Ihro Kayserl. Majestät geknieet Ihr Excellenz Herr Ober-Hofmeister mit dem Stab / nach Ihr Excellenz ist gestanden Herr Salmhaupt mit dem blossen Schwerdt / darauf Herr Graf von Mannsfeld mit dem Reichs-Äpfel / und Herr Graf von Schwarzenberg mit dem Scepter / darnach Herr von Herberstein mit dem Rüssen / alsdann die Herolden.

Als nun beyde Kayserliche Majestäten besagter massen in die Kirchen unter Ihren Baldeckin / welcher zur linken Seiten des Chors auf

aufgemacht gewesen/ kommen/ seynd hernach in der Procession gefolgt Ihre Königliche Majestät/ nachfolgender Gestalt. Erstlichen seynd die Ungarische Stände / Königliche Kämmerer / und anders Hofgesind ggangen: Worauß 10. schöne Fahnen getragen worden/ nemlich der zehen zu Ungarn gehörigen Königreichen/ in welchen jegliches Königreichs Wappen gemacht war. Darnach ist gefolgt der Ungarische Herold mit seinem Habit / darauf seynd ggangen/ Herr Graf von Srin mit dem blossen Schwerdt/ Herr Graf Terscház mit dem Creuz/ Herr Stephan Palsfy mit dem Pacificali, Herr Nadasfy mit dem Schwerdt des H. Stephani / Herr Blagay mit dem Scepter / Herr Pansfy mit dem Reichs-Appfel/ und Herr Esterhazy/ Ungarischer Palatinus/ in ihrer Ordnung/ und hatten benennete Königliche Kleinodien auf den Altar gelegt.

Darauf ist gefolgt Ihre Königliche Majestät in Ungarischen Kleidern / welcher zur rechten Hand ggangen ist Herr Erz-Bischof zu Colocza / und zur linken der Bischof von Wardein: Dero ist gefolgt Ihre Königliche Majestät Ober-Hofmeister / Herr Simon Christoff / Freyherr von Thun / mit andern Herren mehr. Nachdem nun Ihre Königliche Majestät in der Kirchen gewesen/ hat man alsbald gesperret/ und niemand mehr hinein gelassen.

Unterdessen haben auf dem Platz / nächst der Kirchen / etliche Fuß-Fahnen/ auserlesenes Volk/ gehalten; Vor der Stadt oben angehende Compagnie Reuter. Die Herren Commissarien seynd gewesen Herr Hannß Palsfy/ und Herr Nicolaus Sorgatsch/ beyde Freyherrn. Weiln der Ort in der Kirchen sehr eng / als hat man niemand hinein gelassen / welcher dabey nichts zuthun hatte.

Als nun / wie gemeldet worden / Ihre Königliche Majestät auch in die Kirchen/ und vor dem Altar/ neben bemeldten zweyen Bischoffen / kommen / hat benenneter Erz-Bischof zu Colocza von dem Erz-Bischoffen von Gran (welcher mit der Clerisey bey dem Altar gesessen) begehrt/ gegenwärtig ihren erwählten König zu salben und zu krönen: Darauf Herr Erz-Bischof die mehrernennete/ neben Ihrer Königlichen Majestät stehende/ Bischoffen gefragt/ ob Sie Ihr Königliche Majestät hierzu tauglich erkannten? Welche Fragen der Erz-Bischof zu Colocza/ neben kurzer Prædicirung Ihrer Königlichen Majestät habenden schönen Tugenden/ mit Ja beantwortet hat.

hat. Darüber mehr-hochernennter Prz-Bischof von Gran / nach gethaner schönen Ermahn- und Erklärung des Königlichen Amtes / die Litanen von allen lieben Heiligen vor dem Altar zu beten angefangen; bey Wahrung derer Ihro Königliche Majestät auf einem Bolster vor dem Altar auf dem Gesicht / wie gebräuchlich ist / liegen müssen.

Nachdem aber offternennter Prz-Bischof von Gran die Litanen/samt den gebräuchlichen Orationen und Ceremonien/vollendet/ seynd hochernennete Ihre Königliche Majestät wiederum aufgeknieet / und von vielernennnten Prz-Bischofen von Gran zum Ungarischen König gesalbet worden.

Nach der Salbung seynd Ihre Königliche Majestät in die Sacristen gegangen / haben daseibst Ihre habende Kleider abgethan / und den Königlichen Ungarischen Habit des Heil. Stephani angelegt. Entzwischen hat sich das Amt der H. Mess mit Trompeten/ Heerpauken / und andern viel unterschiedlichen Instrumenten und schönen lieblichen Stimmen / angefangen.

Als nun höchsternennete Königliche Majestät mit dem Königlichen Habit S. Stephani angethan und geziert worden / seynd Sie wieder heraus unter Ihren Baldakin / welcher in mitten des Chors gegen dem Altar aufgerichtet gewesen / gegangen / und allda niederknieend mit grossen Euser Ihr Gebet verrichtet / biß die Epistel vor dem Altar gesungen worden: Alsdann seynd Sie von den zweyen Bischoffen wiederum zu dem Altar geführt / und erstlich von dem Prz-Bischof von Gran mit dem Schwert des H. Stephani umgürtet / und darnach gekrönet worden.

Ehe aber solches geschehen / hat Herz Palatinus die H. Kron von dem Altar genommen / und dieselbe in Händen haltend / die gesammte Ungarische Ständ zu drey unterschiedlichen malen auf Ungarisch gefragt: Ob sie noch des Willens und der Meinung wären / daß gegenwärtiger Ihr erwählter König mit dieser Kron sollte gekrönet werden? Darauf Sie allemal / Ja / Wir wollen! geschrien haben.

Nach der Krönung hat Herz Prz-Bischof von Gran Ihro Königlichen Majestät auch den Scepter und Reichs-Appfel gegeben. Als nun Ihro Königliche Majestät wiederum unter Dero

Do o o o

Bal-

Baldakin gängen / ist darauf das Te Deum laudamus mit allerley Instrumenten musicirt / und von der Soldatesca auf dem Platz eine Salve geschossen / auch alle grosse Stück los gebrannt worden. Die Königliche Majestät aber seynd unter Ihren Baldakin / bis dieses vollendet / und auch die Kron auf dem Haupt / den Scepter aber und Reichs-Äpfel in Händen haltend / gestanden. Nach dem H. Evangelio aber sind Sie wiederum niederknieet / und haben sehr eysrig gebettet / auch das H. Evangelibuch knieend geküßet.

Unter der Wandlung haben Sie bemeldte Kleinodien wiederum denen Herren / welche sie in die Kirchen getragen / zu halten gegeben. Nach vollendetem Amt der H. Meß / als sich Ihre Königliche Majestät des heiligen hochwürdigen Sacraments des Altars mit höchster Devotion theilhaftig gemacht / und die Benediction empfangen hatten / seynd beyde Kayserliche Majestäten wiederum in vorbemeldter Ordnung aus der Kirchen in Dero Gemach gängen / die Königliche Majestät aber seynd noch länger darinnen blieben / haben sich niedergesetzt / und bey 30. zu Ritttern geschlagen.

Nach solchem sind Sie vor der Kirchen auf ein stattliches und aufs zierlichste zugerüstes Pferd gesessen / und sind vor die Stadt / mit aufhabender Kron und Königlichen Habit / geritten / Dero die 10. Fahnen vorgeführet worden / wie auch der Ungarische Herold / samt den jenigen Herren mit den Königlichen Kleinodien / in der Ordnung / wie oben gemeldt / vorgeritten. Hinter Ihrer Königlichen Majestät aber / hat einer güldene und silberne Münz ausgevorffen ; worauf eine Waage zu sehen ware / mit der Umschrift : *Pietate & Justitia*, samt der Jahrzahl 1625. Auf der andern Seiten stunde in einem Kranz : *FERD. CORONATUS IN REGEM HUNGAR. VIII. DEC.*

Als nun Ihre Majestät vor die Stadt kommen / ist gleich vor dem Thor eine Bühne aufgerichtet worden / darauf Ihr Königliche Majestät / auf vorlesen des Erz-Bischofs von Gran / das gebräuchliche Jurament den löblichen Ungarischen Ständen præstiret haben.

Nach solchem seynd Sie gar hinaus vor die ganze Vorstadt geritten / auf einen Berg in völligen Spornstreich gerennet / und die gebräuchliche Kreuz-Streich in so schneller Eil / und mit so schöner Manier



nier und Dexterität verrichtet/ darob sich jedermänniglich verwundert hat.

Als nun solches alles vollbracht/ seynd Ihre Königliche Majestät wiederum in der Ordnung/ wie hinaus/ also auch herein geritten/ darauf Salve geschossen worden; hernach haben Sie allda die Tafel in der Ritterstuben bey beyden Kayserlichen Majestäten eingenommen/ und sind zur rechten Hand unter Thro Kayserlichen Majestät gessen. Herunter aber/ ohngefähr um Mitte der Tafel/ seynd zur Rechten der *Nuncius Apostolicus*, gegen über zur Linken der Spanische Ambassadeur / und neben Ihm die Florentinische Botschafft gessen. Darauf haben wiederum zur rechten Seiten der Herz Erz-Bischof von Gran / und gegen über Herz Palatinus / zum letzten aber an der rechten Seiten der Herz Erz-Bischof zu Colocza/ ihre Sitze genommen; darbey die Ungarischen Herren jedweder sein Erbamt bedienet / und Herz Nicolaus Sortgatsch/ wie auch Herz Hanns Palffy/ vorgeschnitten haben.

Den andern Ungarischen Ständen seynd unterschiedliche und stattliche Tafeln zugericht / und sie daran aufs herrlichste tractiret worden; darbey man dann sich sehr frölich erzeiget.

Nach Aufhebung der Kayserlichen Tafel ist ein schöner Tanz gehalten/ und also die Königliche Krönung beschlossen/ auch dieser Tag mit grossen Freuden von männiglich / weil der allerhöchste Gott auch ein sehr lustiges Wetter darzu verliehen / vollzogen worden.

Im folgenden 1627. Jahr ist König Ferdinand gleichfalls zum Böhmischen König zu Prag mit gewöhnlichen Solemnitäten und ansehnlichen Ceremonien den 25. November gekrönt worden.

Dann als die Lateinische Litaney absolviret und abgesungen worden / wurde hierauf König Ferdinand gesalbet / Ihm ein Schwert umgegürtet/ die Krone aufgesetzt/ der Reichs-Appfel und Scepter in die Hand gegeben/ das Te Deum laudamus gesungen/ die Stücke los gebrennet/ und die Glocken geläutet. Dieses geschah sub elevatione. Unter dem Credo wurden 4. zu Rittern geschlagen. Sub Offertorio opfferte der König zwen güld: und silberne Brod/ samt dem Wein auf dem Altar / und empfieng hierauf das Abendmahl. Nach diesem ward silberne und güldene Münze/ auch  
Do o o o ij Brod

Brod ausgetheilet. Auf dem Markt lieff rother und blanker Wein/ aus einem hierzu sonderlich gemachten Brunnen. Endlich ward die Mahlzeit / und nach solcher Comœdien / Music/ und Feuerwert gehalten und gesehen.

Nachdeme auch An. 1634. der Friedländer / wie oben gehöret/ zu Eger wegen seiner verrätherischen Conspirationen war hingerichtet worden/ so wurde von Kayser Ferdinand II. dieser sein älterer Prinz/ nemlich der Hungarische König Ferdinand/ zu einem Generalissimo über die Kayserliche Armee wider Schweden erkläret/ welcher gegen den zum Ende lauffenden Majo von Wien nacher Böhmen zum allgemeinen Rendesvous und Musterung aufbrochen.

Es wurde auch ein grosser Vorrath an Proviant und Ammunition Lands- aufwärts nacher Regenspurg und in die Ober-Pfalz verschickt. Und haben Ihre Kayserliche Majestät Ihrem Herrn Sohn einen stattlichen Comitath von Herren mitgegeben / nemlich den Groß-Teutschmeister/ Herrn von Stadion/ Herrn Grafen Trautmansdorff/ und Herrn Obersten von Teuffenbach. Zugleich mit waren alle Generalen / Graf Gallas/ ic. Graf Altringer/ ic. Graf Isolani/ allesamt ein jeder zu seiner Armada/ aufbrochen und fortgerenset; bald darauf ist General-Musterung gehalten/ und die Kayserliche Armada bis in 60000. Mann stark zusammen befunden worden.

Hierauf gieng König Ferdinand / als Kayserlicher Generalissimus, gerad auf die Ober-Pfalz: Graf Gallas / als General-Lieutenant / war im Vorzug / um sich mit Feldmarschalk Altringern am Donaustrom zu conjungiren/ wie dann auch geschehen/ und solche Conjunction durch die Schwedischen nicht hat mögen verhindert werden. Sind also strackes Fusses und Marches auf Regenspurg gangen/ und haben selbiges mit allen Ernst und ganzer Macht / wie sie dann in allem/ als ermeldt/ auf 60000. Mann stark geschätzt wurden/ angegriffen.

Herzog Bernhard von Sachsen-Weymar / der sein Volk gemustert/ und in 20000. befunden/ nachdem er vernommen/ wie Ihre Königliche Majestät an der Tab und Tabburg antommen/ und Feldmarschalk Altringer mit der Bayerischen Armaden disseits  
der

der Donau logierte/ ist er alsobald mit seinem Volt auf Kelheimb  
gangen/ und daselbst die über die Donau angefangene Brücke zu fer-  
tigen Fleiß gethan/ darnächst auf Regensburg marchiret / auch  
Dienstags den 30. Maji allda angelanget/ vermeinend/ es würden  
vielleicht die Kaiserliche sich in Battaglien stellen / und schlagen  
wollen/ welche aber wieder über die Donau auf die Pfälzische Sei-  
ten gingen/ und die zwischen Regensburg und Donauauff haben-  
de Brücken/ welche man anderer Seits gern/ too möglich/ verderbt  
hätte/ über die Donau abbrechen/ und auf Straubingen führen  
lassen.

Mittwochs den 31. seynd in 400. Musquetirer und 200. Pferd  
über den Fluß Regen gesetzt/ und haben die Kayserische aus etli-  
chen ihren Quartieren vertrieben: Es seynd aber jene bald wieder von  
den Ihrigen entsetzt/ und diese wieder/ ohne sonderliche Verrichtung/  
mit etlichen wenigen Gefangenen/ hierüber gejagt worden.

Diesem nach haben die Weymarischen ihre Stück auf dem  
Weinberg/ die Kayserischen aber die ihrigen auf den Galgenberg  
gebracht/ und stark auf einander Feuer geben/ aber beyderseits ohne  
sonderlichen Schaden/ ohne allein/ daß der Schwedisch: Weyma-  
rische General Major Corville unter wählenden Schiessen mit ei-  
ner Dratkugel durch den Leib geschossen/ und auf Seiten der Evan-  
gelischen für ein böß Omen gehalten worden/ haben also die Schwe-  
disch: Weymarischen vorgemeldten Weinberg wiederum quitti-  
ren/ und sich zurück begeben müssen.

Unterdessen hat der Commendant in Regensburg auf dem gros-  
sen Hornwerk vor der Stadt Battereyen machen/ Stücke darauf  
führen/ und hingegen die Kayserische/ mit Zuführung der Faszinen  
und Schanzkörbe/ zur Belägerung grosse Präparatoria machen/  
auch die zuvor abgebrochene und nacher Straubingen geführte  
Brücken unterhalb Donauauff wieder schlagen/ und einen grossen  
Theil Volks darüber gehen lassen/ um die Stadt auf beyden Seiten  
zu belägern/ auch zu ihrem Vortheil einen Berg einbekommen/ 30.  
halbe Carthausen darauf gepflanzt/ und auf die Stadt/ sonderlich  
aber auf das erstgemeldte grosse Hornwerk vor der Stadt und Bräu-  
cken/ stark zu schiessen angefangen.

D o o o iij

Weil

Weil nun so gestalten Sachen nach Herzog Bernhard / die Kayserische nicht wol von diesem Berg herab bringen können/haben sie sich resolvirt/die Stadt wol besetzt zu lassen / und mit der Armee etwas abzugeben / in Ansehung / solches der Stadt auch wegen der Proviant viel zuträglicher sene.

Als nun gemeldter Herzog aus der Stadt swar/haben die Kayserischen mit den Stücken fortgefahren zu spielen/und darmit den ganzen Tag continuirt / doch keine Breche machen können: Und ob sie gleich hierauf einen Sturm thun lassen/ sind sie doch von den Belägerten abgetrieben worden / also daß etliche Obristen verwundet / und Todts verblieben/ auch etliche gefangen worden.

Hierauf haben die Kayserischen abermalen zweymal auf die Schanz gestürmet / sind aber jedesmal wieder abgetrieben worden. Bey dieser Belägerung kamen den 14. Junii wiederum 4. Regimenter Spanische Völker im Lager vor Regenspurg an / welche jenseit der Donau gegen der Stadt über gelegt worden.

Im Ultringischen Lager ward dapffer auf die Stadt approacht / massen auch die Königische auf der rechten Hand gegen der Stadt über auch ihre Approachen/ so jenen correspondirt/ gerichtet haben. So hielten sich die Belägerten mit Gegenminiren/ Schiessen und Ausfallen/auch wol und dapffer; welche dann auch die Bürger schafft in gleicher Courage und Freudigkeit secundiret/ und damit gar mancher Burger auf dem Lauff blieben.

Die Königliche Majestät von Hungarn lägerete sich mit Ihrem Volk recht vor der Brücken/ die Bayerische aber auf der Stadt Seiten/ und wurden die Läger dermassen mit Schanzen versehen/ darzu der Ort über die Nab / daher den Belägerten vermuthlich noch Entsatz herkommen konnte oder möchte/ dermassen mit Kriegsvolk belegt und beschossen / daß es ganz unmöglich geschienen / die Stadt zu entsetzen; dann niemand ohne Gefahr Leibes und Lebens aus: noch einkommen können/und die Kayserischen bey Pdershausen an der Nab etliche aufhenken / auch Nasen und Ohren abschneiden lassen/ welche hinein getvoilt.

Es wurden diß: und jenseit der Donau über die 100. Stüch plantiret/ daraus die Stadt mit unerhörter und ungläublicher Furie beschossen wurde. Doch stunde den Kayserischen die Stadt Kelsheim/

heim/drey Meil von Regenspurg / weil sie unter dem Obrist Rosa mit Schwedischen Volk besetzt war/ sehr im Weg. Derowegen auch solchen Vortheil den Belägerten abzustricken/ sind die Kayserlichen mit 6000. Mann unter Graf Altringer darfür gerückt / und haben solches belägert/ da dann der Obrist Rosa sich zwar dappfer gewehret/dietveil aber schon allbereit Breche zu Sturm geschossen/ und der Ort wider solchen Gewalt nicht zu erhalten war/ hat er nothwendig sich accommodiren/ und mit seinen Leuthen abziehen müssen/ zwar mit Sack und Pack / doch mit Hinterlassung der Fähnlein/ und schlechter Reputation/ welche Fähnlein Ihro Königliche Majestät in die Belagerung Regenspurg gebracht / und dabey die Stadt Kelheim mit nöthiger Proviant und Garnison aufs allerbeste versehen worden.

Oberhalb Regenspurg hatten die Belägerer auch eine Brücke von Flozen über die Donau gemacht. Hingegen giengs vor und in Regenspurg alles drunter und drüber / und wurden durch das stätige Schiessen und Granaten-einwerffen die Thürne / und andere Gebäude sehr ruinirt/ beschädigt und gefällt.

Über die Schiffbrücken unterhalb der Stadt über die Donau sind die Belägerer mit grossen Vortheil ab- und zugegangen / und haben in allen Begebenheiten einander wol secundirt / die Stadt desto mehr beängstigt/ auch auf beyden Seiten mit Approchen dermassen zugefetzt/ und fortgegangen/ daß/ unerachtet der Belägerten männlicher Gegenwehr und mühtiges Widerstands/ sie der Stadt so nahe können/ daß die Belägerer und Belägerten miteinander reden konnten.

Zu Ausgang des Monats Junii haben/nach hefftigen Beschiesfen und Approchiren / die Kayserliche das Oberwehrt und die Schanz am Hof mit solchen Ernst angefallen/ daß sie solche endlich mit Verlust vielen Volks von beyden Seiten erobert / und die Belägerten über Hals und Kopf über die Brücken in die Stadt hinein gejaget.

Weil nun die Belägerten so wol wegen Mangel des Pulvers keinen Sturm mehr auszuhalten ihnen getraueten / und zu dem auch über die 1500. Soldaten umkommen und gequetscht waren/ als auch anderer Nothwendigkeiten halben/sonderlich aber/weil sie weder von einem Entsatz höreten/nach ihnen einzige Hoffnung machen konnten/  
etwas

etwas kleinmühtig worden: Als haben sie die Stadt dem König in Hungarn/im Nahmen Kayserlicher Majestät/den 12. Julii übergeben/welcher sie in Oesterreichischen Erbschutz auf- und angenommen/und ihnen den Accord nachfolgendes Inhalts zu halten versprochen: Nemlich/ daß die Bürgerschaft bey dem Religion- und Prophan-Frieden/ auch ihren Privilegien/ und wie sie die An. 1618. im Possess gehabt hätten/allerdings verbleiben/ und mit keiner anderer/ als Kayserlicher Majestät Garnison/ auf eine Zeit beladen werden sollten; die Soldatesca aber/ und was derselben bengethan/ mit allen ihren hohen und niedern Officirern zu Rosß und Fuß/ Artillerie-Verwandte/ und andere/ beneben 6. Stücken Geschütz/ 4. grosse und 2. kleine sollten mit fliegenden Fähnlein/ Corneten/ Trommeln und Pfeiffen/ Ober- und Untergetwehr/ brennenden Lunten/ Kugeln im Munde/ Pistolen mit aufgezochnen Hanen in Händen/ wie sie sich selbst rüsten mögen/ samt aller Bagage/ Sack und Pack/ Droß und Anhang/ frey abziehen/ und bis nacher Neumark sicher begleitet/ auch von dannen/ ohne einzige feindselige Attaqviring/ bis nacher Nürnberg gelassen werden.

Nachdem nun die Stadt Regenspurg solcher gestalt mit Accord erobert worden/hat der König in Hungarn dieselbe mit 1000. Mann/ unter dem Commando des Obrist Golzen besetzt/ auch gleicher gestalt etliche Völker commandirt/ Forchheim von der Blocqviring zu befreien/ zu welchen dann der Obriste Wahl noch mit 1000. Pferden zu Nurbach gestossen: Weil sie aber alldar Aviso bekommen/ daß die Belägerung vor Forchheim allbereit wäre aufgehoben/ und die Völker um Schweinfurt einquartirt wären/ haben sie ihnen vorgenommen die Stadt Weyda zu belägern/ zu dem Ende sie dann zur Heyde und Kewstätte viel Brod backen lassen.

Gleich nach diesem ist der König in Hungarn mit der ganzen restirenden Armee von Regenspurg aufgebrochen/ hat auf Donauwerth seinen March genommen/ und selbige Stadt belägert: Wie Er dann sich so bald des Städtleins Wendlingen/ wie auch des Schellenbergs bemächtigt/ Geschütz darauf gepflanzt/ und die Stadt Donauwerth angefangen zu beschiesßen. Der darinn liegende Schwedische Obrist Lieutenant stellte sich zwar tapffer zur Gegenwehr/ und thäte/ was seine Devoir erforderte: Es war aber die  
Macht

Macht zu groß/ und der Entsatz so bald nicht zu hoffen/ derowegen er/ nach ausgestandener etlicher Tage Belägerung und starker Beschiessung/ accordiren/ und mit seiner unterhabender Besatzung und Soldatesca abziehen müssen.

Neben diesem griff der König weiter um sich/ und bemächtigte sich Lauingen/ Gundelfingen/ Heydeck/ Gunzenhausen/ und fast aller anderer daherum gelegener Orten.

Durch diese Success wurde der Kayserlichen ihre Courage immer grösser/ und ließ sich auf der Schwedischen Seiten sehr zu einem starken annahenden Schaden allerdings ansehen: Dann den Donau-Ström hatten sie in ihrer Gewalt/ und gieng der March richtig auf das Schwaben/ und Württenberger-Land / die vor Regenspurg lang vertröstete gute/ volle/ reiche Quartier zu suchen/ und einzunehmen/ und das ausgemattete Volk zu erfrischen: rückten derowegen auf Nördlingen/ und schlugen da das allgemeine helle Lager auf/ welchen Ort sie mit aller Macht angriffen / und mit Schiessen / Feuer-einwerffen/ Stürmen/ &c. sehr beängstigten.

Die Schwedischen sassen bey diesen der Kayserischen guten Progress auch nicht still/ sondern/ demnach sie sich sämtlich/ und alle Generalen / als nemlich / Herzog Bernhard / Gustavus Horn/ Graf Cras/ Rheingraf Otto/ Graf von Thurn/ und Obrister Cagge/ und andere mehr/ mit ihren Völkern/ im Land zu Franken conjungiret hatten/ seynd sie recta auf die Kayserischen und die Belägerung Nördlingen durch den Paß Bopffingen gangen/ und haben gleich darauf nahe bey der Stadt zu ihrem Vortheil die Höhe/ samt den daran ligenden Wald/ dardurch einen Paß in die Stadt zu haben/ und zu entsetzen/ eingenommen/ auch so bald/ ungehindert der Kayserlichen/ 300. Mann von des Gustav Horns Völkern hinein gebracht/ der in eigner Person unter dem Thor die Belägerete zur Standhaftigkeit ermahnet / auch eines gewissen Entsatzes vertröstet.

Hingegen wäre unterdessen auch der lang erwartete Succurs des Cardinals Infants in Hispanien im Kayserlichen Lager ankommen/ und insgesamt deliberirt/ wie nicht allein die Stadt erobert/ sondern auch die Schwedische Macht geschlagen werden möchte. Dieweil dann Herzog Bernhard/ weil seine Völker noch

Pp pp p

nicht

nicht alle beyfammen / sich zwar in etwas retirirt und verschantz / aber jedoch den Entfah der Stadt nicht länger auffchieben wolte / sonderlich / weil aus dem Feuer-Zeichen abzunehmen / daß sich die Stadt nicht lange ferner werde halten können / zudem auch die Kayserliche je länger je hefftiger mit Schiessen und Feuer-eintverffen anhielten / ist er endlich des Nachts worden / die Stadt mit aller Macht und Möglichkeit zu entsetzen.

Und weil nunmehr der Obriste Craz / neben dem Major Goldstein / mit den Rheingräfischen Reutern / wie dann auch 2. Regimente Württembergisch Landvolk / ankommen waren / als ist die ganze Schwedische conjungirte Armee den 26. Augusti aufgebrochen / und gegen Urnsberg marchirt. Auf diesem Berg wurden etliche Musquetirer commandirt mit kleinen Stücken / und hielten die Kayserischen neben dem Urnsberg Wacht mit etlichen Truppen Kürassirer / welche die Schwedische Avantgarde schargirt / und die beyde Regimente Crazes und Sattlers am ersten zuruck schlugen / doch endlich die Flucht nahmen / sieben Standarten verlohren / und alsobald von andern secundirt / und sich / samt denen / so ihnen zu Hülff kamen / zuruck gesetzt.

In solchem ersten Treffen ist der Obriste Aldobrandino / nebenst andern mehr / auf der Schwedischen Seiten aber Obrister Phem geblieben / und der General-Lieutenant Hoffkirchen / samt dem Obrist Podendorff / gequetscht worden.

Darauf seynd sie in der Battaglie fortgezogen / und zwar ziemlich weit über den Urnsberg hinaus gangen bis an den Wald / und mit der Reuterey sich gestellet / darbey aber ein anderer Berg mit vielen Holz betwachsen war / auf welchem 400. Spannische einen Posten ergriffen / zur rechten Hand / selbige hat Herzog Bernhard durch auscommandirte Musquetirer attaquiren lassen / welche aber erstlich nichts ausgericht / sondern von den Spannischen zurück geschlagen worden ; derowegen General Vizthumb mit seinen Brigaden Ordre ertheilet / selbigen Posten anzugreifen / und sich dessen zu bemächtigen.

Weil aber das Schwedische Fußvolk / neben den Stücken / wegen des Orts und engen unbequemen Weegs / so schleunig nicht anmarchiren können / und der Abend herbey geruckt ; als hat man diß-

mals



malß weiter nichts tentiren können/ sondern sich hinter einem Dorff in Battaglie gestellet/ und in der Nacht sich eines Berks/ darinnen in die 300. Musquetirer gelegen/ bemächtiget.

Herzog Bernhard hatte den linken Flügel/ und mit demselben sich vor den Wald gestellet/ und seine Stück dafür gesetzt: Der Feldmarschall Horn hatte hingegen den rechten Flügel/ die weil Herzog Bernhard sich gegen den Kayserischen nicht gern schwächen oder entblößen wolten; gleichwol wäre der Tag nunmehr angebrochen/ und hatte man für eine unvermeidliche Nothdurfft erachtet/ denselbigen Hügel zur rechten einzunehmen/ darauf die vierhundert Spanischen lagen/ und welcher des vorigen Tags von Herzog Bernhards Volk vergeblich war attaquirt worden/ die weil darob das ganze Thal/ inmassen es überhöcht/ konnte commandirt werden.

Als ist dannhero der General Feldmarschall mit seiner Armee gegen diesen Hügel in Ordre der Battaglien anmarchirt. Allein es hatten sich die Spanischen an dem Ort/ welcher/ (die weil die Schwedische Infanterie und Cavallerie in den engen/ hohen und unbequemen Wegen mit den Wagen umgeworffen/ die Truppen aufgehalten/ und nicht fortgekonnt) die ganze Nacht über/ daß mans hören können/ gearbeitet/ sich verschantz/ und mit Retrenchementen wol versehen/ und auch ihre Stück darauf gepflanzt/ und in starke wolverwahrte Postur gelegt/ und in Battaglie gestellet. Haben also die Schwedische sich den Berg hinauf arbeiten müssen/ und die Infanterie zwar stracks Weegs/ die Cavallerie aber per ambages und Umschweiff/ sich einer Höhe zur linken Seiten/ doch niedriger als der Spanischen/ impatronirt/ worauf sie die Stücke gepflanzt/ und mit Canonaden einander begegnet. Und also haben des Obrist Lieutenants Wizebens commandirte Reuteren mit etlichen Squadronen Burgundischen Kürassiren unterschiedliche Scharmüzel/ doch wider gegebene Ordre/ gehalten/ dardurch er zwar erstlich die Kayserischen gejagt/ aber zuletzt mit Verlust zwo Standarten sich reteriren/ und von Feldmarschall secundirt werden müssen.

Immitteltst kam auch des Feldmarschalls Infanterie herben/ durch welcher 2. Brigaden er die vornehmste Schanz/ auf derer dreihalbe Carthausen/ und beyde Obristen Salm und Wurm gestanden/

P p p p ij

den/

den/ angriffen/ auf jegliche Force eine angehen/ und die beyde Regimenter in die Flucht bringen lassen/ worüber 3. Feldstücke erobert/ und beyde Kayserliche gemeldte Obristen auf dem Platz blieben; welches aber sehr schwach und hart daher gegangen: Dann die Kayserischen mit ihren 3. halben Carthausen und andern kleinern Feldstücken die Schwedischen/ als welche in einer niedrigen Postur begriffen/ sehr incommodirt/ und ist also ein gar scharffes und blutiges Treffen dieses Orts vorgangen/ bis die Kayserischen gewichen.

Ob aber wol der Feldmarschall Horn den Seinigen Ordre gegeben/ die Spanische nur auszujagen/ und ferner nicht zu verfolgen/ seynd sie doch über die Retrenchement gesprungen/ haben einander selbst rencontrirt/ und in Unordnung gebracht/ und weil das Pulver/ so von den Kayserischen hinterlassen/ durch Unvorsichtigkeit und unversehens angangen/ seynd nicht allein ihrer/ der Schwedischen/ gar viel dardurch darauf gangen/ sondern die übrigen haben sich in grosser Confusion retirirt/ und nicht/ wieder darauf zu gehen/ können vermocht werden: Ist also der Posten/ so samt den Stücken eine gute Weile verlassen gestanden/ von den Spanischen wieder eingenommen worden.

Weil aber die Importanz dieses Postens so groß war/ hat man den zu gewinnen/ etwas wagen und daran setzen müssen; sind also frische Brigaden angeführet worden/ bey welchen der General Major Vizthum sein Devoir wol gethan.

Immittelst ist die Reuterrey vom linken Flügel größten Theils in Confusion gerathen/ und hatte sich hinter dem Urnsberg weggemacht/ welches bey der Infanterie mächtige Alteration verursacht. Hierauf ist auch der Graf von Thurn/ samt dem gelben Regiment von Herzog Bernharden/ dem rechten Flügel zu Hülf geschickt worden: Sie haben aber nicht recht antroffen/ sondern seynd gegen der linken Hand/ da Lefle und die Italianische Regimenter gestanden/ kommen.

Die weil man aber Schwedischer Seits viel Ungelegenheit und Verlust des Orts empfangen/ und nichts hauptsächliches verrichtet werden können/ auch die Reuterrey zum öfftern gegeneinander schargirt/ und allemal sich wieder zurück gestellt/ desgleichen das gelbe Regiment sehr lang und dapper gefochten/ und viel Officirer/ so wol

als

als gemeine Soldaten/ darüber verlohren und gequetscht/ auch wol in die 17. Stürme auf dem einigen Posten in 6. oder 7. Stunden gethan worden/ bis endlich die ganze Spanische Macht immer frischer nacheinander zur Defension des Postens angebracht/ und aufgeführt worden/ und man Schwedischer Seits/ wegen vieler Todten/ Gequetschten und Ermiedeten/ nicht mehr fortkommen können; als haben sie endlich / dem unaufhörlichen Canoniren etwas zu entgehen/ sich von dem Berg retiriren / und weiter von demselben hinunter in das Thal sich begeben müssen/ damit sie von der Force der Canonen etwas gesichert wären; haben sich also bey dem Dorff Hirnheim sämtlich zu den Stücken gestellet/ da sie dann schon allbereit den Berg zu gutem Vortheil gefasst/ und unterschiedene Truppen neben den Canonen darauf gebracht / und sich wieder gestellet hatten.

Hierauf wurde des Herzog Bernhards linker Flügel von den Kayserlichen durch das mächtige Andringen / und bis dahero verdeckte Hagel-Geschütz/ dermassen in Confusion gebracht/ daß sich die Reuter in voller Flucht denselbigen Berg hinunter begaben / und nach vielgemeldtem Arnsberg sich retirirten: Wurde also des Feldmarschalls Horns Reuteren zugleich mit flüchtig gemacht/ das Fußvolk/ Geschütz und Bagagie aber blieben stehen/ und wurden von den Kayserischen ganz umringet/ geschlagen/ niedergemacht/ und der allerwenigste Theil gefangen genommen; dabey haben auch die Croaten über den Hügel umgehauen/ die Bagagie geplündert / und alles/ was sie angetroffen/ zu schanden gemacht.

Unter währenden Treffen wurden etliche Schwedische Truppen nach der Stadt Nördlingen commandirt/ verhoffentlich noch hinein zu kommen: Dieselbige seynd aber von den Kayserischen Reutern und den Croaten bey dem Dorff Erlingen aufgehalten / und wieder zurück getrieben worden; haben also die Schwedischen ganz das Feld quittiren/ und den Kayser- und Königlichen den Sieg überlassen müssen.

Hierüber ist alle antwesende Bagagie / auch reicher Vorrath an Brod/ Wein/ und allem andern Fouragie/ und trefflichen Beuten/ zusamt der ganzen Artillerie/ Geschütz/ und Munition/ verlohren gegangen.

Die Niederlag der Schwedischen beliefe sich auf 12000. Mann Todter/ darunter 4000. Württembergischer Ausschuss und Landvolf : 6000. wurden gefangen / darunter General: Feldmarschall Horn/ Graf Graz/ General: Major Kofstein/ General: Major Schavelizky/ und andere hohe und niedrige Officirer mehr sich befanden/ der junge Marggraf Friderich von Anspach/ Herr von Zerotin/ Obrister Schneidewin/ Obrister Wettberger/ und andere viel hohe und niedrige Officirer aber sind geblieben ; wie auch der von Hofkirch / und sehr viel andere gequetscht und hart verwundet worden. Ferner sind 80. grosse Stück Geschütz/ 4000. Wagen/ 1200. Pferd/ 300. Corneten: Fähnlein / samt einer vortrefflichen Beute denen Kayserlichen zu theil worden : Da hingegen der Kayserlichen nicht über 1200. geblieben.

Ein Obrister Achaz wurde zwischen den beyden hohen Potentaten/ nemlich der Königlichen Majestät und dem Cardinal Infant/ erschossen / wie auch Don Aldobrandino zwen Schritt von ihnen/ beneben dem jungen Piccolomini/ Piller und Sanct Martin/ geblieben.

Nach dem Treffen hat sich Herzog Bernhard am ersten nach Canstadt/ und darnechst auf Heilbrunn begeben / um wiederum die zerstreute zu sammeln / und neben oder mit den Rheingräfischen Truppen ein Corpus zu formiren.

Nach dieser herrlichen Victorie hat der König in Hungarn aus der vorgegangenen Schlacht wiederum vor Nördlingen sich gelagert / um sich des Orts zu bemächtigen : Und dieweil den Belägererten nunmehr alle Hülf und Hoffnung des Entsatzes benommen war / derowegen sie ihres verübten langen Ungehorsams und Halsstarrigkeit halber in grossen Aengsten Stunden/ haben sie zu Aussöhnung ihrer und der ihrigen nachgesetzte Supplication dem König/ neben gethanen Fußfall/ eingehändiget.

Nachdem Burgermeister und Gemeinde der Stadt Nördlingen von der Römischen Kayserlichen Majestät / als dem höchsten Haupt/ ben dem fundbaren Kriegswesen abgetwichen / der geleisteten Kayserlichen Pflichten vergessen/ und selbige beyseits gesetzt/ auch nicht allein den Kayserlichen ausländischen Schwedischen und innheimischen Feinden sich anhängig gemacht / und bengepflich-

tet/

ket / sondern zu den unverantwortlichen Thaten und Bündnissen daselbsten geholffen / also die billige ernstliche Bestrafung wol verdienet hätten : So bäten jedoch Burgermeister und Gemeinde der Stadt durch diesen Fußfall unterthänig / Ihre Königliche Majestät gnädigst geruhen wollten / diese verübte Thätlichkeiten auch unverantwortliche Handlungen zu verzeihen / und sie vermittelst Königlicher Vorbitte bey der Kayserlichen Majestät auszusöhnen helfen / wollten sie ihre Treu und geleistete Pflichten hinfüro in bessere Obacht nehmen / und die Untreu mit allerunterthänigster Treu und Glauben ersetzen etc.

Gleich hierauf gab der König der Stadt diese Antwort : Ihre Majestät hätte das demüthigste Anlangen gnädigst vernommen / und wie sie allerunterthänigst sich wiederum in Kayserliche *Devotion* und Gehorsam zu ergeben sich anbietig machten : Als wollte Ihre Majestät sie auch / Krafft von Kayserlicher Majestät habenden Gewalts / in Kayserlichen Schutz und Erz. Herzogliche Clemenz angenommen / pardonirt / und in den Frieden wieder gesetzt haben / mit gnädigsten Anbefehlen / allen Bündnissen abzuschwören / und hingegen vor sich und die Gemeinde der Kayserlichen Majestät die neue Pflichten und Eydschwür ohnverzüglich zu leisten und abzunehmen.

Diesem nach / als nun der Raht und Burgerschaft wiederum geschworen / ist dem Commendanten / aus Königlicher Clemenz, mit seinen Soldaten mit Saft und Paß / doch nur mit Untergetwehr / abzuziehen vergünstiget worden.

Wegen dieser vor Augen schwebenden fernerer Kriegs-Execution / haben sich die unirt und conföderirte Fürsten in Hessen / Franken / Thüringen / und allenthalben / zur Gegentwehr gefast gemacht ; aber alles vergeblich : Sintemal die Kayserliche einen Ort nach dem andern / ja ganz Franken / Ritzingen / Rotenburg an der Tauber / und andere mehr Dertter / einnahmen ; Würzburg und Schweinsfurt aber blocquirtten ; welche beyde Städte jedoch bald hernach sich auch dem Kayser ergeben müssen / das Schloß aber zu Würzburg stark belagert bliebe.

Hiernächst schickten die Kayserlichen einen Trompeter auf Coburg / sich zu der Contribution zu bequemen : Die weil die aber in  
der

der Bestung nicht darzu verstehen wollten/ verheereten und verbrenneten sie alles herum.

Neben diesem hatte auch der General-Commissarius Ossa/ im Nahmen Ihrer Kayserlichen Majestät die Stadt Ulm aufgefordert: Weil sie sich aber dessen getweigert/sonderlich/ daß sie ihr Verhalten gegen Gott und der Welt zu vertheidigen sich getrauten/mit Andeuten/ sich gern mit Glimpff des Schwedischen Wesens zu entschlagen/ wann ihnen nur Zeit solches ins Werk zu richten/ vergönnet würde: Als haben sich zwar die Kayserischen der Stadt genähert/ aber nichts tentiret; die von Ulm aber hingegen/ sich einer Blocquierung besorgend / sich zur Gegen-Defension gefasst gemacht / alle Bäume um die Stadt abhauen/ und sonst dergleichen Defensions Wesen vorgehen lassen.

Bald nach diesem ließe der Commissarius Ossa auch die Stadt Heilbrunn auffordern: Weil sie aber die Resolution/ wie die Ulmer/ von sich gegeben hatten/ hat er sie belägern lassen/ und ihr mit Schiessen und Feuer-einwerffen also zugesezt/ daß sie sich in Kayserliche Devotion ergeben müssen.

Gleicher gestalt war auch der Stadt Augspurg von Chur-Bayern hefftig zugesezt/ also daß an förderlicher Eroberung wegen grosser Hungersnoht nicht zu zweiffeln ware.

So brachten auch die Kayserlichen das ganze Herzogthum Würtemberg/ sonderlich die Residenz-Stadt Stutzgard/ Dillingen/ und andere in ihren Gewalt. Auch schickten sie von der Armee 12000. Mann/ unter dem Commando Johann de Werth/ Herzogen von Lothringen/ und Marggrafen von Baden/ ins Elsaß: Gestalt darauf der Herzog von Lothringen/ und Marggraf von Baden gegen Willstatt; Obrister Johann de Werth von Rastatt herauf/ und die Croaten durch das Ringinger Thal kurz darauf stark anmarchirt seynd.

Gleichwie nun bey diesem Verlauff die Kayserischen gehörtemassen in dem Schwabenland und Herzogthum Würtemberg/ und allen denen Orten/ wo sie nur hinkommen/ und den Fuß gesetzt/ alles eingenommen: Also haben auch die unter dem Herzogen von Lothringen/ Obristen de Werth/ und dem Marggraf hinauf gezogene Völcker das Neusserste gethan/ und Durlach/ Rastatt/ ja das

das ganze Land eingenommen / und bis an die Straßburger Brücken und an Rheinhausen gestreift.

Es hatte auch hierauf die Kayserl. Soldatesca zu Amberg in der Obern. Pfalz unter dem Comando des Obristen Wahls das Nürnbergische Städtlein Sirsbruck / 4. Meilen von Nürnberg / angerennet / und ein andere Parthen die Stadt Culmbach occupiret / welche ihnen 2500. Reichsthaler vor die Plünderung erlegen und bezahlen müssen. So haben sich auch Pflingen / Biberach / und andere Städte und Städtlein in Schwaben und Württenberger Land mit Accord an Ihre Königliche Majestät zu Hungarn ergeben.

Und weil die Stadt Weissenburg auch bis dahero von denen auf der Bestung Wülzburg also sehr beängstiget worden / daß nichts mehr hinein oder derselbigen zukommen können / auch ihre sonstigen mit Volk / Geld / Proviant und Entsatz gänzlich vergessen worden: Als hat sie sich aus höchst dringender Noth endlich / jedoch auf zimliche Conditiones, den Kayserischen ergeben müssen / und ist die Besatzung mit Sack und Pack / neben fliegenden Fähnlein / ab und mit einer Convon nacher Nürnberg gezogen; darvon sich theils bey den Kayserischen untergestellt / theils aber vor Nürnberg erwartet / ob man ihres Diensts brauchen wollte.

Mittler Weil haben Ihre Königliche Majestät zu Hungarn / alle Einwohner des Fürstenthums Onolzbach ihres Ends und ihrer Pflichten / damit sie ihren Landsfürsten verwandt und zugethan / anstatt Dero Kayserlichen Majestät / und aus Deroselben Kayserlicher Macht Vollkommenheit / ledig gesprochen / und die Huldigung von ihnen gefordert und angenommen / auch in das Land einen Landshauptmann und Hofmeister / Namens Johann Adolph von Wolffstein / und Conrad Schuyren von Schlaußberg / als Ober-Commissarien / und Reichspfennig-Meister / über das Herzogthum Pfalz-Neuburg / beyde Marggraffschafften Onolzbach und Bayreuth / die Graffschafften Oeringen / die Reichsstadt Nördlingen / Dünkelspühl / Rotenburg / und andere / auch sonst von der Donau an bis an Maynstrom z. eingesetzt und bestellet / alle und jede dero Lande an sie remittiret / in allen zu pariren. Dero wegen dann in bemeldten Marggraffthum Onolzbach die Kayserliche Commissarien alle entwichene Beamten / bey Verlust ihrer Güter / citirt / ihnen Kayserliche Schreiben vorgelesen / darin

nen ihnen alle Gnad angebotten/ und daß sie zu Dienst Ihrer Ma-  
jestät ihre Aemter bedienen sollten; dann Ihre Majestät das Land  
unterdessen in Sequestration annehmen wolte.

Immittels war auch Ihre Königliche Majestät zu Hungarn  
nunmehr von Stutgard aufgebrochen/ und hatten Ihre Reiß nacher  
Regenspurg/ und endlich nach Wien und Oedenburg genommen.  
Dieweil diese Reise nun Zeit erforderte / und unterdessen das Land  
eines gewissen Gubernatoris bedörfftig; als haben Ihre Majestät  
dasselbige Governor Herrn Grafen von Schlick aufgetragen und ans  
befohlen; derowegen alle Garnisonen aus Schwaben-Land abge-  
führt/ und mit Landvolk besetzt worden.

Die Hochfürstliche Frau Wittib/ Erz-Herzogs Leopoldi Ge-  
mahlin / hat Ihre Majestät 4000. Mann Ihrer Landsassen aus  
Tyrol/ zu Dero Diensten zu gebrauchen/ angeboten und vergönnet.  
Das ganze Württenberger-Land war nunmehr in der Kayseri-  
schen Händen. Die Bestung Hohen-Murach ward etliche Tage  
von den Kayserischen belagert und hefftig beschossen: Dieweil sie  
sich dann alles Entsatzes verzichten / und keinen Aufhalt vor sich se-  
hen können/ haben sie/ die Bestung den Kayserischen einzuraumen/  
und einen billichmäßigen Accord einzugehen/ vor das beste und raht-  
samste erachtet. Diesem nach ist alsobald auch die starke Bestung  
Absperg attravirt/ belagert/ und hernach erobert worden.

Als auch hierauf die Kayserliche den Krieg wider die Schwe-  
den continuirlich fortgesetzt / und bald dieser / bald jener Theil die  
Oberhand behalten / wurde inzwischen An. 1636. König Ferdin-  
and mit der Römischen Königlichen Kron zu Regenspurg /  
auf vorhergegangne Wahl/ folgender massen verehret.

Als Ihre Königliche Majestät/den 5. Octob. Abends zwischen  
5. Uhren/ von Breysach zu Regenspurg angelanget / sind Ihre  
Kayserliche Majestät Dero selben mit Dero ganzen Hoffstatt/ Rä-  
then/ und Frauenzimmer/ entgegen gefahren/ und haben in schönster  
Ordnung / samt einer ansehnlichen Cavallerie/ Ihre Königliche  
Majestät/samt Dero Gemahlin/ Sr Maria/ Königs Philippi III.  
in Spanien Tochter / eingeholet/ worauf Ihre Königliche Ma-  
jestät das Quartier im Bischofflichen Hofe bey Dero Herrn Vatter  
genommen.

Bald



Bald darauf haben Ihre Churfürstliche Gnaden / Herr Erzbischof zu Maynz / etliche aus P. R. Rahts Mittel zu Ihr zu deputiren begehrt / und als sie erschienen / haben Ihr Churfürstliche Gnaden denenselben den vorstehenden Wahltag notificirt / und angedeutet / daß / weil P. R. Raht und ganze Stadt / vermög der Guldnen Bull / bey solchem Wahltag in Pflicht genommen werden müsse / sie sich darzu gefasst machen / auf Erfordern erscheinen / und alle gebührende Anstalt machen sollten.

Hierauf sind auch die Nürnbergische Abgesandten mit den Kleinodien / und zur Krönung gehörigen Zierrathen / angekommen / und mit gewöhnlichen Solemnitäten eingeholet worden.

Nachdem nun folgendes alle nothwendige Anstalt gemachet worden / sind den 9. Decemb. um 8. Uhr die Herren Churfürsten Maynz und Cölln / die zu Hungarn und Böhmen Königliche Majestät als Churfürst / welcher noch bey keiner Session gewesen / die Churfürst Bayer: Sächs: und Brandenburgische Abgesandte / auf das Rahtshaus gefahren: Darauf ist die Burgerschaft auf dem Platz vor das Rahtshaus geführt / und unter wählenden March P. R. Raht / neben Doctoribus und Syndicis auf dem grossen Saal zu erscheinen erfordert worden / allda fast in der Mitte sechs Sessel mit rothem Sammet überzogen / naheinander gestanden / auf welche sich die Herren Churfürsten niedergelassen. Der sibende Churfürst / als der von Trier / ist auf dißmal / weil er noch zu Linz in gefänglichen Verhaftt gesessen / und von der Kayserlichen Majestät nicht perdonirt war / nicht admittirt worden; wiewol er seine Gesandte allda gehabt / welche man aber straks abgewiesen.

In der Mitten gegen der Hans: Gerichts: Stuben zu / stunde der Churfürstliche Maynzische Canzler / hinter den Herren Churfürsten / und an den Seiten Churfürstliche Rätthe / hohe Officirer / und vornehme Ritters: Leuth in ihrer Grandeza / welche diesem Actui mit sonderlicher Veneration und Attention zugesehen haben.

Als nun die Herren des Rahts / Doctores und Syndici, in den Saal kommen / haben sie sich gleich Anfangs im Hineintreten in tieffster Demuth geneiget / die schuldig: unterthänigste Reuerenz erwiesen / und solche im hinzutreten reiteriret; nachmals sich in ihrer Ordnung nach der Breite des Saals ohngefehr vier Schritt von den

Da q q a ij

Sessio-

Sessionen gestellet: Darauf der Maynzische Herz Canzler den Vortrag gethan / benläuffig dieses Inhalts: Es hätte die Römische Kayserliche Majestät die Herren Churfürsten aus beweglichen Ursachen anhero beschieden/ wegen ihres hohen Alters und schweren Obligen/ einen Römischen König zu erwählen/ wie dann zu solchem Ende der 22. Decemb. durch allgemeinen Consens bestimmet wäre. Wann aber die Guldene Bull erfordert / daß die Stadt / in welcher die Wahl vorgenommen wird/ dem Churfürstlichen Collegio schwören solle/ so wäre E. E. Raht zu diesem Ende vor das ganze Lößliche Churfürstliche Collegium erfordert worden daß der Churfürstlichen Gnaden zu Maynz sie für sich selbst schwören / und im Nahmen ihrer anvertrauten Burgerchaft angeloben sollten: wie dann das Jurament von dem Chur-Maynzischen geheimen Secretario abgelesen worden.

Darauf ist der Stadt geheime Syndicus, Herz Johann Jacob Wolff/ von seinem Ort etwas in die Mitte getreten und hat/ im Nahmen wolbesagten E. E. Rahts/ und der ganzen Burgerchaft/ auf den beschehenen Vortrag/ mit einverleibter Gratulation/ replicirt: Hernach hat jeglicher Herz Ihro Churfürstlichen Gnaden angelobet/ die sich ganz freundlich erzeiget/ die Hand willig gebotten/ und gleichsam selbst entgegen gereicht / auch gegen einen jeden den Hut ganz abgenommen.

Folgende haben die Herren des Rahts/ Doctores und Syndici, mit aufgereckten Fingern einen leiblichen End zu Gott und dem H. Evangelio geschworen/ daß sie alles/ was die Formula Juramenti vermag/ treulich und fest halten/ und so viel möglich nachkommen wollten.

Nach diesem sind sie/ auf vorhergehende Reverenz/ wiederumb ab- und auf die Gassen herunter zu der Burgerchaft getreten. Die Churfürsten aber und der Abwesenden Gesandte in die Fenster gestanden: Und sind von jedem Churfürsten zweien Gesandte und Räthe/ mit dem Maynzischen Canzler / und geheimbden Secretario, herunter bis an die letzte Staffel der Stiegen Thür gangen.

Auf den fordern zwei Staffeln seynd der Chur-Maynzische Canzler und Secretarius gestanden/ un hat jener einen gleichmäffigen Vortrag gethan/ doch darben angedeutet/ daß sie des Handstreichs/ zu

zu Redimirung der Zeit / erlassen / aber doch den End leisten sollten.

Nach Verlesung desselben/ haben die Burger mit aufgehobenen Fingern nachgesprochen. Hernach seynd sie wiederum dimittirt und abgeföhrt worden/ die Herren des Rahts aber seynd wiederum in ihre damals gewöhnliche Rahtstuben gangen.

Nach der Burger-Abzug ist der Kayserliche Kriegs-Commandant Nicolaus Herman von Tidrum / mit seinen vornehmsten Officirern erfordert worden / welchen gleicher Vortrag geschehen/ das Jurament vorgelesen / und von ihnen præstirt worden: Darauf ward die Kayser- und Bürgerliche Garnison vor das Rahthaus geföhret / und zu Leistung des von der Bürgerschaft gethanen Juramenti gleicher gestalt angehalten.

Als dieser Actus vollzogen war/ hat man allen zu solchem Werk eigentlich nicht gehörigen Ambassadeuren/ Botschafften/ und andern frembden Personen / so lang / bis der Actus Electionis vorüber/ auß der Stadt zu weichen gebotten : und haben die Churfürsten und Abgesandte Rähte sich wieder in ihre gewöhnliche Rahtstuben begeben.

Folgendes Sonntags den 22. dieses ist der eigentliche Wahl-Actus mit nachfolgenden Umständen vorgangen. Vormittags / ungefehr um 8. Uhren/ haben sich die anwesende Churfürsten/ Maynz/ Cöln/ die Königliche Majestät zu Böhmen/ und Chur-Bayern/ neben denen Chur-Sächsischen und Brandenburgischen Gesandten/ aufm Rahthaus und der gewöhnlichen Rahtstuben/ bensammen befunden/ und sind von dar aus in ihren Churfürstlichen Habit in die Thumkirchen/ hergebrachter Ordnung gemäß/ geritten.

Als sie daselbst abgestiegen/ sind sie in den Thum gangen / haben daselbst ihre Session und gebührende Stellen eingenommen / und dem abwesenden Churfürsten zu Trier seine Session in einem darzu bereiteten sonderbaren Stuhl zugerichtet gewesen.

Darauf hat man den Hymnum: Veni Creator Spiritus; gesungen/ und das Sacrum verrichtet: darben viel Solennitäten vorgegangen / und eine auserlesene Music von den Kayser- und Chur-Bayerischen Musicanten gehalten worden. Vor den Herren Churfürsten/ haben ihre Erb- oder Hof-Marschäll/ unter wahren

Da q q q ij

den

den Amt der H. Mess / die Churfürstliche Schwerdter stehend in Händen getragen. Die Sächsische und Brandenburgische Abgesandte haben / so bald das Singen aufgehört / und die Mess angefangen / sich absentiret / aber finito Sacro seynd sie wieder in vorige Stelle getretten. Worauf die Herren Churfürsten und Botschafften / samt und sonders / in der Ordnung / wie sie in die Kirch gegangen / zum hohen Altar / darauf ein offenes Evangelii-Buch gelegen / getretten.

Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz haben sich in Mitte des Altars zum Evangelii-Buch / und neben Ihre Churfürstliche Gnaden die andern Mit-Churfürsten und Gesandten gestellt; welche dann Chur-Maynz nachfolgender massen angeredet.

Nachdem man sich nun verglichen / daß auf heut die Wahl eines Römischen Königs vor die Hand genommen werden solle / und es andeme / daß vermög der Gülden Bull / und des alten löblichen Herkommens / nach nunmehr vollendeten Officio de Spiritu Sancto, ein jeder Churfürst das gewöhnliche Juramentum zu leisten schuldig / darzu dann Seine Churfürstliche Gnaden ihres theils erbietig / so wollten sie solch Juramentum von ihren Herren Mit-Churfürsten und der Abwesenden Botschafften auch gewärtig sehn / zu welchem End Sie alsbald Ihre Churfürstlichen Gnaden von Cölln Formulam Juramenti zugestellt / so Ihre von Derofelben vorgelesen worden / auf die Maß und Weise / wie hernach folgt.

Ich Anshelm Casimir / von Gottes Gnaden Erz-Bischoff zu Maynz / des H. Römischen Reichs durch Germanien Erz-Canzler und Churfürst etc. Schwöre zu dem H. Evangelio / hie gegenwärtig vor mich gelegt / daß ich durch den Glauben oder Treue / damit ich Gott und dem H. Römischen Reich verstricket bin / nach aller Vernunft und Verständnus / mit Göttlicher Hülffe / wählen will ein Weltlich Haupt dem Christlichen Volk / das ist / einen Römischen König / in künftigen Kayser zu erheben / und zu machen / der darzu geschickt und tauglich ist / so viel mich meine Nothdurfft und Sinne weisen / und nach dem berührten meinen Sinn und Glauben oder Treu / meine Stimm / Votum und Wahl geben wolle / ohn alles Beding / Sold / Lohn / oder Verheiß / oder welcherley Maß die genennet werden möchten / als mir Gott helffe / und sein H. Evangelium.

Als nun Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz diesen End  
wärtlich erstattet / haben sie dasselbe Juramentum den an- und ab-  
wesenden ihren Mit-Churfürsten absonderlich verlesen / welches  
nicht allein sie / sondern auch die Chur-Sächsische und Branden-  
burgische Gesandten / gleichwol in etwas geänderter Form / mit  
ausgedruckten ihren Namen / nacheinander seiblich geschworen / und  
zwar die Geistlichen Churfürsten die Hand auf die Brust / die  
Weltlichen aber zween Finger auf das Evangelii-Buch / bey Lei-  
stung des Juramenti, welches ihnen zuvor in einem Zettel zu verlesen  
zugestellet worden / gelegt.

Nach wärtlicher Erstattung aller obgemeldten Juramenten /  
haben Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz vor sich / und von  
wegen anderer Mit-Churfürsten / zween ihrer Secretarien / benannt-  
lichen Johann Adam Werlen / und Jacob Seylern / zu Notarien  
requirirt / dasjenige / was vorgegangen / in Notam zu nehmen / und  
auf Erfordern eins oder mehr Instrument darüber zu verfertigen:  
Darauf sie sich ihres tragenden Amts halben willig erklärt / und die  
vornehmsten Umstände zu Zeugen angeruffen / welche mit und bey  
der Königlichem Wahl im Chor gewesen.

Nach diesem sind Ihre Churfürstliche Gnaden und Durch-  
leucht / wie auch die Herren Gesandten / ihrer Ordnung nach / in die  
Chur-Capell oder Conclave, samt hernach benannten ihren Canz-  
lern / Räthen / und obbemeldten beyden Notarien / so darzu gefordert  
worden / eingetreten / und nachdem das Thor durch den Reichs-  
Marschalk / welcher dafür aufgewartet / und darzu wie auch zu dem  
Chor den Schlüssel hatte / verschlossen / diejenige Schlüssel aber / so  
zu den Stadt-Thoren gehörig / mit in das Conclave verwahrlich  
genommen / hat der Erz-Bischof und Churfürst zu Maynz her-  
nachfolgenden Vortrag gethan.

Man hätte sich zu erinnern / was gestalt vorwenig Tagen etliche  
Capitulationes und Pacta wären zu Papier gebracht / und von den  
sämtlichen anwesenden Churfürsten und Botschaften einhelliglich  
approbirt worden: Dieweil es aber Herkommens / daß dieselbe im  
Conclavi wiederholet / und von einen oder den andern mit Hand-  
gebender Treue zugesagt werden / dieselbe stät / fest / und unverbrüch-  
lich zu halten / und wosern einer aus ihren Mitteln zu der Würde  
eines

eines Römischen Königs erhöhet und erwählet würde/ daß derselbe den End/ auf was Weiß man sich verglichen / leisten/ und sich allen und jeden in der Capitulation begriffenen Puncten gemäß bezeigen: wie nicht weni-ger da ben dieser Wahl disparia vota fallen sollten/ daß alsdann die Majora gelten / und diejenige Person / auf welche die mehrere Stimmen fallen/anderst nicht/ als wann sie einhellig gewählet wäre/ zum Römischen König erkieset / proclamiret/ und darfür gehalten werden solle: als hätte sich Chur-Maynz versehen / man werde solches alles an geschwornen Aendtsstatt zu versprechen und zuzusagen kein Bedenken tragen.

Nachdem Ihre Churfürstliche Gnaden und die Königliche Majestät und Durchleuchtigkeit / wie auch die Herren Gesandten/solches alles einhelliglich eingewilliget/und darauf die Hände gegeben / haben Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz die Notarien abermals requirirt/solches alles ad notam zu nehmen/ und/wos es nöthig/ in offene Form zu bringen.

Darauf sie sich abermals willig erkläret/ und den Umstand/welche alle Königliche und Churfürstliche Räte/ und zu dem Ende mit ins Conclave genommen waren/ zu Zeugen angeruffen.

Als nun diese Anzeig und Requisition beschehen/ send obgemeldete Räte/ und Notarien / auf Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Maynz Erinnern/ aus dem Conclavi gewichen: Und haben darauf die Herren Churfürsten und Gesandte die Königliche Wahl verrichtet.

So bald nun solche vorgegangen/haben sich dieselbe gewisser Personen/welche Ihre Kayserliche Majestät/ zu Anhdung der fürgegangenen Election einzuholen / verglichen/ hernach die obgedachte Räte als Gezeugen / samt beyden Notarien / wiederum hinein gefordert / und denselben durch Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz/in Ihren und Dero Mit-Churfürsten/ und der antwesenden Botschafften Nahmen / folgendes fürgehalten.

Es hätten Dieselbe nicht unterlassen/ des Heiligen Reichs Nothdurfft mit angelegener Sorgfalt zu bedenken/wie demselben ein qualificirt Subjectum, vermittelst ordentlicher Wahl verordnet werden möchte: Wie sie dann zu dem Ende ihre Vota zusammen getragen/ und den Durchleuchtigsten zu Hungarn und Böhheim König / Serdi-

Serdinandum III. zum Römischen König erwählt: Als den sie zum Römischen König / und / auf den Todfall der jetzigen Kayserlichen Majestät / (welchen GOTT lang verhüten wolle) künftigen Kayser zu erheben / geschickt erkennet / und Ihme ihre einhellige Stimme gegeben hätten / und solche Vota jezt als dann / und dann als jezt / Ihme Serdinando III. unanimiter geben / und gegeben haben wollten.

Hierauf hat alsbald Chur-Maynz die andere Churfürsten und Botschafften nacheinander befragt / ob nicht dieses alles / wie jezt vermeldt / ihre Meinung / Will und Gemüht seye? Darauf sie sämtlich solches einhellig bekennet. Darüber der Churfürst von Maynz / Krafft Ihro von Ihren Mit-Churfürsten übertragenen Gewalts / die Notarien abermals requirirt / solches ad Protocollum zu bringen / oder / wo es nöthig / eines oder mehr Instrumenta darüber aufzurichten / welche sörderst die zu gegen gewesene Rächte in Conclavi zu Zeugen erbetten.

Da nun solches also beschehen / hat der *Electus*, samt den Churfürsten und der Abwesenden Gesandten / Ihre Kayserliche Majestät erwartet / und so bald Dieselbe in der Kirchen angelangt / seynd die Churfürsten und Gesandten Ihro Majestät aus der Chur-Capell durch den Chor entgegen gangen / und haben Dieselbe empfangen.

Darauf hat der Chur-Sächsische Gesandte / oder der Erbs Marschall / des Kayfers Schwerdt genommen / solches Ihro Majestät vorgetragen / und also Dieselbe an einem sonderbaren Ort / da die Kayserliche Zierde / Insignia und Kleinodien aufgehalten worden / mit welchen auch sie Ihre Majestät gezieret / begleitet.

Ben solchen hat sich der Chur-Brandenburgische Gesandte / an statt Ihro Churfürstlichen Durchleucht / des Erz-Kämmerer-Amtes gebraucht.

Darauf sind Ihro Kayserliche Majestät also Kayserlich angezogen / auch mit der Kron gezieret / mit Vortragung des Reichs-Apffels und Schwerdts / samt denen Churfürsten und Gesandten / in die Chur-Capell gegangen: allda der Erz-Bischof und Churfürst zu Maynz / in Besehenn des Umstands / einen gewissen Vortrag gethan hat.

K r r r r

Nach:

Nachdem nun solcher also vollbracht war/haben Ihre Kayserliche Majestät selbst geantwortet/und an die Königliche Majestät mündliche Vermahnung gethan. Auf welche Kayserliche Rede und Vermahnung der neu-erwählte König geantwortet/ in die Wahl consentirt/ und dieselbe also angenommen.

Hierauf haben Ihre Kayserliche Majestät/nach einer abermaligen kurzen Rede zum neu-erwählten König / und/ nechst Ehrerbietung zu Kayserlicher Unterweisung/ demselben gratulirt.

Der Churfürst zu Maynz hat sich darauf in seinem und seiner Mit-Churfürsten Nahmen / neben ebenmäßiger Glückwünschung/ der Königlichen Majestät zu allen getreuen Beystand / und was dessen mehr/ erbotten.

Da nun solches vorgegangen/ ist darauf von Chur-Maynz die erste Proclamation und Verkündigung aus einen Zettel geschehen: Darauf Chur-Maynz wiederum die Notarien requirirt/diñ alles ad notam zu nehmen/ und Instrumenta darüber zu verfertigen.

Folgendts ward dem neu-erwählten König durch den Churfürsten zu Maynz vorgehalten: Demnach sich die Churfürsten vor der Election eines Juramenti über etliche Pacta, so der neue Electus beschwören soll/ verglichen/ als werden Ihre Majestät den hernachfolgenden End / so Ihro durch Chur-Maynz deferirt ist / anf das auf dem Altar im Conclavi gelegenen Evangelii-Buch leiblich abschwören; welches auch also geschehen.

Diesem nach haben Sie sich zur Chur-Capell heraus / und die Kayserliche Majestät auf der rechten Hand in den vor Dieselbe zubereiteten Stuhl verfügt/Dero/durch die von den Weltlichen Churfürsten hierzu verordnete/ die Kayserliche Zeichen oder Insignia stehend vorgehalten/begeben: Darauf die Churfürsten und Gesandten den neu-erwählten König / nach gesungener Mieß vom Heiligen Geist / vor den Altar geführt / dabey der Bischof zu Regenspurg über Ihre Majestät gewisse Gebet gesprochen / anfangende: Adjutorium nostrum in Nomine Domini &c.

Als nun die Königliche Majestät von den Churfürsten und Gesandten auf den Altar gehoben / und von den Brandenburgischen Gesandten Ihro die Kron aufgesetzt war / ist das Te Deum laudamus musice gesungen / die Stücke los gebrannt / und alle

Glos



Glocken in der Stadt / zu Bezeugung der Frohlockung/ geläutet worden.

Nach Vollendung dessen/ seynd die Königliche Majestät samt den Churfürsten vom Altar herab/ durch das Thor gegangen: und damit haben sich auch die Kayserliche Majestät selbstn auf den Lettner/ und die vor dem Thor absonderlich zugerichtete Bühne begeben/ darauf bereitet gewesen die Sitze vor beyde Ihre Kayser- und Königliche Majestäten/ und vor die Churfürsten/ wie sonstn gebräuchlich: Und als Sie gegessen/ und die Weltliche Churfürsten und Gesandten die Zeichen und Kleinodien bey Handen gehabt/ ist aus Befehl Chur-Maynz/ von gemeldter Bühne herab/ die Proclamation des neu-erwählten Königs/ vor allem Volk/ durch einen Thumb-Prelaten des Przsiffts Maynz/ aus einen Zettel/ geschehen/ und zwar adstantibus Electoribus, & surgente Rege.

Nachdem solches alles vollbracht/ und die Endschaft erreicht/ haben sich beyde Ihre Kayser- und Königliche Majestäten/ samt den Churfürsten und Gesandten/ in ihren Pallast und Losament nachfolgender massen begeben.

Es hat der Raht zu Regenspurg/ von der Kirchen bis an Ihre Kayserliche Majestät Pallast / die Gassen durchaus Brückensweiß mit Dännen-Brettern belegen lassen. Vor dem Kirchen-Thor haben etliche von der Stadt / mit einem schönen gezierten und köstlichen Himmel/ aufgetwartet: und gienge erstlich alles Kayser- und Königliches / Chur- und Fürstliches Hofgesind / Herren und von Adel; hernach der Chur- und Fürsten; welchen folgten die Kayserliche und Königliche Trompeter / samt darzu gehörigen Heerpaukern; nach diesen die Weltliche Fürsten / so deren etliche antwesend waren; darnach der Kayserlichen Majestät Ehrnholden/ mit ihren Wappen-Röcken / und weissen Ståblein / mit unbedeckten Haupt.

Hierauf præsentrirten sich Chur-Bayern/ und die Chur-Sächsische und Brandenburgische Gesandten in ihrer gebührenden Processional-Ordnung/ mit Tragung des Apffels/ Schwerdts/ und Scepters; dann die Kayser- und Königliche Majestäten / so unter obgemeldten Himmel empfangen/ seynd darunter bis in Dero Pallast geführt worden: Im gehen aber seynd die Königliche Majestät

R r r r ij

stāt

stát zur linken Seiten der Kayserlichen Majestát um ein Schritt oder anderthalb ungesefhrlich hinten nachgesfolgt. Chur-Maynz und Cölln giengen neben Jhro Königlichen Majestát zu beyden Seiten/ doch auch etwas zuruck / und also die Geisfliche Fürsten/ so viel deren zugewen waren. Nach diesen wurden gesehen derselbigen Hofgesind/ Hatschierer / Trabanten/ und insgemein alle das Volk/ so dieser Wahl hatte bengetwohnet.

Die Kayserliche Majestát präsentirte sich in der Kayserlichen Kron / und in ganz Kayserlicher Zierde: Desgleichen Ihre Königliche Majestát in Jhrer Kron: Die Herren Churfürsten in Jhren Churfürstlichen Habiten und Gezierden.

Es seynd die Herren Churfürsten geritten/ denen die Schwertter/ in der Scheiden unter sich gehenkt/ fürgeföhret/ wie auch die Gesandten (nachdem der Actus von 8. Morgens/ bis Nachmittag um 12. Uhren/ gewöhret) in Ihre Losamenter begleitet worden.

Demnach nun obgesagter massen die Wahl eines Römischen Königs verrichtet/ und nichts mehr als die Krönung noch zu verrichten übrig war/ und man/ nach Abbrechung der vorigen / mit Wieder- aufrichtung anderer Theatren/ Bühnen und Gängen/ auch auf dem Rahthaus im Saal mit Zurüstung des Kayser- und Königlichen Throns/ Taffeln/ Stellen/ und andern Gebäuen/ so zur Königlichen Krönung vonnöhten/ fertig worden; haben sich hierauf den 20. (30.) Decemb. früh um 6. Uhren die Bürger abermals (gleichwie auch bey der Wahl geschehen) mit ihren Gewehr und fliegenden Fahnen beneinander versamlet / und vor dem Thum in Ordnung gestellet/ wornach gegen 9. Uhren die Römische Kayserliche / wie auch Römische Königliche Majestát/ sich folgender Ordnung in die Thumkirchen begeben.

Vorher gieng eine grosse Anzahl Herren und Cavallieren; nach ihnen die Cammer-Herren; darauf kamen 5. Herolden mit ihren gewapneten Röcken und Stäben; welchen folgten die drey Weltliche Churfürsten/ als Bayern mit dem Reichs-Appfel in der Mitte/ neben Deroselben zur rechten Hand die Chur-Sächsische Gesandten/ mit einem Schwert in der Scheiden/ und zur linken/ der Chur-Brandenburgische Abgesandte mit dem Scepter; alsdann der Reichs-Marschalk/ Graf von Pappenheim/ mit aufgereckten blofsen

sen Reichs: Schwert / so sonstn Ihro Churfürstlichen Durchleucht zu Sachsen zu tragen pfeget : Nach Ihme Ihre Kayserliche Majestät / in Dero Kayserlichen Habit und Krone / in einem Sessel unter einem Himmel / welchen etliche Herren des Rahts zu Regenspurg getragen ; und gleich etwas hinter Ihrer Kayserlichen Majestät die Röm. Königliche Majestät / in einem roht geblümen langen Rock / und das Churfürstliche Hütlein auf dem Haupt habend.

Als sie nun in die Kirchen kommen / haben Ihr Churfürstliche Gnaden von Maynz (welche sich neben Chur-Cölln schon zuvor dahin begeben/) das Amt der H. Mess verrichtet : darbey sich dann in 15. Bischöffe und ansehnliche Geistliche Prælaten befunden.

Nach Vollendung dessen und anderer Ceremonien / haben hochernannte Ihr Churfürstliche Gnaden von Maynz Ihre Königliche Majestät solennissimè zum Römischen König gekrönet : Worauf etliche fürnehme Herren von Ihro Majestät zu Ritters geschlagen / und alsdann in voriger Ordnung / nachdem man das Te Deum laudamus muscirt / und beydes mit Stücken und Musqueten Salve geschossen / auch ferner das Volk öffentlich dem neuen König acclamiret / wieder aus der Kirchen auf das Rahthaus der Weeg genommen worden : Und haben des Königes Pfennigmeister so wol güldene als silberne Münzen unter das Volk ausgeworffen ; dabey es dann auch mit dem ausgeschütteten Habern / gebratnen Ochsen / und springenden Wein-Bronnen / wie sonst bey dergleichen Krönung gebräuchlich / vor dießmal ebner massen gehalten worden.

Nach verrichtem Actu Coronationis Regiæ, ist nicht lang hernach der Römischen / wie auch zu Hungarn und Böhmen Königlichen Majestät Gemahlin / in Besehenn beyder Kayser- und Königlichen Majestäten / wie auch der anwesenden Herren Churfürsten / und der abwesenden Gesandten / von Chur-Maynz mit gehörigen Ceremonien zur Römischen Königin gekrönet / und darauf von denselbigem / samt andern anwesenden Reichs-Fürsten auf dem Saal im Bischofs-Hof das Mittagsmahl eingenommen worden.

Den andern Tag sehnd beyde Kayser- und Königliche Majestäten / wie auch das Churfürstliche Collegium, von dem Spanischen

schen Ambassadorn mit einem stattlichen Banquet bewürdet worden; worunter viel Geld/ Aepffel/ Birn/ Brod/ und ganze Pasteten unter das Volk ausgeworffen/ und bey 20. Enner Weins zum Fenster/ denen allda aufwartenden Leuthen zum besten/ herunter gelassen wurde.

Als hierauf Ihrer Königl. Majestät Herzvatter/ Kayser Ferdinand II. (wie oben gemeldet) A. 1637. den 15. Octob. dieses Zeitliche gesegnet hatte/ hatte Kayser Ferdinand III. durch den Grafen von Megau/ als des höchstseligen verstorbenen Kayfers gewesenen Oberhofmeistern/ seine ganze Kayserliche Hofstatt licentiren/ auch den geheimen Rath reformiren/ und nur aus fünff Personen/ als nemlich den Herrn Bischofen zu Wien / Grafen von Trautmannsdorff/ Grafen von Slawata/ Frankenberg/ und Venda/ reduciren lassen. Gleichfalls ist die Hof. Canzley Herrn D. Brickmeyern/ sub titulo Vice-Cancellarii, aufgetragen worden. Die Hof. Cammerer wurden ingleichen geändert/ und ferner auch die Reichs. Hof. Räte auf mindere Zahl gebracht. Die Truchseß. Ober. Cammer. und Ober. Stallmeister. Aemter haben diejenige/ welche solche/ als Ihre Kayserliche Majestät noch Römischer König gewesen/ bedienet gehabt/ behalten: Die Ritterstub ist ingleichen suspendirt worden; also daß ein jeglicher von neuen darum ansuchen müssen.

Hierauf führte Kayser Ferdinand III. den Krieg höchst. enstig mit Frankreich und Schweden fort/ also daß bald die Seinigen/ bald die Feinde den Kürzern zogen. Sonderlich aber gieng eine namhafte Schlacht An. 1638. im Hornung/ nicht weit von Basel/ zu Rheinfeld vor/ in welcher die Seinigen unter dem General Feld. Marschall Lieutenant Johann de Werth/ und General. Feld. Zeugmeister Duc de Savelli / von denen Schwedisch. Weymarischen/ unter Herzog Bernhard von Weymar/ einen ziemlichen Einbuß litten.

Wie dann auch noch im selbigen Jahr den 30. Julii/ in Breysgau bey Wittenweyer/ seine Völker/ unter dem General Graf Gözen und Duc de Savellin/ wider die Schwedisch. Weymarischen unter Herzog Bernhard/ abermals den Kürzern zogen / und die vor eine unüberwindlich geschätzte Bestung Breysach verlohren gieng.

Und

Und obgleich der Kayser durch den Obristen Gallas die Schweden aus Teutschland fast wieder in ihr Vaterland jagen ließe/ so verdrehte sich doch die Glücks-Kugel bald wieder/ massen die Seinigen bey Leipzig An. 1642. und bey Jankau in Böhmen An. 1645. abermals eine ziemliche Niederlage erlitten/ und die Schweden in Böhmen und die Erblande einfielen.

Im Gegentheil aber trugen die Seinigen An. 1643. von denen Französisch-Weymarischen einen preistwürdigen Sieg davon; womit es also her- und zugieng.

Obwol es sich um selbige Zeit/ nemlich im Octob. des berührten Jahrs/ hatte ansehen lassen/ als wollten die Weymarischen Kriegsvölker/ nachdem sie durch zween Weege über den Schwarzwald hin aus gegangen/ auf die Stadt Rothweil ansetzen/ um sich selbigen Orts zu versichern/ so hatte sich jedoch dero Vorhaben darauf in etwas geändert/ daß sie gerad nach der Donau gegen Bayern zugerticket/ zu solchem Ende auch/ und damit der Zug desto schleuniger fortgehen möchte/ sich zum besten versehen/ vermüthlich der Meinung/ durch solches Vorhaben die Kayserliche Reichs-Macht gar in Bayern zu locken/ und also Lust zu gewinnen/ derselben vorben/ auf der Seiten/ ohne Verhinderung in Francken einzubrechen.

Es ist aber den Weymarischen ihr gestellter Compass durch das frantelmüthige Glück heßlich verrücket/ und das Spiel viel anders/ als sie verhoffet / gekartet worden/ indem der dappere Soldat Reinhold von Rose / den 8. Novemb. mit vier Regimentern/ als seinem eignen/ dem Suebrianischen / Ohmischen und Tollrosischen Dragonern/ insgesamt bey 1200. Pferd stark/ auf empfangnen Befehl sich vor der Stadt Ballingen sehen lassen/ den Ort mit den Seinigen zu besetzen vermeinet/ und aber (weil derselbe schon allbereit mit Kayserlich-Bayerischen Dragonern versehen war/ die ihme nichts als Kraut und Poth geständig seyn wollten) wiederum weichen müssen. Hat sich also auf eine halbe Stunde ungefehr weit in das Dorff/ Geißlingen genant/ erhoben/ in Meinung/ die Nacht über in demselben zu verbleiben.

Der Chur-Bayerische Obriste Spork/ (dessen hoher Princpal des Kayfers Ferdinandi III. Parthen hielte) welcher damals mit 500. Pferden gegen Rothweil gehen/ und austundschaften sol-

ten/

len/ wohin die Weymarischen ihr Vorhaben gerichtet haben möchten/ nachdem er einen Bauren bekommen/ so ihm des von Rose Gegentwart angedeutet/ solches auch durch einen Quartiermeister bestätigt worden; als hat ermeldter Obrister sich solcher Gelegenheit bedienen wollen/ zwo Stunden gefüttert/ und demnach seine bey sich habende Mit-Befehlshaber angerebet/ ob sie es mit ihm wagen wollten; dann er entschlossen stünde/ dem von Rosen einen unversehenen Streich zu versehen.

Ob nun zwar ihrer viel darzu nicht stimmen wollten/ vorgebende/ der von Rose wäre ein alter und wolversuchter Soldat/ möchte vielleicht gute Wacht halten/ und sie also in solchem Einfall übel anlauffen; nichts desto weniger waren die gemeinen Reuter hierzu ganz eiffrig/ erbotten sich getreulich zu folgen/ und um verhoffentliche Beute ihr möglichstes zu thun.

Ward also der Bund gemachet/ der Zug vorgenommen/ und der Einfall gegen II. Uhren in der Nacht ins Werk gesetzt/ droben berührte 4. Regimenter mehrentheils aufgeschlagen und zergänzet/ in 200. Reuter/ 5. Rittmeister/ 1. Obrist-Wachtmeister/ 2. Capitain-Lieutenant/ etliche Corneten/ und viel andere/ neben 8. Fähnlein/ (als 2. von Guebrian/ 3. Rosische/ und 3. von den Ohmischen) gefangen worden. Ueberdieß/ die weil mehrermeldter Obrister Spork unter vorhabendem Einfall die übrigen 200. Reuter um das Dorff herum halten/ und dasselbige zugleich an vier Orten anstecken lassen/ hat sich begeben/ daß viel Pferde/ und anders im Feuer verdorben. Ist also mehr nicht/ als was mit dem von Rose in das unweit davon entlegne Schloß geflohen/ davon gekommen.

Inmittelst aber haben die Weymarischen gleichwol ihr Vorhaben/ wie oben erwähnet/ auf Nothweil ins Werk gestellet/ sinthemal als selbige den 28. Octob. mit gesamter Macht vor besagter Stadt angelanget/ ist von dem Feld-Marschall und Grafen von Guebrian/ wie auch dem General-Lieutenant Ranzau beschloffen worden/ diesen Ort anzugreifen. Wie nun ein Versuch geschehen/ hat ihnen ihr Vorhaben nicht allerdings von statten gehen wollen; Gleichwol hat gemeldter Graf von Guebrian/ nachdem er der Thur-Bayerischen Reichs-Völcker Anzug vernommen/ die Stadt mit grausamer Gewalt und äußerstem Ernst zu bestürmen angefangen/

gen/ auch den 17. Novemb. 3. Haupt: Stürme darauf thun lassen/ welche aber von den Belägerten mit rühmlicher Dapferkeit und grossem Verlust des Feindes abgeschlagen / zugleich auch die gegen der Stadt gemachte Minen entdeckt und abgeschnitten worden.

Demnach haben die Belägerten ferner einen starken Ausfall gethan/ nicht allein viele von den Franzosen erschlagen / sondern auch das Kolhasische Regiment / welches vor andern festen Fuß gehalten/ zerscheitert / zu welcher Zeit auch der von Rose das Städtlein Schönberg / weil man daraus / als er vorüber gezogen / Feuer auf ihn gegeben/ ausplündern lassen.

Endlich wurde doch (als den 17. dito dem Grafen von Guebrian/ da er eine Batterie vermeinte zu verfertigen / und des andern Tages Breche schießen zu lassen/nachdem er hinter den Schanzböden gestanden/ durch ein Falconet der rechte Elnbogen abgeschossen/ also daß man ihme / weil alles Gebein zerschmettert / und der halbe Arm nur noch an 3. Finger breit Fleisch gehangen/ den Arm absetzen müssen/ an welcher Verwundung er auch etliche wenige Tage hernach in Rothweil gestorben) besagte Stadt Rothweil mit Accord von den Feinden erobert.

Als dieses geschehen / hielten die Feinde vor nöthig / ihre Armee an einen solchen Ort zu führen / wo Futter zu bekommen/ und die Soldaten unter Dach / auch die Zerstreute vom Ranzauischen Fußvolk wieder zusam gebracht werden möchten. Alldiesweil dann nun das Spaiginger: Thal zu erwähntem Vorhaben nicht beqvem gewesen / nicht allein wegen Benigkeit der Dörffer / sondern auch Ermanglung der Fütterung ; als war dieser Ursache halber General-Lieutenant Ranzau (der mit seinen Soldaten im Vorzug / die Avantgarde genannt / gelegen) wiederum aufgebrochen / und mit Zuthun des Feld-Marschalls Montausiers / wie auch des von Rose nach Tuttlingen gegangen.

Weil nun daselbst und in den umliegenden Flecken ein ziemlicher Vorrath an Frucht und Futter zu befinden gewesen / auch der Reichs-Armee halber so viel Nachricht gebracht worden/ daß selbige durch das Lauhinger: Thal gegen Simmeringen sich gewendet/ dahero gemuhtmasset / sie würde sich etwan bey Mösckirchen / und dort herum setzen / hatte man feindlicher Seits vor gut erkannt/ die

S s s s

Böls

Völker von Mühlen an der Donau langs bis an Doneschingen zu verlegen / so lang bis man etwas weiters von der Reichs-Armee vernehmen möchte. Worauf dann auch alsobald die Quartiere bezogen worden / indem der von Rose mit 8. Regimentern zu Pferd / und zweyen Regimentern Dragonern / und 3. Hauffen zu Fuß / von den Franzosen Brigades genant / den Vorzug genommen / und solche zu Mühlen in die nächsten Dörffer geleet / mit Versprechen / es sollte mit Ausschickung genugsamer Parthenen / um von der Reichs-Armee Kundschaft einzuholen / nichts ermangeln.

Sind also weiters in Tuttlingen zween Stäbe / alles Geschütz / und was deme zugehörig / samt 2. Regimentern zu Fuß verordnet / die Ranzauische zu Pferd in Mähringen / gleichfalls nach Geisslingen fünf Hauffen zu Fuß / die übrigen aber von der alten Reuteren auf die dort herum liegende Dörffer verlegt worden.

Indeme nun alle feindliche Völker die Quartier erzehlter massen zu beziehen im Wert begriffen gewesen / selbige zum theil auch schon eingenommen / ist immittelst das Reichs-Heer / samt denen zusammen gestoffenen Bayerischen / wie auch Lottringischen / den 23. zu Simmeringen / so unter Tuttlingen gleichfalls an der Donau gelegen / angekommen. Wie sie nun vernommen / daß die Weymarischen / wie vermeldet / sich verlegten / ward der Schluß gemacht / die Plunderwägen oder Bagage zurücke zu schicken / und auf den Feind eines zu wagen / des Vorhabens / selbigen in seinem Nest entweder zu überfallen / oder da je dieses nicht seyn könnte / ihn zu einem und andern Streich zu vermögen.

Es ist aber / ehe man nach Mößkirchen gelanget / die Nacht herein gebrochen / und sind die Reichs-Völker langsamer / als man vermeinet / angelanget : westwegen die Gegentwärtige / obgleich eine grimmige Kälte und Schnee eingefallen / der Länge nach / an einem Wald herunter gestellet worden / und bis zu Ankunfft der übrigen auch dieses Tages daselbst verblieben.

Folgendts seynd sie durch lauter Wälder bis in das Dorff Neufischen / so noch 2. Stunden von Tuttlingen / nur eine halbe aber von des von Rose Quartier gelegen / fort gegangen / daselbst die Ordnung gemacht / unterschiedliche Gefangene eingebracht / welche Bericht gegeben / daß der mehrere Theil ihrer Völker aussen / um

Futter



Futter einzuholen/die Haupt-Personen und vornehmsten Befehlshaber aber/ um die Quartier auszutheilen / im Hauptlager beisammen / desgleichen / daß bey den Stücken ganz keine Wacht wäre.

Auf sothane Nachricht ward einhellig beschlossen / des geraden Weegs auf der Weymarischen Hauptquartier zu gehen: welches dann dergestalt wol abgelauffen/ daß sich billig darüber zu verwundern; allermassen wir dann gleich hiernächst erzehlen wollen.

Vorher aber ist zu wissen / daß allernächst bey Tuttingen ein Schloß auf einem Berg/ und der Stadt so nahe gelegen/ daß selbiges mit einer Musqueten zu erreichen: Zwischen iztgedachtem Schloß und der Stadt/ auf einem Kirchhof/ sind die Weymarischen Stücke/ samt deren Zugehör/ gestanden.

Gleich hinter dem Schloß war ein enges Feld / etwan eines Musqueten-Schusses lang / dahin ein schmahles Thal/ welches an etlichen Orten mit Wald umgeben / hinter diesen fanden sich zween enge Steeg / deren einen man schwerlich fahren / den andern aber gar übel gehen konnte. Gleichwol mussten die Kayserlichen und Chur-Bayerischen Reichs-Völker benebenst den Stücken darüber / welcher Durchzug dahero über zwo Stunden gewähret / ehe der Vorzug und Reuteren herunter gekommen; welchem Paß das obbesagte Schloß so nahe gewesen / daß man das Viehern und Schreyen der Rosse gar eigentlich vernehmen können.

Wie man nun den gesamten Vorzug im Thal gehabt / auch die ersten Hauffen vom Fußvold zu erscheinen angefangen / hat man sich / weil es fast 3. Uhr Nachmittag gewesen / länger nicht aufhalten dürfen / sondern die Vortruppen / welche der General Jean de Werth geführet / dem gehabten Befehl nach / anziehen lassen / die dann im vollen Gang auf den Feind los geeilet / um die Stück sich hergedrehet / die Wacht / so sich dabey befande / niedergemachet / gedachte Stücke neben dem Posten auf dem Berge genommen / und behalten / auch auf jenseit durch die Donau gegangen / und die Generalen umringet / bis man mit den Regimentern auf dem Fuß nachgekommen / und gleichfalls einen Steintwurf von der Stadt den Vortrab übergeföhret: Welcher Handel insgesamt ohne einiges Vermerken hätte verrichtet / und also von den Weymarischen alles im Quartier er-

dappet werden können / da nicht die Kayserlichen zu unzeitig mit den Stücken geschossen hätten.

Wie der von Rose das Schiessen gemerket / hat er sich eilends mit einiger Reuteren aufgemachet / in Meinung / dem Hauptpartier sich zu nähern. Demnach er aber die Kayserlichen in vollem Felde haltend gesehen / hat er das beste erwälet / und die Flucht ergriffen ; wovordurch er auch entkommen.

Indessen haben sich die Franzosen zu Fuß / neben 10. Regimentern von den Weymarischen / sämtlich ins Städtlein Möringen begeben / sind aber vom Obrist Sporken verfolget / etliche deren geschlagen / 8. Reuter-Fähnlein und alle Bagage ihnen abgenommen worden. Das Fußvolk / dessen sieben Regiment und bey 2500. Mann stark gewesen / hat zwar der Stücke erwartet ; jedoch haben sich hernach alle ihre Generals-Personen vor Gefangene ergeben : also daß mit denselben in 400. vornehme Herren / und unter denen des Marschalls de Vitry 2. Söhne / bekommen worden.

Ob nun wol der Feldmarschall und Graf von Sarzfeld dem von Rose in die 300. Reuter auch nachgeschicket / die ihm gleichfalls einige Bagage abgejaget ; haben sie ihn doch nicht mehr ereilen können. Im übrigen aber sehnd ihre hohe und niedere Kriegs-Beamte / alles Geschützwerk und Fußvolk geblieben / die übrigen in solcher Furcht zerstreuet geflohen / daß sie nirgends genugsam sichern Rückweg von den Schwarzwäldern zu finden getvust.

Sonsten aber den Einfall belangend / ist es bey demselben ziemlich scharff hergegangen / wie dann unter andern der Obrist Abbt / und des Mazarini neues Regiment bis auf einen Mann / alles niedergehauen worden : Welche etliche der Kayserlichen Parthey hohe Bediente darum sehr gedauret / weil viel vornehme Leute darunter / und dieses ein alt Spanisch Regiment von 2000. Mann gewesen / welche alle von den Franzosen im Spanischen Treffen bey Lerida gefangen / und dem Mazarini zu seinem Regiment gegeben worden. So ist es auch der Königin Regiment nicht viel besser ergangen.

Die in dem Städtlein bekommene Beuten beliefen sich auf ein grosses : Man bekam vor mehr als hundert tausend Kronen Silber-Geschir / über die massen stattliche Rosse / köstliche Kleinodien / prächtige Kleidungen / und dergleichen.

Die

Die Gefangnen waren folgende: Von den Ranzauischen/ der Graf von Ranzau/ General-Lieutenant. Freyherr de Syrol/ Feld-Marschall. Marggraf de Noirmontier/ Feld-Marschall. Marggraf de Maugiron / Feld-Marschall. Marggraf de Monrolier / Feld-Marschall.

Von den Guebriantischen: General-Major Schönbeck. Obrister Oehem. Obrister Klug / über die Stücke verordnet. Obrister Chambre. Obrister Solleville. Obrister Kohlhaß. Obrister Nohthafft. Ein Schottländischer Obrister. Der General-Auditor. Commissarii. Controlleur von den Stücken.

Von der Königin Leib-Regiment zu Fuß: Obrist-Lieutenant. 2. Hauptleute. 2. Lieutenante. 2. Sändriche. Obrist-Wachtmeisters-Lieutenant: Und seynd benebensst von diesem Regiment alle Fahnen erobert worden. Von dem Königlichen Leib-Regiment zu Pferd: 4. Rittmeister. 1. Lieutenant. 2. Cornet. 2. Quartiermeister. 10. Cavalliers. 1. Trompeter.

Vom Kohlhaßischen Regiment: Obrist-Lieutenant. Obrist-Wachtmeister. 2. Lieutenante. Vom Simayschen Regiment: Obrist-Lieutenant Marquis de Vitry. Obrist-Wachtmeister. 2. Lieutenante. Von des Obristen Soulartom Regiment: 1. Lieutenant. Von des Obristen Solleville Regiment: 1. Capitain. 2. Lieutenante. Vom Mazarinischen Regiment/ weil es nicht Quartier haben wollen/ alles nieder gemacht/ und nur 1. Hauptmann gefangen. Vom Ranzauischen Regiment: Obrist-Lieutenant. 1. Quartiermeister. 9. Cavalliers. 1. Trompeter/ und 1. Prediger.

Auf igt gegebenn und von denen Weymarisch-Französischen Völkern hart empfundenen Streich/ giengen die Reichs- und Chur-Bayerischen Völker vor Rothweil/ welche selbige Stadt also gefasset hatten/ daß der darinn sich befindende Herzog Fridrich von Württemberg an den Feld-Marschall und Freyherrn von Mercy den 23. Nov. dergestalt sich ergeben/ daß Selbiger/ auch dessen hohe und andere Kriegs-Befehlshaber/ bis auf die Feldwaibel/ frey sicher mit Sack und Pack abziehen möchten; so auch vergünstiget und zugelassen worden: worauf der Auszug besagten Tages Nachmittag um 1. Uhr geschehen.

S f s s iij

Im

Im nachfolgenden 1645ten Jahr brachten Kayfers Ferdinandi III. Völcker/ samt den Chur-Bayerischen/ denen Franzosen/ ben Herbsthausen / wieder einen höchst-glücklichen Streich bey: Womit es also hergienge.

Es hatte sich nemlich/ um die Helffte des Aprilis im besagten Jahr / die Französisch-Weymarische Armee wiederum aus Schwaben zurück gegen Franken begeben/ und sich durch das ganze Ochsenfurter-Gäu Regimentsweise/ also ziemlich weit/ auseinander verlegt. Wie man nun von solchem an Chur-Bayerischer Seiten gute Nachricht gehabt / zudem auch der Churfürst wol gewußt/ in was vor einen ziemlichen Stand/ sich Kayser Ferdinands und seine selbst eigne Armee nunmehr befinde; wie dieselbe nun wiederum in guter Anzahl bensammen/ und die geschwächte Regimente guter massen ergänzet wären/ als hat gemeldter Churfürst durch Abordnung des Kriegs-Raths/ Teyfingers/ befehlen lassen/ man sollte wachsam bedacht seyn/ was massen auf den Feind möchte gegangen / und demselben ein unversehener guter und wolempfindlicher Streich verseyet werden.

Dieses nun zu versuchen / sind die Chur-Bayerischen den 4. Maji mit den Regimentern von Feuchtwangen aufgebrochen/ und in höchster Stille/ ohne Trompetenschall und Trommelschlag/ damit der Gegentheil nicht Rundschaft bekommen möchte/ zwischen seinen Quartieren durchgangen / die erste Nacht bey Bretfelden halben Weeg Mergenthal campiret/ und von dannen/ den 5. Maji mit anbrechendem Tag/ abermals in guter Stille auf Mergenthal / allda der General Turenne sein Hauptquartier gehabt/ fortgerückt.

Als man nun eine kleine Meile von Mergenthal/ gegen dem auf der Höhe gelegnen Dorff/ Herbsthausen genannt/ ankommen / hat man die Franzosen daselbst mit etlichen Esquadronen stehend gesehen/ darauf die Kayserliche und Chur-Bayerische Armee / so viel möglich vorgehend/ sich gegen dieselben in Schlacht-Ordnung gestellt / und mit Stücken wacker hören lassen. Nachdem sie aber gesehen/ daß den Franzosen immer mehr Völcker aus den Quartieren zugekommen/ hat man einhällig vor gut befunden/ dieselben ohne Aufschub anzugreifen/ darauf die Feldlosung ausgegeben/ und in voller Ordnung auf sie losgebrochen.

Den

Den ersten Streich hat das Französische Fußvolk / nicht ohne besondere Gegenwehr / aushalten müssen; ist aber endlich zurück geschlagen / und in Unordnung gebracht worden. Dieses nun zu ersetzen / haben die Franzosen mit ihrem linken Flügel (in welchem die größte Macht der Reuterer) auf der Bayerischen rechten dermassen getroffen / daß derselbe zum Theil in Confusion gerathen.

Unerachtet der Chur-Bayerischen linker Flügel ihnen schon ein gutes versezt / und sie aus ihrem Vortheil und inngehabten Wald bis ans Dorff Herbsthausen getrieben hatte / so hat sich gleichwol ansehen lassen / als würde die Fortun den Franzosen die Victori heimweisen: Welches dann gar leichtlich hätte geschehen mögen / da nicht der Obriste Kolb mit 3. Esquadronen kommen / die Flüchtigen vom rechten Flügel wieder umkehrend gemachet / und nachmals sich wieder an den Feind gesetzt hätte.

Weil nun diesem auch der General über die Chur-Bayerische Reuterer / Freyherr von Werth / mit etlichen Esquadronen aus dem linken Flügel zu Hülf kommen / als ist mit Zuziehung der Infanterie / so der Obriste Winterscheid männlich angeführet / endlich der Franzosen linker Flügel in die Flucht gebracht / die im obgemeldtem Dorff Herbsthausen betretene Fußvölker / dahin sie sich retiriret / mit großem Ungestümm von der Kayserlichen Reichs-Armee Infanterie umfasset / und gänzlich geschlagen worden / und zwar so gar / daß von der ganzen Infanterie der Franzosen nicht 20. Mann / so nicht gefangen oder todt / entkommen / sondern das Feld gänzlich raumen / und die Victorie denen Kayserlichen und Chur-Bayerischen lassen müssen.

Auf so glücklich angelegt- und wolabgegangnen Streich / sind dieselben alsobald mit der ganzen Armee auf Mergenthal zugegangen / allwo die Franzosen das Schloß besetzt gelassen / so sich aber des andern Tages auf Discretion ergeben / und 170. Soldaten sich unterhalten lassen.

In solcher erstervähnter Schlacht / giengen am Französische Weymarischen Theil verlohren in die 32. Fähnlein / und 28. Standarten / auffer noch 4. andern / die eine Kayserliche Parthey / so aus Franken gegen ihrem Feind zu recognosciren geschicket / benebenst

5. be:

5. beladnen Maulfeln/ eingebracht. Desgleichen seynd im Stich geblieben alle Stücke / so die Franzosen bey sich gehabt: und in dem vorgegangnem Treffen der Feld-Marschall von Schmidberg/ der General-Major Reinhold von Rose/ der General-Major Vi-comte de la Motte/ der General-Major Baron de Bassage/ 2. Obrist-Lieutenante / 4. Majors / 25. Rittmeister und Capitaine / 28. Lieutenante/ 23. Cornet und Sändriche/ 76. gemeine Officirer/ und dann 1464. gemeine Reuter und Soldaten gefangen worden.

Der General Turenne aber ist entkommen / und hat bey Merzenthall 2. Regimente zu Pferd / als das seine / und des General Commissarii und Obristen Trassy / die zu spät zum Treffen gekommen/ an sich gezogen/ mit welchen er vermeinet/ die Retirade jenseits der Tauber hinunter zu nehmen/ ist aber von den Kayserlichen Reichs-Völkern stark verfolget / und sind darauf selbige zwey Regimente gleichfalls ruiniret worden: welches also der eigentliche Ausgang dieses Treffens gewesen.

Über diese vortreffliche Victorie hatte sich Kayser Ferdinand höchlichst erfreuet/ und in der Kirchen zu Wien das Te Deum laudamus singen/ auch die Stücke auf den Pasteyen drey mal lösen lassen.

Es wurde auch in der Churfürstlichen Residenz-Stadt München / dieser Victorie halber / ein öffentlicher Triumph angestellet: Dann desselben Tages nach gehaltner Vesper sange man das Te Deum mit einer lieblichen Music samt Trompeten und Pauken; wurden auch unter solch wählenden Ceremonien die Stücke auf den Wällen gelöst / und auf dem Platz bey dem aufgerichteten Bildnis unser Lieben Frauen von den Bürgern ein dreyfaches Salve geschossen.

Es wurde ferners auch eine Procession zu besagten Marien-Bild auf dem Markt gehalten/ trefflich dabey musiciret / und darunter die Litanie gesungen. Dieser Procession wohnete der Churfürst selbst nebenst seiner sämtlichen Hofstatt in Person bey/ und liesse bey solchen Ceremonien eine grosse Andacht verspühren; wie ingleichem auch der Obriste Kolb/ der in obbeschriebener Action sonderbare Ehre eingelegt.

Beu unser Lieben Frauen-Bild wurden die überlieferte Fähnlein/ Estandarten und Corneten / an der Zahl 54. aufgehentet / bey

den

den vier metallinen Engelen aber 2. Schwarze und 2. Weiße aufgestecket. In der ersten schwarzen Stunden diese Worte: Hoffnung bringt Frieden zu seiner Zeit. In der andern: Fürsichtigkeit machet dem Feind Leyd. Die übrigen Fahnen waren mehrentheils zertrümmert/ und von allerley Farben/ twiewol ohne Schrift.

Ben Unser Lieben Frauen wurden mit aufgehangen 3. Corneten vom Rose / in derer einem Stunde seine Person / die andere ware Daupadel / und die dritte des Fleckensteins. Desgleichen noch 2. blaue mit weissen Creuzen. In einem Fähnlein vom Fußvolk stunde eine Krone mit dem Buchstaben L, König Ludwigen andeutend / mit diesen Worten: *Qvo nos fata trahunt*: Zu gehen gebührt / wohin das Glück führt. In einer andern: *Vivit post funera Virtus*: Die Tugend im Tode noch lebt / in Ehren und Herrlichkeit schwebt. Welcher Triumph bis um 6. Uhr in die Nacht gewähret; dabey sich eine unglaubliche Menge Volks vom Lande und aus vielen Städten befunden.

Unter diesen Vorfällen im Reich / feyerten die Türken in Hungarn nicht / selbiges Königreich hefftig zu verunruhigen / sonderlich thäten dieselben im Eingang des 1641ten Jahrs ihre erste Streiffereyen und Einfälle in die Steyermark zu Neuhaus / 2. Meilen von Raaberspurg / in 1000. stark / erlegten und führten hinweg bey 300. Mann.

Sie streiffen auch im Hornung auf Raab und Oedenburg / und führten bey 200. Christen / wie auch etliche Säcke mit abgehauenen Christen-Köpffen / hinweg / daher ein grosses Flehen nach Wien ware. Es gieng auch dazumal das Geschrey / als ob sie auch den Grenzherrn Steffan Palfy bekommen hätten; denselben zu befehnen / wurde in Eil viel Volks nachgeschickt. Es folgten auch 3000. Croaten / den Türken Widerstand zu thun. Es wurde aber im Majen bald ein Chiaus von Ofen nach Wien an Kayser Ferdinanden geschicket / der dieses Streiffen bestmöglichst entschuldigte.

Ehe aber diese Sendung geschah / hatten sich die zween Hungarische Herren / Humanay und Budiani im Ende des Hornungs conjungiret / etlich 100. streiffende Türken niedergemacht / viel Vornehme gefangen / und die von diesen Streiffern umringete beyde Grafen von Serin erlediget.

I t t t

Im

Im Heumonath bemächtigten sich die Türken des zwischen No-  
vigrad und Waizen gelegnen Castells S. Thomas; darauf dann  
eine grosse Furcht in den Bergstädten entstanden/ massen der Türk  
eine Huldigung von ihnen begehrte. Er stellte sich/ als wolle er  
das Grenzhaus Silleck/ als den Schlüssel zu den Bergstädten/ mit  
Gewalt angreifen; liess es gleichwol ansehen/ wiewol er viel Volks  
bey Ofen zusammen führen und begehren lassen/ die Grenzhäuser  
sollten sich gutwillig ergeben/ welches unter dem Landvolk nicht we-  
nig Schrecken gebracht.

Es kam aber zu Ende des Augustmonats der Türkische Bots-  
schafter Mehemet Aga mit 50. Mann zu Wien an/ wegen des  
Friedens zu handeln. Der dann hierauf zu Regenspurg bey der  
Reichs-Versammlung erschienen/ und in Gegenwart aller Chur-  
Fürsten und Ständen Gesandten öffentliche Audienz gehabt/ auch  
der Römischen Kayserlichen Majestät daselbst ein Schreiben von  
dem Sultan Ibrahim überliefert/ worinn der Groß-Türk die  
Continuation des Friedens/ gute Correspondenz und Freund-  
schaft/ und gütliche Abhandlung deren in Hungarn schwebenden  
Strittigkeiten eifrigst begehret.

Ihre Kayserliche Majestät waren hierzu nicht ungeneigt: Es  
wurde auch bald darauf dieser Gesandter wieder nach Wien gewie-  
sen/ und ihm daselst zur Confirmation des Friedens/ wie auch Er-  
örterung der Strittigkeiten/ Versprechen gethan/ damit er wolver-  
gnüget wieder zurücke gereiset. Weil aber die Sach auf einem Land-  
Tag bestunde/ als seynd die Hungarischen Rätche alsobald beschrie-  
ben worden/ über derselben zu deliberiren.

Entzwischen erschienen die Hungarischen Stände nach Wien in  
guter Anzahl/ an diesem Landtag zu treiben: Kunte aber keinen Fort-  
gang/ ehe die Spaltungen/ und sonderlich das entstandene Streiffen  
geschlichtet war/ erreichen. Westwegen Kayser Ferdinand den  
Grafen von Altheim und den General-Wachtmeister von Enke-  
fort an die Türkische Porten sendete/ der Vergleichung und des  
Friedenschlusses allda zu erwarten. Diesen folgten noch andere  
zween absonderliche Commissarien/ der Hungarische Canzler/ und  
der Freyherr von Qwestenberg/ Kriegs-Rath/ die gehuldigte  
Dorf-



Dörffer mit den Türkischen Commissarien zu vergleichen/ von denen das Streiffen beyderseits entstanden.

Hierauf kamen im folgenden 1642. Jahrs beydes die Römische Kayserliche und Türkische Commissarien in Comorra zusammen/ wegen der Vergleichung zu tractiren: Es liese sich aber die Sache sehr schwehr an/ weil kein Theil des andern Conditiones annehmen wolte: Der Türk wolte etliche Städte in Hungarn eingeräumet/ auch mit Pflichten an sich gewiesen haben; hergegen wurde auf Kayserlicher Seiten begehrt/ man sollte die eine Zeit her den Christen abgenommene Dörffer wieder restituiren/ und den mit Machomet Bassa im 1605ten Jahr getroffenen Frieden verneuern; doch wurde endlich im Merzen/ nachdem man in des Türken Begehren/ wegen verglichner Landschaft/ gewilliget/ (wormit die Hungarischen Stände nicht allerdings zu frieden waren) der Fried auf 20. Jahr lang verneuert/ und bestunde die Abhandlung desselbigen in folgenden 9. Puncten.

(1) Demnach an der lehern zu Sigeth gehaltenen Tractation nur noch II. Jahr restirten/ als sollten dieselben auf noch andere 9. Jahr verlängert werden; was aber vor diesem zu Sutwardorky/ Wien/ Comorra/ &c. abgehandelt worden/ sollte man unverbrüchlich halten/ und also der Fried auf 20. Jahr sich erstrecken.

(2) Was vor dem Sigethischen Vertrag von Dörffern und Herrschafften eingenommen worden/ darüber solle man Commissarien verordnen/ und deswegen Abhandlung pflegen.

(3) Vergleichen soll auch geschehen über den Castellen/ so auf Croatischen Grenzen seithero gebauet worden.

(4) Betreffend das Bistum Waizen/ über dem man sich/ sonderlich wegen des Fleckens Bolandwar/ nicht vergleichen können/ soll es damit an die Türkische Pforte verschoben seyn.

(5) Edelleute auf dem Lande und in den gehuldigten Dörffern sollen bey ihren Tractaten bleiben/ und ihre Strittigkeit auf dem bevorstehenden Commissions-Tag abgehandelt werden.

(6) Die streiffenden Parthenen sollen beyderseits/ als Verbrecher des Friedens/ am Leben gestraffet werden.

(7) Die Geistlichen zu Sünffkirchen und andern Plätzen sollen/ wie hiebevorn/ unbedrängt ihre Wohnung haben.

Et t t t ij

(8) Solle

(8) Solle man an beyde Kayserliche Höfe Currier absenden/ dieser Puncten Ratification abzuholen.

(9) Die seithero den 4. Aug. An. 1641. Gefangene sollen beyderseits los gelassen werden. Auf Römischer Kayserlicher Majestät Seiten soll der Hungarische Palatinus/ und wegen des Türken der Vezier daran seyn/ daß alles seinen Effect erreichen möchte. Hiervon sind nun zwey gleichlautende Instrumenten verfertigt/ und jeder Majestät ein Exemplar davon ad ratificandum überschicket worden.

Ob aber gleich solcher gestalt der Friede zwischen Kayser Ferdinand und dem Türkischen Kayser Ibrahim geschlossen worden/ konnten doch hierauf die Türken sich nicht friedlich aufführen/ zumahlen dieselbige zu Eingang des 1643. Jahrs einen gefährlichen/ doch gleichwol vergeblichen/ Anschlag auf die Bestung Raab gehabt; welche Verrätheren (deren 2. Franzosen verdächtig gehalten und eingezogen worden) nicht hat wollen angehen.

Es wurde die Wacht daselbst etwas später/ als sonst gebräuchlich/ aufzuführen verschoben; dessen sich ein Befehlshaber verwundert/ auf eine Pasten gegangen/ und sich umgesehen/ da er dann eines starken Türkischen Anzugs gewahr worden/ die sich der Bestung genähert; daher er alsobald unter dem Thor Alarm machen/ und den Schutz-Gattern fallen lassen.

Weil aber solches dem geschlossnen Frieden ganz zu wider liefe/ auch die Kayserlichen Waffen anderswo behafftet waren/ als wurde der Kayserliche Resident von Greiffenklau deswegen nach Constantinopel verordnet: Der auch den 23. Febr. bey der Kayserlichen Majestät seinen Abschied genommen/ an den Türkischen Grenzen oberhalb Gran von den Janitscharen stattlich empfangen/ und zu Ofen mit gegebner Salve aus Canonen und Musketen wol eingeholet worden/ und mit selbigen Veziers guten Recommendation: Schreiben nach Constantinopel fortgereiset ist: welcher auch hernachmals im Heumonat von dannen nach Wien schriebe/ daß die Continuation des Friedens mit dem Türken auf 8. Jahr beschlossen worden. Worauf dann alsobald ein Türkischer Gesandter zu Wien mit 50. Personen angekommen/ welcher die Confirmation dieses auf 8. Jahr prolongirten Friedens mitbrachte.

Hier:

Hierauf brache auch das gefährliche Unternehmen des Siebenbürgischen Fürstens Ragozi je mehr und mehr heraus/indem er sich nicht allein stark zum Krieg wider das Königreich Hungarn rüstete/ und viel Volcks außbrachte/ sondern auch eine Conföderation mit den Schweden auftrichtete/ sich mit denselben zu conjungiren: dannenhero derselbige in allen Kaiserlichen Städten des Königreichs Hungarn vor einen öffentlichen Feind ausgeruffen wurde/ und mußte die Besatzung in Caschau dem Kayser außs neue den Eyd der Treue ablegen.

Kurz hierauf/ und zwar An. 1644. hat gedachter Fürst Ragozi mit einem mächtigen in 60. bis 70000. Mann/ so wol Land: als geworbner Völcker sich erstreckendem Kriegsheer/ das Königreich Hungarn würklich überzogen/ sich mit 23000. Mann vor berührtes Caschau geleet/ welche Stadt der Bakos Gabor/ als Commandant des Ragozischen Lagers/ hefftig geängstiget: Obwol der Obriste Sorgatsch darinnen mit der Kaiserlichen Garnison allen möglichen Widerstand gethan.

Es wurde auch Lperies belägert/ und giengen etliche 1000. Mann gegen Neuhäusel zu streiffen. So fielen auch die freyen Heyducken und sieben Spanschaften über zu den Ragozischen/ deren Parthenen nebenst vielen Tartarn bereits also weit ausgegangen waren/ daß sie so wol des Herrn Palatini/ als des Grafen Humanay Herrschafften mit Plünderung und Brand nicht wenigen Schaden gethan: wie sie dann auch den Kayserlichen Commissari Raub/ welcher an die Türkische verschicket gewesen/ nebenst einem Obristen/Lieutenant/ den er bey sich gehabt/ und in die Vestung Sackmar/ als Commandanten/ einsetzen sollen/ angetroffen/ und gefangen genommen.

Als nun solches Vornehmen und gewaltiger Anzug des Ragozi erschollen/ sind die Hungarischen Rächte und Officirer von Wien nach Hungarn abgereiset/ und wurden die Spanschaften im ganzen Königreich aufgebotten/ darzu dann etliche Teutsche Regimenter sollten stossen/ und sämtlich mit dem Hungarischen Herrn Palatino fortziehen/ des Ragozi Vornehmen genugsam zurücke zu treiben. Bevorab/ weil die Türken mit dem nach Constantinopel abgefertigten/ und erst wieder zurückkommenden Bischof Zellerschen

versprochen / den Frieden fest und stät zu halten / und dem Ragosi keine Hülffe zu leisten.

Hierbey haben die Römische Kayserliche Majestät nicht still sitzen wollen / sondern dem General Wachtmeister / Grafen von Buchheim / Befehl aufgetragen / um mit 5. Regimentern zu Pferd / und 3. zu Fuß / in Hungarn zu gehen / und sich mit denen 20000. aufgebotenen Hungarn zu conjungiren / damit also allem hereins brechendem Unheil bey Zeiten möchte begegnet werden.

Es gieng aber dieser Gegenzug langsam von statten: Dannenhero Jhro Kayserliche Majestät keines weegs unterlassen / denen Hungarischen Ständen / vermittelst eines offnen Ausschreibens / wie unchrist- und ungütlich mit solcher neuen Empörung / Feldzug / und Einfall der Fürst in Siebenbürgen verfare / zu bezeugen ; welches Manifest dieses Inhalts ware.

Wir Ferdinand der III. ic. Entbieten allen und jeden Unsern getreuen Herren Prälaten / Frenherren / Rittern / und Edlen / wie auch allen andern Ständen und Orden Unsers Königreichs Hungarn / und derer Jhme angehörigen Ländern / Hensl und Gnad. Wie swachtsamlich Unsere Väterliche Sorg und Vorsehung alsbalten im Anfang Unserer angetretenen Regierung sich dahin beflissen / daß Unser zuvorhin betrübtes Königreich Hungarn / als ein Vormauer der Christenheit / bey so üblen Zustand der andern Länder / möchten in Fried und Ruhe erhalten werden / vermeynen Wir / allen Unsern Reichsgenossen bekannt zu seyn. Zu dem Ende auch Wir nächstmalen mit denen Türken tractiren / und all dasselbig handlen lassen / welches den Frieden bestättigen / und zu der Ruhe des Königreichs möchte nützlich und ersprießlich seyn. Inzwischen aber ist von dem Fürsten aus Siebenbürgen / Georg Ragosi / deme zu dergleichen kein einige Ursach gegeben / noch einige Unbilligkeit zugefüget worden / mit Unsern Feinden / den Schweden und Franzosen / eine so schädliche und feindselige Verknüpfung geschehen / die Unser sonsten der Zeit / durch Gottes Gnad / ruhiges Königreich Hungarn mit grossen und gefährlichen Beschwernissen und Kriegs Empörungen / von welchen heutigs Tags andere Christliche Länder viel leiden / veräczeln und betrüben möge / also und dergestalt / daß er auch alsbalten zu Anfang seiner Verbändnis seine 2. Söhn / bey aller ihrer Lebzeit /

zeit/ mit aller Macht der Conföderirten Nutzen zu befördern/dar-  
 gebotten. Welche Schreiben aber/ und benderseits gehabte Tracta-  
 ten/ aus sonderer Sichtung Gottes/ zu Unfern Händen kommen/ und  
 in dem Original bey Uns behalten werden. Aus denen dann klar-  
 lich ersehen wird/ mit was Mühe/ mit was grossen Verheissungen  
 und Schenkungen Er Fürst in Siebenbürgen die Bewilligung der  
 Türken bey selbiger Pforte hierzu sollicitirt/ und so wol durch Ge-  
 sandte als Unsere Feind und Rebellen dahin gehandelt/ daß er erstlich  
 Hungarn/ und hernacher andere Unsere Länder mit Waffen betrü-  
 ben/ Unsere Getreue mit Kriegen und Feindseligkeiten anfechten/ und  
 den gemeinen Frieden und Ruhe zerstören möge/ mit so harter und  
 strenger Verbündnis und Conföderations-Verspflichtung/ daß kei-  
 nen einigen Fried oder Aufstand/ noch er/ noch seine Nachkömmlin-  
 gen/ und die Siebenbürgische Ständ/ noch auch Unsere Reichsge-  
 nossen/ seine/ wie er sie zu nennen pflegt/ Adhärenten mit Unserer  
 Majestät/ohne der Conföderirten Vorwissen und Bewilligung/be-  
 schließen und haben können. Hierneben hat er sich nicht allein un-  
 terstanden/ Unsere Feinde/die Schweden/in das Königreich einzu-  
 führen/ sondern auch ihnen gewisse Dertter zu versprechen/ und son-  
 derlich Unsere Stadt Tyrnau und Preßburg/als das verordnete Ort  
 der heiligen Kron Unfers Königreichs/ nicht ohne grosse Gefahr/ daß  
 ein so köstlicher Schatz/ welcher bishero mit so vielem Blut der Hun-  
 garn beschützet und verwahret worden/ in die Hände frembder und  
 ausländischer Nation gelange/ und über Meer in fern gelegne Länder  
 gebracht werde. Und damit er das Königreich mit dergleichen Unru-  
 higkeiten noch mehr verwickelte/ hat er sich verbunden/ daß/ als oft  
 Unsere Feinde würden mit Krieg beleget werden/so oft er Fürst und  
 sein Anhang zu den Waffen greiffen/ und ihnen Hülff/ so lang es von-  
 nöhten/ leisten wolte. Ja er hat sich auch noch weiters erklärt/ daß  
 er nichts mehrers verlange/ als Unsere Majestät / und Unsere ge-  
 treue Reichsgenossen/ ehstens zu bekriegen/ und sich denen Kriegs-  
 Heeren selbiger Unserer Feinden in Unfern Königreich zu conjungi-  
 ren. Wie dann diß und noch viel anders/ so wol in den Conföde-  
 rations-Puncten/ deren Confirmation er Fürst bey der Kron Frank-  
 reich und Schweden inständig begehrt/ als auch in seinen und des  
 Bisterfeldii/ und anderer Unserer Feinde Schreiben/ weitläufftig zu  
 sehen.

sehen. Aus welchen allen kundbar sind bemeldtes Fürsten schädliche Rährt: und Anschläge/ mit welchen er alle inheimische Betrangnussen verursacht/ den gemeinen Frieden/ und Unserer Getreuen Ruh zerstöret/ und/ aller seiner an das Vatterland schuldiger Treu vergessend/ die Siebenbürger und Ungarn gegen einander verwickelt/ und mit feindschwürigen Waffen zusammen jagt/ auch solcher massen/ daß aus den vorher verflossenen Zeiten ohne das sehr verderbte Hungarn in inheimische Krieg und Schlachten verhetzt/ die Hand seines eignen Volks und seiner Blutsverwandten/ mit Vergießung vielen Bluts/ besprenget und vermehrt werden. Zu diesem geben sich auch zu erkennen seine/ gegen Uns und Unsern Erz-Herzoglichen Haus Oesterreich/ sehr grosse Undankbarkeiten: Dann von demselben seine Vorfahren mit sehr grossen Gutthaten begabt/ und nicht allein aus geringer niedriger Condition zu hohen Würden und Ehren erhaben/ sondern auch/ wie sein Vatter/ Iwenland Sigismund Ragozi/ mit vornehmen Herrschafften/ Gründen und Reichthumen/ er Fürst aber mit der reichen/ schönen und ansehnlichen Herrschafft Mungatsch/ und andern/ frengelig ist bereicht und begabet worden. Welches doch alles ungeacht/ wider alle Göttliche und Menschliche Rechten/ mit Brechung seiner Treu und Glaubens/ seines leiblichen Ends/ seiner schriftlichen Verbündnissen/ mit denen er sich zu mehreren Unserer Majestät/ Unserer Hungarischen Kron verlobt und verknüpfft/ sowoln zu Nachtheil seines eigenen Volks/ und der Hungarischen Nation/ wie auch zu sehr grossen Schaden und schweren unerdullichen Verachtung Unserer Königlichen Authorität/ als auch zu des Königreichs und des ganzen Siebenbürger-Lands unerträglichen Abbruch/ ist er dergleichen conföderirte Kriegs-Verbündnis eingegangen. Und zwar wider Unsere Majestät/ daß er nicht allein besagtes Unser Königreich Hungarn/ sondern auch andere Unsere Reich und Erbländer feindlich anzugreifen/ und derselben sich zu bemächtigen/ versprochen. Wider die Hungarische Nation: Dann die Aufruhr und an die Hand genommene Waffen eines inheimischen Fürstens können zu nichts anders/ als höchster Verheer- und Verderbung derselben/ gereichen. Wider des Königreichs Rechte und Freheiten aber hat er sonderlich gehandelt/ indem von ihm/ wider allen Willen und Wissen der Reichsgenossen/ dieselbe in seinen Conspirationen

rationen und schädlichen Verbündnissen mit eingeschlossen/ dabey  
 verzeichnet/ und in ihren Nahmen der Vergleich gethan worden/ da-  
 mit er nur auf solche Manier seine feindliche Anschlag desto besser be-  
 mänteln / und seine Meinung desto rühmlicher machen möchte.  
 Nicht weni-ger auch hat er zum Nachtheil des Siebenbürger Landes  
 gehandelt: Dann dasselbe hat er/ durch diese mit unsern Feinden ge-  
 habte Unterhandlung/ ihm erblich zu machen / und unter sein Joch  
 zu bringen / sich unterfangen: Sintemalen er die Kron Frankreich  
 und Schweden hierzu sonderbar verbunden haben wöllen / daß sie/  
 seine Erben und Nachkömmlinge mit ihren Waffen in dem Fürstenthum  
 zu erhalten/ verpflichtet seyn sollten; so ausdrücklich wider die den  
 Siebenbürgern verliehene freye Wahl ist. Ist auch er Fürst in  
 Siebenbürgen mit diesen allen nicht zu frieden gewesen / sondern hat  
 sich mit allen seinen Kräften/ ja auch mit ansehnlichen Schankun-  
 gen und grossen Macht Gelds dahin bemühet / daß er den mit dem  
 Türkischen Kayser / mit so vielen Unkosten/ so grosser Bemühung/  
 mit so grossen Blutvergiessen erworbenen/ bisher so sorgfältiglich er-  
 haltenen/ Frieden brechen und aufheben/ und die Türken mit grösten  
 Schaden / mit höchster Gefahr des Königreichs Hungarn / wider  
 seine eigne Nation/ zu Brechung desselben auffordern und anreizen  
 möchte. Welches alles wol erwogen / ist so vieler und so grosser  
 Ubeln/ dieser Vergiessung des Christlichen Bluts / der Verheerung/  
 dieser so grossen Gefahr der Hungarischen Nation/ so vieler Betrang-  
 und Betrübniß der gemeinen Völker / welche aus dergleichen  
 Aufrühren und Empörungen zu entstehen pflegen/ keine andere/ son-  
 dern die einzige Ursach/ der eigene Affect, und der unzeitige Ehrgeiz  
 des vielbemeldten Fürstens. Was Unsere Majestät anlangt / ist  
 GOTT und der ganzen Welt bezeugt/ daß von Uns ihm Fürsten zu  
 solchem grossen Unheil die geringste Ursach nicht gegeben / sondern  
 allein Unser von GOTT empfangnes Königlich Recht zu beschützen/  
 Unsere getreue und von seiner Göttlichen Majestät Uns vertraute  
 Völker zu beschirmen/ gezwungen und getrun- gen worden. Erklä-  
 ren Uns hierneben/ und versichern alle Unsere getreue Reichsgenossen/  
 daß Wir mit Annehmung der Waffen / mit Einführung des Teut-  
 schen Succurs, kein ander End und Meinung haben / als allein/ daß  
 dieselbe/ nach abgetriebnen feindlichen Kriegs- Empörungen/ mögen

U u u u

wie

wiederum zu voriger Ruhe und Frieden gelangen / alle Ständ und Orden des Königreichs in Recht und Gerechtigkeiten / in ihren Immunitäten und Freyheiten erhalten / geschützt / und geschirmet werden. Wollen demnach alle unsere des Königreichs Hungarn getreue Prälaten / Freyherrn / Herren und Ritter / Graffschafften / Städte / Bränzhäuser / alle Husarn und Soldaten / gnädigst ermahnet haben / daß Sie in ihrer Treu / Gott und der Kron Hungarn / aus schuldiger Devotion / bestandhaft verharren / und keines wegs unter einigen Titul oder Prætext den Theilen des Fürstens anhangen / oder sich ihme einiger massen mit Verpflichtung verbinden / sondern vielmehr ihme starkmüthiglich mit den Waffen allen Widerstand thun / seine Einfälle abtreiben / alle schuldige Dienste der getreuen Reichs-Genossen fleissig und unerschrocken leisten und verrichten wollen. So aber etliche seithero mit Gewalt / oder aus Schrecken bezwungen wären worden / wankelmüthig zu werden / und dem Fürsten anzuhängen / sie auch hierumen keiner Untreu bezüchtigt seyn / wosern dieselbe nur von ihren Anhang abstecken / den Gegentheil verlassen / zu Unserer Treu und Gehorsam geschwindest wiederkehren / und vor Unserm getreuen Hochwolgebohrnen Grafen / Nicolao Esterhasi von Galantha / vielbesagtes Unsers Königreichs Hungarn Palatino / und Unserm Generalen / sich vorstellen / so sollen sie Pardon und Verzeihung erlangen / und wiederum zu Gnaden an- und aufgenommen werden. Die aber weder die Gerechtigkeit Gottes / noch die dem König schuldige Treu beherzigen / sondern aus Frevel und Halsstarrigkeit bey dem Gegentheil des Fürstens verharren / und von ihme nicht abweichen / und sich zu unserer Treu wieder begeben wollten / solche sollen wissen / daß sie als Meinenbige zu halten / und als Treulose Unsere Ungnad / wie auch Unsere Waffen / Gewalt und Macht / nach ihren Verbrechen / erfahren werden. Hieben wollen Wir auch alle Stände in Siebenbürgen / welche mit Unserer Majestät und Unserer Heiligen Kron des Reichs unterschiedliche Friedens-Rechten und grosse Verbändnissen haben / vermög ihrer Brieff und Siegeln / und derer darbey begriffner Verpflichtung / gnädigst ermahnet haben : Wie dann Wir sie hiemit auch vermahnem / daß sie von aller gegen Unserm Königreich und Unsere Getreue gefassten Feindthätigkeiten sich enthalten / sich nicht un-

ter:



ter stehen in Unsere Länder einigen Einfall zu thun/ sondern vielmehr die getroffene Bündnissen bestättigen/ sich und das Vaterland keines wegs mit Krieg beunruhigen/ oder eines einigen Privat-Affect und eignen Nutz folgende denselben grossen und gefährlichen Kriegs-Empörungen/ mit welchen noch heutiges Tags die Christenheit sehr be-  
 trängt ist/ sich verwickeln und verknüpfen. Wie dann auch Wir spü-  
 ren und merken/ daß sie mehr bezwungen und aus Schrecken des Fürstens sich in solche Aufruhr begeben. Wollen demnach ehisten wieder zu den Ihrigen kehren/ und nach abgelegten Waffen in ihren Eigenthümern ruhig verbleiben. Welches so sie thun/ soll gegenwär-  
 tiger Fähler mehr des Fürstens Bezwangnis/ als ihrer widerwärtigen feindlichen Meinung/ zugeschrieben werden. Geben in Unserer Stadt Wien/ den 23. Febr. des 1644. Jahrs/ Unserer Reiche des Römischen im achten/ des Hungarischen im neunzehenden / und des Böhmischen in achtzehenden Jahr.

Ferdinand.

Stephanus Bosniak, Elect. Episc.  
 Vesprinensis, Cancellarius.

*Georgius Orossy, Secretar.*

Nachdem nun die Röm. Kayserliche Majestät die Stände in Hungarn gnädigst mit diesem Ausschreiben erinnert und ermahnet/ daß sie bey Deroselben beständig bleiben-sollten / haben sich im Wierzen zu Preßburg aus allen Hungarischen Städten Deputirte bey dem Hungarischen Palatino eingefunden/ welchen angedeutet worden/ daß die Teutschen Völker zu Ross und Fuß/ 8000. stark/ durch Modern in Hungarn gehen/ und daselbst eingeqartiret / nicht weniger auch die Hungarn selbst/ auf eine Meile von dar/ vorüber geführet werden müsten: dannenhero anbefohlen worden/ daß/ bey Verlierung Haus und Burgerrechts/ kein Burger von Haus gehen sollte; welcher aber ein solches thun würde/ dessen Name sollte aufgezeichnet/ und er ohnmachlässig gestraffet werden.

Inzwischen/ als die Teutschen/ wegen grossen Schnees und Gewässers/ auch Mangel der Fütterung / nicht eilends genug fortmarchiren konnten / hatte Ragozi theils der Landschaften in Ober-  
 Hungarn/ auch an den Hungarischen Grenzen / sich etlicher Bes

U u u u ij

stum:

stungen und Städt/ als Pperies/ Leutsch/ Caschau/ und dergleichen/ bemächtiget.

Damaln / als die Tartern in 20000. stark durch Pohlen heraus brechen/ und zum Fürsten Ragozi stossen wollten/ wurden dieselbigen sehr übel bewillkommenet: massen sie von dem Polnischen Palatino zu Crakau dermassen geschlagen worden / daß der halbe Theil auf der Wahlstatt geblieben/ die übrigen aber fast alle gefangen wurden. Mit welcher guten Zeitung ein eigener Courier von dem König in Pohlen bey Römischer Kayserlichen Majestät zu Wien angelanget ist.

Es erweckten aber hierauf die Türken nicht geringen Schrecken in Hungarn/ als welche bey Raab in die 40. Kayserliche Heyducken niedergesäbelt hatten; bey Comora steckten sie viel Dörffer in den Brand/ und führten in 3000. Menschen/ samt vielem Vieh/ mit sich hinweg. Es hatten sich auch in 1000. Türken bey Comora in einem Dorff sehen lassen/ vermeinende/ etwas zu ertappen/ und hernachmals über die Donau zu gehen: Alldieweil aber aus Comora drey Canon-Schüsse geschahen/ twischen dieselben wieder zurücke gegen Gran zu/ und nahmen einige Husaren mit sich gefangen hinweg.

So waren auch um Ofen der Zeit bey 50000. Türken beneinander/ welche weit umher streiffeten/ die alten Leute umbarmherzig mezzeten/ die jungen aber in schwehre Dienstbarkeit mit sich hinwegführten.

Als nun nachgehends das Wasser sich besser angelassen/ und die Kayserlichen Völcker allenthalben/ twohin sie gewollt / kommen können/ mußte obgedachter Fürst Ragozi/ der unterdessen weit um sich gegriffen/ und sich vieler Orten bemächtiget/ den Fuß etwas zu sich ziehen / und nicht allein die Bergstädte verlassen/ sondern auch sich einen ziemlichen Weeg in Ober Hungarn hinein retiriren.

Hierüber trug sichs zu/ daß/ als der General Graf von Buchheim mit 2000. Pferden auf Rundschaft ausgeritten/ ihme 6000. Ragozische zu Pferd/ und über 2000. Gränzer-Türken/ mit siegenden Fahnen/ an dem Paß Palanka/ auf den Dienst gewartet. Dieweil aber gemeldter Graf von Buchheim hiervon nichts gewußt/ sondern im Fortziehen ungefehr unter den Feind gerathen / haben die Kayserlichen wider ihren Willen Stand halten müssen/ da sie

sie dann von den Kagozischen und Türken umringet / ihrer bey 600. niedergemachet / und etlich 100. gefangen worden. Da hingegen von den Türken ihr vornehmster Obrister / der Aga von Erlau / samt 3. Türk: und Siebenbürgischen Fahnen / überkommen worden; worbey zugleich 100. Kagozische / und unter denselben 60. Türken todt geblieben; sintemalen das Treffen von 9. Uhren Vor: bis 2. Nachmittags stark angehalten.

Inzwischen brachte der nach Constantinopel geschickte Kayserliche Courier gute Antwort zurücke / wie sich nemlich der Türkische Kayser anerbotten / den ausgerichteten Frieden zu unterhalten / auch so man die grosse Botschaft aus Wien hinein senden würde / alsdann dem Fürsten Kagozi zu befehlen / daß er zurück in Siebenbürgen ziehen sollte.

Als sich aber der Kagozi noch zur Zeit um Caschau befand / sind die Kayserlichen Völcker in Hungarn stark zusamm gezogen / und mit gutem Success auf die Feinde los gegangen: Massen der Obriste Stahl mit 1500. Teutschen Pferden / und etlichen Hungarischen Truppen des Kagozi Vortrab von 3000. Pferden / so sein Obrister Andreas Sergo geführet / glücklich geschlagen. Da dann der General Caproni (dessen Tod der Fürst Kagozi sehr betrauerte) auf dem Platz geblieben / zween hohe Officiers Steffan Segares / und Balthasar Comakhosy / mit vielen dapkern Kriegsleuten / gefangen / und 300. niedergemachet worden.

Überdieß haben die Kayserlichen abermals auf ein Kagozisches Corpo / von 5. bis in 6000. stark getroffen / dasselbige geschlagen / und in die Flucht gebracht / davon 300. gefangen / zween Haupt: Fahnen / und noch andere 5. Fahnen erobert. Und weil dieses Treffen bey einem vornehmen Paß zwischen Silleck und Erlau sich zugetragen / und etlich 100. Türken / so frehwillig und auf den Raub mitgeritten / bemeldten Paß behaupten wollten / haben die Kayserlichen in die Türken gesehet / 80. davon niedergemachet / und den Aga / der sie geführet / gefangen bekommen. Worüber dann die Türken übel zu frieden waren / und vom Kagozi wegreiseten / welcher alle Bergstätte und die Bestung Desprin verlassen / auch sich weiters eilends fortretiriret. Worauf die Türken einen Paß / nach Hause zu lauffen / vom General Görgen begehret / welcher ihnen

U u u u ij

auch

auch mitgetheilet/ und denen Kayserlichen befohlen worden/ daß sie keine Türkische Parthen feindlich tractiren sollten.

Es haben auch die Kayserlichen dem Fürsten Ragozi/ als er sich durch die Türkischen Grenzen zu retiriren gesucht/ keines weges den Paß zulassen wollen/ sondern ihn mit Gewalt bezwungen/ um sich auf der andern Seiten nach seinem Lande zu wenden/ welchem die Kayserliche stark nachfolgten / und immerdar Abbruch thaten.

Ingleichen fiengen die abgefallenen Hungarn an sich mehrentheils von ihm zu wenden / welchen der Kayserliche Perdon versprochen worden/ wann sie sich nur zeitlich der Kayserlichen Gnade unterwerffen und theilhaftig machen würden: Daß also dazumals Fürst Ragozi/ sowolen durch unterschiedliche Niederlagen/ als Abweichung der Völker/ seiner meisten Kräfte entsetzt wurde.

Als unterdessen die Kayserlichen die Stadt Caschau 14. Tage belagert hatten/ mußten sie aus Mangel des Geschüzes und Proviantes die Belagerung aufheben. Worauf die Ragozischen am 26. Junii/ als sie kurz vorher Succurs bekommen hatten/ von Lperies in grosser Furie zwischen Soccus und Sibia auf die Kayserlichen los gegangen/ und in voller Battaglia/ 16. Esquadrons stark/ neben vielen Buren/ und 8. Regiment. Stücken/ 4. Kayserliche Regimente zu Pferd/ wie auch 4. andere zu Fuß/ samt den Dragonern/ angegriffen / und beyderseits/ von 8. Uhren bis Nachmittag um 4. Uhr/ stark scharmüret / bis endlich 4. Kayserliche Regimente in die Flucht geschlagen/ viel gefangen und beschädigt worden.

Eben an selbigem 26. Jun. hatte der nach der Ottomannischen Porten verordnete Kayserliche Botschaffter / Graf Hermann von Zerlin / bey Kayser Ferdinando Audienz / dahin er einen prächtigen Einritt gehalten/ dessen Comitatz/ so in 160. Personen bestanden/ war in rot Sammet/ auf Türkische Manier/ bekleidet/ worunter drey Stands. Personen zu Pferd sich befanden. Der Herr Botschaffter selbst hatte einen Rock von Zobeln an/ auf 4000. Rthl. wehrt geschätzt/ der ward also von seinem Losament bis in die Kayserliche Burg mit 6. Trompeten / Heerpauken und Schallmehnen vorher begleitet. Und waren die Präsenten / so dem Türkischen Kayser sollten gethan werden/ folgende:

(1) Ein

(1) Ein über die massen schöner von Silber gemachter Brunn/  
welcher im Springen das Türkische Wappen/ eines Manns hoch  
und 2. Klaffternweit repräsentirte.

(2) Ein von Fuß und Tafel aus Silber gemachter Tisch/ auf  
6. Personen.

(3) Zwen von Silber gemachte / und ganz überguldete Tür-  
kische Waschbecken/ eines anderthalb Ellen hoch.

(4) Sechs grosse ganz verguldete Credenz-Schalen/ ohne De-  
ckeln.

(5) Sechs dergleichen Schalen mit Deckeln.

(6) Zwölff grosse ausgetieffte ganz verguldete Türkische Schüs-  
seln.

(7) Zwo grosse silberne Truhen / jede mit doppelter Zugehör/  
und ganz verguldet.

(8) Eine kleine silberne Kassettruhe/ mit einer einfachen Zugehör/  
ganz verguldet.

(9) Zwen Kessel/ jeder mit drey grossen ganz verguldeten silber-  
nen Flaschen/ jede zu acht Maassen.

(10) Zwen Futteral/ in jedem eine silberne und ganz verguldete  
Flasche.

(11) Zwölff ganz verguldete silberne Gießbecken / samt den  
Kannen.

(12) Achtzehn verguldete Becher.

(13) Sechs von Silber zur Bierde gemachte verguldete und  
durchbrochne Körbe.

(14) Sechs silberne sehr grosse und zierlich gemachte Glut-  
pfannen.

(15) Sechs silberne Türkische Wärmkolben/ und endlich

(16) Sechs künstliche Uhren / ohne die verborgene Kleinodien:  
Welches alles zusammen in die 80000. Gulden wehrt geschätzt  
wurde.

Hierauf als gedachter Graf und Kaiserlicher Abgesandter aus  
dem Zoll-Ampt eine grosse Summa Geldes zur Reise/ auch vor sich  
grosse Unkosten aufgewendet/ und vom Herrn Collobrad / als Hof-  
Cammer-Präsidenten / die igt erzählte nach der Türken behörige  
Präsenten empfangen/ ist er folgend den 29. Junii mit 11. Schif-  
fen/

fen/ worauf rote und weisse Fahnen ausgesteckt waren / benebenst einem Comitatz von ohngefähr 200. Personen/ von Wien abgefahren / und den 17. Julii zu Ofen angelanget / auch daselbst stättlich empfangen worden.

Unterdessen ist die Kayserliche Armee nach Tyrnau gegangen/ auf welche der Backos Gabor / als vornehmster Siebenbürgischer Obrister/ unterschiedliche Anschläge gemacht. Selbiger unterstunde sich auch mit seinem Hauffen in Mähren einzubrechen: Da ihm aber solches nicht angieng/ gedachte er mit 5000. Mann in die Schlesiſche Grenzen einzufallen; daher die Pohlen ihre Pässe wol beobachteten/ und den Kayserlichen zuzogen.

Nachdem hierauf der Fürst Ragozi den anziehenden Oesterreichisch- und Pohlischen Succurs verhintern wollen/ zu welchem Ende er sich zwischen selbigen und die Kayserliche Armee logiret/ warre der General Gótz auf ihn los gegangen/ und hatte denselben solcher massen geschlagen/ daß bey 3000. auf dem Platz geblieben/ Ragozi aber sich mit der Flucht salviren / und den Succurs unverbindert zu den Kayserlichen stossen lassen müssen; mit welchem ihm fernere wurde nachgegangen.

Um diese Zeit ware das Schloß Mouran/ oder Maran/ so des Georg Setosky Töchtern gehörig / mit Ragozischen Völkern besetzt. Selbiges Schloß hätte der Kayserliche Gubernator zu Silleck/ Graf Woffelini/ wunder-gern wieder in Kayserlicher Majestät Gewalt gebracht. Weil aber durch Gewalt solches sich nicht wollte thun lassen/ setzte er ihm für / unter dem Panier der Liebe dasselbe listig zu bestreiten. Auf besagtem Schlosse wohnte eine junge Gräflische Wittwe/ nemlich die letzte noch übrige Tochter des Grafen Setosky: an diese schrieb gemeldter Gubernator, wie daß ihm seine Liebste / durch den allgemeinen Ehebrecher/ den Tod/ unlangst von der Seiten gerissen / und er gesonnen wäre / sich in das zweyte Ehebündnis einzulassen; auf sie aber seine Affection geworfen hätte: Solche ehrliche Liebes-Neigung ihr desto besser zu erklären/ bäte er/ ihm die hohe Ehre zu gönnen/ und zu gewisser Zeit in dem nechst am Schloß gelegnem Holze zu erscheinen.

Die Dame / welche gleicher Meinung war / und lieber ehelich/ als Wittwe/ seyn wollte/ kam dahin/ in Begleitung einiger Personen/ von

von der Ragozischen Besatzung: welche / nebenst der Gräfin / von dem listigen Freyer / sehr freundlich empfangen / und wol tractiret wurden. Nachdem aber ihre Gesellschaft trunken gemacht worden / ist er / mit der vermeynten Braut / unbekannter weise / in das Schloß gezogen; hat / durch seine Leute / die Ragozische Besatzung niederhauen lassen / und also die Bestung wieder / an ihren rechten Herrn / den Kayser Ferdinand / gebracht.

Nicht lange nach diesem / wäre der Graf von Buchheim mit 3000. Mann auf Parthen gegangen / da er dann 4000. Mann vom Ragozi angetroffen bey Toctay / darunter 2. Compagnien Batschuben mit Röhren / welche 1500. Ochsen trieben: Als nun die Kayserlichen auf sie los giengen / fiengen sie endlichen an zu zweichen: darauf die Kayserlichen gefolget / und bey 2000. derselben niedergemacht / viel in Morast und Wasser gejagt / daß sie ersaufen müssen / darüber 150. gefangen / 200. Bagagi-Wägen erobert / 2000. Pferd / 1500. Ochsen / 4. Heerpauken / 10. Fähnlein davon gebracht / und send die hohe Ragozische Officirer fast alle niedergemacht / oder verwundet worden.

Hierüber schrieben Ihre Kayserliche Majestät an den Grafen von Buchheim / Feld-Marschall-Leutenanten / unter dato 10. Octobris auf dem Schloß Ebersdorff / in einem absonderlichen Hand- und Dank-Brieflein / also: Lieber Graf von Buchheim / Ich hab aus eurem Schreiben / vom 4. October / mit gnädigstem Wohlgefallen vernommen / wie glücklich und vernünfftig / auch mit was sonderbarem Valor / Ihr die Euch anvertraute Impressa wider die Ragozische verrichtet habt / auch was für ein guter Effect daraus erfolgt sey / wofür unserm Herrn Gott billich zu danken / und nehme ich es auch für einen sonderbaren mir geleisteten ansehentlichen Dienst auf / den Ich hintwiederum / bey vorfallenden Occasionen / mit Kayserlichen Gnaden zu erkennen unvergessen seyn werde. Versehe mich hingegen / weilen gleichwol / durch diese rühmliche und wolausgeschlagene Action / die Thür zu noch weitern verhoffenden Progressen / zimlich geöffnet worden / also Ihr auch nicht unterlassen werdet / mit angeregtem Eurem dabey erzeugten daffern Valor noch weiter zu continuiren / und Euch auf alle weise bemühen werdet / wie diesem schädlichen Feind bestes möglicher Abbruch gethan / und dieser Hun-

K r r r

garische

garische Krieg bald zu einem Ende gebracht werden möge / woran dann summa rerum gelegen ist / und wird Euch auch zu noch wäh- rendem unsterblichen Lob und Ruhm gereichen. Ich aber bin und verbleibe Euch mit beharrlichen Kayserlichen Gnaden wol ge- wogen. Geben auf meinem Schloß Pbersdorff / den 10. Octob. 1644.

### Ferdinand.

Hierauf wurde An. 1645. zwischen Kayser Ferdinanden und dem Siebenbürgischen Fürsten Ragozi der Friede geschlossen / und von beeden Seiten ratificiret: welchen aber diesen nicht gehalten / sondern immer neue Unruhen angerichtet.

Inzwischen hatte der Graf Tschernin / Kayserlicher Extra- ordinar-Umbassadeur zu Constantinopel / die Sache so weit ge- bracht / daß der damals regierende Türkische Kayser / Sultan Ib- rahim San / den Frieden / den sein verstorbner Bruder Sultan Mur- rath / mit Kayser Ferdinanden aufgerichtet / stat und fest zu halten / auch dem Fürsten Ragozi / die Waffen einzustellen / ernstlich zu be- fehlen begehret / jedoch mit dieser Condition / daß der Römische Kay- ser denen Malthesern / gegen welche er mit einer ansehnlichen grossen Macht / bey insiehenden 1. April / von besagtem Constantinopel auf- brechen würde / keine Hülffe leisten wolte.

Nach diesem zogen beyde des Christlichen und Türkischen Kayfers Botschafften / mit grosser Solennität und Pomp / zu Wien ein / dabey eine überaus schön und wolmundirte Mannschafft / so wol von Burgern als Soldaten / zu Roß und Fuß / sich befanden. Die Türkische Botschafft hatte am 9. Junii bey Kayserlicher Maje- stät Audienz gehabt / welcher die Beständigkeit des Friedens / samt den Präsenten von Türkischen Teppichen / Bezoar und Ambra / auf 10000. Gulden wehrt / mitgebracht.

Unterdessen haufete der Schwedische General Torstensohn in Oesterreich sehr übel / und hatte sein Hauptquartier zu Stockerau / vier Meilen oberhalb Wien. Bey währendem March wurde Lan- gewis beraubet und geplündert / der Markflecken Sadersdorff ange- zündet / Genzersdorff abgebrandt / und hernachmals Kornneu- burg erobert.

Bemeldt



Bemeldter General ware nun willens / sich fürters gegen das Wasser/ die Bischa genant/ hinab zu ziehen/ um der Stadt Wien die Zufuhr aus Hungarn abzuschneiden. Er suchte auch mit 8. Schiffen bey Crembs über die Donau zu setzen/ wurde aber von den Kayserlichen mit Schiessen dapfer zu rücke getrieben. Kurz darauf hatte er die Schanzen an der Wiener Donau-Brücken erobert/ und 3. schöner Flecken jenseits der Donau in den Brand gesteckt/ benebenst starke Truppen von Kornneuburg gegen Hungarn gehen lassen/ um bey Pressburg über das Wasser eine Brücken zu schlagen / und sich wider den Kayser mit dem Fürsten Ragozi zu conjungiren.

Hierauf kamen Ihre Erz-Fürstl. Durchl. Leopold Wilhelm (von Dero wir bald ein Mehrers vernehmen werden/) von Linz/ und General Gallas von Prag nach Wien/ um daselbst die Völker zusam zu führen/ und so wol dem General Torstensohn/ als dem Fürsten Ragozi/ zu begegnen/ welcher allbereit anfieng/ bey solcher Gelegenheit / den obgedachten getroffenen Frieden aufzuheben/ auch schon 6000. Mann mit den Schweden conjungirt hatte/ und ferners ein Corpo von 15000. Mann nachführte.

Dieser Zeit waren etliche Schwedische über die Mark gesetzt/ von welchen die Hungarn in 350. niedergemachet. Gleichfalls hatten die Jäger in einer Auen bey der Brücken/ die Rotlacken genant/ worein General Torstensohn vier Stück Geschützes gebracht/ ihm viel Soldaten erschossen / daß er sich von dannen begeben / und gemeldte 4. Stücke zu rücke lassen müssen / daher es ein wenig stille worden.

Entzwischen hatte Erz-Herzog Leopold Wilhelm sich nach Pressburg begeben / und selbiges Schloß mit 400. Mann besetzt/ und sollte die Stadt zu ihrer Defension 1000. Mann unterhalten; das Lager aber/ welches der Graf von Buchheim unfern von der Stadt formiren lassen/ wurde wieder aufgehoben / und die meisten Völker über die Donau gefährdet / weil er die Conjunction der Ragozischen nicht mehr verwehren konnte.

Nach diesem zog der Erz-Herzog/ samt dem General Gallas/ und meisten Obristen/ hinaus; darauf sie dann des andern Tages diejenige Schanz/ jenseits der Donau so neulich die Schwedische den

Er xx x ij

Kayser:

Kayserlichen abgenommen hatten/ besetzt und befestiget/ den ganzen Tag über stark beschießen lassen/ also daß sie nachgehends mit Gewalt übergegangen/ da man die darinn gelegne Besatzung/ in 200. stark/ mehrentheils gefangen/ und/ nebenst dem Commendanten/ nach Wien überbracht; auch ist nachgehends besagte Schanz mit Kayserlichen Volk besetzt/ und mit Stücken wolverwahrt worden.

Unterdessen hatte der Schwedische General Major Duglass mit 3000. Mann/ und etlichen 1000. Hungarn/ und dem Bakos Gabor/ die Stadt Tyrnau mit Accord eingenommen/ die Kayserlichen mit Saack und Paack abziehen/ und bis gegen Preßburg convojiren lassen. Nach Abzug aber des Duglass haben die Catholischen Bürger sich dem Kayserlichen General/ Graf Adam Sorgatsch/ aufs neue untergeben/ und die Ragozische Besatzung/ so Sorgatsch berauben lassen/ wieder fortgeschicket.

Nicht lang hernach eroberte Ragozi Tyrnau wieder/ und waren seine Völcker dem General Buchheim und Hungarischen Truppen dergestalt eingefallen/ daß etlich 100. Mann geblieben/ und Obrist Palsi gefangen worden.

Über dieß entstande in Hungarn gegen den Kayser noch ein neuer Feind/ nemlich Jan Gabrizi/ welcher Hungarische Landherr aus den Bergstädten mit etlich 1000. Mann/ sich mit dem Bakos Gabor zu conjungiren/ im Anzug begriffen war. Hingegen waren Graf Budiani/ und Graf Philipp von Mansfeld/ Gubernator zu Raab/ jeder mit 4. Spannschafften/ bis in 9000. Mann stark/ benebenst dem Grafen von Buchheim/ der auch etliche Teutsche Völcker führte/ in aller Eil aufgebrochen/ und giengen mit gesamter Hand auf den Bakos Gabor und Jan Gabrizi los/ zwischen welchen unterschiedliche Rencontren vorgiengen.

Nachdem aber hierauf die Kayserliche Cavallerie den 9. Augusti des Fürsten Ragozi und Schwedischen Obristen Duglassen Regiment/ nebenst 300. Hungarn/ bey Gottingauf/ der Parthen chargiret/ den meisten Theil derselben erleget/ und die andern gefangen genommen oder flüchtig gemacht/ hat sich hierauf begeben/ daß den 16ten Augusti offtbesagter Fürst Ragozi sich abermals gegen den Kayser accommodiret/ und Frieden gesucht: welchen er auch erlanget/ also daß selbiger im Kayserlichen Lager ausblasen/ die

die Kayserliche Völkter hierauf gegen die Schweden / und die Ragozischen abgeföhret worden: worauf der General Torstensohn die Stadt Brunn (welche er eine geraume Zeit hefftig belagert und bestürmet hatte) gänzlich verlassen. Und weil Selbige in dieser Belagerung sich so dapper und frisch gegen die Schweden gehalten / so hat sie hiernächst Kayser Ferdinand mit stattlichen Freyheiten begnadiget / und wäre es solcher gestalt in Hungarn / nach getroffnem Frieden mit dem Ragosi / wieder stille worden.

Im folgenden 1646. Jahr hielt der Kayser zu Wien einen Landtag / und weil die Türken anfangen / in Hungarn sehr stark zu streiffen / so wurde der Kayserliche Waldmeister Schmid mit kostbaren Präsenten auf Ofen gesandt / solche dem Bassa daselbst zu presentiren / damit das Streiffen mögte eingestellt werden.

Ob nun wol gegen den Kayser gemeldter Bassa sich zu guter vertraulicher Nachbarschaft erbotten / hatte er nichts desto weniger in die 5000. Türken vor die Bestung Carlstatt angeführet / um selbigen Ort feindlich anzugreifen; als er aber daselbst starke Gegenwehr verspöhret / wäre er wieder zu rücke gewichen.

Überdieß streiffen die Türken annoch sehr stark an Grätz / und um die Gränzhäuser weit in Hungarn / also daß man aus der Bestung Raab mit Schüssen unter sie schießen mußte. Ben Fürstwald hatten sie in die 500. Christen hinweg geföhret / und in die 200. ins Wasser gesprenget.

Unter diesen Vorfällen hatte Kayser Ferdinand alle Frohn- und Gült-Pferd in Krain und Kärndten aufbieten lassen / um denen Türken in Friaul den Paß zu verwehren.

Den 30. Jul. des gemeldten 1646. Jahrs / waren Ihre Kayserlichen Majestät mit Dero ärtisten Prinzen Ferdinando V. wie auch denen Spanischen und Venetianischen Bottschafftern / zu Prag auf dem Schloß angelanget: worauf im Augustmonat die Königlichen Stände in der Landstube gedachtem Prinzen huldigten / und den 5. dito denselben mit gewöhnlichen Ceremonien zum Könige in Böhmen kröneten.

Nach deren höchstglücklicher Vollendung / reiseten Ihre Kayserliche Majestät / samt der Königlichen Majestät / wiederum mit Dero Hofstatt von Prag auf Linz / und von dannen auf Wien /

um daselbst so wol die Leichbegängnis Dero Kayserlichen Gemahlin/welche unlängst geschwinden und unverhofften Todes verblieben war / aber zugleich die Fortsetz- und Besuchung des Hungarischen Landtages zu Preßburg/ an die Hand zu nehmen: Massen dann/ so bald Ihre Majestät gegen Ausgang des Augustmonats zu Wien angelanget/ am dritten Tag hernach die Leichbegängnis bey den Augustinern celebrirt/ auch Kayserliche Hungarische Furier / um vor Thro Majestät Officierer zu Preßburg Quartier zu machen/ durch Wdenburg spediret worden.

Bald hierauf ist Kayser Ferdinand samt dem Böhmischem König/ und sehr grossem Comitatz/von Wien auf Ebersdorff verreiset/daselbst über Nacht geblieben/ und folgenden Tages zu Preßburg glücklichst angekommen / da inzwischen der Böhmische König zu Ebersdorff verbliebe / und endlich / zweilen auf dem Lande Tag sehr viele Difficultäten sich ereigneten / wieder zu Wien anlangte.

Im folgenden 1647ten Jahr gabe der Kayser dem Türkischen Botschaffter zu Preßburg öffentliche Audienz/welcher einen Brief von seinem Kayser auf einem Atlaffen Küssen mit tieffster Reverenz überantwortet; worbey er mündlich vortragen liese/ daß sein Kayser mehrers nicht begehrte / als gute Nachbarschafft zu erhalten/ und den Frieden zu bestättigen.

Dieser Botschaffter brachte von dem Bassa von Ofen etliche Präsenten mit/als ein Türkisches Pferd/ einen Türkischen Teppich/ und ein Stück Zeug von Gold und Silber gewürket / wurde auch mit dergleichen / und guter Begnügung/ wieder abgefertiget.

Hierauf ware der Kayser von Preßburg wieder auf Wien verreiset/ um der Leichbegängnis/wegen des verstorbenen Königlichen Prinzens in Spannen/ persönlich benzuwohnen. Solche wurde nun in allen Kirchen / sonderlich bey denen P. P. Augustinern/ eine geraume Zeit celebrirt; da dann ein ansehnliches Castrum doloris aufgerichtet/ und Ihre Kayserliche Majestät / nebenst Dero bey sich habenden Rächten und Hoffstatt/solchem bengetwohnet/auch nach Vollendung solcher Ceremonien wieder nach Preßburg zu rücke verreiset/woselbst den 16. Junii mit gebräuchlichen Solennitäten Sein älttester Prinz/ nemlich der König in Böhmen / auch zum König in Hungarn gekrönet worden.

Nach

Nach vollendeter dieser Krönung / brache der Kayser mit geringem Comitatz von Preßburg / in Begleitung etlicher Regimenter / so in Oesterreich aufwartet / nach Böhmen zur Haupt Armada auf. Nicht lange nach diesem hatten die Türken im Augustmonat die Teutsche Stadt bey der Bestung Sendro überfallen / selbige ausgeplündert / und viel Viehes samt etlichen Menschen hinweg geföhret.

So befanden sich auch die Einwohner in den Bergstädten in üblem und sehr traurigem Zustand / sintemalen die Türken ohne genugsamen Widerstand / mit ihrem starken Streiffen / zu Eingang des Weinmonats / bey dem Städtlein Carpen / fünf Meilen von Neusol / angekommen / und in die funfzig Christen mit sich hinweg geföhret.

Um die Helffte selbiges Monats kamen auch theils solcher Gäste vor die Bestung Raab / daselbsten sie viel Schanzer und Weinleeser entführet ; das Raab Städtlein bey Raab wurde von ihnen auch ausgeplündert und abgebrandt. Gleichwol wurde auch von den Kayserlichen diesen Gästen mancher guter Streich versetzt ; massen als der Graf Budiani im October einen Streiff auf sie gethan / hatte er unter andern auch den Chiausen von Griechisch-Weissenburg gefangen bekommen.

Von Desprin hatten 40. Heyducken zu streiffen ausgesetzt / und weil sie unterweegs auf 800. Türken gestossen / haben sich selbige eilends in ein Gesträuß und Gebüsch reteriret / und darinnen so weit verhauen / daß ihnen die Türken / so alle zu Pferd waren / nicht bekommen konnten / sondern deren in 150. erschossen worden / von denen Heyducken aber nur einer todt geblieben / welcher sich aus dem Vortheil und Gesträuch hervor gethan / und einem annahenden Türken den Garaus gemacht / selbigem den Kopff abgehauen / und hierüber von einem andern Türken mit der Copie durchspießet worden / dem doch gleichwol die andern Heyducken in noch währendem diesem Handel den Rest auch gegeben / und selbigen todt geschossen. Weil nun die Türken bey diesem Verlauff also weit eingebüßet / als hatten sie sich / aus Besorg eines größern Hinterhalts / davon gemacht / hingegen waren die 39. Heyducken mit reichen Beuten zu Desprin wieder angelanget.

Im

Im nechstfolgenden 1648ten Jahr zu Eingang des Meyners/hat-  
ten in 200. Türken sich so nahe bey Raab sehen lassen/das sie bey der  
äussersten Bestung gar an den Schranken gelanget / denen aber die  
ausgefallene Musquetirer dermassen guten Widerstand gethan/das  
50. von den Türken niedergemachet/ und die übrigen in die Flucht ge-  
trieben worden.

Weil dannenhero die Türkischen Partheyen in Hungarn mit  
hin und wieder Streiffen und Entführung vieler Christen nicht  
wenigen Schaden gethan/ und man Kayserlicher Seits in Erfah-  
rung gekommen/das der neuangekommene Bassa zu Ofen dem Tür-  
kischen Kayser versprochen/ in kurzem ihme noch einen guten Theil  
des Königreichs Hungarn zinsbar zu machen / auch ohnedem zu  
besorgen ware/das diese unfreundliche Gäste/ wann Laub und Graß  
hervor kommen sollte / ihr Heil weiter versuchen dörrften / als hat  
nicht allein Kayser Ferdinand/zur Versicherung der Bergstädte und  
Grenzhäuser / und auch Abschneidung deren von Gran und Ofen  
sonst wochentlicher ExcurSIONen/ 1000. unberittne Dragoner hinein  
commandiret ; sondern auch die Hungarische Stände sich darge-  
gen wol in acht genommen ; gestaltten Graf Philipp von Mans-  
feld den 2. Martii eilends mit etlichen seinen Leuten von Wien ab-  
und nach Raab verreiset/benen Türken eine Diversion zu machen ;  
da indessen auch zu bemelbtem Wien allerley Victualien an Pro-  
viant/ als Meel/und andern Sachen/eingekauftet/ und hin und wie-  
der auf die Grenzhäuser verführet worden.

Dieser Zeit wurde in Croatien/ an denen Hungarischen Gren-  
zen/ein stattlicher Schatz gefunden / der vielleicht etliche 100. Jahr  
verborgen / und dabey 300000. fl. eine grosse Anzahl Kleinodien/  
auch eine Krone gewesen. Kayser Ferdinand/ als Landherr/ mass-  
te sich dessen / wie billig/ an ; jedoch wurde dem jenigen/ auf dessen  
Grund solcher gefunden worden/ 20000. fl. gegeben.

In dem Merz-Monat hatten die Türken bey Totis / in 400.  
stark/einen Streiff in des Grafen Chiaky Güter gethan / und et-  
liche Christen gefangen hinweg genommen. Hingegen that auch ei-  
ne Parthey Sussaren/ 100. Pferd stark/ aus Levens und Serschen  
einen Streiff / worbey es ihnen aber sehr wunderlich ergangen.  
Dann nachdem erwähnte Sussaren Rundschaft erlanget / das die  
Türken

Türken von Onoth die Bezahlung ihrer Garnison aus der Bestung Ofen abgehohlet/ haben sie solchen unterweegs aufgepasset / sie auch also umschlossen/ daß sie mußten Haar lassen / und was nicht ausgerissen/ niedergemachet wurde.

Einer von diesen Türken / welcher gut Hungarisch verstunde/ nachdem er gesehen/ daß die Türken übermanned waren/ machte sich mitten unter die Türkische Parthen / und halffe / gleich als ob er der besten Freund einer wäre/ die Seinigen dapper niedersäbeln. Nach verrichtetem Scharmügel machten sich die Husaren über die eroberten Beuten/ theilten dieselben unter sich aus; und bekam dieser vermeinte Hungar seine Portion so wol als ein anderer.

Hierauf nahmen sie ihren Weeg wieder zurücke auf Silleck / da dann dieser verschmitzte Türk im Marchiren etwas zurücke bliebe/ welches der Husaren Befehlshaber / der solches gesehen / Ursach gegeben zu fragen / warum dieser dahinten bliebe? deme geantworet wurde/ er habe vielleicht einen Türken ersehen/ dem er nachsehen und seinen Kopff haben wolle / woben es dann der Befehlshaber also gut seyn lassen. Wie nun dieser Türk vermerkte/ daß weiter auf ihn keine Achtung gegeben wurde/ hat er sich eilends davon und nach Hatwan gemacht / 6 Meilen von Ofen gelegen / denen Türken daselbst den ganzen Verlauff erzehlet/ auch der Husaren Anschlag geoffenbaret/ wo nemlich hinaus / und welchen Weeg sie suchen würden durchzukommen/ hätten viel Pferde/ und führten grosses Gut mit sich: Welches dann die Türken angefrischet/ daß sie sich eilfertig in den Stegreiff begeben / den Husaren in einem Grund / da sie durch mußten/ vorgewartet/ in 30. davon niedergemachet/ was nicht in der Flucht entgangen/ gefangen/ und also dardurch fast alles Gut wieder erobert.

Rühmlich aber ist/ was Kayser Ferdinands Husaren zu Jarmat im Augustmonat verrichtet hatten: Diese hatten erfahren/ was gestalt eine vornehme Türkische Braut mit einer Convon von Novigrad nach Gran begleitet werden sollen / westwegen sie ausgesetzt / diesen Comitatz einzumals überfallen / die Convon geschlagen/ und also die Braut/ samt denen vornehmsten Türken/ Pferden/ Tapferen / und was sonst bey der Hand gewesen/ zur Beute bekommen; womit sie sich hintwieder nach Jarmat begeben haben.

¶ ¶ ¶

Dies

Diesen Verlust nun zu rächen / und die Gefangne zu erledigen / haben die Türken unter einem Aga / in 4000. stark / sich rottiret / sind mit etlichen Wägen voll Hacken / Schaufeln / Rärsten / und dergleichen Schanzgezeug / vor besagtes Jarmat geruckt / Vorhabens / solchen Ort gänzlich zu schleiffen / weil selbiger keine Bestung / sondern mehrentheils nur ein Raubnest der Husaren / und / so sie auf die Türken ansetzen / eine Retirade war.

Als derotwegen die Türken solchen Ort umringet hatten / und mit grossem Eiffer anfiengen die Schanzen niederzureiffen / haben die Husaren / mit ihren Weibern / und allen Inntwohnern / (und welches ihr größtes Glück / waren die Nacht die Husaren von Palanko zu ihnen gekommen / um allda über Nacht auszuruhen) sich sehr rühmlich zur Wehr gesetzt / die Weiber zwar mit Del und heissem Wasser / die Männer aber durch Schießen viel Türken erleget ; gestalt dann der Aga selbst von eines Husaren Weib todt geschossen worden.

Dietweil aber die Türken dannoch nicht nachlassen wolten / sondern nur heftiger auf den Ort ansetzten / begunten die Husaren schier etwas kleinnühtig zu werden / bildeten ihnen deswegen ein / es würde nun mit ihnen aus / und um sie alle gethan seyn : Fasseten derohalben / aus lauter Verzweiffung / einen frischen Muht / und fielen / wie desperat / gleichwol aber. in guter Ordnung / auf ihren Feind hinaus / hieben / schossen / und stachen dermassen auf die Türken / daß von denselben in die 400. todt auf dem Platz blieben / die andern aber / weil sie sahen / daß ihr Aga / als welcher ihr Anführer gewesen / todt war / die Flucht antretten müssen / ausser den Gefallenen / viel Verwundete und Gefangene hinterlassende.

Weilen nun eben auch der Graf Adam Forgatsch / Obrister und Subernator der Bestung Neuhäusel / (welcher mit seinen Leuten / Husaren und Teutschen / bis nach Bran gestreiffet / auch gar vor der Bestung und Schloßporten daselbst gewesen / aus Mangel Succurses aber sich wieder zurücke begeben müssen) obgedachtem Husaren unterweges sänglich begegnet / als sind die Türken von ihnen bis fast nach Trowigrad verfolget worden.

Dargegen haben die Türken um bevorstehende Erndte Zeit in der Gegend um Comorn viel Leute und Schnitter vom Feld hinweg geführt / und auf die Bestung Raab einen Anschlag / auch hier:



zu allbereits theils der Thyrigen mit Getraid: Führen in der Vorstadt gehabt: Indem aber diese die Gelegenheit abgesehen / sich / wie die Bestung nach Eroberung zu versichern / unterredet / und ein Baurentweib ihren Anschlag gehöret / ist solcher durch sie geoffenbahret / die Thore alsobald gesperrt / die darinn betrettnen Türken niedergemachet / und die / so mit dem Hinterhalt in der Nähe gestanden / unverrichtet zurücke gezogen.

Inzwischen diese Handel in Hungarn vorgiengen / hatten Kaysero Ferdinands und die Schwedischen Armeen im Reich einander continuirlich viel zu schaffen gegeben / also daß bald jene bald diese Parthen obsiegte. Und nachdem der General Königsmark das feste Haus Waldeck in der Pfalz eingenommen hatte / gieng er in geschwinden Eil nach Böhmen zu / woselbst er kundschafft bekame / daß der Graf Colredo / als Commendant der kleinen Seiten / auch Alten und Neuen Stadt Prage / um mehr Volk einzubringen / etliche ausgecommandiret hatte / und rückte nahe bey das Ratschin in einen Thal oder Grund / fertigte 300. Mann / welche sich vor Kayserliche ausgeben mußten / ab / bis ans Stadt: Thor; diese gaben vor / die Schwedischen wären stracks hinter ihnen / derowegen sollten sie doch nicht lange mit dem Aufmachen verziehen: welcher Anschlag dann wol von statten gieng / da die Schwedischen alsobald die Wache niedermachten / und mit vollem Hauffen auf die Kayserliche Residenz zuwiletten; da sie dann so fort des Ratschins / des Schloßes / und der kleinen Seiten in der Stadt Prag / Meister wurden. In solcher Furie blieben vornehme Herren / und Gräfliche Personen / theils todt / theils gefangen / nemlich der Graf von Harrach / der junge Graf von Trautmansdorff / Graf Terzky / Graf Zscherin / die Herren Obrist Landhofmeister / Obrister Landkammerer / Obrister Landrichter / und 2. Pröbste.

Nachdem Erobern und Ausplündern / (vorbey des Cardinals von Harrach / Fürsten von Lobkowitz / und des Grafen von Trautmansdorff Logamenter verschonet worden) kehrte der General Königsmark die Stücke / deren 40. waren / auf dem Schloß und Ratschin um gegen die Alte und Neue Stadt / in welche der Graf von Buchheim den Tag hernach / als die Eroberung geschehen ware / nemlich den 17. Jul. mit 2000. Pferden und Dragonern ankame

Yn nn ij

Es

Es ward auch hernachmals die Alte Stadt Prag von den Schwedischen belägert / und kame der Generalissimus Pfalzgraf Carl Gustav aus Schweden mit 8000. Mann auch davor an; also daß der grösseste und äusserste Ernst auf Feindes Seiten gebraucht worden: Die Belägerten aber thaten auch ihr Bestes / und mit darpfern Muht ihren Feinden / den Schweden / trefflich resoluten Widerstand / daß etliche 1000. ihr Leben davor lassen mußten. Wie aber unterdessen der Friede zwischen den Kayserlichen und Schwedischen zum erwünschten Ende zu Osnabrück gelangte / wurden die Feindseligkeiten auf beyden Seiten eingestellet / und bald hernach mit innigster Freuden-Bezeugung der bishero sehr bedrangten und vom Feind geängstigten Prager / aufgehoben.

„ Dazumals wäre Kayfers Ferdinandi Macht nicht also ge-  
 „ schwächet / (sind Worte R. P. Samuelis Haas / in seinem Ezechia Pio,  
 „ p. m. 35.) daß Er seine Feinde um einen Friedensschluß zu bitten und er-  
 „ suchen benöthiget war: Dann zu Feld stunde noch eine wolmündig-  
 „ te Armee / mit Nothvesten Helden / Generalen und Officirern / mit  
 „ unverzagter Mannschafft / denen es weder an Erfahrung / Herz  
 „ und Muht gebrechen thäte / wol versehen; In den belägerten Pra-  
 „ ger-Städten war in den Gemüthern seiner getreuesten und schon  
 „ gar zu viel betwährten Burgerschafft solche Treue und Standhaff-  
 „ tigkeit eingewurzelt / daß sie bey geöffneten Stadt-Thoren / und  
 „ durch Militarischen Stuckzwang erbrochnen Mauern / weit-  
 „ schichtigen niedergelegten Brechen Tag und Nacht / Hitze und Käl-  
 „ te / Regen und Sonnenschein / mit Hintansetzung ihrer Weib und  
 „ Kinder / mit verlustlicher Leib- und Lebens-Gefahr / ihre eigne Lei-  
 „ ber dem feindlichen Anlauffen und Stürmen / als wie feste Mau-  
 „ ren / vorwerffen thäten; Nichts desto weniger schwebet nur diesem  
 „ Gottseeligen Ezechiae jener Rath des Römischen Historischreibers  
 „ Livii lib. 30. allezeit vor Augen: Decorum Principi, cum victo-  
 „ riam propè in manibus habet, pacem non abnuere, ut sciant  
 „ omnes, & suscipere castè bella, & finire: Sehr rühmlich ist es/  
 „ und stehet einem Fürsten gar wol an / selbiger Zeit / da er den Sieg  
 „ schon fast in den Händen hat / den angetragnen Frieden nicht ab-  
 „ schlagen / damit allen hierdurch kundbar gemacht werde / daß Er  
 „ nicht weniger Witz / Bescheidenheit und Betwissen / den gefährten  
 „ Krieg

Krieg zu enden/ als selbigen anzufangen/ gehabt. Welches Ihn<sup>66</sup>  
 auch neben herzlichem Lieb und Hochschätzung seiner so getreuester<sup>66</sup>  
 Unterthanen veranlasset / daß Er die silberne Tempels-Pforten<sup>66</sup>  
 (indem Er auch gar seiner Kirchen-Schätze nicht zu verschonen<sup>66</sup>  
 gesinnet ware) ergriffe und zerbrache/ damit Er/nach so fordbrenden<sup>66</sup>  
 Befriedigung seiner Feinde/durch diese eröffnete Tempels-Pforten<sup>66</sup>  
 den lieben langgetwünschten Frieden mit größter Freude wieder ein-<sup>66</sup>  
 führen / und seiner gar zu lieben und getreuen Untergebenen Leben<sup>66</sup>  
 und Blut damit erkauffen mögte. Welches zu schuldiger Dank-<sup>66</sup>  
 barkeit gegen diesem Gottseeligen Ezechia/ und künfftig zu ewigen<sup>66</sup>  
 Zeiten Erinnerung ihrer Posterität/ die getreueste Bürgerschaft<sup>66</sup>  
 in einen harten und erhöhten Stein an den verneuerten Bruch-<sup>66</sup>  
 Thurn mit guldenen Buchstaben und eingehauenen kurzen Wor-<sup>66</sup>  
 ten versetzet:

*Hæc Turris Gothici fuit ultima*

*Meta furoris:*

*Sed fidei non est hæc ultima*

*Meta Boëmis.*

*Voluissent id ipsum Cirves Vetero-Pragenses*

*Fuso sanguine inscribere;*

*Nisi*

*Pax aurea,*

**FERDINANDI III. Pietate ac Justitia,**

*In Orbem Germanicum reducta,*

*Pro Sanguine aurum suppeditasset.*

Des Feindes Grimm/

Mit Ungestümm/

Sat diesen Thurn verletzet/

Und manche Luck/

Durch grosse Stuck/

Zum Wahrzeichen versetzet.

Xy yy y iij

Doch

Doch Konnt kein Grimm/  
 Kein Ungefumm/  
 Kein ausgeprellte Lücken/  
 Die Böhmisck Treu/  
 So allzeit neu/  
 Eins Nagels breit verrucken.  
 Der Alten Städte Heldennuth  
 Hätt wollen mit vergossnem Blut  
 Dieß edle Werk der Ewigkeit verschreiben.  
 Weil nun der grosse Ferdinand/  
 Im hochberühmten Teutschen Land/  
 Des güldnen Friedens Oelzweig lies bekleiben;  
 Als muß sein Fromm- und Gerechtigkeit/  
 In diesen Thurn zu aller Zeit/  
 An statt des Bluts/ mit Gold bemerckt verbleiben.

Dardurch sie bis auf diese Stund Frembden und Einheimischen be-  
 zeuget / wie wahr sie Claudiani vernünfftigen Ausspruch befunden  
 und geglaubet:

*Nunquam Libertas gratior extat,  
 Quam sub Rege pio.*

Kein Freyheit lieber ist/ als welche daher rühret/  
 Daß ein gekröntes Haupt fromm und gerecht regieret.

Von diesem Friede zwischen Kayserlicher Majestät und denen  
 Schweden / wie auch andern Schwedischer Adherenten / wurde ei-  
 ne geraume Zeit zu Osnabrügg und Münster sorgfältigst gehandelt/  
 und damit man desto eher hierzu gelangen mögte / wurde anfangs ei-  
 ne Vergessenheit alles Ergangenen (Amnestia) öffentlich verkündi-  
 get / bis endlich A. 1648. dieser glortwürdigste Kayser / auch mit  
 Hintansetzung seines Erz-Herzoglichen Hauses Eigen-Nutzes/ de-  
 nen Feinden unterschiedliche Landschafften abgetretten / und also den  
 innerlichen Krieg in Teutschland / als ein höchst rühmlicher Vatter  
 des Vatterlandes / glücklich ausgetilget. Über welche völlige Fried-  
 schliessung Er sich so herzlich erfreuet / daß Er die angenehme Frie-  
 dens-

dens: Post nicht sonder Freuden: Thränen anhören können / deren  
Überbringer Er auch Kayserlich beschenket.

Über diesen höchsterfreulichen Frieden / wurden unter andern fol-  
gende Chronodisticha ans Liecht gebracht / welche nemlich das Jahr  
desselben folgender massen ausdrückten:

## I.

*FeLIX, ô FerDnanDe, es TertIVs InDVperator:*  
*In patrlâ sVb Te paX stabLLta Viret.*

## II.

*Ter qVina oCtobrIs LVX ConsCribenDa LibeLLIs:*  
*FVnData est In ea paX (lò) TeVtonIca.*

## III.

*EXVLtate pII, qVIN CongaVDete CoLoni:*  
*HoCCe CVplta anno PaX redIt In patrlâ.*

## IV.

*QVID tota In terra fLaVo eXCeLLentIVs aVro?*  
*PaX! paCe sPlenDent Ara SChola atqVe Lares.*

## V.

*PaX Certè fVnData est: CongaVDe ergo CoLone:*  
*TrVX BeLLona absIt, sIngVLa paCe Virent.*

Inzwischen/als an der Vollziehung dieses Friedens zu Türrnberg  
gehandelt wurde / hatten die Stände des Königreichs Hungarn  
A. 1649. theils zur Erwählung eines neuen Palatini / theils aber/  
und sonderlich zwar / wegen Verlegung habender Strittigkeiten / bey  
Ihro Kayserlichen Majestät um einen Landtag angehalten: wel-  
che auch allergnädigst in Ihr Begehren gewilliget / und zwar anfangs  
solchen Convent gleich im Anfang des Junners erstberührten Jahrs  
anzutreten vermeinet. Nachdem aber allerhand Verhinderungen  
eingefallen / hat solches Werk erst im folgenden März: Monat seinen  
Fortgang erlanget: deßwegen Ihre Kayserliche Majestät Mon-  
tags

tags den 17. (7.) Martii Nachmittags/ mit Dero Kayserlichen Gemahlin und ganzer Hofstatt/nach Bruck an der Leyta aufgebrochen/ Vorhabens/ des folgenden Tages nach verfertigter Schiffbrucken zu Pressburg Dero Einzug zu halten.

Nachdem aber besagte Brücke/ des starken Eißgangs halber/ zu keinem Bestand zu bringen gewesen/ haben Ihre Kayserliche Majestät erst nachgehendem Sonnabend/den 20. (10.) Martii/über das Wasser geführet werden können: Allda Sie von den Hungarischen Landständen/bey Dero Aussteigen/ von denen Abgeordneten der Stadt/ bey dem Wodnizer Thor/ auch oberhalb desselben mit einer lieblichen Music; Dergleichen als Ihre Majestät nach dem Schloß geritten/ Dero Gemahlin aber in einer Senffte getragen wurde/auf dem Michaelis-Thurn mit Heerpauken und Trompeten/ auch so wol von der im Gewehr gestandenen Bürgerschaft und Soldatesca/ als Lösung der Stücke/ empfangen worden.

Solchem nach geschah den 23. (13.) Martii die erste Proposition: Worauf Paul Palsy zum Palatino erwöhlet worden/ und Kayserliche Majestät sich gnädigst vernehmen lassen/ Sie wollten die Gravamina, so vor diesem schon erörtert gewesen/ nicht mehr annehmen/sondern Fried und Einigkeit im Königreich pflanzen. Endlich haben Sie/ nach vollendetem Landtag/den 5. Junii von Pressburg sich wieder auf die Keyse begeben/ und sind zu Wien glücklich angelanget.

Etliche Monat hernach/nemlich den 21. September/ist der Kayserliche Internuncius/ Herz Schmid/ von Constantinopel/ neben einer Türkischen Botschaft/ daselbst stattlich eingezogen/ denen drey Compagnien Hof-Officier/ mit deren Bedienten/ unterm Commando des Kayserlichen Oberkammerers/ Herrn Grafen von Buchheim/ mit Heerpauken und Trompeten: Ingleichen zwey Compagnien des Wienerischen Innern und Aeußern Stadt-Raths/ Kaufleuten/ und vornehmsten Bürgern/ die der Burgermeister geführet/ auf 2. Meilweegs entgegen geritten/ die übrige Bürgerschaft aber vom Thor bis ans Losament im Gewehr aestanden. Dieser Kayserliche Abgesandter brachte mit/ nebenst kostbaren Präsenten/die Bestättigung des Friedens auf 20. Jahr. Bey welchem Eingang der Türkische Botschaffter 2. köstliche mit Edelgesteinen/ Gold/ Samt

Sammet und Seiden umhängte Pferde vor sich herführen/ und im übrigen sich über alle massen prächtig sehen lassen.

Den 13. Octob. Vormittags / hatte bey Kayserlicher Majestät ermeldter Türkischer Gesandter Audienz / Deroselben präsentirte er / unter andern / 2000. Ochsen / item ein schönes Pferd / welches auf 2000. Rthl. geschätzt wurde / hielt auch bey gehabter Audienz an / daß von Kayserlicher Majestät eine Ratification des Friedens abgesandt werden möchte : Westwegen geschlossen worden / solche innerhalb wenig Monaten nach Constantinopel abzusetzen. Hierbey sind auch die jenigen 600000. Rthl. welche der Türkische Kayser ehmalen vor eine ordentliche Contribution gefordert hatte / abgeschafft / anstatt deren aber hinfür ein Theil dem andern eine Verehrung von 6. bis 10000. Gulden aufs höchste wehrt / doch aus keiner Schuldigkeit / sondern zur Erhaltung guter Freundschaft / zu schicken beliebt worden.

Dessen allen aber unerachtet / hatte es in Hungarn das Ansehen / als wollte man wider die Türken / wegen ihres unausgesetzten Streiffen / wordurch die Hungarische Stände nicht wenig aufgebracht worden / einen Krieg anfangen : massen diese Barbaren dieses 1649te Jahr durch im Königreich Hungarn mit Streiffen / Brennen / Morden / Plündern und Rauben / nicht geringen Schaden gethan ; wie sie dann auch denen Spanschaften gedrohet / und ernstlich begehret / daß sie ihnen hulldigen sollten.

Insonderheit hatten sie zu Eingang des 1649ten Jahrs die sieben Spanschaften / so an der Theissa gelegen / und der Fürst Ragosi bey seinen Lebzeiten innen gehabt / übel geplaget / daß dannhero der Gouverneur der Bestung Neuhäusel / Graf Adam Sorgatsch / betwogen worden / diesen streiffenden Parthenen in etwas zu begegnen : Wie dann dessen Husaren ihrem Feind / welcher nunmehr das zwentemal einen starken Streiff in die Bergstädte gethan / und viel Christen hinweg geführet hatte / im Rückweg bey Palanka aufgetwartet / dessen Vortrupp umringet / geschlagen / das Corpo in die Flucht / und einen alten Uga / welcher / wie man berichtete / über hundertmal auf die Christen eingefallen / und greulichen Schaden gethan / samt 16. vornehmen Türken / und 30. Köpfen / nach Neuhäusel zurück gebracht.

Diesem ist bald ein ander und noch grösser Glück gefolget: Dann nachdeme dem vorgedachten Grafen verkundschaftet worden / daß der Bassa von Ofen/ neben vielen Beegen/ und 6000. Mann/ über die Donau gegangen / hat er sich mit etlich 1000. Mann aufgemacht/ und den Ort oder Paß/ wo die Türken übergesetzt/ in Eil abeissen lassen/ dabey auch 600. Musquetirer in einem Hinterhalt verstecket/ mit den übrigen aber auf die Türken los gegangen / die sich dann so gleich nach vermeldtem Paß retiriret/ aber alles/ so auf das Eis/ welches los gehacket worden / gekommen / auf 300. ersoffen/ also daß viel vornehme Beegen / und der Dezier selbst/ gefangen worden.

Dessen aber unerachtet/ ist gedachte Türkische Nation kurz hernach/ bis 8. Meilen jenseit Raaberspurg/ abermals in 3000. Mann/ in die Steyermark eingefallen / welche über 1000. Christen/ ohne die niedergesäbelten/ hinweg geführet/ auch die Dörffer dorthen alle in Brand gesteket haben: wesswegen beyde Grafen Budiani und Sorgatsch bey dem Kayserlichen Hof inständig um Hülff angesuchet.

Nach Eingang des Augustmonats hatten die Türken bey Doppelschein in Hungarn abermals ein grosses Dorff verbrandt/ und in 800. Christen- Seelen gefangen weggeführt: Sind kurz darauf vor das feste Schloßlein / dem Erzbischof von Gran zuständig/ gerückt/ und haben solches bey nächtllicher Weile überstiegen und eingenommen; wesswegen der Kayser den 9. Novemb. dem obbemeldtem Türkischen Bottschaffter stark zusprechen lassen/ welcher so bald des folgenden Tages einen eignen Currier nach Ofen abgefertiget/ gleichwol indessen solche verwiesnen Streiff/ so dann die Übersteigung des Schlosses Dregel und Städtlein Palanka mit dem entschuldiget/ daß der Graf von Serin vorhero eine Türkische Parthey chargiret/ 90. erleget/ 80. mit ihren Pferden gefangen/ und den Türken drey Fahnen abgenommen habe: welcher Ursach willen alle Hungarische Land- und Gränz-Officirer nach Wien beschrieben worden/ um zu berathschlagen/ wie solches Streiffen hinfürs einzustellen.

Im Monat Octobris haben die Türken auf den Raabischen Gränzen gleichfalls grossen Schaden gethan/ und kurz hernach bey Neuhäusel 300. Christen niedergesäbelte / da immitteltst der Graf

Adam



Adam Sorgatsch/mit 600. Husaren und halb Teutschen Musquetirern/sich vor das Türkische Städtlein Novigrad gemacht / und alldorten in etwas gehalten/ verhoffend/ etliche Gefangne/ oder aber sonst eine Beute einzuholen. Weil aber auffer einem einzigen herausgetkommenen Jungen/der alsobald gefangen worden/nichts anzutreffen gewesen/ist gedachter Graf wiederum zurück passiret/dem die Türken / als die dessen Kundschaft bekommen/ in 500. stark nachgehauen. Ob nun wol solche bald auf die Musquetirer/ welche etwas zurücke geblieben/ getroffen/ haben diese doch/ nach unverzüglich geschlagener Wagenburg/denselben solchen Widerstand gethan/ daß die Türken ohne Frucht ablassen müssen. Worauf sie denen Husaren nachgejaget/ dieselben bey einem Paß angetroffen / und die meisten derselben erleget.

So hat auch überdieß der Obrist Zessel sehr grossen Schaden von den Türken erlitten / indeme dieselbige viel Volcks niedergehauen/die Christenköpff weggeführt/ solche ihren Obristen præsentiret/ und 40. Dörffer in den Brand gesteckt / und Menschen und Vieh so wol niedergehauen als gefangen hinweg geführt.

Weil man sich dann auf den Hungarischen Grenzen neuer Unruhe befürchten müssen/ hatte man von Wien aus An. 1650. allerhand Defensions-Mittel/ als grobe Stück / Feuermörser/ Munition/ und andere nothwendige Sachen dahin verschaffet: Massen auch beyde Feld-Marschallen/ als der Graf von Buchheim/ und Freyherr von Rauschenberg/ mit 5. Monat Solden / als 3. an baarem Geld/ und 2. an Tuch/ nach Comoria / Raab/ und Neuhäusel verreiset/ um die Grenz-Besatzungen zu bezahlen.

Hingegen ist im April der Hungarische Palatinus mit einer Convon von 50. Husaren aus Hungarn zu Wien angekommen/ nebenst welchem die Hungarische Landstände bey Kayserlichen Majestät angehalten / daß die neue Abschiedung des Freyherrn Schmidts nach Constantinopel ehisten fortgehen möchte.

Hierauf hatte den 24. April der Her: Bischof zu Wien ein vorzüglich Banquet angerichtet/ bey welchem Ihre Kayserliche Majestät/ nebenst dem König in Hungarn und Böhmen / jungen Prinzen/ und andern vornehmen Herren/ sich eingefunden/ und sind

allein dem gemeinen Volk 100. Eimer rot und weissen Weins zum Besten gegeben worden.

Selbigen Abend war zu Wien ein Türkischer Chiaus mit wenig Personen angekommen/ welcher mitbrachte/ daß eine ansehnliche grosse Türkische Botschafft nach dem Kayserlichen Hof unterwegs/ und daß/ zu Bestättigung des geschlossenen Friedens/ die Auswechselung beyder Ambassaden an dem bestimmten Ort mit ehlichem erfolgen sollte.

Er hatte sich aber dieß Orts nicht lange aufgehalten/ sondern/ nachdem er den 16. Maji bey dem Kayserlichen Kriegs-Präsidenten / Fürsten von Lobkowitz/ Audienz gehabt / und von ihm mit einer güldnen Ketten von 60. Kronen / einem groß vergüldeten Becher / und etwas Tuch beschenkt worden/ den 18. dieß zu Wasser wieder abgefahren.

Im Junio war abermals ein Türkischer Chiaus in Wien eingelangt/ der mitbrachte/ daß die grosse Botschafft nunmehr zu Ofen angekommen. Darnach wurde so fort mit Einpackung der Präsenten / auf Kayserlicher Majestät Befehl/ der Anfang gemacht. Selbige nun waren für den Sultan: 1. Silberner Tisch/ oder runde Tafel. 2. ansehnliche silberne Kühltessel. 6. silberne Leuchter/ samt zweyen Liechtpußen/ und darzu gehörigen Blat. 6. weiß getriebne Schalen. 6. Krüge. 4. Blumen-Krüge. 1. Kästlein mit allerhand vergüldeter Zier. 6. durchgebrochne Rauchfässer. 48. grosse Schüsseln/ mit so viel Tellern/ und 12. Bricken. 1. schöne grosse silberne Uhr. 2. ganz verguldete glatte Gießbecken und Kannen. 12. ganz glatte schöne Credenz-Schalen. 2. durchbrochne Körbe mit getriebnen Blumen. Diese izzt erzählte Stücke wugen insgesamt an Silber 2988. Mark Silbers.

Die Geschenke vor etliche hohe Türkische Ministros / als die 7. Deziars / Bassa von Ofen/ Gay von Ofen/ Beeg zu Gran/ und andere mehr/ waren an allerhand Gießbecken / Kannen / Leuchter und Schalen/ zusammen 462. Mark Silbers / und sonst andere Präsenten mehr/ in allem auf 40000. Thaler wehrt.

Inzwischen langte den 30. Junii/ Vormittags zwischen 11. und 12. Uhren/ der Obriste Kanfft/ mit 2. Postillionen / und einem Nürnbergischen Trompeter/ unversehens in Wien an / liese durch  
die

die ganze Stadt/ (so doch sonst bey Leibs- Straffe verboten) mit männliches Verwundern/ blasen/ und ritte also den geraden Weeg zu Ihro Kayserlichen Majestät nach der Burg/ Dero Er/ den Haupt- Recess und ganzen Friedensschluß unterschrieben/ in blauen Sammet eingebunden/ und auf dem Schnitt verguldet/ mit zweyen anhangenden güldnen Siegeln/ (worauf ein schöner Delzweig/ Lorbeerfranz/ und eine weisse Taube mit Edelgesteinen und Diamanten besetzt/ gelegen) unterthänigst überreicht: Den Ihro Kayserliche Majestät allergnädigst und mit solchen Freuden angenommen/ daß Sie auch den Ring/ den Ihre Majestät damals selbst am Finger getragen/ und welcher auf 6000. Thaler wehrt war/ nebenst einer güldnen Ketten/ und anhangendem Gnaden- Pfennig/ gleichfalls auf 2000. Ducaten geschäset/ vorgedachtem Obristen Ransfien verehrt/ mit dabey gefügten allergnädigsten Versprechen/ dessen Regiment/ bis nach Dero seeligsten Hintritt/ in Bestallung zu behalten.

Hierauf wurde zu Wien ein Dank- Fried- und Freuden- Fest solenniter celebriret: Ihre Kayserliche Majestät befahlen alle Gefangne los zu lassen/ auch nicht allein aus den Stücken/ sondern von Ihro eignen Leib- Guardia/ verschiedne malen zum Kennzeichen der Friedens- Freude/ Salve zu geben.

Über diese zu Nürnberg An. 1650. vorgegangne völlige Friedens- Ratication wurden folgende Chronodisticha gemacht.

I.

*PaX sVb FerDnanDo fLoresClit VblqVe: lehoVæ  
IVre ô pLebs Christi IVblLa CLara Canls.*

II.

*NorlCo In orbe (haC aLtlthronVs DeVs oCLa  
feClit)  
EXpeCtata DIV paX stablLIta VIGet.*

III.

*NorlCa In Vrbe, Deo slt LaVs aC gLorla CeLso!  
EXpeCtata DIV bona paX stablLIta VIGeblt.*

33 33 3 111

IV. AV.

## IV.

*AVrea paX saLve! TV paX saLve aVrea  
MVnDo!*

*PaX DVrans VICIs, PaX Vrbl orblqVe trIVM-  
phas.*

Nicht lange nach diesem / nemlich im Augustmonat / came am Kayserlichen Hofe ein Fürstlicher Siebenbürgischer Gesandter an: Den ließen Ihre Majestät sehr wol tractiren / gaben ihme Audienz / und wurden Ihro / im Namen seines Fürsten Ragozi / zwen schöne Pferde / deren das eine einen ganz silbern und verguldeten / auch mit Edelgesteinen besetzten Sattel und Zeug auf und angehabt / præsentiret: Dessen Anbringen bey Ihro Kayserlichen Majestät war / wegen seines Fürstens um Hülff und Schutz wider den Türken anzuhalten.

Eben in diesem Monat trafen bey Neusidel / unfern von der Befestung Comorn / 100. Teutsche Curassierer mit 500. Türken / die erhielten den Kampfsplatz / und haueten den Mehrentheil vom Feind nieder / und brachten also den Officier / der diese Parthen geführet / nebenst andern Befehlshabern / gefänglich nach Neusidel.

Unterdessen hatte die Regierung zu Constantinopel Ihre Kayserlichen Majestät / wie auch dem König in Hungarn / alle Satisfaction geleistet: Westwegen im October der Kayserliche Botschaffter an die Ottomannische Pforten / Freyherr Schmidt / mit allem Comitatz / in schöner Liberey / gleichwie er vor dem Türkischen Kayser erscheinen sollte / mit 6. Trompetern und einem Heerpauker / nebenst überaus stattlichen Präsenten vor den Sultan / (welche wir allbereit oben specificirt) von Wien ab / nach Constantinopel / gefahren.

Im folgenden Monat came böse Zeitung nach Wien / was gestalt nemlich / als der Hauptmann Rauch / Commissarius / der viel Geldes / und 700. der besten Teutschen Völcker bey sich gehabt / aus Nothwendigkeit auf die Canisfischen Grenzen setzen müssen / selbige durch die gehuldigte Bauren schändlich verrathen / von 3. in die 4000. Türken angegriffen / der Mehrentheil niedergehauen / und gedachtet

dachter Hauptmann Rauch samt seinem Sohn selbst verlohren worden: Und obwol solche 700. Christen sich sehr dapfer erzeiget / daß sie bis in die 1400. Türken erleget / so hatten sie dennoch / weil ihnen der Feind an Mannschafft zu mächtig / so grossen Verlust leiden / und das Geld dahinten lassen müssen.

Hierauf came den 30. Novembr. die grosse Türkische Botschafft in Wien an / und wurde stattlich eingeholet. Der Botschaffter selbst ritt auf einem braunen / mit einer von Gold gestickten Schaberack bedeckten Pferd / und einen weissen sehr grossen Bund auf seinem Haupt / darob ein roter Knopf eines Apfels groß zu sehen.

Nach diesem wurde dieser Gesandter den 20. December zur Kayserlichen Audiencz prächtig einbegleitet: Der dann Seiner Kayserlichen Majestät solche Präsenten gethan / dergleichen bey langen Zeiten keinem Römischen von dem Türkischen Kayser geschehen ware. Unter solchen soll gewesen seyn dasjenige Gezelt / unter welchem der Türkische Kayser Solyman / als er vor diesem die Stadt Wien belagert / sich aufgehalten / welches sehr köstlich mit Kleinodien und Gold gestickt ware. Er hatte auch dazumals zwey stattliche mundirte / samt zweyen bloßen / jedoch überaus schönen Pferden / einen kostbaren Keiger: oder Federbusch / nebenst etlich künstlichen Tapezerereyen / wie auch ein Futral mit Bezoar und Bissem angefüllet / samt andern unterschiedlichen mehrern Karitäten / mitgebracht.

Es zoge auch kurz vorher der Königliche Dänische Abgesandte / Christian Ranzau / Stadthalter in Holstein / in Wien stattlich ein. Dieser / nachdem er bey Kayserlicher Majestät unterschiedlichmal Audiencz hatte / präsentirte im Namen seines Principalen acht von Farbe und Tugend gleich schöne Pferde / welche mit Königsfarbig Sammeten in Gold zum zierlichst gestickten Decken / die ganz auf die Erden hiengen / bekleidet waren; die Decken waren mit Silber in Gold gemengten Spitzen verbremet / auf benden Seiten das Adler-Wappen / und in demselben diese Buchstaben F. R. D. (*Friedericus, Rex Danie, Friderich / König in Dennemark.*)

Als Ihre Kayserliche Majestät die Präsenten / wie auch die Pferde / so im Burg-Platz stunden / gesehen hatte / befahlen Sie / daß man die Decken abnehmen / und die Pferde bloß sehen lassen sollte: Da

Da waren der Pferde Mähnen und Schweiffe mit der Königlichen Dennemärkischen Liberey/ grünen und silbernen Bändern/ zierlich durchgeflochten. Es waren die Pferde so muhtig/ daß man genugsam an ihnen zu halten hatte; worüber dann Ihre Kayserliche Majestät selbst zum Lachen betrogen wurden.

Wie vorgedachter Gesandter bey Kayserlicher Majestät allergnädigste Audienz bekommen hatte/ fuhr er zur verwitweten Kayserin Eleonora zur Audienz; welches dann alle Cavalliere thäten/ in Betrachtung über die 100. Kutschen mitzuführen.

Es hielt sich dieser Legat über die massen stattlich/ fuhr alle Tage mit 2. Caretten/ jede mit 6. Pferden bespannet/ nach Hofe. Seit ganzer Comitatus bestunde in die 120. Personen/ die alle in grüner Liberey/ dick mit Silber verbremet/ ausstaffiret waren.

Unter allen Gnaden/ welche von Thro Kayserlichen Majestät diesem Legaten erwiesen worden / war auch diese/ daß Ihre Kayserliche Majestät denselben in den Reichs-Grafen-Stand erhuben/ und ihm die Freyheit des Münzprägens ertheilet.

Im folgenden 1651. Jahr kam der Kayserliche Groß-Bottschaffter an die Ottomannische Porten/ Freyherr Schmidt/ nachdem er seine Bottschafft mit Ihrer Kayserlichen Majestät guten Genügen verrichtet/ in Wien wieder an: Welcher so wol für sich/ als andere bey sich habende Leute/ schöne Pferde/ kostbare Teppichen/ und sonst seltsame Sachen mitgebracht.

Entgegen hatte sich unterdessen der am Kayserlichen Hof bishero anwesende Türkische Bottschaffter zur Hinreise fertig gemacht: Massen er dann/ nachdem er den 9. Maji/ auf genommenen Abschied bey dem General und Grafen von Buchheim/ und vom Venetianischen Gesandten/ mit einem hochquältigen und sehr grossen Spiegel beschenkt worden/ mit 10. Schiffen/ deren eines/ mit allerhand Gewehren und Eisenzeug beladen / unterhalb Preßburg zu Grunde gegangen/ und etliche Personen ertrunken / nach Comoria abgefahren.

In Hungarn hätte sich unterdessen die Sache bey nahe zu einer neuen Unruhe ddrffen anlassen. Dann es hatten die Türken an einem vornehmen Paß in Nieder-Hungarn eine Bestung zu bauen angefangen/ aus welcher/ dafern sie dieses ihr Vorhaben werckstellig gemacht

gemachet hätten / drey der Christlichen Grenz-Bestungen hefftig hätten beunruhiget werden können. Diesem aber vorzukommen / und alles Unheil zeitlich zu verwehren / seynd die Budianische Sufaren / wie auch die Graf-Serinishen / und aus andern angrenzenden Orten / besagtes Gebäu zu verhintern / etliche 1000. Mann zusammen gezogen / und dahin zu gehen willens gewesen ; weil aber die Türken dessen zeitlich gewahr worden / seynd sie / der Christen unerwartet / davon gegangen.

Nach solchem aber ist / auf Kayserlicher Majestät Befehl / an den Groß-Türken geschrieben worden / solches allbereit angefangenes Werk ehstens niederzuverwerfen ; oder man würde solches zu thun selbstn auf Mittel müssen bedacht seyn.

Es seynd auch damaliger Zeit auf die 30. neugegoffene Stück Geschütz / samt behdriger Munition / neben vielen Lebens-Mitteln / nach Neuhäusel und Comorien abgeföhret worden / denen noch mehr / neben etlichen Teutschen Völkern / in Bereitschaft stunden zu folgen / um / wann die von der Türkischen Regierung unterschriebene Restitution der entzogenen 4000. Flecken / Schlösser und Dörffer in Hungarn / in verglichenen dreyen Monaten nicht folgen würde / solche mit Gewalt zu suchen ; zu welchem Ende der Christen bereits in 15000. Mann an den Grenzen beysammen gewesen.

Im Heumonath liesen sich die zu Neuhäusel liegende Völker mit einer starken Türkischen Parthen in einen Scharmüzel ein / trieben selbige in die Flucht / machten etliche nieder / und brachten in 30. Gefangene ein. Entgegen als die Türken abermals herüber gefallen / hatten sie die Leute aus der Erndte in grosser Anzahl weggeföhret.

Im gleichfolgenden Augustmonath waren die Türken / mit 1000. Mann / und einigen Stücken vor Klein Comoria (so eine Vormauer der Croatischen Landen ist) gerucket / hatten den Ort wider die geschlossene Friedens-Tractaten beschossen / und darauf etliche Stürme gethan : sind aber mit Verlust vieler Todten abgetrieben / und aus dem Felde verjaget worden / nachdem sie zuvor unterschiedliche Häuser vor den Thoren in Brand gesetzt hatten.

Diesen Muhtwillen und Ungebühr in etwas zu züchtigen / ist der General und Feld-Marschall Graf von Buchheim mit den Truppen vor eine Türkische Palanka / so eine starke Weil Weegs

A a a a a

jen-

jenseits Canischa gelegen / und Sigeth heisset / angerucket: daselbst Er dann einige Granaten einwerffen / innerhalb wenig Stunden etlich hundert Häuser und Scheuren abbrennen / den Platz an unterschiedlichen Orten anstecken / und alles Vieh hinweg treiben lassen: zu geschweigen / daß der Türken fast bey 1000 / worunter ein vornehmer Aga / so ein berühmter Soldat gewesen / der Christen aber nicht ein einiger todt geblieben; daß also die Feinde den Schaden / so sie zu Klein Comorzen gethan / wol mehr als dreyfach bezahlen müssen.

Es wurde damals vor gewiß berichtet / daß / wosfern der Bassa von Canischa an dem Schuß / so ihm die eine Hand weggenommen / nicht verstorben / so wäre er gewiß stranguliret worden / weil er der Anfänger gewesen / die Bestung Comorzen zu beschießen.

Dieweil nun dieses eine unverantwortliche That war / wider den getroffenen Frieden / als kame in kurzen Tagen hernach ein Türkischer Chiaus von Constantinopel zu Wien an / solchen Exceß zu entschuldigen. Dann er brachte vor / wie die Türkische Regierung dieser That wegen übel zu frieden wäre; und da der Bassa von dem empfangenen Schuß am Arm nicht Todes verblichen / so hätte er doch durch den Strang sterben müssen: dann selbige Regierung nichts mehr verlange / als mit dem Christlichen Kayser Fried und Einigkeit zu halten; müste derowegen der empfangene Schaden vor diesemal mit Gedult beyderseits vertragen werden; Dem Bassa von Ofen aber seze bey dem Säbel auferlegt worden / auf Türkischer Seiten den geschlossenen Frieden besser / als bishero geschehen / zu beobachten.

Weilen nun der Traunische Obrist-Lieutenant Schmidt / in ermeldter dieser Klein Comorischen Belägerung / sich vergestalt wol gehalten / daß Er in die 80. Türken davor niedergeschossen; als hatten Ihre Kayserliche Majestät denselben zum Commendanten selbiger Bestung allergnädigst verordnet.

Nicht weniger gedachten die Türken der Bestung Petrinien / an Croatien gelegen / einen Streich beyzubringen / und solchen Ort zu überrumpeln / hatten aber ebner gestalt mit großem Verlust weichen müssen / weil der Graf Lesle / als damaliger Commendant in den Windischen Grenzen / kurz zuvor alle Bestungen besichtiget / und



in denselben gute Vorsehung mit Volk / Proviant / Munition und Geld gethan hatte.

Weil auch an Erhaltung des Friedens zwischen Kayser Ferdinand und dem Türkischen Kayser alle Wohlfahrt des Siebenbürgischen Fürsten und seiner Lande gelegen war; als gieng desselben Gesandter am Kayserlichen Hof ganz dahin / die vorgedachte in Hungarn entstandne Unruhe in der Güte beyzulegen. Der Ursachen wegen / hatte hochermeldter Fürst in Siebenbürgen damals nicht ein einiges Pferd zum Verkauf außser Lands gelassen; sondern es mußte ein jeglicher / bey 100. Reichsthaler Straff / solches zuvor an den Lands-Grenzen anmelden / und hernach im Rückreiten das ihme gegebne Scheinlein vorzeigen / damit das Land auf allen Nothfall nicht entblöset würde.

Zu Eingang des Weinmonats sendete Kayser Ferdinand des Reichs Hof Rechts Vice-Präsidenten Grafen von Wolkenstein an die Churfürsten ins Reich / um den zu Münster bey dem Frieden-Schluß erwähnten Reichstag auf den 10. Maji des folgenden 1652ten Jahrs nach Regenspurg zu verlegen / und darzu alle behörige Anstalten machen zu lassen.

Unterdessen hatten die Innwohner in Ober-Hungarn um diese Zeit ein sehr erbärmliches Weinleesen: Dann nachdem die Türken eine Zeitlang nichts wider diese Landen versuchet / noch den geringsten Schaden gethan hatten / weil der Siebenbürgische Fürst Ragozi sich recht in Devotion / und als ein Lehen-Mann verhalten / ja weder mit Christen noch Türken das geringste versuchet; als ist / um so guten Vertrauens willen / die ganze Nachbarschaft in desto mehrer Sicherheit gestanden / und hatte sich keiner Feindseligkeit im geringsten versehen: Massen dann / sonderlich bey schönem Herbst / einer so reichen und köstlichen Wein-Erndte in aller Freude zu genießen / der Adel sich hierum mit Weib und Kindern in die Weinlese begeben / und mit Kutschen hauffen-weise hinaus gefahren.

Es haben aber die Türken diese Zeit / zu ihrem sonderlichen Vortheil / wol beobachtet / indeme sie / da jederman am besten getrauet / und alles in voller Leese gewesen / einen urplötzlichen Einfall gethan / sehr viel Adelige und Unadelige Christen-Seelen gefangen hinweg geföhret / und selbige alsobalden / wie das unvernünftige Vieh / in

Aa aa aa ij

die

die Orientalische Länder verkaufft / damit niemand wissen oder erfahren möchte / wo Vatter / Mutter / oder Kinder hingekommen : welches in diesen Orten ein sehr erbärmliches Elend und grosses Wehklagen verursacht hat.

Um die Helffte des Wintermonats / waren 80. von des Grafen von Serin Sussaren Raab vorbey gegangen / und auf Gran gestreiffet : Da sie dann unterschiedliche Türken gefangen genommen / deren Vornehme aber / die sich durchaus nicht geben wollen / niedergeschossen / und mit dem Raub im Rückweg sich in ein gehuldigtes Dorff einquartiret. Nun begab sich / daß des Nachts / zwischen 9. und 10. Uhren / eine fast gleiche Türkische Parthen Sussaren von Raab daselbst ankomen / und gleichfalls Quartier gemacht : welches / als die Serinische gewahr wurden / seynd sie um so viel desto sicherer worden / und die gehuldigte Bauren nicht allein gezwungen / ihnen überflüssige Nothdurfft an Wein und Brod zu verschaffen / sondern gar die Pferd abgefattet / und sich keines Feindes besorget. Es hatte aber der Bassa von Gran denen ersten in die 400. Türken nachhauen lassen : Welche / nachdem sie erfahren / daß ihre Feind / die Sussaren / in bemeldtem Dorff logirten / seynd sie selbiges in der Still vorbey gegangen / um Mitternacht aber ihnen eingefallen / beyde Parthen / welche wegen Sicherheit sich zertheilt / und in unterschiedliche Häuser eingelegt / bis auf etliche 40. niedergehauen / und die Gefangene wieder loß gemacht.

Fast damalen ist Dero Kayserlichen Majestät nach Constantinopel abgefertigter fürnehmster Currier Dies / auf der Türkischen Seiten / von etlichen Hungarischen Heyducken / so auf die Türken gestreiffet / angegriffen / und erschossen : Die aber nachgehends von den Türkischen Guarnisonen erenlet / 5. niedergehauen / und 5. gefangen worden : Weßwegen Ihre Kayserliche Majestät an den Bassa nach Ofen geschrieben / und Ihre diese 5. gefangne Heyducken ohne Verzug zu lieffern begehren lassen.

Ben nahe um den Ausgang dieses Jahrs / lieffen die Türken alle in Steyermark und Hungarn stossende Grenz-Bestungen durch einen vornehmen Bassa besichtigen / und mit allerhand behöriger Nothdurfft versehen : Welches verursachte / daß Ihre Kayserliche Majestät von Wien aus ebenmässig viel Munitio nach den Grenz-

Grenz-Häusern verschaffen lassen: zumal da die Nachricht einge-  
kommen / wie die Türken abermals einen Streiff auf den Flecken  
Schinniz gethan / und aus der Vorstadt viel Leut und Viehe weg-  
geführt hätten.

Gleich im Anfang des 1652sten Jahrs / haben die Türken aber-  
mal in Hungarn starke Streiff und Einfälle gethan / zu Sendro/  
Budnoch und Ciosgon die Vorstadt in Brand gesteckt / viel Leut  
nieder gehauen / und hauffentweiff mit sich gefänglich hinweg geführt.  
Deßgleichen haben sie nächtllicher Weile Setschin überstiegen / und  
darinnen fast alles ermordet. Weßwegen Ihre Kayserliche Ma-  
jestät zu besserer Versicherung der Hungarischen Gränzen gute An-  
stalt machen / und von den Nieder-Oesterreichischen Land-Stän-  
den 130000. Gulden / zu derselben Unterhaltung / auch Verpfle-  
gung der Soldaten in den Guarnisonen / begehren lassen.

Um Gran hatten sich ein Hauffen Türken versamlet / welche  
einen Anschlag auf Freystädte und Levenz vorgehabt: der aber den  
Hungarn durch einen gefangenen Christen entdeckt / und dieser deß-  
wegen vom Feind lebendig gebraten worden. Darauf sie in 300.  
stark gegen Papa gestreift; welche man aber übel empfangen / und  
wieder zurück gejagt: Dahero die Hungarische Land Stände die  
Restitution der bey Friedens-Zeiten abgenommenen Dörffer mit  
den Waffen zu suchen begehrt: Es haben aber Ihre Kayser-  
liche Majestät darzu so schlechter Dinge hin darein nicht verwilli-  
gen können / weil sie vielmehr den Frieden zu continuiren geneigt  
waren.

Nachdem aber die Türken an den Hungarischen Gränzen sich  
mehr und mehr verstärkten / und durch ihr unaufhörliches Streiffen/  
fast den meisten Theil von Ober Hungarn in ihre Contribution zu  
setzen / sich vorgenommen: So haben Kayserliche Majestät / diesem  
Unfug zu begegnen / auf der Hungarischen Stände Anhalten / einen  
Landtag vier Wochen lang zu Preßburg ansetzen lassen.

Immittelft waren die Feinde zu Erla und Hatwan stark zusam-  
men kommen / und hatten sich mit 1400. Mann zu Roß und Fuß  
gegen Silleck / und selbiger Orten getwendet: Weil aber / wegen gros-  
sen Gewässers / das Fußvolk nicht fortzubringen war / so kunte man  
nicht erforschen / wohin sie zu diesem mal gezielet haben möchten.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶

So

So war auch den jenigen Türken / welche / 5. in 600. Mann stark / einen Streiff gegen Neuhäusel und Raab gethan / ihr Anschlag zum Unglück ausgeschlagen : Dann als die Teutschen und Hungarischen Völker / die doch um ein gutes so stark nicht waren / auf sie angesetzt / haben sie auf 200. derselben erlegt / 40. gefangen / und 20. fürnehmer Türken Köpffe / nebenst 60. guten Reut-Pferden / in Raab gebracht / ohne daß die Türken etliche Wägen mit Todten hinweg geführt. Von den Christen seynd bey 20. todt geblieben / und etliche beschädiget worden.

Im Maymonat dieses Jahrs / verreisete der Feld-Marschall Baron de Souches mit 2. Ingenieur in Hungarn / um die Gränzen zu besichtigen : Deme ward von Kayserlicher Majestät anbefohlen / allerhand behörige Anstalten zu machen / und beneben Munition / wie auch nothwendige Artigleria / in die Bestungen zu verschaffen.

Eben zu der Zeit hatten die Hussaren aus Onod einen Türkischen Beegen / mit noch 60. andern Türken / gefangen bekommen / bey 40. niedergemacht / und fast auf die 100. Pferd eingebracht. Dargegen hatten die Türken um Levenz abermalen in die 100. Personen entführt / und etliche erlegt / auch ihr Heil an dem Schloß Castel bey Gran versuchen wollen ; seynd aber mit ziemlichem Verlust wieder abgetrieben worden. Bestwegen man von Wien aus wiederum 5. grosse Stück Geschütz / etliche 1000. Musqueten / und vielerley Munition / nach Hungarn verschafft / um auf eine Fürsorge mit allen Bereitschaften zum Krieg sich gefast zu machen.

Insonderheit hat sich / kurz vor Ausgang des Augustmonats / zwischen den Christen und den Türken ein fast denkwürdiger Scharmüzel veranlasset / worinnen leider ! die Christen den kürzern gezogen / und heßlich Haar lassen müssen : welches also zugegangen.

Es hatten sich zu bemeldter Zeit / nicht weit von der Vestung Neuhäusel / unterschiedliche Troupen von den Türken sehen lassen / und weilen sie der Vestung ziemlich nahe kommen waren / hat sichs begeben / daß darüber Vermen gemacht worden. Als nun die vier Herren Grafen Esterhasi ; als Esterhasi Kasle / gewesener Obrister zu Papa : Esterhasi Serenz / gewesener Obrister zu Giermat : Esterhasi Thomas / gewesener Vice-Capitain zu Le-

venz ;

venz; und Esterhazy Caspar / noch ein ganz junger Cavallier / mit ihren bey sich gehaltenen Leuten / einen Versuch auf besagte Truppen gethan / selbige in die Flucht gebracht / und so weit verfolgt / daß sie vermeint / das Spiel fast gewonnen zu haben; seynd sie von dem unbewussten Hinterhalt der Türken (deren bey 2000. gewesen) ganz umschlossen / besagte vier Grafen / samt ihren meisten Leuten nieder gemacht / und der Ueberrest gefänglich hinweg geführt worden.

Auf welchen blutigen Scharmüzel der Graf Sorgatsch / mit seiner übrigen in der Bestung gehaltenen Hussaren / deren in 500. waren / auch hinaus gesetzt / der Meinung / gedachte Herren Grafen zu secundiren: Welcher aber auch mit den Seinigen dergestalt empfangen worden / daß / wann nicht der Obriste Walter / welcher diesen Verlust mit seinen Augen gesehen / und deswegen mit seiner Reuteren und andern Teutschen Fußvolk hinaus geruft / und im freyen Feld zu einer sichern Retirada eine Wagenburg geschlagen / hochgedachter Graf Sorgatsch selbst auch zweifelsohne / entweder wäre niedergemacht / oder doch mit den meisten gefangen worden: Dem aber erwähnte Wagenburg / als wohin Er sich reterirt / wol zu staten kommen / auf welche auch / gedachte Türken zu zwey unterschiedlichen malen mit höchster Furie angeetzt; so aber durch starke Gegenwehr / mit nicht geringem Verlust wieder abgetrieben worden.

In diesem Scharmüzel / so nicht weit von Neitra vorgegangen / (allwo die Türken 3000. stark in selbiger Gegend 15. ungehuldigter Dörffer ausgeplündert / und hernach in den Brand gesteckt / und alles / was sie an Menschen und Viehe bekommen / mit sich hinweg geführt) seynd der Christen bey 450. der Türken aber in 800. worunter 6. Beegen / 3. Wagen von Ofen / todt geblieben.

Weil sich nun diese bey Ofen wieder in etlich tausend stark gesamlet / als haben Ihre Kayserliche Majestät / so sich damals zu Prag befunden / aus dem Königreich Böhmen / Schlesien und Mähren / von allen Regimentern etliche Compagnien / theils auch ganze Regimenter / nach Hungarn commandiren lassen: Dahin ingleichen der Feld-Marschall Graf von Buchheim / der General Götz / und andere Obristen mehr beordert worden; welches in denen angränzenden Erbländern ein grossen Schrecken verursacht. So schriebe der Graf Budiani / daß die Türken von Canischa 88. Croaten nieder-

niedergelegt / 2. Priester / 2. Waywoden / 6. Sändriche / 4. Capitän / und 137. Soldaten gefänglich nach Tanischa gebracht hätten.

Unlängst hernach haben die Türken jetztgedachtem Grafen Budiani in Hungarn abermals 5. Dörffer in Brand gesteckt / und über 400. alte und junge Personen mit sich hinweg geführet. Fast ein gleiches ist dem Grafen Wesselini im Herbstmonat begegnet / als deme die Türken viel Unterthanen und Viehe hinweg genommen: Waren auch bereits bis auf acht Meilen Weegs an Preßburg gestreift / und haben an dem Grafen Niclasen von Serin begehren dörfen / daß Er ihnen huldigen sollte / oder sie wolten Ihme in seine Insul einfallen: Denen aber zu widerstehen / war der General Feld-Marschall / Graf von Buchheim / Sonnabends den 28. September / durch Wien nach Comorra / allwo schon etliche Regimenter sich versamlet hatten / abgereiset.

Bald im Eingang des folgenden 1653sten Jahrs / thaten die Türken in Hungarn bey überfrohnen Pässen mit Streiffen grossen Schaden; wiewol es die Christen auch nicht spahrten / und solches nicht viel besser machten. Weil aber die Türken ihre innhabende Gränz-Derter mit Völkern sehr verstärkten / und mit allerhand Nothdurfft wol versahen / liesen Ihre Kayserliche Majestät der Orten ein Corpo von etlich tausend Mann zusammen führen / um dem Feind auf den Nothfall möglichst zu begegnen.

Im April / als man denen Kayserlichen Völkern auf den Hungarischen Gränz-Häusern Geld zugeschicket / hatten in 200. Türken zu Pferd denen Commissarien unweit von Comorra / in einem Wald / aufgepaßt: Weil aber die Christen / durch Warnung eines Weibs / einen andern Weeg genommen / als seynd die Türken auf des Obristen Peters Gränzen bey Jemanitsch zwar angefallen / aber also angefauffen / daß 2. vornehme Aagen / neben andern / niedergemacht / eines Aagen Sohn aber / und etliche Türken / allda gefangen eingebracht worden.

Im nächstfolgenden Majmonat / und zwar den 20ten kamen Ihre Kayserliche Majestät / wie auch die zu Hungarn und Böhmen Königliche Majestät / mit Fürstlichen / Gräflichen / und andern hohen Stands-Personen / nach Augspurg / daselbst Sie prächtig

tig eingeholet / und der König in Hungarn den 31. dito zum Römischen König erwählet wurde. Von dannen begaben Sie sich sämtlich nach Regenspurg / woselbst / in Gegenwart Ihrer Kayserlichen Majestät / der König in Hungarn / mit gebräuchlichen hohen Solennitäten / den 18. Junii / zum Römischen König gekrönet worden.

Hierauf geschah die Kayserliche Proposition / welche durch Marggraf Wilhelm von Baden mündlich vorgetragen / und von Dero geheimden Secretario Wilhelm Schrötern abgelesen wurde: bestund in 3. Puncten: 1. Die Besthaltung des mit viel Müh und Arbeit erlangten Friedens: 2. Die Vollenziehung dessen / was noch hinterstellig / und auf dem Reichstag verwiesen: und 3. die Abwendung aller weiterer Unruhe.

Nach gescheneher Proposition / ward so fort Ihre Majestät / die Römische Kayserin / gleichfalls gekrönet / welche kurz vorher eine Princessin / die in der H. Tauff Eleonora Maria Josepha genennet wurde / gebahr / Ihre Kayserliche und Römische Königliche Majestät erschienen mit Dero Kayserlichen und Königlichen Cronen / und hierzu ordentlichen Habit / auch hochzuschätzenden Kleinodien / persönlich. Chur-Maynz hielte das hohe Amt / und verrichtete die Erdnung / der Abt von Sulda sazte die Cron auf und ab / und die Bischoffe zu Paderborn und Regenspurg trugen den Reichs-Appfel / und Scepter. Hierauf ward Salve gegeben / und ein großes Banquet gehalten.

Endlich endigte sich der Reichstag A. 1654. den 17. Maji / in dem der Reichs-Abschied in der Ritterstuben von 11. Uhr Vormittag bis 3. Uhr Nachmittag abgelesen und publiciret wurde. Worauf Ihre Kayserliche Majestät / samt Dero Kayserlichen Gemahlin / und dem Römischen König / sich zu Schiffe begaben / und zu Straubingen von dem Chur-Bayrischen ganzen Staat herzlich empfangen wurden / auch endlich den 5. Pfingst-Abend zwischen 5. und 6. Uhren wiederum glücklich in der Kayserlichen Residenz Stadt Wien anlangten: Worauf aber höchstgedachter Römischer König / mit höchstem Leidwesen Kayserlicher Majestät / und des ganzen Römischen Reichs / den 9. Julii / lender! an den Blattern Todes verbliehen.

Entzwischen hatten in Hungarn 60. von des Grafen Budiani Leuten einen Bassa / so ein Commendant zu Canischa / und mit 2000. Pferden ausgewesen / mit Vortheil überfallen / ihn / den Bassa / durch einen Schuß erlegt / und 17. andere gefänglich hinweg genommen.

Kurz vor Anfang des Brachmonats / thaten die Türken gegen Comorra einen starken Streiff : Nachdem sich aber die Christen aus den Guarnisonen in aller Eil zusammen gezogen / haben sie die Türken / denen sie im Zuruckweeg an einem engen Paß vorgewartet / gänzlich / und also ruinirt / daß wenige derselben / doch mit Hinterlassung der gefangenen Christen / auch vielen Viehes und andern gemachten Beuten / womit sie sich allzusehr beladen / durch die Flucht entkommen.

Entgegen / als sich Sonntags den 5. Julii N. E. in der Gegend Neuhäusel etliche Türken sehen lassen / und die Christen auf die 300. stark auf dieselben ausgefallen / seynd sie von einem Hinterhalt umringt / mehrentheils niedergemacht / und von den Türken alle der Todten Köpffe / um sich an obgedachtem bey Comorra erlittenen Verlust desto besser zu rächen / abgehauen worden / so sie mit sich hinweg geführet.

Die Huffaren von Novigrad und Silleck thaten einen Streiff auf die Türken / da sie eben auf dem Markt nach Waizen gezogen / deren sie in 50. niedergemacht / etliche Fürnehme gefangen / und gute Beuten davon gebracht. Destwegen ein Türkischer Chiaus von Ofen nach Wien kommen / sich dessen bey Ihro Kayserlichen Majestät / wie auch darüber zu beklagen / weil 12. gefangene Türken zu Raab in der Chemnitz in einer Nacht gestorben / in Meinung / als ob ihnen mit Gifft vergeben worden seye ; da man doch hingegen die Gewisheit hatte / daß sie es einander selbst gethan.

Die Türken / in 13000. Mann stark / waren willens / bey Neuhäusel über den Fluß Waag in die Wallachey zu setzen : Nachdem sie aber des General Mansfeld Ankunfft auf sie vernommen / seynd sie anders Sinnes worden / und wieder zurück gegangen.

Im Wintermonat thaten die Hungarische Gränizer unter dem Grafen Budiani abermals einen starken Streiff in die Türkei / wobei sie viel Türken gefangen und erlegt : Der Graf Budiani aber ward



ward unter wählender Action vom Schlag gerühret / welches verursacht / daß sie wiederum zurück ziehen müssen.

Im folgenden 1655ten Jahr / den 2. Martii / nahmen Ihre Kayserliche Majestät eine Reise nach Hungarn vor / indeme Sie selbigen Tag des Nachmittags / neben Ihre Herzoglichen Durchleucht Herrn Leopold Ignatio / damit alles desto schleuniger zu einem gewünschten Ende gelangen mögte / samt der Hofstatt / von Wien nach Preßburg aufgebrochen: Und ist am 3. Martii daselbst der herrlichste Einzug gehalten / und hernach die Krönung Ihrer Majestät der Kayserin / den 6. Junii / zu einer Königin in Hungarn / mit nachfolgenden Ceremonien und Solennitäten angestellet und vollendet worden.

(1) Sonnabend den 5. Junii / welches war der nächste Tag vorher vor der Krönung / giengen denselben Nachmittag etliche Herren Commissarien / von dem Königreich deputirt / hinauf auf das Schloß / um die Königliche Kron abzuholen: welche sie in eine Carosse gelegt / dieselbe hinunter zu der Kirchen begleitet / und in die Sacristen abgelegt. Zu deren Bewahrung etliche bestellt waren / so vor den Thüren der Kirchen die Wache halten mußten.

(2) So bald nun der Tag angebrochen / kamen alle Hungarische Herren / und der meiste Adel des Königreichs Hungarn / zur Behausung des Herrn Palatini / ihn abzuholen: darauf Sie dann in schöner Anzahl nach dem Schloß gegangen / beyde Kayserliche Majestäten in die Kirchen zu begleiten.

(3) Nach diesem begab sich der ganze Hof und Adel / reich und zierlich angeleget / in einer schönen Ordnung nach der Kirchen. Den Anfang machte ein Trupp Hungarn / denen folgte die Teutsche Cavallerie / hernach der Graf von Serin / mit dem Grafen Sorgatsch. Am nächsten folgten der Fürst von Dietrichstein / und Fürst von Auersperg; alsdann der Hungarische Palatinus; nach demselben ritten die drey Ambassadoren / als der Päpstliche / Spanische und Venetianische; darauf 5. Herolden: weiter zu Pferd Ihre Hochfürstliche Durchleucht Erz: Herzog Leopold Ignatius etc. Ihme folgte der Kayserliche Hofmeister mit dem blossen Schwerdt.

Bb bb bb ij

Als:

Alsdann kamen Ihre Majestät der Kayser und die Kayserin/ nebeneinander sitzend/ gefahren: denenselben ritte der Fürst Piccolomini und Fürst Gonzaga zur Seiten / wie auch etliche Cavalliers hinter dem Wagen her. Darnach folgte die Geistlichkeit/ und das Frauenzimmer. Der General Feld-Marschall Graf von Buchheim / und Graf Budiani partirten aneinander die Strassen / damit keine Aufruhr oder sonst Ungelegenheit entstunde.

Auf dem Platz stund eine Compagnie Dragoner/ und ein Troupp Curassirer / jede bey 120. Mann stark. Vor dem Michaeler-Thor stunde wieder eine ganze Compagnie zu Pferd; und ware die ganze Bürgerschaft im Getwehr.

(4) Ehe aber Ihre Majestät zu der Kirchen kommen / stunde und wartete die ganze Clerisen vor der grossen Porten auf / so nachmals beyde mit grossem Pomp und Ansehen in die Sacristen begleitet.

(5) In derselben legten Ihre Kayserliche Majestät die gewöhnliche / die Königin diejenige Kleider an / so zu dem vorhabenden Actu und Krönung verordnet waren / wie Sie dann auch Ihre eigen-gewöhnliche Kron aufgesetzt: Darauf beede also angeleget / samt dem ganzen Hof in nachfolgender Ordnung zu dem hohen Altar getreten.

Voran giengen erstlich alle Herren und Räte; zum andern folgte der Obrist Hofmeister; zum dritten die Herolden; zum vierten etliche Herren / so die Kayserlichen Wappen trugen; zum fünften unterschiedliche Herren / welche / von Ihro Kayserlichen Majestät darzu deputirt / auf den Seiten giengen.

(6) Folgten Ihre Kayserliche Majestät / von zweyen Herren Bischöfen / als dem zu Gran und Agram begleitet. (7) Trug einer das Creuz. (8) Herz Bischoff von Waradin das Pacem.

(9) Herz Palsy den güldnen Apffel. (10) Herz Obrister Landrichter den Scepter. (11) Herz Palatinus die Krone.

(12) Hierauf folgten Ihre Majestät die Römische Kayserin / so gleichfalls von zweyen Herren Bischöfen / als den von Raab und Desprin / begleitet wurde. (13) Nach der Kayserin / Dero Adelliches Frauenzimmer / und andere Frauen hohen Standes / sonderlich des Herrn Palatini Frau Gemahlin.

(14) Zween

(14) Zween Teutsche / und so viel Hungarische Herren waren deputirt / die Pforten der Kirchen zu verwahren.

(15) Als man in obgemeldter Ordnung zu dem hohen Altar kommen / haben sich Ihre Kayserliche Majestät auf den zubereiteten Thron gesetzt: Der Kayserin Sitz aber war mitten im Chor zugerichtet.

(16) Diejenige Herren / so alle Teutsche / und Seiner Majestät des Kayfers Regalien getragen / stunden um Ihre Majestät her: Gene aber / so alle Hungarn / und der Kayserin Regalien geföhret / gaben selbige einem aus den Herrn Prälaten / welcher sie auf den hohen Altar / samt der Königlichen Kron / in ein goldenes Becken gelegt hat.

(17) Diesemnach hat der Herr Erz: Bischoff von Gran das Amt der H. Mess angefangen: Und als die Zeit der Krönung vorhanden / stunden Ihre Majestät der Kayser von seinem Sitz auf / präsentirte die Kayserin dem Herrn Erz: Bischoffen zu der Krönung: Darauf Er sich wiederum auf den Kayserlichen Thron gesetzt.

(18) Der Herr Palatinus / samt andern Hungarischen Herren / überreichten dem Herrn Erz: Bischoffen die Königliche Kron / mit allen andern Regalien: Welcher unterschiedliche Gebete mit gewöhnlichen Ceremonien darüber gesprochen / hernach einem jeden das Seinige wiederum zugestellt; da man unterdessen der Kayserin diejenige Kron / so Sie bisher auf dem Haupt getragen hatte / abgenommen.

(19) Wie alle Ceremonien / so in dem Pontificali vorgeschrieben / vorüber waren / tratte der Herr Bischoff von Vespriin herben / und sagte der Königin Ihre eigene Kron auf / mit Vorlesung derjenigen Oration und Gebet / so in dem Pontifical darzu verordnet seind.

Auf dieses übergab der Herr Palatinus dem Herrn Bischoffen die Königliche Hungarische Reichs Kron / welche solche der Königin auf die rechte Achsel oder Schulter gesetzt / aber bald hernach wieder auf den Altar gelegt. Darauf gab offtermeldter Herr Erz: Bischoff der gekrönten Königin das Scepter in die rechte Hand / den Reichs Appfel aber in die linke: Damit Sie alsofort wieder zu  
Ihrem

Bb bb bb iij

Ihrem

Ihrem Thron begleitet / und gleich darauf das Te Deum laudamus angefangen worden.

(20) Als der Erz-Bischoff im Amt der H. Mess zum Offertorio kommen / begab sich Ihre Majestät die Kayserin zu dem Altar / und opfferte ein Stuck Goldes.

(21) Zur H. Communion-Zeit / ist die Königin von dem Herrn Prælaten hintwiederum zu dem Altar / allda sie sehr andächtig communicirt / und darauf an ihr Ort begleitet worden.

(22) So bald nun das Opffer der H. Mess vorüber / und alle Gebet samt den Ceremonien geendiget waren / seynd beyde Majestäten / wie im Ausgang / mit solcher Manier wieder in die Sacristen geführt worden: allda man die Insignia abgelegt.

(23) Nach diesem begab man sich wieder hinauf nach dem Schloß in solcher Ordnung / wie man herunter zur Kirchen kommen.

(24) An der Kayserlichen Tafel saßen die Herren Abgesandte / der Herr Erz-Bischoff / und Palatinus: Doch in dieser Ordnung / daß beyde Majestäten oben an der Tafel: auf der rechten Seiten Ihre Hochfürstliche Durchleucht der Herr Erz-Herzog: Auf der Linken aber die Herren Abgesandte / und zu Ende der Tafel der Herr Erz-Bischoff / und Herr Palatinus gesessen.

(25) Unterm Handwaschen haben Ihr Erz-Fürstliche Durchleucht Seiner Kayserlichen Majestät das Hand-Tuch / Herr Palatinus das Hand-Beck / das Gieß-Beck aber Obrister Landrichter dargereicht.

(26) Bey der Kayserin Handwaschung hat der Herr Erz-Bischoff mit dem Hand-Beck / und Herr Bannus mit dem Gieß-Beck aufgewartet.

(27) Des Herrn Erz-Herzogs Hochfürstlichen Durchleucht haben aufgewartet Herr Bischoff von Raab mit dem Hand-Tuch / mit dem Hand- und Gieß-Beck Herr Budiani / und andere.

So bald der Königin Krönung vorüber war / haben das erste Zeichen geben die Soldaten des Herrn Erz-Bischoffs; darauf die Stadt-Guardi; drittens die Soldaten auf dem Platz; und viertens wurden die groben Geschütz auf dem Schloß und zu dreyn unterschiedlichen malen nacheinander abgelöset: Womit also dieser Actus seine Endschaftt gehabt.

Wel-

Welcher gestalt auch hierauf Ihre Hochfürstliche Durchleucht  
Prz. Herzog Leopold Ignatius zum Hungarischen König gekrö-  
net worden; davon wollen wir etwas besser unten ausführlich zu  
handeln uns beflüssigen.

Unter währenden diesen Vorfällen / waren die Türken inzwi-  
schen unversehens vor die Bestung Vesprin gerücket / und hatten sel-  
bige mit Macht zu stürmen angefangen: Nachdem ihnen aber hier-  
über bey 8. in 900. Mann zu scheitern gangen / und 20. fürnehme  
Türken gefangen worden; als ist den Ubrigen der Muht / ferner an-  
zusehen / vergangen / daß sie also unverrichteter Sachen wieder ab-  
gezogen.

Dieweil auch diese Völker dem Frieden / und unlängst aufgerich-  
teten extraordinari Vertrag zuwider / mit 4000. Mann einen star-  
ken Streiff / bis auf die Fürstliche Eggenbergische Herrschafft Ra-  
kerspurg in der Steyermark / und mit Plündern und Brennen gros-  
sen Schaden gethan / auch etliche 100. Christen zu ihrer Dienstbar-  
keit gefänglich mit sich hinweg geführt: So trachteten die Christen  
mit allem Fleiß dahin / wie sie einem so betrüglichen Feind hintwieder-  
um einen guten Streich beybringen / und sich an demselben rächen  
möchten.

Seithero hatten sie sich ferner unterstanden / gegen Caschau /  
disseits der Donau / um eine Anzahl Markflecken und Dörffer zur  
Huldigung zu bringen / einen gefährlichen Zug zu thun: Weßwegen  
die Hungarische Stände auf den vorhabenden Landtag zu Press-  
burg dahin incliniret / daß man ihnen mit Gewalt widerstehen solle:  
wie man dann auch diejenige Türken / welche einen Paß wider die  
Venediger durch Croatien mit Gewalt zu suchen Willens / und deß-  
wegen wiederum um Canischa sich zusammen gezogen / dero Für-  
haben zu verhindern / grosse Gegen-Verfassung gemacht.

Deßgleichen seynd im April die Türken aus Ofen bey Neu-  
häusel eingefallen / und haben 64. Heyducken erleget; seynd aber  
ohne fernere Beuten wieder zurück gangen. Dahero der Graf Sors-  
gatsch / Commendant zu Neuhäusel / welcher sich damals auf dem  
Landtag zu Pressburg befande / von darhin wiederum abgereiset /  
um gute Anstalt zu machen / damit weitere dergleichen Einfälle und  
Streifs

Streiffen nicht mehr geschehen / und damit allem Unheil vorgebogen werden mögte.

Von Raab waren im gedachten Monat ungefehr 100. Sussaren auf einen Streiff ausgegangen / aber von den Türken zeitlich verfundschafft / und nach einem hefftigen Scharmüzel / in welchem der Türken gleichfalls über 100. Mann geblieben / mehrentheils niedergesäbelt worden.

Einen andern Streiff thaten die Türken im Maymonat bis auf Desprin: welchen aber von selbiger Besatzung also begegnet worden / daß in 300. Türken auf der Wahlstatt liegen geblieben / drey Hungarische Verräther / so sie geführt / gefangen / und lebendig an die Spieß gesteckt / daran sie in die 24. Stunden lang gelebt / endlich aber auf ihr hohes Bitten / vollends todt geschossen worden.

Den 31. Maji vermeinten die Türken mit 400. Pferden bey Levenz in Hungarn einen Anschlag werckstellig zu machen / und die Pferd von der Weide hinweg zu nehmen: davon bekamen die Teutschen kurz vorhero Rundschaft / begegneten ihnen mit 120. Pferden / traffen auf sie / und erhielten die Victori / daß sie 43. Türken lebendig / nebenst 16. Köpffen / und über 100. Pferd nach Levenz gebracht / darunter auch 4. sárnehme Türken / und ein Bassa / dem ein Reuter mit seinem eigenem Säbel den Kopf weggehauen / welchen er / Bassa / schon vorhero einen tödlichen Stich empfangen hatte. In gedachtem Treffen seynd von den Teutschen mehr nicht als 4. Reuter / und ein Cornet beschädiget worden / und 2. Sussaren todt geblieben. Herz Graf Forgatsch präsentirte Seiner Kayserlichen Majestät 2. von den Türken im jüngst-gehaltenem Scharmüzel eroberte Fahnen / und war damit sehr willkommen.

Nicht lange nach diesem / als den 1. Julii der Hungarische Landtag sich geendet hatte / so sind des folgenden Tages Ihre Kayserliche neben Ihrer Königlichen Majestät / samt bey sich habender Hoffstatt / von Preßburg wieder aufgebrochen / und von den Herren Ständen und Cavallieren bis auf eine Meil Weegs begleitet worden: wie sie dann den 7. diß glücklich wieder zu Wien angelangt.

Den 19. October fielen die Türken / 2000. Mann stark / zu Ross und Fuß in Ober-Hungarn ein / allda sie einen ungehuldigten Markflecken / dem Fürsten in Siebenbürgen gehörig / in die Aschen gelegt / die

die Einwohner samt Weib und Kindern gefangen genommen / und etliche 1000. Stück Viehe hinweg geführt. Weiln aber diese von den Christen zu allem Glück noch auf einem Daz ertappt wurden / hat es ein hartes Gefecht gesetzt / wobey die Türken den Kürzer gezogen / indem sie alle ihre Beuten zurücke gelassen / und der mehrere Theil erschossen worden.

Im November / vermeinten die Türken unweit von Neuhäusel ein Christliches Dorff auszuplündern / seynd aber von Comor- und Neuhäuslerischen Besatzung verjagt worden / mit Verlust in 240. darunter etliche vornehme Türken todt geblieben / und etliche gefangene Christen erlediget worden.

Gleich im Eingang des 1656. Jahrs / hatten die Türken unterhalb der Bestung Raab über die gefrorne Donau gesetzt / in der Christen Quartier einen Einfall gethan / etliche 100. niedergemacht / viel Gefangene mitgeschleppt / und in die ewige Dienstbarkeit schändlich entführet.

Es fielen die Türken auch in diesem Monat Januario / gegen Croatien in die gehuldigte Dörffer / entführten des Grafen Prödi Gemahlin / nachdem sie Dero bey sich gehabte Leute alle niedergehauen hatten.

Als sich den 10. Junii Ihre Kayserliche Majestät mit Dero Hofstatt von Laxenburg (woselbst Sie eine Zeitlang verblieben) wieder nach Wien erhoben / hatte sich unterdessen auch ein Tartarischer Gesandter bey Hof eingefunden / so sich bey verstatteter Verhör aller guten Freundschaft / und Hülf wider Dero Feinde erboten / auch Ihrer Kayserlichen Majestät / und dem König in Hungarn / jedem ein Tartarisches Renn-Pferd verehret : Diesen lieffen Ihre Kayserliche Majestät mit etlichen Präsenten / und zween grossen Säcken mit Reichs-Thalern / abfertigen.

Den 7. 17. Augusti / sind Ihre Kayserliche Majestät samt Dero Kayserlichen Frau Gemahlin / Seiner Majestät dem König in Hungarn / und Seiner Hoch Fürstlichen Durchleucht Erzherzog Leopold Wilhelmen von Wien aufgebrochen / und den 18. 28. dis Abends zu Prag ankommen / allda Sie von den Böhmischen Land-Ständen stattlich eingeholet worden : Worauf dann den 10. September N. E. die Römische Kayserin durch den Herrn

C c c c c

Cardi:

Cardinal von Harrach zur Königin in Böhmen getrdnet worden.

Donnerstags den 14. diß ist auch die Krönung Ihrer Majestät des Königs in Hungarn vorgangen: Nach welcher Vollendung/ im Ausgehen aus der Kirchen güldene und silberne Münzen/ unter währendem Königlichen Banquet aber/ Brod unter das gemeine Volk geworffen worden/ auch ist für dasselbe roth und weisser Wein aus 2. Röhren geronnen/ und auch sonst alles glücklich und in höchster Frölichkeit abgangen. Worauf den 25. diß Ihre Kayserliche und Königliche Majestät von Prag wieder aufgebrochen / und den 27. zu Wien glücklich ankommen.

Nachdem entzwischen in diesem Monat die Türken ihnen vorgenommen/ in Croatien einen Einfall zu thun / der Graf Frangipani aber hiervon zeitlich Rundschaft gehabt / hat er aus den Befahrungen in Eil auf die 900. Mann zusammen gezogen / und damit den Türken / ungeachtet sie ihnen bey weitem überlegen waren / jenseits Carlstatt also begegnet / daß er dieselben/ mit Hinterlassung vieler Todten / woben der Graf mehr nicht als 15. Mann verlohren / jedoch selbst neben noch andern 30. oder 40. beschädiget worden / in die Flucht geschlagen / und neben andern Gefangenen den Groß-Hauptmann von Wihatsch/ auch 6. Aagen / 3. Haupt-Fahnen/ und in 60. Pferd eingebracht.

Hierauf came den 28. Octobr. ein Türkischer Ehiaus / oder Edelmann / nur mit 5. Personen zu Wien an / der bey seiner vor des Feld-Marschallen/ Grafen von Buchheim/ gehabter Audiencz/ über die Hungarn insgemein / und dann sonderlich über die Grafen Budiani / Sorgatsch / und andere Helden mehr / sehr geklagt / als hätten dieselbe eine Zeit hero allerhand / dem so hoch betheurten Frieden zuwider lauffende Ungelegenheiten verübet: Vornemlich aber/ seit hero der Türkischen bey den Dardanelen jüngst erlittenen Niederlag / sich dermassen ungewöhnlich hochmütig ausgelassen / ob achteten sie der Türkischen Macht gar nichts mehr: da dann diese/ wann Ihre Kayserliche Majestät ein solches nicht ernstlich abschaffen würden / um sich zu rächen / und einen Gegen-Gewalt zu gebrauchen / bedacht seyn müßten: und wolten in solchem Fall / wann man es alsdann für einen Frieden-Bruch aufnehmen wolte / daran un-schuldig



schuldig seyn. Und weilten nächst diesem etliche Jahre schon vorbey/ daß keine Internuntii gegeneinander abgeschickt worden/solches aber nicht allein zur Erhaltung guter Nachbarschafft höchst nöthig / sondern auch den Friedens-Artickeln gemäß sene / als wäre sein Kayser Willens / ehstens einen heraus zu schicken / hoffte aber hergegen / daß Ihre Kayserliche Majestät es auch also machen / und zu diesem allen guten Befehl ertheilen würden.

Witten im Decembr. fande sich abermals ein Türkischer Chiaus mit 6. Personen von Ofen beyhm Kayserlichen Hof ein / der klagte ebner massen über die Unbilligkeit der von denen Heyducken und Hussaren an etlichen Türkischen Kauffleuten und Juden / zwischen Comorren und Gran / auf der Donau begangenen Mordthat. Dann nachdem 27. Rätzen und 19. Juden / twoben etliche von Jerusalem und Constantinopel gewesen / mit ihren in Wien eingekauften Wahren / so sich über zweymal hundert und vierzig tausend Reichsthaler beloffen / auf dreien Schiffen mit gnugsamen Reis- und andern Pässen versehen / auf der Donau von dannen abgefahren / wurden sie / zwischen gedachten Comorren und Gran / von den Heyducken und Hussaren auf 5. Schiffen überfallen / angehalten / und alle / bis auf einen Rätzen / welcher entschvummen / mit denen bey sich gehabtten Knechten / in allem 58. Mann nieder gemacht / die Körper in die Donau geworffen / und alle beste Sachen / darunter etliche tausend Reichsthaler baar gewesen / hinweg genommen / die übrigen Wahren aber in den leeren Schiffen treiben lassen ; welche / als sie nach Gran kommen / man den Schaden erst gesehen. Destwegen sich die Türken eiferig angenommen / und nicht allein Wiedererstattung aller Kosten und Schäden / sondern auch gebührende und ernstliche Straff gegen die Thäter / begehret : Wie man ihnen dann auch in allen gute Vergnügung destwegen zugesagt / und sie / nechst Bezeugung des höchst darob habenden Mißfallens / abgefertiget / mit gegebener Bertröstung / daß man die Thäter / wann man selbige würde ausgeforschet haben / zu gebührender Straff ziehen wolte.

Jetztbemeldter Chiaus hielt zugleich auch um einen Paß an / für eine grössere Gesandtschaft / in etlich 40. Personen bestehend / welche gleich nach denen H. Weynachten in wichtigem Anbringen anhero kommen würden ; welcher ihm auch gegeben worden.

Fast im Ausgang dieses Monats/ haben auch die Hungarn auf einen Streiff den Türken einen guten Streich bengebracht/ die sich aber etlicher massen wieder gerochen/ indem sie hierauf ben Neuhäusel drey Dörffer ausgeplündert/ und in Brand gesetzt/ daraus sie das Volk theils niedergehauen/ theils weggeführt.

Demnach auch im folgenden 1657ten Jahr/ die Türken in Hungarn/ zu unterschiedlichen malen/ auch denen gehuldigten Dörffern (welche doch ihrem Sultan Zins und Tribut/ wie sich gebührt/ entrichtet) merklichen Schaden gethan; so haben der Graf Franz Nadasti/ und Graf Adam Budiani/ solches zu rächen/ ihre Völker zusammen gezogen/ und den 24. Januarii einen Streiff in das ungehuldigte Türkische Gebiet/ wol 10. Meil hinter den Platt-See/ dahin langer Zeit kein Streiff sonst geschehen/ gethan: Da sie dann ben 50. Cassianer/ (seind Gesellen/ welche von denen Türken/ wider die Christen zu dienen/ von den Türken besoldet werden/ und ihnen so grossen Schaden/ als die Türken selbst/ zuzügen) gefangen bekommen/ deren in 100. niedergehauen/ sieben ihrer Dörffer in Brand gestekt/ und/ mit Verlust nur vier Personen// auf vier tausend Stück Viehs hinweg getrieben.

Befagten Monat kam ein Courrier von der Türkischen Pforten zu Wien an/ welcher berichtete/ daß im Divano (ist der Ort/ da der Türkische Kayser öffentlich Audienz gibt) beschlossen wäre/ daß fern der Römische Kayser den begehrten Paß durch Sriaul in Dalmatien nicht in Güte geben wolte/ sie solchen mit Gewalt durchzunehmen gedächten. Solchen aber ben Zeiten vorzukommen/ haben Ihre Kayserliche Majestät die Pässe in Steyermark allenthalben wol besetzen lassen/ und/ dem Türken in Croatien den Paß zu verhindern/ gleichfalls Befehl gegeben; dahin dann Herr Graf Montecuculi/ als erklärter General/ ausbrechen sollen.

Den 2. 12. Februarii wurde jezt gedachter von Constantinopel gekommener Türkischer Courrier wieder abgefertiget/ mit solchem Bescheid/ daß man durchaus keinen Paß nach Dalmatien verstaten wolte: wie dann der zu Wien befindliche Venedische Ambassador inständig darum angehalten.

Damalen kam aus den Hungarischen Bergstätten Nachricht ein/ welcher gestalt 400. Türken zu Pferd/ unserm Cremsis//

(so eine von gedachten Bergstätten) auf 12. Teutsche Musquetirer getroffen / die aber in ihren Vortheil kommen / und sich darinnen wider die Türken so mannlich gewehret / daß sie deren in 100. todt geschossen : Weiln sie aber endlich weder Kraut noch Loht gehabt / und daher ganz bloß gestanden / seynd sie übermannt / und alle in Stücke zerhauen worden.

Mitten unter diesen Vorfällen in Hungarn / als die Kron Schweden mit Pohlen in einen neuen Krieg verwickelt wurde / konte Kayser Ferdinand / vermög alter Vertrag / die Pohlen nicht wol Hülff loß lassen. Ehe aber solcher Krieg vollendet wurde / hatte Jhn Gott / nach seinem unerforschlichen allein weisen Raht und Willen / den 2. April des 1657ten Jahrs / ein Viertel nach 4. Uhren des Morgens frühe / zu Wien in der Kayserlichen Residenz / bey trefflich Christlicher Vorbereitung / durch einen sanfft-seeligen Tod / aus dem zeitlichen Fried / mit höchster Bestürzung des ganzen Römischen Reichs / in den ewigen Himmels-Frieden versetzt.

Höchst in Gott ruhende Kayserliche Majestät / hatten noch vorhero / wegen Minderjährigkeit des Königs zu Hungarn und Böhheim 20. Ihrem Herrn Brudern / dem Erz-Herzogem Leopold Wilhelm / Dero Gemahlin / höchst erböhnte Königliche Majestät / und die junge Herrschafft / bester massen anbefohlen / auch über alle Erbländer und Königreiche die völlige Verwaltung übergeben : Gestalt dann annoch in Dero Lebenszeit / vor Dero Bette / alle zu Hof antwesende hohe Herren Ministri Seiner Erz-Fürstlichen Durchleucht den End der Treue leisten müssen : Worauf Sie bezmeldten Tag ihr Leben / welches Sie bis ins 49te Jahr höchstblühlichst geführet / geendiget / und Ihrem Gott die theure Seele zu treuen Händen geliefert.

Vier Stunden vor dem höchstbetrauerbarn doch seligsten Hintritt / ist in der Römischen Kayserin Kammer Küchen zu Hof ein geschwind Feuer ausgekommen / welches / wann man es nicht schleunig gedämpffet / die ganze Kayserliche Burg in die Aschen gelegt hätte.

Nachdeme man nun Dero Leichnam 3. Tage lang in der Antecamera männiglich zu sehen vorgestellt / und am 5. April zu der Kayserlichen Leichbestattung alles bestimmt gewesen / hat man

Ec cc cc iij

den.

den Weeg / über welchen Sie getragen werden sollen / von der P.P. Augustiner bis zu der P.P. Capuciner Kirchen / bey Tage noch mit Brettern beleet.

Wie nun zu Abend um 8. Uhren das Geläut in allen Kirchen sich erhoben / ist zur Procession alles versamlet und bereit gewesen / hat auch dieselbe so bald darauf ihren Anfang genommen. Die Geistlichen Orden / so viel deren in und bey der Stadt Wien vorhanden waren / giengen voran / und die Canonici nechst darauf / ferner die Aebte / Prälaten und Bischöffe.

Hierauf came die Kayserliche Leiche in einem hölzernen mit schwarz: güldnen Stücke / worauf viel Kayserliche Wappen gestucket waren / bedecktem Sarg eingefasset / und von 30. Kayserlichen Kammer-Herren getragen. Oben auf dem Sarg lagen 2. Küssen / auf welcher obern zum Haupt die Römische Krone / samt dem Reichs: Apffel und Scepter / auf dem untern aber zu den Füßen die Hungar: und Böhmishe Kronen gestellet waren.

Zunächst nach der Leiche giengen Ihre Hoch: Fürstliche Durchleucht Erz-Herzog Leopold Wilhelm II. und darauf Ihre Majestät der Hungarische und Böhmishe König / jeder allein. Ihnen folgten die bey dem Kayserlichen Hof anwesende Botschafter / nemlich der Päpstliche / Spanische und Venetianische neben einander. Diesen tratten nach die Fürsten von Lobkowitz und Auersperg / denen die andere Kayserliche geheime Rähte und hohe Bediente / auch Königliche und Erz-Herzogliche Ministr: / und ward der ganze Proceß mit einer Compagnie von der Stadt: Guardie beschloffen.

Nachdeme man nun zu der P.P. Capuciner Kirche gekommen / begaben sich die andern Orden an die Seiten / und verfügten sich die P.P. Capuciner: und Augustiner: Mönche allein in die Kirche / welche mit schwarzem Tuch umher ganz bekleidet / und mit verschiedenen Kayserlichen Wappen und Schilden an beeden Seiten behangen war.

Nicht weit vom Altar stunde eine Bühne aufgebauet / und mit schwarzem Goldstuck bedecket / worauf man die Leiche setzte: Und tratten damit der Bischoff samt denen Aebten und Prälaten hinzu / und verrichteten ihr Amt / mit Räuchern / Sprengung des Weih: wassers

trassers / und andern heiligen Catholischen Ceremonien und Gebräuchen/ dabey.

Wie solches geschehen / traffen herbey 8. Capuciner / welche den Sarg in das dabey eröffnete Gewölbe gesenket / woselbst solcher / weil es schon von andern Leichen / als des Kayfers Matthiae / und dessen Kayserlichen Gemahlin ; Dieser letztverstorbenen Kayserlichen Majestät beyden ersten Gemahlinnen / und 3. Herren Söhnen / als dem Römischen König / und 2. jungen Prinzen / gefüllet / auf allerhöchst-gedachte Ihrer Kayserlichen Majestät und dessen Gemahlin Leichen (dergestalt / daß beyde davon berührt gewesen) gesetzt worden. Womit diese Solemnität ihre völlige Endschaft erreicht / auch Ihre Königliche Majestät und Erz-Herzog Leopold Wilhelm / samt Dero Bedienten / sich wiederum nach der Burg begeben.

Dieses höchstlöblichsten Kayfers Ferdinandi erste Gemahlin ware Maria / Königs Philippi III. in Spanien Tochter / die wurde Ihme A. 1631. vermählet / und gieng A. 1646. den 13. Maj wieder mit Tod ab / eine unvergleichliche Krone der Gottseligkeit und Tugend.

Die andere Gemahlin ware Maria Leopoldina / Erz-Herzogs Leopoldi V. in Oesterreich zu Tyrol Tochter / mit Dero hielte Er Beylager A. 1648. und verlohre Sie wieder mit höchstem Leidwesen / durch den allgemeinen Menschen-Würger / den Tod / gleich im nechstfolgenden 1649. Jahr den 19. Augusti.

Die dritte Gemahlin ware Eleonora / Herzog Carls zu Mantua Tochter / welche A. 1651. den 30. April Ihme vermählet wurde / und lang nach ihres hochwehrtesten Gemahls höchstseeligen Hintritt / nemlich A. 1686. den 5. December / dieses Zeitliche mit dem ewigen Leben / nach dreynwochiger ausgestandner Krankheit / im 59. Jahr ihres Alters / zu Wien verkaufete.

Diese Allerdurchleuchtigste Kayserin ware / wegen ihres sonderbaren gottseeligen Eifers / und Preiswürdigster Frömmigkeit / höchst-ruhmwürdig / und hatte einen doppelten Orden gestiftet / nemlich den ersten A. 1662. und nennte ihn den Orden der Sclavinnen der Tugend / worbey das Ordens-Zeichen die Sonne mit ihren Strahlen / auf Gold gepräget / mit dieser Beschriftt ware:  
Sol

Sol ubiq; triumphat: Die Sonne Siegprangt überall. Und diese hieng auch an einer güldnen Ketten / denen jenigen gleich gesformet / wie die Slaven zu tragen pflegen.

Den andern Orden stiftete sie A. 1668. unter dem Namen der vereinigten Creuzes: Verehrung / durch solche Gelegenheit. Als in gedachtem Jahr den 22. Febr. die Kayserliche Burg / worinnen sie sich enthielte / verbrannte / und das Feuer einen grossen Antheil deren höchstkostbaren Schmuß verzehrete / ward auch ein sonderbares Heiligthum / nemlich ein Stücklein vom Creuz Christi gemisset / so aber folgendes noch ganz unverletzet unter der Aschen wieder gefunden worden. Zu dessen Wunder: Andenken die Gottseelige Kayserin besagten Orden gestiftet / da die Gesellschafftere ein Creuz auf der linken Brust an einem weissen Band tragen / mitten durch gehet ein holzfarbigter Creuz-Strich / daran oben vier Sterne / und so viel Adler geschmelzet / mit dem Beswort: *Salus Et Gloria: Heil und Ruhm dessen Eigenthum.*

Mit der ersten Gemahlin erzielte Kayser Ferdinand III. vier Prinzen / und zwei Prinzessinnen / deren Namen waren: (1) Erz-Herzog Ferdinandus V. (von dem wir etwas besser unten zu handeln gefonnen.)

(2) Maria Anna ward geboren A. 1634. den 22. December / und Anfangs dem Königlichen Spanischen Erb-Prinzen Balthasar / den etliche Philipp V. heissen / vertrauet / weil aber selbiger in noch währenden Brautstand dieses Zeitliche gesegnet / nachgehends mit seinem Herrn Vatter König Philippo IV. vermählet / und durch Sie der Königliche Stamm höchstglücklichst erbauet.

(3) Philipp Augustin / geboren den 15. Jul. 1637. starb 1639. den 29. Jun.

(4) Maximilian Thomas / geboren den 20. December 1638. starb 1639. den 6. Jul.

(5) Erz-Herzog Leopold / der jetzt regierende Allerdurchleuchtigste Römische Kayser: Dessen ewiger Gedächtnis würdige Großthaten im nachfolgenden Capitel zwar berühret / aber nach Würden nicht können beschrieben werden.

(6) Maria / geboren und gestorben 1646.

Mit

Diese  
met/

t der  
Als  
nnen  
theil  
erba  
isset/  
r ges  
Kay  
z auf  
gehet  
o viel  
und

vier  
Prz  
han:

iber/  
Bal  
selbis  
nach:  
näh:  
st er:

639.

638.

urch:  
urdige  
nach

Mit

*Faint handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.*



Dieses Durchleuchtigsten Erz-Herzogs Leopold Wilhelms Devis oder Sinn-Bild wäre ein mit Laub umwundnes Creuz/ dabey zu einer Seiten ein Löw / und zur andern ein Lamb befindlich / mit dieser Benschrifft :

*Timore Domini.*

Man fürchte GOtt/  
So hats nicht Noht.

Oder :

Man fürchte GOtt mit recht standhastem Muht/  
Und in Gedult / so ist es alles gut.

Seines Herrn Bruders / Kayfers Ferdinandi III. ältister Prinz und Herz Sohn wäre Erz-Herzog

## Ferdinand V.

Franciscus benamset. Dieser liebeiche Herr wurde gebohren A. 1633. den 8. September / und gabe allbereit in frühen Lebens-Jahren auserlesne Merkmahle seines heroischen Feuer-Geistes von sich : Dannenhero Er auch schon im 13. Jahr seines Alters die Böhmische / und bald hernach die Hungarische / auch endlich die Römische Krone erlangte.

Die Böhmische wurde Ihme A. 1646. mit folgenden Solennitäten aufgesetzt : Nachdem Ihre Kayserliche Majestät Ferdinandus III. den 30. Julii frühe um 8. Uhren / mit Dero ältistem Prinzen / Spanischen und Venetianischen Botschafftern / und vieler anderer Herrschafft durch das Bischerather Thor in Prag angelangt / haben der 3. Prager-Städte Rahtsherrn selbige allda unterthänigst empfangen / und die Schlüssel abgelegt / darauf Ihre Majestät auf dem Bischerath in S. Peter-Pauli Kirchen Mess gehört / folgend die neue und alte Stadt / auch kleine Seiten passirt / also daß sie grad um II. Uhren des Mittags auf dem Schloß angelangt / allda der Königl. Stadthalter Ihrer Majestät / in der Thumkirchen aber der Herr Cardinal von Harrach / samt vielen andern Geislichen / gratuliret : wobey auf dem Haupt-Platz die Bürgergeschafft



gerschafft im Getwehr / auf der Gassen aber die Weinhauer und Tagelöhner / mit ihren Morgensternen und Streitkolben / (deren bey 8000. waren) auch das Wallensteinische Regiment zu Fuß auf der kleinen Seiten an der Schloß-Striegen gestanden.

Hierauf haben am 4. Augusti die Böhmischen Stände in der Land-Stuben dem Kayserlichen Prinzen gehuldigt / da indessen ein Keel auf dem Knopff des Thum-Thurns die Heer-Paucken geschlagen / ein anderer aber über ihm die Fahne geschwungen.

Des Abends aber zuvor war der junge Ragozky / nebenst noch andern 5. Fürstlichen Personen und Gesandten / zu Prag angelanget / um gedachter Krönung gleichfalls beyzuzuhöhen : welche mit nachfolgenden Ceremonien vorgangen.

Sonntags den 5. Augusti frühe / nachdem die Pragerische Bürgerschaft und Soldaten sich ins Schloß begeben / hat man theils davon auf alle 3. Plätze daselbst / theils aber / zu Abhaltung des gemeinen Volks / vor die Kirchen gestellt. Da dann um 8. Uhren 6. Herolden / und hierauf nachgehende / als der Graf von Pappenheim mit dem Schwert ; Des Herzogs Julii Henrichs zu Sachsen-Lauenburg Sohn mit dem Reichs-Äpfel ; der Fürst von Brieg mit dem Scepter / und der Fürst von Lobkowitz mit der Cron erschienen : Denen Ihre Kayserliche Majestät im Kayserlichen Ornat / samt Dero Prinzen in einem silbernen Stück / mit grossen Comitatz / über den ordinari-Gang / vor dem hohen Altar / allda zwey grosse Baldachini (seynd köstliche Decken oder Tapezeren / so über der Kayser / Könige und Fürsten Stühle gezogen werden) überaus köstlich aufgerichtet waren : Denen weiters der Cardinal von Harrach / mit 16. Bischöffen und Prälaten / neben einer grossen Anzahl Geistlicher gefolget.

Nachdem sich nun Ihre Majestät gesetzt / haben die Land-Stände den Kayserlichen Prinzen / Ferdinand V. in S. Wenceslat Capellen geföhret / und als sie selbigem den Königlichen Habit angehan / auf den Ihme zubereiteten Thron gebracht / worbey der junge Graf von Trautmannsdorff das Schwert / der Ober-Land-Richter den Reichs-Äpfel / der Ober-Landschreiber den Scepter / der Oberste Burggraf die Cron vor- und der Oberste Land-Kämmerer das rothe Käpplein auf einer gülden Schaal

Et II II III

nach-

nachgetragen: und die Krönung / nach gehaltenem Ampt und Orat  
tionen / unter welcher der König kniend gesalbet worden / mit ge  
bräuchigen Ceremonien und Solemnitäten verrichtet. Worauf das  
Te Deum laudamus gesungen / und aus Stücken und Musqueten  
Salve geschossen worden / auch alle Böhmische Stände zwen Fin  
ger an die Cron gelegt / der König aber durch den Obersten Burg  
grafen proclamirt worden / welcher so fort communiciret / und 3. Ober  
sten / mit Namen Primont / Passue / Strassoldo / wie auch Obrist  
Leutenant Schmieden / und Hauptmann Schützen / vom Wal  
ensteinischen Regiment / zu Rittern geschlagen.

Nach vollendetem Sacro, ist / neben Ihrer Kayserlichen Majes  
stät / der neugekrönte König / in ansehnlicher Begleitung / (ben wel  
cher in 1500. Hülden gold: und silberne Münz ausgeworffen / auch  
das auf der Erden gelegene Tuch vom gemeinen Volk mit Ungestüm  
zerrissen worden) in die Landstuben zuruck gegangen / und haben / mit  
obgedachtem Cardinal / auch Spanisch: und Venetianischen Ge  
sandten / Tafel gehalten; dabey sie zugleich auch 12. freye Tafeln tra  
ctiren / wie auch weissen und roten Wein lauffen lassen. Des folgenden  
Tages seynd beyde Majestäten zu den Herren PP. Jesuiten in die Alt  
stadt gefahren / zur Mittags-Malzeit alda / auch bey einer ansehnlichen  
Comædi bis gegen Abend verblieben / und am 10. Augusti um 4. Uhr  
hintwiederum gegen Linz aufgebrochen / sörders nach Wien und Preß  
burg auf den daselbst angestellten Hungarischen Landtag abzurei  
sen; wie dann auch würklich erfolget. Und ist im folgenden 1647ten  
Jahr / eben auf solchen noch fortwährenden Landtag / König Ferdin  
and den 3. Junii von denen Hungarischen Ständen zu ihrem Kö  
nig erwahlet / und zu krönen bewilliget worden.

Worauf so fort in der Stadt Preßburg ein ungemeines Freuden  
Geschrey entstanden / die Hungarischen Herren zu Pferd gesessen /  
in vollem Sporenstreich dem Schloß zugerennet / ein jeder der Er  
ste seyn / und der Römischen Kayserlichen Majestät die erfreuliche  
Post bringen wollen: welche Sich dann auch darüber höchlichst  
erfreuet / und sind die Stücke losgebrennet worden / aber wegen des  
Krönungs-Tages dazumals kein gewisser Schluß erfolget.

Hierauf haben besagte Hungarische Stände den 6. Junii den  
Grafen Budiani / neben andern Herren / mit einem schönen Comi  
tat /

tat/auf Wien geschicket/ dem neu-erwählten König die Wahlkund zu thun/ und Ihn nach Preßburg zu beruffen. Den 7ten hatte man Ihre Königliche Majestät nach Bruck an der Leitta begleitet/ und den 8ten zu Preßburg den Einzug durch die Stadt und biß ins Schloß daselbst/ wiewol in einem starken Regentwetter/ gehalten; wobey die Hungarn/ in grosser Anzahl/ auf beyden Seiten aufgetwartet.

Nun hätte zwar der Actus Coronationis Regiæ gleich am darauffolgenden 13. Junii beschehen sollen. Alldieweil aber wenige Tag vorhero/ nemlich am 5. Junii/ aus Unfürsichtigkeit/ eine grosse Feuersbrunst entstanden/ in welcher/ innerhalb der Stadt Preßburg 80. in der Vorstadt aber 24. Häuser/ beynebenst vielen Personen/ auch Pferden und anderm Viehe/ verbrennen/ und dahero unmöglich fallen wollen/ mit den Bereitschaften zu besagter Königlichen Krönung gegen ermeldten 13. Junii fertig zu werden; als ist selbige biß auf den Sonntag den 16. Junii verschoben/ und indessen das zu Wien zugerichtete Feuerwerk bestwegen hinab geführt worden.

Die Ceremonien belangend/ welche man bey mehrgedachter Hungarischen Krönung gebraucht hat/ waren folgende:

Nachdem gedachten Sonntags/ frühe gegen 7. Uhren/ beyde die Kayserliche und Königliche Majestät mit der ganzen Hoffstatt zu Pferd vom Schloß herunter in die Stadtkirchen geritten/ und in der Sacristen/ nechst Anziehung des Kayserlichen Habits/ die Kayserliche Cron aufgesetzt/ seynd sie darauf/ mit dem Scepter in der linken/ und dem güldenen Reichs-Appfel in der rechten Hand/ heraus kommen/ und haben sich vorm Altar in Dero Thron nieder gesetzt/ allda der Graf Truchseß von Ihrer Majestät den Scepter/ der Graf von Fürstenberg den Appfel/ das Rüssen aber/ worauf die Kron gelegt wurde/ der Marggraf von Baden genommen: wobey der Graf Revenhüller das Obrist-Hofmeister-Amt mit dem Stab vertreten/ und Ihrer Kayserlichen Majestät Hof-Marschall das bloße Schwerdt vorgetragen.

Diesem nach seynd Ihre Königliche Majestät aus der Sacristen gefolget/ mit des Königs Stephani Habit angethan: Vor Dero aber waren hergegangen der Graf Palsfy mit dem Scepter/ Graf Forgatsch mit dem Kreuz/ Graf Budiani mit dem Appfel/  
Graf

Graf Ziaki mit dem Schwerdt des Königs Stephani in der Scheiden; ferner der Palatinus / mit der Cron / der Graf von Serin mit dem blossen Schwerdt / und der Graf Nadasti / als Obrister Hofmeister des Königreichs Hungarn / mit dem Stab vortreten her.

Demnach sich nun Ihre Königliche Majestät in Dero verordneten Thron mitten in der Kirchen gleichfalls niedergesetzt / hat darauf die H. Mess ihren Anfang genommen / und ist / nach Vollendung derselben / zu der Königlichen Krönung wirklich geschritten worden.

Hierbey hat anfangs der Palatinus die anwesende Herren Stände dreymal befraget / ob sie Ihre Königliche Majestät gekrönt haben wollten; welche alsobald und sämtlich überlaut mit Ja geantwortet / und solches etlichmal wiederholet: Darauf man Ihrer Majestät die Cron aufgesetzt / und als der Erz-Bischoff Ihre Königlichen Majestät das blosses Schwerdt in die Hand gegeben / haben sie da mit in die vier Ort der Welt Kreuzweis den Segen ertheilet: da dann ferners auf dem Schloß aus allen Stücken geschossen / in der Kirchen aber / mit Zustimmung der Trompeten und Pauken / das Te Deum laudamus gesungen worden.

Nach vollendeten diesen Ceremonien / seynd Ihre Kayserliche Majestät in Dero Wagen auf das Schloß gefahren: Der neugekrönte König aber über einen Beeg von Brettern gemacht / und mit rothen / weiß- und grünem Tuch überzogen / aus S. Martini bis in die Franciscaner-Kirchen / ziemlich weit / gegangen / Dero Majestät neben auf der rechten der Herz-Prz-Bischoff / auf der linken Seiten der Herz-Palatinus begleitet: denen der Päpstliche Nuntius / Spanisch- und Venetianischer Botschaffter / samt andern fürnehmen Cavallieren / gefolget. Ist auch in solchem Gehen golden und silberne Münz unter das Volk ausgeworffen / und nachgehends das Tuch Preiß gemacht worden.

In gedachter Franciscaner-Kirchen haben sich Ihre Majestät in einen Stul niedergesetzt / und allda mit blossem Schwerdt zehen Hungarische Cavallier zu Rittern geschlagen. Als man aus der Kirchen gegangen / seynd Ihre Majestät / wie auch andere Cavalliers / zu Pferd gesessen; der Herz-Prz-Bischoff und der Herz-Palatinus /

latinus / neben Ihrer Königlichen Majestät / der Spanisch: und Venetianische Botschaffter hernach geritten / der Herz Nuntius aber in dem Kloster verblieben.

Indeme man nun also bis in die Vorstadt kommen / war daselbst eine grosse Bühne aufgerichtet / mit rot: weiß: und grünem Tuch behängt / worauf Ihre Königliche Majestät / samt dem Herrn Erz: Bischoff / Palatino / Botschafftern / und andern wenigen Cavallieren / gestiegen; allda höchstgedachte Ihre Majestät sich in einen absonderlich zubereiteten Stuhl nieder gesetzt / von Dero Haupt der Herz Palatinus nochmalen die Kron abgenommen: der Herz Erz: Bischoff aber Deroselben den gewöhnlichen End (wie dann die Könige in Hungarn zu thun pflegen) vorgelesen: Welchen Ihre Königliche Majestät mit erhobenen zweyen Fingern stehend geleistet: Da dann so bald aus groben Stücken und Musqueten abermals Salve gegeben worden / und alles Volk / dessen in etliche 1000. gewesen / anstatt einer Congratulation oder Glückwünschung / Vivat, Vivat Rex: Es lebe / es lebe der König / geruffen.

Solchem allem nach / als Ihrer Majestät durch den Herrn Palatinum die Kron wiederum auf das Haupt gesetzt worden / seynd Sie von besagter Bühne wieder herunter gegangen / und also / wie auch alle andere Cavalier wieder zu Pferd gesessen / weiters durch die Vorstadt zu einem Berglein geritten; da dann die Reuter und Musquetierer / deren etliche 100. gewesen / neben her gegangen / und geritten / 12. Trompeter aber voran geritten.

Es präsentirten sich auch 10. Hungarische Cavallier mit so viel Fahnen / wodurch 10. Könige angedeutet worden / so zu diesem Königreich gehören: Zudem truge ein Geistlicher vor Ihrer Majestät ein Kreuz / damit anzuzeigen / daß Er ein Apostolischer König seye.

Als man zum erst angedeutem Berglein kommen / seynd Ihre Majestät darauf geritten / haben das Ihre gegebene Schwerdt S. Stephani ausgezogen / sich mit dem Pferd drey mal herum gewendet / und mit dem Schwerdt auf alle vier Seiten den Seegen gegeben: Darauf abermals die Stücke gelöst / und von dem Volk mit grosser Stimme / Heil dem König! geruffen worden.

M m m m m

Unter:

Unterdessen hat der Königliche Spanische Botschaffter vor seinem Losament aus seinem Fenster rot- und weissen Wein unter das gemeine Volk lauffen lassen.

Von gemeldtem Berglein aber seynd Ihre Majestät in voriger Ordnung wieder auf das Schloß geritten/ und/ als Sie zur Tafel gesessen/ alsdann erst die Kron vom Haupt abgelegt.

Ben der Tafel sassen Ihre Kayserliche Majestät oben an/ auf der Seiten zur rechten Hand / allda der Borschneider gestanden/ Ihre Königliche Majestät / nach Dero der Cardinal von Har- rath/ der Nuntius/ die Spanisch- und Venerianische Gesandte: Auf der andern Seiten sassen der Her: Erz-Bischoff/ und Her: Palatinus; da dann Ihre Kayserliche Majestät der Marggraf von Baden/ Ihre Königlichen Majestät aber der Graf Sorgatsch/ zur Tafel gedienet und eingeschenkt. Ist also alles in höchster Frö- lichkeit vollendet / des Abends aber in der Aue/ zwischen der Donau/ ein schönes Feuervork gehalten worden.

Die dritte Krone empfieng König Ferdinand V. als Römi- scher König dieses Namens der IV. A. 1653. zu Regenspurg / als Er zuvor zu Augspurg folgender Gestalt hierzu von den Churfür- sten einmühtiglich war erwählet worden.

Den 18. Maji des berühmten Jahrs sind Ihre Churfürstliche Gnaden von Maynz / und den 19. Ihre Churfürstliche Durch- leucht zu Pfalz/ mit Dero ansehnlichen Hofstatt/ nach Augspurg kommen / und mit Lösung des Geschützes / auch Salve der bewehr- ten Bürger-Fahnen/empfangen worden. Darauf den 20. Abends die Römische Kayserliche Majestät/ wie auch zu Hungarn und Böhmen Königliche Majestät/ mit Fürstlichen/ Gräfflichen / und andern hohen Stands-Personen / gefolget: Denen Chur-Maynz/ Chur-Pfalz/ und Ihrer Churfürstlichen Durchleucht in Bayern Abgesandter Graf Maximilian Kurz/ nebens denen Stadt-Pfle- ger / Burgermeistern im Amt / und vielen andern Personen / in Be- gleitung zweyer Compagnien wol mundirter Geschlechter / Han- delsleut und Bürger zu Pferd/ entgegen gefahren und geritten: Da dann der älteste Stadt-Pflegger im Amt / Caspar Rembolt / Ihre Kayserliche Majestät mit gewöhnlicher Oration allerunterthänigst empfangen: Denen allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät wie-

derum

derum allergnädigst geantwortet/ und ihnen die Hand zu küssen dar-  
gereicht: und wurden in die Gräfliche Suggerrische Wohnung ein-  
begleitet.

Ihre Kayserliche und Königliche Majestäten wohneten dem  
Gottesdienst bey in der Thumkirchen zu Unser Lieben Frauen/ be-  
gleitet von dem Churfürsten von Maynz/ und Churfürsten zu  
Pfalz. Der Raht daselbst verehrte ein künstlich verguldet Trink-  
geschir/ mit 500. neuen Augspurgischen Ducaten/ 2. Wägen rot-  
und weissen/ 2. Pögel Spanischen Weins/ 2. Pögel Rheinfal/

1. Centner Forellen/ und 3. Wägen Habern.  
Nicht viel geringer sind Ihre Königliche Majestät zu Hun-  
garn und Böhmen regalirt worden. Auch kamen Chur-Trier/  
die Chur-Sächsische und Brandenburgische/ auch Pohlische  
Gesandten zur Stelle.

Hierauf sind den 31. dieses die zu Hungarn und Böhmen Kö-  
nigliche Majestät zu S. Ulrich/ unanimi omnium Electorum  
Principum voto, zum Römischen König erwählet worden: deß-  
wegen von der ganzen Cleriken das Te Deum laudamus gesungen  
worden. Der ganze Verlauff wäre dieser.

Nachdem Kayserliche Majestät zu S. Ulrichs Kirchen dem  
heiligen Gottesdienst bengetwohnet/ haben sie ihnen diesen Ort zu  
vorstehender eines Römischen Königs Wahl absonderlich belieben/  
und alsbalde Dero Kammer-Furrier/ dahin alle Anstalten zu ma-  
chen/ allergnädigst anbefehlen lassen: Wie dann gleich diesen Tag  
noch der Fürst von Dietrichstein/ als Obrister Hofmeister/ den  
Chor zu dem Hoch-Amt und Churfürstlichen Sitzen/ die Sacri-  
stäm zu dem Conclave/ alitwo die Churfürsten wählen sollten/ in ei-  
ner Capellen S. Gregorii/ zwischen der Kirchen und des Klosters  
Dormitorio/ das Conclave Ihrer Kayserlichen Majestät aus-  
gezeichnet.

Den 26. diß kamen die Herren Churfürsten/ und der Abwesen-  
den Abgesandten/ auf dem Rahthaus in einem Zimmer/ neben dem  
grossen Saal/ zusammen/ consultirten/ Vor- und Nachmittag/ eine  
ziemliche Zeit miteinander. Entzwischen wurden in die Mitte der  
Kirchen zu S. Ulrich ein hohes Theatrum/ neben dem hohen Al-  
tar aber ein Thron etliche Staffeln hoch für Ihre Kayserliche Ma-  
jestät

M m m m m ij

jestät

jestät / alles von Holzwerk aufgebauet / wie auch der Chor und der Churfürsten Conclave / mit kostbarlichen Tapezerereyen behängt.

Den 27. diß kamen höchst wolgedachte Herren Churfürsten / und der Abwesenden Herrn Abgesandten / Chur Pfalz aber (welchen Dero Frau Gemahlin eines jungen Prinzen / welcher doch bald nach empfangner Tauff das Leben beschloffen / glücklich genesen) um etwas später / wiederum / Vor- und Nachmittags / auf dem Rahtshaus zusammen.

Den 28. darauf / als mehr wolgedachte Herren Churfürsten / und der Abwesenden Gesandten abermalen sämtlich auf dem Rahtshaus gewesen / wurde man der Wahl halben einig / und auf den letzten diß Monats getwiß anzustellen beschloffen.

Den 29. diß gebotte der Raht der Burgerschafft / Vormittag auf dem Weinmarkt / zu Ihrer Kayserlichen Majestät Losament / das schuldig- und gewöhnliche Juramentum zu præstiren / sämtlich zu erscheinen / allwo nach 10. Uhr Ihre Kayserliche Majestät auf einem Ercker / mit einem Teppich von guldenem Stück bedeckt / erschienen; auf Dero rechten Seiten der Reichs-Marschall Graf von Pappenheim mit blossem Schwerdt in der Hand / zur linken der Reichs-Vice-Canzler Graf Ferdinand Sigismund Kurz / welcher an die Burgerschafft die Red gethan / gestanden; den End aber hat der Reichs-Secretarius / Wilhelm Schröter / vorgelesen.

Den 30. diß kamen Ihre zu Hungarn und Böhheim Königliche Majestät / wie auch andere Herren Churfürsten und der Abwesenden Abgesandten / nach 7. Uhr auf dem Rahtshaus zusammen / und / nach langer Consultation / stelleten sie sich auf dem Ercker daselbsten nach der Ordnung / und hielten einer Burgerschafft den der Wahl halben gewöhnlichen Eid für / welchen vorhin ein E. Raht in einer Stuben verrichtet. Worauf alsobald die Spannische und Pohnische Botschafften / samt andern Frembden / wie gebräuchlich / aus der Stadt sich begeben müssen. Zu Abend aber wurden alle Schlüssel zu den Stadt-Thoren dem Herren Reichs-Marschallen zugestellet / welche er in das Churfürstliche Conclave versperret.

Den letzten diß Monats wurde kein Thor eröffuet / niemand weder ein noch aus der Stadt gelassen / die Burgerschafft zoge wie-

der



der gewaffnet auf den Weinmarkt zu Fuß / und stunden nicht allein in der Ordnung / von dem Raht-Haus an / bis zu Sanct Ulrichs Gottes Haus / sondern verwachten auch selbiges Closter. Um 7. Uhe verfügten sich alle Churfürsten / und der Abwesenden Abgesandten auf das Rahthaus / und / nachdeme sie sich in ihren Churfürstlichen Habit daselbsten angekleidet / ritten sie in folgender Ordnung zu S. Ulrichs-Kirchen.

Erstlich giengen die Churfürstliche Trompeter und Heerpaufer / auf selbige der Herren Churfürsten ansehnlichste Hoffstatt : Dann ritten die Churfürstliche Hof-Marschallen mit den Schwert-tern in der Scheiden ; auf sie Chur Mainz und Chur Trier in langen von rotem Tuch gemachten Talaren / deren breite Krägen-Futter und Ausschlag an den zweiten Ermelen von weissen Hermelein-Belzen ware / mit roten runden Pareten auf dem Haupt / welche von gleichem kostbaren Futter waren überschlagen. Diesen folgte Chur-Cölln in gleichem Habit : neben ihme Ihre zu Hungarn und Böhheim Königliche Majestät im ganz gleichem / doch von rotem Sammet gemachten Talar / auf dem Haupt die Böhmishe Cron tragend ; hernach Chur-Pfalz in gleichem rotsammeten Habit / doch auf seinem Haupt ein rotsammet vierecket Paret / auch mit Hermelin-Belz überschlagen. Neben Ihm aber Herr Graf Maximilian Kurz / Chur-Bayrischer / endlichen Herr von Friesen / Chur-Sächsischer / und Herr von Blumenthal / Chur-Brandenburgischer Abgesandten / nebeneinander / alle drey in ihren gewöhnlichen Kleidungen / alle mit dero auf beyden Seiten mit unbedeckten Häubtern gehenden Trabanten / und Leib-Quardi.

Als nun selbige von den Pferden abgestiegen / und in gedachte Kirchen eingetreten / wurde alsbalben die grosse Orgel so lang geschlagen / bis sie in den Chor der Kirchen aufgestiegen / und zu dem Hoch-Altar / (also Herr Praelat von S. Ulrich / samt seines Convents Ordinari-Ministranten / auf der linken Seiten in Pontificalibus gewartet) getreten / und sich in die darzu von rotem Sammet bereitete Stühle / als nemlich auf die rechte Chur-Mainz / Chur-Böhheim / Bayern und Brandenburg nebeneinander / in der Mitten des Chors gleich gegen dem Altar Chur-Trier allein / auf der linken Seiten Chur-Cölln / Chur-Pfalz / und Chur-Sachsen / und

M m m m m iij

neben

neben jeden Churfürsten dero Marschalk mit dem Schwerdt in der Scheiden / gestellt haben.

Nach solchen verfügte sich Herz Prælat von St. Ulrich mit seinen Ministris vor den Altar / intonirte das Veni Sancti Spiritus, welches die Kaiserliche Hof-Musicanten prosequirt; und nachdem der Versicul und Oracion darauf gesungen worden / wurde das Hoch-Amt der H. Mess de S. Spiritu mit gewöhnlichen Ceremoniis vollbracht / und mit obgedachter Antiphona und Oracion beschloffen.

Nach vollendetem Hoch-Amt / begab sich der Herz Prælat / als Officiator / mit seinen Ministris wiederum an seinen Ort neben dem Altar: Die Churfürsten aber / wie auch der Abwesenden Gesandten / stiegen bis auf den obersten Grad vorbemeldtes Altars / nebeneinander gegen dem Volk stehend / allwo Chur-Maynz den Churfürsten und Abgesandten das gewöhnliche Juramentum vorgehalten / und gleich zum ersten selbiges öffentlichen mit der rechten Hand auf dem Evangelii-Buch / so auf dem Altar gelegen / haltend den Eid abgelegt; Dann folgete Chur-Trier / Chur-Cölln / Chur-Böhheim / Chur-Bayern / Chur-Sachsen / Chur-Brandenburg / endlich Chur-Pfalz / und dieses alles öffentlich und verständlich gegen dem Volk / und in beyseyn zweyer Kaiserlicher Notarien / welche Chur-Maynz / alles fleissigist / Ihres tragenden Amts halber / ad notam zu nehmen / ermahnt / deren einer nicht allein solches zu thun mit schönen Worten versprochen / sondern auch alle beywesende Herren und Hoffstatten zu Gezeugnuß gebetten.

Nach vollendetem diesem Actu / versammelten sich die Herren Churfürsten und Abgesandten in das Conclave / darinn sie lange Zeit consultirt: und wurde nachdeme Ferdinandus IV. zu Hungarn und Böhheim König zum Röm. König mit einhelliger Wahl ernheit / und solches alsobalden durch Abgeordnete Ihre Kayserl. Majestät angedeutet: Welche sich nichts gesäumet / in das Kloster zu S. Ulrich gefahren / und in Dero absonderlich darzu erbauten mit rotem Damast behänkttem Conclavi sich mit Kaiserlichem Habit angethan / und von den gesamten Churfürsten und Abgesandten in das Churfürstliche Conclave begleitet worden: Von welchem sich Ihre Kayserl. Majestät / samt den Churfürsten / auf dem Chor der Kirchen begeben / Ihre Kayserl. Majestät zwar in Dero von vergülbten Stuck bereiteteten

teten Thron getreten / die Churfürsten aber und der Abwesenden Gesandten stiegen / wie zuvor bey dem Juramento geschehen / abermalen von dem obristen Grad des Altars / und wurde der neuervählte Römische König in mitten Ihrer auf den Altar gesetzt / vom Herrn Praelaten aber zu S. Ulrich und seinen Ministris / welcher der Zeit hero noch stäts neben dem Altar in Pontificalibus aufgewartet / der Psalm Domine in virtute tua lætabitur Rex &c. samt etlichen Precibus gebetet / das Te Deum laudamus intonirt / und von der Kayserlichen Hof Music gesungen; unter welchem alle Kirchen Glocken der ganzen Stadt geläutet / und 2. malen aus den groben Stücken auf den Pasteyen eine Salve gegeben worden.

Nach vollendter dieser Music und gesungener Collecta / stiegen Ihre Kayserl. Majestät und Römische Königliche Majestät auf das vorangedeute Theatrum (welches / so wol als die Staffel des Chor Altars / mit rot und weissen Tuch überlegt worden) in solcher Ordnung. Erstlich giengen der Oesterreichische / der Hungarische und Böhmische / wie auch 2. Römische Kayserliche Herolden; darauf Chur Bayerischer / Chur Sächsischer / und Chur Brandenburgischer Abgesandten. Als dann Chur Trier / und Chur Pfalz / diesen folgten der Reichs Marschall von Pappenheim mit dem blossen Schwerdt / Graf Truchsess mit dem Reichs Apffel / Graf von Zollern mit dem Scepter / Ihre Kayserliche Majestät selbst in Dero Kayserlichen Habit und Kron auf dem Haupt / begleitet von Dero Obristen Hofmeister mit dem Stab und 2. Leibwardi Hauptleuten: Dero folgte gleich der neuervählte Römische König in Churfürstlichem Habit / und die Böhmische Cron auf dem Haupt tragend / zwischen Chur Maynz und Chur Cölln / setzten sich in darzu bereitete Sessel: Und wurde der neuervählte Römische König / neben Ihrer Kayserlichen Majestät seinem Herrn Vatter / etwas höhers als die Herren Churfürsten sitzend / allem Volk / welches unter diesen Weilen erst in die Kirchen gelassen worden / und *Vivat Rex Ferdinandus* geruffen / öffentlich vorgestellt.

Nach dessen Beschluß giengen Ihre Kayserliche Majestät in erst angedeuter Ordnung wiederum von dem gedachten Theatro aus der Kirchen / wurden unter einem köstlichen Himmel / welchen etliche Rahtsherren getragen / von einem E. Raht empfangen / und / weilen

weilen Ihre Kayserliche Majestät etwas unpäßlich / auf einem Sessel / in Dero Kayserlichen Habit und Kron auf dem Haupt / getragen / auf dessen linken Seiten aber Ihre Römische Königliche Majestät / unter bemeldtem Himmel / wie auch alle andere Churfürsten / in obgedeuter Ordnung vorn und hernach zu Fuß / auf einer Brücken (welche mit rot- und weissem Tuch / so gleich preis gegeben worden / bedekt war) bis in Ihrer Kayserl. Majestät Losament / auf dem Weinmarkt / gegangen.

Der anwesenden Herren Churfürsten / wie auch Ihrer Kayserlichen Majestät selbst eigene Trompeter und Heerpauker / welche zu anfangs gleich vor den Hof-Cavallieren gingen / lieffen sich abwechselnd dapper hören : Denen folgten endlich die gewaffnete Bürgerschaft / stellten sich vor Ihrer Majestät Zimmer / und nachdem die dritte Salve aus groben Stücken gegeben worden / gaben selbige auch drey Salve aus Musqueten : Und wurde diese vorhero in der Stadt Augspurg niemalen erhörte oder beschehene Solemnität um 3. Uhr Nachmittag / ohn allen Schaden / beschlossen.

Den 1. Junii / als an dem Fest der S. Pfingsten / verblieben Ihre Kayserliche Majestät / als welche sich den vorigen Tag zusehr bemühet / zu Haus / und hielten den Gottesdienst in Dero Hof-Capell / unter welchem Ihre Fürsliche Gnaden Leopold Wilhelm / Marggraf von Baden / auf der Post ankommen / und Ihrer Kayserlichen Majestät / daß Dero Gemahlin einer Princessin den Tag zuvor genesen / Zeitung gebracht. Den 2. diß reiseten Ihre Kayserliche und Königliche Majestäten frühe nach 7. Uhren aus der Stadt / begleitet bis an die Lechbrücken von allen anwesenden Churfürsten / ausser Chur-Cölln / wegen Unpäßlichkeit : Ihre Kayserliche Majestät lieffen Ihr damals nicht aufwarten / ritten also nur allein die 2. Stadt-Compagnien mit / und hielten die Stadt-Dwardi mit fliegenden Fahnen unter dem roten Thor in Bereitschaft. Vor dem Thor aber nahmen Ihre Kayserliche Majestät von den Stadtpflegern / Geheimen und Rahtsherren der Stadt / welche von Dero Ritterstuben aus / Ihre Majestät zu Fuß neben der Gutschen begleitet / allergnädigsten Abschied / und boten jedem die Hand : Wie dann auch die Churfürsten mit ihren Comitats wieder nach der Stadt fehreten.

Den

Den 3. begaben sich die 3. Geistliche Herren Churfürsten mit aller ihrer Hoffstatt nach München / wie auch die Königliche Spanische und Polnische / auch Chur-Sächsische Gesandten.

Den 5. seynd Ihre Kayserliche Majestät mit dem neu-erwählten Römischen Könige Ferdinando IV. und Dero Hoffstatt / glücklich zu Regenspurg wieder angelangt : darauf bald die drey Geistliche Herren Churfürsten / welche nur einen Tag zu München still gelegen / auch gefolget / die Krönung aber ist folgender Gestalt vor sich gegangen.

Nachdeme hierauf die Römische Kayserliche Majestät / von der zu Augspurg glücklich verrichteter Königlicher Wahl / zu Regenspurg / neben dem neu-erwählten Römischen König Ferdinando IV. zu Hungarn und Böhmen König / den 26. Maji glücklich angelanget / sind so fort allerhand Vorbereitungen zur Königl. Krönung gemacht worden : Gleich gegen dem Markt-Thurn über wurde eine Küchen / worinnen ein ganzer Ochs gebraten / aufgerichtet / gegen demselben über ein Bronn oben mit dem Reichs-Appffel gezieret / daraus / nach beschehener Krönung / aus 2. Röhren / weisser und roter Wein geflossen / welcher Bronn verguldt / das Postament aber und Bronnen-Chor / als ob es aus Marmorstein gemacht gewesen / ward auch eine Brücke von Brettern / vom Rathhaus bis zu der Thumkirchen / gemacht.

Den 15. Junii kamen die Kayserlichen Kleinodien / so zur Krönung gehörig / von Nürnberg hieher. Den 17. führte man theils Stück auf die Pasteyen / theils aber an das Gestatten / da man von der steinern Brücken bis zu der hölzern gehet. Den 18ten frühe Morgens / führte man aus der Burgerschaft 10. Fahnen auf die gewöhnliche Plätze. Nach 7. Uhr aber stellte man sie zu beyden Seiten der Brücken / welche bald darauf mit rot / gelb- und weissem Tuch bedeckt wurde / dergleichen Liberen auch Ihre Königliche Majestät Ihren Hatschieren / Trompetern / Trabanten / Laqven- und Edelknaben geben ließ : das Tuch zwar rot / die Borten aber gelb und weiß von Seiden / an den Trompeten-Fahnen war der Reichs-Adler / doch nur mit einem Kopf. Die Chur- und Fürsten / und andere Stände des Heil. Römischen Reichs / wie auch Kayserliche und Königliche Officirer / kamen nach 7. Uhr in den Bischoffs-Hof / so

N n n n

der

der Zeit die Kayserliche Residenz war / zusammen / von dar sie sich nach 8. Uhr in den Thum erhoben / allda man die Ordnung desto besser sehen möchte.

Als man in den Thum kommen / hat Chur-Mainz das Amt der H. Mess verrichtet / und sind die übrigen Solennien und Ceremonien / wie bey der Königlichen Wahl hergekommen / durch die anwesende Herren Churfürsten und Dero abwesende Erb-Nemter und gevollmächtigte Gesandte verrichtet worden. Als solches geschehen / und von Ihrer Königlichen Majestät 16. Cavallier zu Ritztern geschlagen waren / hat man das Te Deum laudamus gesungen / alle Glocken geläutet / und ist von Bürgern und Soldaten / wie auch aus allen Stücken / die erste Salve gegeben worden. Hernach ist man aus dem Thum zur Wahlzeit auf der zubereiteten Brücken / auß Rathhaus gegangen : und zwar so giengen anfänglich unterschiedliche vornehme Herren / deren Diener mit unterschiedlichen schönen / neuen Liberereyen bekleidet / wie auch deren Churfürsten und Stände Trompeter / worauf die Königliche und Kayserliche Trompeter und Heerpauker gefolget / neben denen Kayserlichen und Königlichen Herolden : denen folgeten die Fürstliche Abgesandte / der Herzog von Württemberg / und Land-Graf Georg von Hessen in Person / der Reichs-Erb-Truchsess / Johann Jacob Zeyl / ic. so den Reichs-Appfel trug / gieng in der Mitten / zur rechten der Chur-Brandenburgische / Herr Leopold Friedrich / Gefürster Graf zu Hohen-Zollern / des Fürsten von Zollern älttester Bruder / welcher das Scepter / zur linken aber Chur-Pfalz in Person / welcher die Kron truge.

Der Reichs-Marschall trug Ihre Kayserlichen und Königlichen Majestät das Schwerdt vor : Den gelben Damasten Himmelmel / mit dem Reichs-Adler gestickt / trugen 6. Herren des Innern Rechts der Stadt Regensburg / die übrigen giengen neben her : Ihre Kayserliche Majestät wurde in einem Sessel getragen / Ihre Königliche Majestät aber giengen so bald hinter dem Herrn Vater / neben Ihr Chur-Mainz und Trier / allerseits in gewöhnlichem Römischen Königlichen und Churfürstlichen Habit / denen etliche von der Leib Guardia gefolgt / hinter welchen so bald alls Luth / so obgedachter massen auf der hölzern Buhn / oder Brücken / gele-

gen/ unter den Füßen durch das gemeine Volk zerrissen/ und vertheilt.

Indessen weil man auf das Rathhaus gegangen war/ ließen sich die Kayserliche und Königliche Trompeter und Heerpauker dafs fer hören/ bis Ihre Kayserliche und Königliche Majestät/ neben den dreien Herren Churfürsten/ sich in zwey Fenster am Rathhaus begeben/ welche mit rotem Sammet behängt/ worauf der Reichs- Erb-Marschall von Pappenheim in den Habern geritten/ mit einem silbernen Meßen und Streichholz den Habern eingefast/ abgestrichen/ und wieder mit Ehrerbietung ausgeschüttet: Darauf ist durch die jenigen/ so die Erb-Aemter bedienen/ das Handwasser und Handtuch/ neben einem Stück vom gebratenen Ochsen in der Küchen abgeholt worden/ und allezeit von Trompeten und Heerpauken der Kayserlichen und Königlichen Majestät aufgewartet/ so balden auch die Kuchen nieder zu reissen angefangen/ und ein groß Reissen um den gebratenen Ochsen worden.

Als aber indessen die Leut gesehen/ daß Chur-Pfalz/ als Erz-Schatzmeister/ angefangen/ silberne und guldene Münz auszutwerfen/ auf deren Seiten die Römische Kron gestanden/ mit dieser Unterschrift: *Ferd. IV. Hung. & Bohemia Rex, Coron. in Regem Romanorum XVIII. Junii M DC LIII.* auf der andern Seiten/ ein Scepter in die Wolken reichend/ mit zweyen Palmen-Zweigen/ mit dieser Schrift: *Pro Deo & populo*; so haben sie vom Ochsen und Kuchen abgelassen/ und um Geld sich zu betwerben bemühet.

Deme Churf. Erz-Schatzmeister haben beyde Herren Grafen Ludwig und Hans Joachim von Sinzendorff Erz-Schatzmeister gefolgt/ die vor dem Gedrang fast nit reiten können: Indessen sieng aus obgedachten Bronnen der rote und weisse Wein anzulauffen/ da dann wieder ein solch Reissen und Gedrang gewesen/ daß sie endlich den Bronnen/ so doch stark mit Eisen verwahret war/ ganz zunichte gemacht.

Nach etlich Stunden/ da sie sonst des Weins noch viel hätten können länger genießen/ woben auch runde Semmelein zum Trunk unter die Leute geworffen worden/ ward auch ein grosses Reissen um den Habern/ weil sonderlich viel Geld darein geworffen worden; so hatte

N n n n ij

man

man auch noch zweymal nach dem ersten mit Musqueten und Stücken eine Salve geben.

Entzwischen ist auf dem Rahthaus das Banquet oder Mahlzeit gehalten worden/ wie sonst bey dergleichen hohen Festivitäten üblich/ ist auch die Brücken wieder hinweg gethan/ und die Bretter von den Leuten hin und wieder vertragen worden/ bis Abends Ihre Kayserliche und Königliche Majestät/ neben den Churfürsten und Ständen/ samt andern/ die der Mahlzeit bengetwohnet/ wieder sich nach Haus begeben.

Nach vollendetem diesen Krönungs-Solennitäten/ und nachdem die Römische Kayserin den 4. Augusti ebenfalls gekrönt worden/ reiseten beede Kayserliche Majestäten/ samt dem neugekrönten Römischen König/ nach München/ woselbst Sie den 19. höchst glücklich angelanget/ und mit dreysacher Lösung 70. Stücken grobem Geschüßes/ auch von der bewehrten Burger-schafft empfangen wurden. Den 1. September verruckten sie nacher Alten Dettingen/ Dero Devotion daselbst zu verrichten.

Die Rück-Reise gieng auf Landshut/ allda die Churfürsten Ihre Majestäten erwartet/ sind auch den 6. Abends zu Regensburg wiederum in erfreulichstem Boltwesen angekommen: Und wurde darauf den 7. Ihre Majestät des Römischen Königs Ferdinandi IV. Geburts-Tag des 20ten Jahrs solenniter celebriret.

Wie sich nun endlich im folgenden 1654ten Jahr den 17. Maji der Reichstag endigte/ und der Reichs-Abschied in der Ritterstuben/ von 11. Uhren Vormittag/ bis 3. Uhren Nachmittag/ abgelesen/ und publiciret wurde; so haben Sich darauf Ihre Kayserliche Majestät/ samt Dero Kayserlichen Gemahlin/ und Ihre Majestät dem Römischen König/ zu Schiffe begeben/ und sind zu Straubingen von dem Chur-Bayerischen ganzen Staat herlich empfangen: auch den 5. Pfingst-Abend zwischen 5. und 6. Uhr zu Wien glücklich angelanget/ und sehr prächtig eingeholet worden.

Wie höchlich aber Ihre Kayserliche Majestät/ das Römische Reich/ neben Hungarn und Böhmen/ hierüber sich zu erfreuen hatte/ so sehr wurden sie sämtlich betrübet durch die unverhoffte höchstschmerzliche Zeitung/ daß Ihre Römische Königliche Majestät Ferdinandus IV. an den Rinds-Blattern/ wider aller Medicorum

Ber-



Verhoffen / den 9. Julii zu Wien frühzeitigen Tods verbliehen : Und wurde diese Königl. Leich folgender Gestalt bengefezt.

Sonntags den 12. Julii Abends um 10. Uhren / ist dieselbe Leich aus der Burg / über den grossen Saal / durch die Augustiner-Kirch / zu den PP. Capucinern in folgender Proceßion getragen worden : (1) Die Hof-Furierer. (2) Die PP. Augustiniani. (3) Die PP. Capucini. (4) Die gemeine Hof- und Canzley-Bediente / darunter auch die PP. Jesuiten gewesen. (5) Die Kayserliche Hof-Musici / so das Miserere ganz kläglich musiciret. (6) Die Cleriken aus S. Stephani Thumkirchen. (7) Die Chorherren. (8) Fünff Prælaten in ihrem Habit und Infuln. (9) Ihre Fürstl. Gn. der Herz Bischoff in seinem Habit und Infuln. (10) Die Königl. Cammerzwerge. (11) Die Königl. Leich mit einem schwarzen und guldenen Stuck bedeckt / dar auf 3. Cronen / Scepter / Reichs-Apfel und Schwert gelegen / von 24. Kammer-Herren getragen. Nebenher giengen Herz Graf Rabbath / und Herz Graf Strozzi / als Königl. Hatthier und Trabanten-Hauptmann / wie auch die Königl. Edelknaben mit weissen Windlichtern. Auf die Leich folgenden (1) der Päpstliche Nuntius / zwischen dem Spanischen Ambassadeur / zur Rechten / und dem Venetianischen zur Linken. (2) Der Fürst von Dierrichstein / und Graf Kurz / Reichs-Vice-Canzler. (3) Freyherr von Goldeck / Hof-Canzler / und Herz Graf von Oettingen / Reichs-Hof-Raths-Präsident / Herz Graf von Weissenwolff / Hof-Kammer-Präsident / und Herz Hof-Marschall von Starenberg. Dar nach die Kayserliche Herren Kämmerer / Reichs-Hof-Räthe / und andere vornehme Hof-Bediente untereinander / ohne Ordnung / lezlich ein Trupp Musquetierer. In der Kirchen wurde etwas musicirt / der Sarg eingeseget / und in die Gruft gelassen.

Sonst in der Stund / als allerhöchst gedachte Ihre Königl. Majestät in Gott seeligst entschlaffen / ist zu Raab in Hungarn / eine Feuersbrunst entstanden / wodurch sehr viel Häuser eingedäschert worden. Bey dem Parentiren wurde an einem fürnehmen Ort erinnert / der neue / und so kurz geloffene Stern / bedeute diesen jungen Monarchen / der ganz Europa / und guten theils Asia und Africa beherrschen sollte : Vor dessen Ableiben hätte die Erde gebebet / und der Wind schrecklicher weis gestürmet / als wolten Himmel und Erde

N n n n ij

mit

miteinander streiten / wer ihn besitzen solte: Aber der junge / am Kayserlichen Hof unversehens entflozene / und nimmer wieder fundene Adler hätte bezeugt / daß die Erd den Leichnam / der Himmel aber die Seel aufgenommen; darauf es stille geworden.

Sein Devis und Dentspruch ware ein Scepter / in den Wolken an ein Flug reichend / mit Palmen-Zweigen zu beyden Seiten / und dieser Benschrift:

*Pro Deo & Populo.*

Vor GOTT und die Gemein/  
Soll dieser Scepter seyn.

Ober:

Ein Kayser führt den Scepter in der Hand/  
Für GOTTes Ehr / zum Nutz dem Vatterland.

Sein jüngster Herr Bruder / Erz-Herzog

**Carl Joseph** /

wurde geboren A. 1649. den 7. Augusti / war ein recht liebreicher / Gottsfürchtiger Herr / deme der Geistliche Stand aus der massen wol gefiele / dannhero Ihme auch Erz-Herzog Leopold Wilhelm A. 1662. kurz vor seinem Ende den 14. Maji / zu Wien / in der Kayserlichen Hof-Kirch bey Unser Lieben Frauen von Loreto / die Cession des Groß-Meisterthums Teutschen Ritter-Ordens übergabe: wie Er dann auch in selbigem Jahr vorhero im April zum Bischoff zu Passau und Successore daselbst / hernach auch zum Bischoff zu Olmütz und Breslau / erwählet wurde. Allein diese erst recht aufgehende liebliche Sonne / nemlich dieser Durchleuchtigste Erz-Herzog Carl Joseph / verbliche in der frühen Morgenstunde seiner noch blühenden Jugend / den 27. Jenner des 1664sten Jahrs / des Nachts um 11. Uhr / des Todes / zu Linz / an seiner langwährenden Schwachheit / mit höchstem Leidwesen des ganzen Erz-Hauses Oesterreich.

Sein Devis oder Spruch-Bild war eine abfallende Lilie bey untergehender Sonne / mit dieser Benschrift:

*Sic eunt cuncta.*

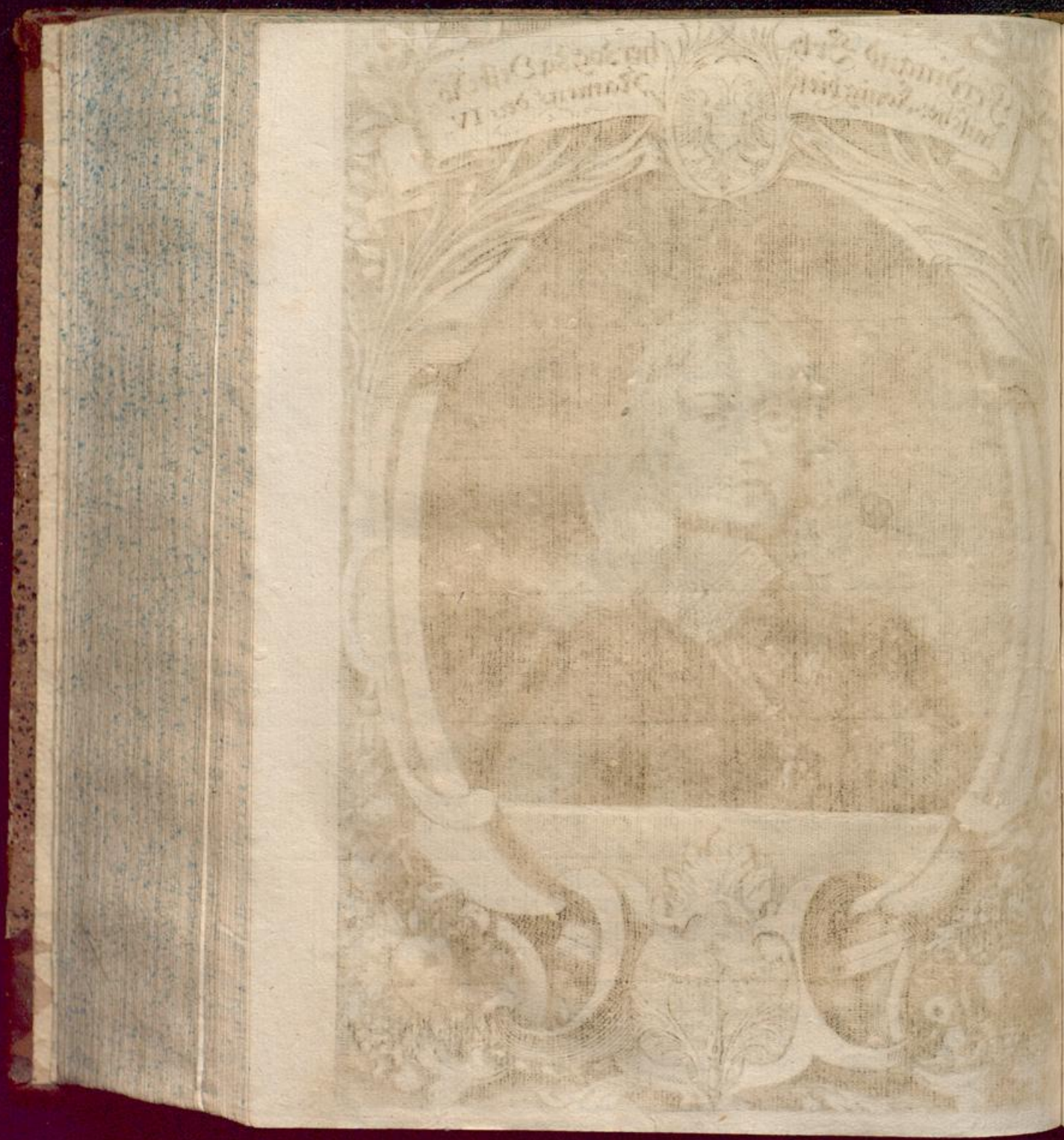
So fället alles ab/  
Und wandert hin zum Grab.

Das

ns  
13/  
id:  
  
ter  
  
ren  
as-  
on  
h-  
ni-  
  
nis  
di-  
em  
nd  
ns  
n-  
re  
je-  
ct/  
es  
er  
en  
es  
ft



42



1706

1706

g  
l  
w  
C  
P  
K  
ge  
an  
ge  
no  
ge  
be  
D  
un  
C  
C  
P  
P  
br  
C  
R  
an  
m  
lic  
C  
th  
ge  
K  
de  
R

Leopold Wilhelm Erzbischof zu Oesterreich  
Bischof zu Strasburg Passau  
Halberstadt Kemnitz und Neuss etc



41

Mit der andern Gemahlin wurde erzeuget (7) Erz-Herzog Carl Joseph ; von deme bald ein mehrers ; und mit der dritten ein Prinz und 3. Prinzessinnen / namentlich (8) Ceresia Maria Josepha / geboren 1652. den 26. Martii / starb 1653. den 12. Maji.

(9) Die Erz-Herzogliche Prinzessin Eleonora Maria / geboren 1653. den 21. Maji / wurde A. 1670. an König Michael in Polen vermählet / hernach aber / durch dessen frühzeitiges Absterben / bald zu einer höchstbetrübten Wittib. Worauf Sie sich A. 1678. den 6. Febr. mit Herzog Carls von Lottringen Hochfürstlichen Durchleucht / nunmehr höchstseeligen / vermählet / und dieses hohe Haus durch ein und andere Erben glücklichst erbauet.

(10) Die Erz-Herzogliche Prinzessin Maria Anna Josepha / geboren 1654. den 20. December zu Regensburg / ward 1678. den 25. October mit Prinzen Johann Wilhelm Joseph von Pfalz-Neuburg / hernach Churfürsten / verehlichtet.

(11) Ferdinand Mloysius Joseph / geboren den 11. Februarii 1657. starb 1658. den 16. Jun.

Kaysers Ferdinandi III. Devis oder Spruch-Bild war eine Waag / daran das obere Theil ein Creuz vorstellte ; Zwischen beyden Waagschaalen waren Schwert und Scepter Creuzweis mit umschlungnem Band zu sehen / mit der Beschrift :

*Pietate & Justitia.*

Durch Gottesfurcht / und die Gerechtigkeit /  
Mein Kayserthum soll wachsen allezeit.

Sein Herr Bruder / Erz-Herzog

**Leopold Wilhelm /**

wurde geboren den 6. Jenner des 1614. Jahrs / und so fort zum geistlichen Stande gewidmet: Dannhero Ihme mit zunehmenden Jahren unterschiedliche Bisthümer aufgetragen worden ; Es wolte Ihme auch Ihre Päpstliche Heiligkeit das Erzstift Magdeburg eingeräumet wissen.

Anno 1625. ward Er / nach Ubergabung seines Herrn Wettern / Bischoff zu Straßburg und Passau / A. 1626. zu Halberstadt /

DD dd dd

nach:

nachmals auch zu Breslau und Olmütz / endlich Abt zu Sitsfeld und Murbach / und des Teutsch-Ordens Meister.

Darzu wurde Er A. 1642. den 3. Maji in der Kayserlichen Residenz-Stadt Wien / und zwar in der Augustiner Kirche / solenniter investiret; worbey die 4. Ritter Teutschen Ordens das Jura-mentum Fidelitatis abgelegt: Und haben dessen Herz Bruder / als Kayserliche Majestät / Ferdinandus III. diesem Actu / neben vielen hohen Cavallieren / beygewohnt.

Im Krieg liese Er zwar seine Preistwürdige Dapferkeit vielfmals spühren; wiewol Er das Glück nicht zum stäten Gefärten hatte. A. 1641. brachte Er einen vortreflichen Streich denen Schweden in Bayerland im Merzmonat bey: womit es also hergienge.

Daselbst ware der Kayserliche Graf und General Piccolomini mit einer Armee von ohngefähr 20000. Mann / 100. groß und kleinen Stücken / benebenst allerhand Sturm-Gezeug aus den Winter-Quartieren / den 16. 17. und 18. Martii / ins offne Feld wiederum hervor gegangen / und hatte sich resolviret / seine Macht nurnmehr den Schwedischen entgegen zu setzen / dem Schwedischen Feld-Marschall Banner den Kopf zu bieten / und mit selbigem / da er anders Stand halten würde / sich in eine Haupt-Action einzulassen.

Hierum und deswegen seynd Ihre Hochfürstliche Durchleucht Erz-Herzog Leopold Wilhelm / mit den vornehmsten Kayserlichen Officianten und Obristen / von Regenspurg aus / über die Donau / zur Armee verreiset / Vorhabens / den General Banner an dreyen unterschiedlichen Orten auf einmal zugleich angreifen zu lassen: Wie dann von Stund an / zusamt den Chur-Bayrischen Böldern zu Ross und Fuß / (welche bey Straubingen / sechs Meilen unter Regenspurg / über die Donau gesetzt) die Marche auf das Städtlein und Schloß Burg-Lengenfeld zugegangen / und selbiges ohne Verlust eines einzigen Mannes erobert / darinnen auch ziemliche Beuten gefunden.

Als nun solches der Schwedische Obriste Schlang (welcher eine Zeit hero mit 8. Regimentern / bey nahe 4000. Pferd stark / um Schwandorff / er aber selbst gar in demselben gelegen) verkundschafftet hatte / und ferners gewahr worden / daß die Kayserliche Force nun-

nunmehr wider ihn gelten sollte / hat er vor gut angesehen / um den Ruin seiner unterhabenden Truppen zu vermeiden / sich mit dem General Bannern (der damals noch im Hauptquartier zu Chamb hielte) zu conjungiren.

Es hat sich aber indessen begeben / daß / indem er sich etwas verweilet / immittelst der Kayserliche General Geleen ihm in den Weeg gelauffen / und also die Retirada den Schlangischen abgeschnitten / daß / ob er wol zum drittenmal sich durchzuschlagen zum alleräußersten bemühet / er doch allemal wieder zurück getrieben / bis er endlich gar gezwungen worden / zu Neuburg an dem Wald / drey Meilen von besagtem Chamb / Posto zu fassen / allda er dann Stand zu halten sich entschlossen.

Als nun Erz-Herzog Leopold Wilhelm mit der ganzen Armada davor gerucket / hat Er dem Obristen Schlang durch einen Trompeter / weil er nunmehr ganz umringet / und kein einziger Weeg zu entrinnen mehr offen war / Gnade anbieten lassen / daß er sich auf Discretion ergeben sollte ; dann Er seiner / als eines wolversuchten Cavaliers / gerne schonen wollte.

Es war aber allda kein Gehör / solche angebotne Gnade zu erkennen / sondern eitel feindliches Bezeugen. Derenthalben die Kayserliche mit Stucken auf den Ort zu spielen allenthalben angefangen : Und obwol durch hefftiges Canoniren eine ziemliche Breche gemacht worden / ward selbige doch bey nächtllicher Weile wiederum verbollwert / und durch etlich gethane Ausfälle / wie auch abgeschlagene Sturm / 5. in 600. Mann / worunter ein Obrister Lieutenant / samt etlich andern Officirern / erlegt / Obrister Bamberger aber verwundet / und in einen Schenkel geschossen worden.

Dieweil aber der Handel zulang währen wollen / und die Schwedische / in Ermanglung Kraut und Loths / sich nur mit Steinen wehren müssen / seynd sie daher genöthiget worden / um Gnade / so sie zuvor nicht haben wollten / zu ruffen / auch endlich sich auf Gnad und Ungnad ergeben / und von Stund an 1500. Pferd / mit aller zubehöriigen Rüstung / heraus lieffern müssen : Die Officirer und Knechte aber seynd gefangen genommen / und die Bagage geplündert worden.

Dd dd dd ij

Hier



Hierauf hat man Sonnabends den 23. Martii / Nachmittags zwischen 3. und 4. Uhren / die sämtliche gefangene hohe und niedere Officirer / wie auch die Soldaten / in Begleitung 6. Compagnien Curassirer / in Regenspurg eingebracht / nemlich vier Obristen / als Obristen Schlangen / Schwedischer Leibguardi Commandanten: Obristen Rudolphen von Birkenfeld: Obristen Janischlaum Rynsky: und Obrister Wilhelm Hökingern. Desgleichen vier Obriste Leutenanten: 3. Obristen Bachmeister: 23. Rittmeister / worunter Marggraf Carol Magnus von Baden Durlach: 3. Capitain Leutenante: 23. Leutenante: 26. Cornetten: 3. Regiments Quartiermeister: 26 Compagnien Quartiermeister: 2. Corporalen: 2. Capitain zu Fuß: 2. Leutenante zu Fuß: 26. Standarten: 1800. mundirte Reuter: 200. Soldaten zu Fuß: 4000. Diensts und andere Pferde: 300. Roß-Jungen und Knechte.

Die vornehmste Schwedische Obristen und Officirer / als Marggraf von Baden / Obrister Schlang / Obrister Freyherz von Rynsky / Obrister von Birkenfeld / und Obrister Hökinger seynd in vier Schiffen von Regenspurg ab / und nach der Kayserlichen Residenz: Stadt Wien geführet worden.

Es war zwar General Banner bey solchen Dingen wachsam genug / und allbereits im Anzug / den nothleidenden Schlangischen Völkern / an deren Conservation ihm nicht wenig gelegen war / mit Hülffe beizuspringen: Dietveil er aber verkundschaftet hatte / daß der General Geleen (welchem / auf Ansuchen / noch 1500. Pferde unterm Obristen Spiegel zugeschickt worden) auf ihn zu gehen resolviret / hat er auf sich selbst gut Achtung geben müssen / und nachdem er gesehen / daß die ganze Kayserliche und Bayrische Macht aus Böhmen / Schlesien / Bayren / und Schwaben gegen Ihn zusammen gezogen / die Retraite in Eyl vor die Hand zu nehmen entschlossen: wie er dann alsbald Cham wieder verlassen / und in württembergischem Fortmarche gewesen.

Es seynd aber die Kayserliche mit 10000. Reitern / auf Ordre des Erz-Herzogs / unter Conduite des Generalen von Geleen / Bornifalls / und Graf Broyen / den Schwedischen dergestalt gefolget / daß sie allezeit auf eine halbe und ganze / zum weitesten

sten anderthalb Meilen hinter ihnen gewesen / und ist der General Piccolomini mit Fußvolk und Stücken ihnen nachmarchiret.

Gleichwol aber haben die Bannerische der Kayserischen Avantgarde offtermals dermassen begegnet / daß sie zu keinem Scharmügel / vielweniger chargiren / oder grössere Action zu präsentiren / sich verstehen wollen. Und obwol diese Retraite der jenigen/ so Anno 1637. von Torgau nach der Oder genommen werden müssen / nicht ungleich / sondern mit eben so grosser Gefahr begleitet gewesen; so haben doch die Bannerische selbige über die Pger dergestalt vollenzogen / daß sie mit allen Stücken und Bagage/ auch Reutern und Knechten / ohne besondern nachthafften Verlust / zu Eaden über solchen Fluß bis an den Böhmer Wald kommen.

Und obwol ferner der General Piccolomini ihnen den Paß zu Preßnitz vorzubiegen sich höchstes Fleisses bemühet / so seynd doch die Schwedische nur eine halbe Stund zuvor über solchen Paß gewesen. Und hat in dieser halben Stund Vortheils der Cron Schweden/dero Allirten und Interessenten/ ganze Sach an einem Haar oder seidenem Faden gehangen; also daß selbige den allergefährlichsten Extremiteten und Untergang niemals näher gewesen seynd.

Damit nun ferner die Schwedische Cavalleria / Stücke / Wagen und Bagage / durch gedachten Wald/ ohne ferners Nachsetzen/ kommen möchten / hat General Banner selbst in Person vor dieselbe mit der Infanteria und etlichen commandirten Stücken sich gestellet / und von Mittag an durch die ganze Nacht dermassen mit Stücken und Musqueten gefochten/ bis die Seinige durch den Wald in Salvo gewesen / denen Er mit dem Fußvolk gefolget / und zu Zwickau wiederum etliche Rast Tage gehalten: da dann unterdessen die Weymarische und Französische Armee sich wieder mit Ihm conjugiret.

Die von dem Prz-Herzog Leopold Wilhelm denen Schweden abgenommene 26. Standarten/ oder Fahnen/ wurden zu sonderbaren Ruhm der Obzieger hernachmals in der ThumKirche zu Regenspurg mit gewöhnlichen Triumph aufgehentet. Weil nun unter denselben sich 9. befunden/ die von einer sonderbaren Grösse/ und vor andern schön gezieret gewesen; als wollen wir die Sym-

bola / welche sich darinnen zu beyden Seiten befunden / ordentlich nacheinander besehen.

Auf der einen Seiten der ersten Fahnen stunde geschrieben : *Virtus vera Nobilitas* : Das ist : Tugend ist der rechte Adel. Auf der andern aber : *Cum Deo & victricibus Armis* : Mit Gott und sieghafften Waffen.

In der zwoyenten Fahnen wurde gelesen auf einer : *Stat in potentia Dei* : Es stehet in Gottes Macht : Auf der andern Seiten : *In hoc signo vinces* : In diesem Zeichen wirst du überwinden.

Die dritte Fahn hatte auf einer Seiten : *In Nomine Dei Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, hostes nostros aggredimur* : Im Namen Gottes des Vatters/und des Sohns/und des Heiligen Geistes/ greiffen wir unsere Feind an : Auf der andern : *Domine, dextra tua vincit hostes !* Herr ! deine Rechte überwindet die Feinde.

Die vierte Fahne hatte auf einer Seiten : *Quod fecero, sectamini* : Wie ich thun werde/ so thut auch : Auf der andern aber diese Wort : *Gladius Domini & Gedeon* : Das Schwert des Herrn und Gedeon.

Das fünfte Fähnlein gab dieses Symbolum / auf einer Seiten : *Persequar inimicos meos* : Ich will meinen Feinden nachjagen ; auf der andern : *Domino à me stante, non timebo* : Wann Gott bey mir ist/ was darff ich mich fürchten ?

Die sechste Fahn führte auf einer Seiten : *Audaces fortuna iuvat* : Frisch gewagt / ist halb gewonnen : Auf der andern : *Tu contra audentior ito* : Frisch darauf und daran.

Die siebende Fahne war bezeichnet eines Theils mit dieser Oberschrift : *Cum Deo & victricibus armis* : Mit Gott und sieghafften Waffen : Andern Theils mit diesen Worten : *Certantibus offertur victoria* : Kein Sieg ohne Streit.

Die achte Fahne präsentirte an einer Seiten diese Wort : *Corde clamo* : Mit dem Herzen schreie ich : andern Seits : *Manibus pugno* : Mit den Händen fechte ich.

Die neunnde und letzte Fahn aber führte auf einer Seiten dieses Symbolum : *Precinxit me virtute ad Bellum* : Der Herr umgürtet mich mit Krafft zum Streit ; Auf der andern : *Jehova, memento mei* : Herr / gedenke mein,

Auf

Auf diesen herrlichen Sieg aber folgte im nachfolgenden 1642. Jahr auf Seiten des Prz. Herzogs Leopold Wilhelms ein ganz unglückliches Treffen mit denen Schweden bey Leipzig/ worinnen die Seinigen den kürzern gezogen/ und in die Flucht geschlagen worden. Und gieng es damit also her.

Es ware nemlich der Prz. Herzog / mit seiner Hofstatt und einer neuen Artillerie von 18. Stücken/samt vieler Munition/den 7. Jul. von Wien aufgebrochen / und hatte sich ins Hauptquartier Brinn begeben: Dasselbst als der General Major Comte de Bruay mit den Seinigen / wie auch der Graf von Rothal und Magni mit 2000. Walachen/ zu ihnen gestossen/ hatte der Prz. Herzog den 12. Julii ein General-Rendevous gehalten / da sich dann 15000. zu Rosß und 9000. zu Fuß effective befanden.

Nachdeme Er nun dem Volk etliche Monat: Sold mit baarem Geld reichen lassen / gieng Er mit gesamter Armee fort / und ward den 16. Julii schon zu Olmütz in Mähren/darinnen zum Commandanten verordnet war Obrist Leutenant Wanke/so vorm Jahr sich in Görlitz mannlich gehalten hatte. Dieser hatte mit aller Macht den Ort fortificiren / um der Defension willen die Vorstatt abbrechen/ die Capuciner-Kirchen einreißen / und das Closter zum Blokhaus machen lassen. Er beehrte an die Stadt 40000. Rthlr. Unkosten/ und musten 2000. Menschen täglich mit Macht schanzen/ das Closter Ratisch / aufferhalb der Stadt liegend / wurde ebenmäßig / als der Fortification nachtheilig / ganz und gar demoliret. Er ware berichtet / als hätten etliche Gräfliche und Bürger eine Conspiration angestellet / die Soldaten im Trunk zu überfallen / und dann ein jeder die seinige im Schlaff zu tödten: Welches von einer Weibsperson/aus Liebe gegen ihren Soldaten/sollte entdeckt worden seyn; derohalben er schrecklich procedirte / und 24. als angegebne Rädelshführer/ mit dem Schwert richten liese.

Als nun Prz. Herzog Leopold Wilhelm die Gelegenheit vor Olmütz in Augenschein genommen / darneben/ wie hart es mit der Stadt Brieg hielte / Bericht empfieng / ward vor rathsam ermesen / geraden Weegs dahin auf die Schwedische zu gehen / aufs wenigste Brieg zu entsetzen; wie dann geschah / Olmütz mit genugsamen Volk bloquirt gelassen/ der March auf das Städtlein Oder/ und von dannen gegen Troppau/ genommen wurde/ darinnen sich  
der

der unlängst gegen den Montecuculi und Pompeji ledig gegebene Obrist Schlang mit ohngefähr 6. Regimentern besande / welcher sich zwar gegen die Kayserliche heraus ins Feld begabe : Daher es bald an ein Gefecht gieng / weil Schlang vermeinte die Kayserliche so lang aufzuhalten / bis Brieg / so schon gleichsam in Zügen lage / mögte über seyn. Er fandte sich aber bald zu schwach / und ungeachtet er nur den gegen ihn ausgewechselten Grafen Montecuculi mit etwann 3000. Reutern und Dragonern vor sich hatte / der ihm mögte bey 300. Mann ruiniret haben / dauchte ihn doch nicht mehr Zeit seyn / sich nach dem Schloß und Stadt Troppau weiter umzusehen / sondern vielmehr dem größern Hauffen nach Brieg zuzueilen. Darum / ob sich wol die noch in der Stadt gelassne Schwedische ins Schloß retirirten / wurden sie doch bald zur Ergebung auf Discretion gezwungen.

Wie dann auch der helle Hauffen von Brieg hinweg gieng / ehe die Kayserliche dahin kommen / und hatten bey 2000. vor dieser Bestung / vor welcher sie mehr Ernsts / als den andern allen / angewendet / verlohren / auch viel Munition / Granaten / Pulver / Beuten / Pferde und Bagage stehen lassen / darzu durch die Oder bis an den Hals waden und baden müssen.

Sie lieffen gleichwol Trachenberg und Wolau besetzt / den Paß nach Glogau zu erhalten : ihrer viel aber / die zuvor bey gutem Glück sich zu ihnen geschlagen hatten / entlieffen / und nahmen auf Kayserlicher Seiten Dienste.

Er konnte solcher gestalt den Erz-Herzog und die Kayserliche Armee nicht aufhalten / die auch denen Schwedischen um ein merkliches überlegen ware / sintemal seithero noch bey 6000. Oesterreichisch / Mährisch und Bömisch Bolt zu Ross und Fuß / neben etlichen Regimentern Ungarn / zu der Armee gekommen waren. Daher der Marsch den geraden Weeg von der Meyß auf Breslau gieng / daselbst über die Oder zu kommen / die Schwedischen zu verfolgen / und zugleich auf Groß-Glogau zu gehen / solchen Ort / daran nicht ein geringes gelegen / zu recuperiren. Darum wurde Schweidnitz zur Zeit noch unangegriffen gelassen / und nur von welchem blocquiret : Striga aber / Jaur / Steinau / und was im Lignischen

zwischen die Schwedischen kurz zuvor eingenommen / ware schon wieder verlassen.

Die Schweden waren von Glogau mit ihrer Haupt-Armee allbereit weggetwichen / und hatten sich zu Crossen geleyet / aber der Zhrigen 3000. mit Proviand wol versehen / in Glogau gelassen; so ware Guben jenseit der Oder auch in ihren Mächten.

Die von Breslau brachten der Armee eine Nothdurfft Proviand hernach / und wurde eine Schiffbrücke zwö Meilen von Glogau / ungesehr bey Kotwitz / geschlagen / die Parthenen auf die Schwedischen gehen zu lassen; Worauf Glogau angegriffen / und um den 9. Augusti schon mit Canonen darauf geschossen wurde.

Nachdem sie nun solches genug dauchte / thaten sie einen Sturm / ohne Zweifel das Geschosne einmal zu recognosciren / der ihnen aber abgeschlagen / und sie noch darzu aus etlichen Schanzen getrieben wurden. Sie beschossen es aber an zweyen Orten noch besser / approachten immer näher / und richteten alles zu einem General-Sturm.

Entzwischen war ein Succurs vor General Dorstensohn von neuen Schweden zu Fuß / von 30. Fahnen bestehend / auf Teutschen Boden ankommen / welche der General Major Wrangel nach der Armee führete / und ware man der Reuter / die General Major Urel-Lilie bey 2500. noch hernach brachte / gewärtig / da bis dahin General Dorstensohn in seinen Posten sich nur defensive hielte. Der Proviand- und Fourage-Mangel schlug zu beyden Theilen hart um sich / wegen Beschwerlichkeit der Zuführen / und weil kein Theil den Oder-Fluß vor Sperrung des andern gebrauchen konnte; daher mußte man denen Schwedischen successive gar damit aus Stetin succurriren.

In dem belagerten Glogau hatte Obrist Wrangel / der Tolle genannt / das Commando: Und weil er stärker darinnen ware / als wol die Kayserliche meineten / that er zumal auf die Kayserliche Schanzen Gräber und Arbeiter starke Ausfälle / beschädigte sie nicht wenig / und schoß / was die Nacht über gearbeitet worden / des Tages mit Stücken wieder nieder; darum die Kayserliche Soldatesca des Schanzens und der Stöße müd werden wolsten.

E e e e

Der

Der Erz-Herzog / zu Stillung des Unwillens / gab jedem Verwundeten mit eigener Hand zwey Ducaten / den Schanzenden aber wurde jedem / von einer Picquen lang / 6. Ducaten gereicht / hierdurch brachte man sie an die Arbeit.

Die Kayserliche thaten über obgedachten ersten / noch zweyen Hauptstürme / verrichteten doch abermals nichts / als daß sie viel Volks und Officirer / und unter denselben den Obristen der Artigleria / einbüßeten. Und nachdem der tolle Wrangel von denen neuangekommenen Schweden 400. zu sich in die Stadt kriegte / wurde er so muthig / daß er in einem Ausfall zwey Kayserliche Regimenter / das Welsche und Bigottische ruinirte / darzu etliche Marquetenters-Wägen / von Frauenstadt / aus dem Pohlnischen herkommend / ihnen abfieng.

General Dorstensohn hatte auch den neuen Reuter-Succurs kaum bekommen / so thate er sich aus seinem Posten herfür / untergab dem Obrist Schlangen / als einem nunmehr designirten General-Major / die Avantgarde / zu versuchen / ob sich die Kayserliche zu einer Haupt-Action præsentiren wolten.

Es hatten aber diese / bis dahero / bey aller grossen Volks-Anzahl / vor diesem Glogau wenig Glück gehabt: Der darinn liegende tolle Commendant war muthig / hatte sich auch innwendig also verbauet / daß ihm schwer zuzukommen war. Die Kayserliche hatten davor schon um ein gutes / und wol um 5. oder 6000. Mann / abgenommen / die Proviand-Fuhr aus Pohlen wurde ihnen abgeschnitten / und ware dessen aus Böhmen und Mähren schwerlich zu bekommen. So machten auch die Schwedischen / weil sie die Armee nicht straks vor sich hatten / ein solch Hauffen Streiffens und Plackens / daß die Kayserlichen vor nothwendiger erachteten / ihnen wiederum auf die Haube zu greiffen: Darum sie aus diesen und andern Ursachen / sonderlich weil für die Pferde ganz und gar keine Fourage mehr zu überkommen war / ihrem Abzug darvor zu nehmen sich entschlossen; wie sie dann solches den 12. September thaten / mit Stücken und Bagage ins Lignitzische / nach Lüben / Pragwitz / Neumarkt / und deren Orten über der Oder auf Schlesischer Seiten / gar bis nachnach Breslau sich retirirten.

Da hergegen die Schwedische auf Pohlischer Seiten im Gurauschen / zu Herrnstadt / Wolau / Trachenberg sich hielten / ben kleiner Oder herüber setzten / und auf die Kayserlichen Fouragier streiffen ; dergleichen diese hinfwiederum thaten.

Der in Olmütz gelegte Commendant / Obrist Leutenant / vom General Major Stalhansens Regiment / hatte sich unterdessen also verwalltet und verbauet / daß / obwol noch ben 4000. Mann Kayserliche darvor zur Blocqvada lagen / er dessen doch so wenig achtete / daß er mit Streiffen / ben drey Meil Weegs von der Stadt / um und um / alles Vieh und Getreide einholte / daß man darvor gehalten / er habe sich darmit / und was er sonst im Vorrath gehabt / wol auf 3. Jahr lang in allem versehen.

Es thaten zwar die darvor liegende Walachen seinen streiffenden Parthenen offermals ziemlichen Schaden ; doch achtete er es alles nicht / sondern richtete Bürger und Handwerks Bursche zu den Waffen und Ausfallen ab ; und welche das nicht gutwillig thun wolten / die zwang er. Man befande / daß er nicht allein starke Kunstwerke aufführen / sondern auch um den alten Stadt Wasser Graben noch einen andern neuen / eines langen Spiesses tieff / in gehöriger Breite / herum führen / die grossen Werke mit Steinen ausfütern / und mit Palisaden bestecken lassen ; zu welchem Ende er sich des Zeugs von denen an der Stadt Mauer herum eingerissenen Häusern gebrauchte.

Er ließ auch zeitlich etliche Dachungen von Häusern tragen / und darauf Geschütz ziehen. Man hätte ihm gerne das Wasser Mühlenwerk genommen ; es wolte aber der Fluß solches nicht leiden / so hatte Wanke auf allen Fall darwider sich mit Ross und Hand Mühlen zu verwahren allbereit angefangen.

Der tolle Wrangel aber / so sich als nun eingesperret diese Zeit über in Glogau ebenesfalls wol gehalten / wurde nun heraus gelassen / und mit Reuteren in die Ober Lausniz geschickt / sich zu erlustigen / und zu recognosciren.

General Dorstensohn gieng ingleichem auf Sprottau / und ins Bolkhowizische / von dannen am Bober nach Bunzel und Lemsberg / allenthalben zu recognosciren. Die Kayserische wolten diesem Marchiren nicht allerdings trauen / sondern retirirten sich etwas



von Lüben nach der Ligniz: darum die Schwedische desto weiter nachstreicheten / bis an die bey Breslau nechstegelegene Dörffer; wie sie dann zu Herindorff und Strackowiz die Convoy der Kayserischen Proviant-Schiffe ruinirten und verjagten.

Beide Theile hatten auf beyden Seiten der Oder alles ausgezehret / und machten die Schwedischen den ersten Aufbruch: Darum auch die Kayserischen sich bewegten / und dero Marche wieder nach Böhmen zogen / wornach sich die Schwedische richteten / giengen wieder an Sprottau / nahmen Bunzel / Lemberg / Lauben wieder ein / giengen darnach auf Friedland / denen sich die Kayserischen nothwendig entgegen legen mussten / den Paß nach Böhmen zu verwahren: Da dann beyde Theil kaum einen starken Musqueten Schuß voneinander lagen / und dapffer beyderseits canonirten / bis die Schwedische eine Höhe einnahmen / und die Kayserischen sich ans Riesen Gebürg zogen / und hatten Trattenau zum besten / von dannen nach Böhmen zu gehen.

Man schickte zwar Schwedisches Theils etliche 1000. Musquetirer an die Böhmishe verhaueene Gränzen / und viel Bauren mit ihnen / die Strassen zu räumen: Damit sie aber nicht in Böhmen einbrechen solten / wurden die Städte Leutmeriz / Melnik / Brandeyß / von Prag aus / besetzt / und die Pässe verwahrt.

Darum giengen die Schwedische auf die Sittau / impatronten sich der Stadt mit wenigem Widerstand / und nahmen den Commandanten samt unterhabendem Volk in Arrest. Welches Übergangs der Erz-Herzog sich bey Chur-Sachsen gar hoch beschwerte. Der Commandant aber hatte nur 80. Mann / die man doch für zwo Compagnien rechnete / und eben ungnugsam waren / größeren Gewalt zu widerstehen. Als aber 4. Compagnien von Wittenberg aus dahin kamen / war die Stadt schon über.

General Major Schlang nahm mit zwoen Reaimentern einen Streiff nach Schlofenau vor / zu recognosciren: der Obrist Matth-Lohn hatte Rundschaft darvon bekommen / und legte sich bey Stezniz in Embuscada / ließ den Schlangen wol ankommen / und alsdann die Musquetirer Feuer geben / davon Schlange getrennet / der Seinigen viel erleget / ihrer 150. gefangen / und er selbst neben dem Rest / mit Noth sich salviren mußte.

Es hatten beyde Theil für rahtsam befunden/ einmal die Gefan-  
gene gegeneinander auszuwechseln. Das geschah nun auf den 11.  
October in der Vorstatt Sittau/ und ware von Kayserlicher Seiten  
dazu deputirt der General Major Graf von Buchheim/ und Ob-  
rifi Spiegel; von Schwedischer Seiten der General Major Wit-  
tenberg/ und Obrifi Douglas/ neben andern Officirern mehr: Da  
dann Wittenberg/ nach vollendeter Auswechslung/ ein Banquet  
hielte/ in welchem Douglas und Spiegel beym starken Trunk mit  
Worten aneinander geriethen/ daß es zum Kugelwechseln kam/ mit  
solchem Enfer und Furi/ daß Spiegel im Treffen alsbald fiel/ und  
Douglas straks darauf in der Diener Händen verschiede.

Die Kayserische hatten bey 800. Schwedische gefangen/ diese  
aber über 300. Kayserische nicht; dann die Kayserische kundten/ um  
ihrer Reuteren Menge willen/ viel ein mehrers thun; das hatten die  
Schwedischen in Fouragiren wol erfahren/ darum sie jetzt nicht mehr  
weit aus ihrem Lager giengen/ darzu das Brod bey ihnen so klemm  
war/ daß sie das Korn kochten.

Damit sie auch nicht etwa der Stadt Bauzen sich unversehens  
impatroniren möchten/ so ermahnete der General Piccolomini/  
welcher diesen ganzen Zug über allezeit um und neben Ihro Hoch-  
fürstlichen Durchleucht/ Prz. Herzog Leopold Wilhelm/ gewesen  
war/ den darinn liegenden Chur. Sächsischen Commendanten We-  
delbusch/ sich ehrlich zu wehren/ mit Versprechen/ die Schwedis-  
schen alsdann darvor bey rechter Zeit anzugreifen.

Es mochten aber die Schwedischen ohne Zweifel schon im Sinn  
haben/ bald weiter zu gehen/ darum schickten sie ein ziemlich Volk zu  
Roß und Fuß nach Kemnitz und der Gabel/ und auf der rechten  
Hand lieffen sie eine Parthen von Pferden gegen Königstein und  
Pirna gehen/ die durch die Elbe setzten/ groß Schrecken und Flehen  
verursachten: Daher man muhtmassete/ der Krieg würde sich wie-  
der in die Chur Sächsischen Lande ziehen.

Es stund auch kaum einen Tag an/ da geschah/ nemlich den 17.  
October Abends um 8. Uhren/ der Schwedischen Ausbruch/ indem  
sie Sittau auf eine gelegene Zeit mit 1000. zu Fuß und 300. zu Pferd  
besetzt lieffen/ und ihren Weg bey Bauzen vorüber auf Camenz zu-  
nahmen/ welche Stadt/ die viel eingesehetes Gut hatte/ sie um

E e e e iij

2000.

2000. Rthlr. schätzeten. Von dannen gieng ihr Weeg auf Grossen Hain in Meissen / welche Stadt sie etwas zum Schein beschossen / und zween Stürme darvor verlohren. Denen zwar die Kayserliche nechsten Tags den 18. ejusdem nachzogen / der Vortrab aber erst den 22. Octobr. nach Bischoffswerde / zwo Meilen von Dresden / kame / daselbst die Armada still lage / zu sehen / wo General Dorstensohn sich eigentlich hinvenden / und was er vornehmen würde.

Haben demnach die Schwedische alsbald getrachtet / zu Torgau über die Elb zu kommen / und als sie selbigen Paß erhalten / an welchem sie Nachen und Rähne zum Vortheil fanden / ist ihr Marcke geraden Weeg auf Puleburg / und von dannen auf Leipzig gangen / darvor den 24. und 25. etliche Troupen recognoscirend sich sehen lassen / und die Furcht und das Flehen mit sich anbracht: Den 27. aber die völlige Armee darvor ankommen / und General Major Königsmark eben diese Zeit bey derselben mit seinen untergebenen Völkern sich wieder eingestellet. Wie dann auch zu der Kayserischen Armee General Major Pnkeforth mit 3000. zu Fuß / und 1000. Pferden gestossen war.

So bald nun General Dorstensohn vor Leipzig kommen / ist die erste Arbeit gewesen / eine Battern vor dem Grimmischen Thor zu machen / und darauf gegen denselben zu canoniren.

Als die Kayserischen diesen Angriff vernommen / sehnd sie eben so wol nicht still gesessen / sondern geraden Weegs von Dresden auf Grimm zugegangen / Leipzig / als einen Ort von so grosser Consequenz / zu entsetzen / allda sie dann in guter Ordnung und gleichsam formirter Battaglia ankommen.

Dorstensohn hatte hiervon allbereit gute Kund- und Wissenschaft: Und ob er wol vor Leipzig schon Breche geschossen / auch einen Sturm allbereit anlauffen lassen / der ihm aber abgeschlagen wurde / und noch in völliger Action mit der Stadt war / sieng er doch an mit Beständigkeit von der Stadt zu weichen / und ein Canon-Schuss weit darvon über einen Paß ins flache Feld sich zu setzen / gieng auch / als ihm die Croaten und neue Brigada Teutscher Reuter nachcommandiret worden / noch weiter / daß er eine Meil Weegs von Leipzig seyn mochte.

Auf

Auf solche Retirada sahe man Kayserliches Theils für gut an / über den Paß gleichfalls zu marchiren / den Feind zu einer Haupt-Action zu obligiren / und ohngeschlagen nicht entgehen zu lassen: (1) Weil die Kayserliche sich gegen ihm in Quantität und Qualität gleich achteten: (2) Weil die Wahlstatt so wol einen als dem andern nicht vortheilhaftig / also daß sie sich zu fundiren / ihrer Reuterey würde die Feindliche übertreffen: (3) Wegen gewisser Nachricht / daß die Weymarische nur auf drey Tage Zugs weit / die Sazfeldischen aber den Rhein noch nicht passiret wären; darum man solcher Conjunction vorkommen wollen.

Allermassen dann den andern Tag / nemlich den 2. November / die Armee sehr frühe in Battaglia gesetzt / auch jeglichem sein Posten / und was zu thun wäre / gewiesen worden / und man also in formirter guter Ordnung gegen den Feind zu marchiren angefangen.

Wie man an die Schwedische Armee auf eine halbe Stund gekommen / und von den Vorpartheyen Bericht eingebracht wurde / daß selbige auch in voller Battaglia avanciret / hat Erz-Herzog Leopold Wilhelm die Völker bey vorhandener Occasion ihre Pflicht und Schuldigkeit zu leisten vermahnet / auch neben dem Feld-Marschall Piccolomini / und andern nachgesetzten Häubtern / alle fernere Nothdurfft anzuordnen sich bemühet.

Als nun beyde feindliche Heer einander ansichtig worden / haben die Schwedische den ersten Gruff mit den Stucken gethan / worauf die Kayserlichen mit den Ihrigen auf gehörige Posten behend geführten geantwortet / die Armee aber etwas still sich in guter Ordnung zu setzen gehalten worden.

Unterdessen die Schwedische / sonderlich mit Cavallerie / vom rechten Flügel / auf den Kayserlichen linken zu avanciren fortgesetzt / deme zwar von etlichen Squadronen des gleichfalls ansetzenden Kayserlichen linken Flügels dapfere Gegentwehr gethan / der Vorthail aber und verhoffte Oberhand darinnen versehen worden / daß man das Dorff Breitenfels / von welcher der Schwedischen rechte Flügel über eine Höhe zum Kayserlichen linken Flügel zu bringen hatte / nicht zuvor mit Musquetirern besetzt / sondern ihn solchen Vorthail wegnehmen / und das Dorff belegen lassen / wordurch die Kayserliche / so sich dieses Orts keiner Musquetirer befahret / aber doch

heft-

heftlich empfangen worden/ in Disordre gerathen/ und den Rücken gewendet.

Und ob zwar zwen oder drey Squadronen von der Reserve/ welche die vordere zu secundiren hatten/ ihre Schuldigkeit gethan/ so nahmen doch die andere die Flucht/ ungeachtet der Erz-Herzog in eigener Person sich vor die Regimenter setzte/ und die Officirer mit Ermahnen/ Bitten und Straffen antrieb/ so konnte doch weder seine Gegenwart noch Exempel die Ausreißer zurücke bringen.

Unterdessen/da die Kayserlichen Stücke auf den Feind wol spielten/ und demselbigen grossen Schaden thäten/ seine aber/ wegen zu hoher Pflanzung/ wider die Kayserliche nichts sonderliches verrichten konnten/ sienge der Kayserliche rechte Flügel an auf den linken des Feindes zu charginen/ und denselben ganz zu zerschlagen/ wie auch das Fußvolk der Kayserlichen rechten auf das Schwedische der linken Seiten gar mit den Picken kommen/ dasselbige gleicher massen zertrennet/ und die Wahlstatt/ Stück/ und viel Standarten und Fähnlein/ erhalten.

Diesem so gutem Vorbruch zu widerstehen/ lissen die Schwedischen ihren Hinterhalt avanciren/ so aber auch zu unterschiedenen malen repoussiret/ und in Confusion gebracht wurde.

Wie nun auf der rechten Seiten alles glücklich abgieng/ der Feind aber die genommene Flucht des Kayserlichen linken Flügels/ und daß niemand zurücke den Kopf zu bieten fehrete/ gieng der Schwedische rechte Flügel alsobald auch auf die Infanterie des Kayserlichen linken Flügels/ kame derselben in die Flanken/ und setzte sie gleicher gestalt in Unordnung/ den zwar General Piccolomini durch ordentliche Squadronen Pferde zu entsetzen befahl/ die aber solches thun sollten/ nahmen unchargiret die Flucht.

Wie nun solcher gestalt die Victori auf beyden Seiten swankelhaftig stunde/ indem beyder Theilen rechte Flügel selbige erlangt zu haben vermeineten/ so war aber der Kayserliche linke Flügel/ so wol Reuteren als Fußvolk/ nunmehr in solch Schrecken und Flucht gekommen/ daß es ganz und gar unmöglich war/ sie aufzuhalten/ oder zu reducirn.

Weil nun die Squadronen vom rechten Flügel des Feindes niemand mehr vor sich hatten/ siengen sie auch an/ mit aller Macht in die

die Rücken der Reuteren des Kayserlichen rechten Flügels zu setzen/ darob diese den Muht sinken lassen/ und/ sich also umfangen sehend/ die Flucht endlich auch genommen.

Worauf die Schwedischen der Kayserlichen Infanterie auf allen Seiten zugesetzt / von welcher zwar mögliche Resistenz gethan wurde; weil sie sich aber von der Cavallerie verlassen / und alle Hoffnung einigen Succurses beraubet sahe/ ließe sie ganz zusammen/ die Ordnung des Fechtens verlassend.

Prz: Herzog Leopold Wilhelm / und der Feldmarschall Piccolomini thäten ihr allermöglichstes/ ohne Scheuung einiger Gefahr/ die Völker zu recolligiren; es konnte aber weder die schuldige Liebe/ noch Respect/ noch Schande sie zu folgen bewegen. Und weil lezlich so grosser Confusion durchaus nicht mehr möglich zu remediren ware/ so mußte der Prz: Herzog/ auf inkändigen Raht etlicher Kriegshäubter / seinen Stand und Heyl in Obacht zu nehmen/ sich bereden lassen.

Derowegen so wol der Prz: Herzog / als auch der General Piccolomini/ mit ihren Leibgardien/ deren eine von dem Obristen Mislitz / die andere aber von Cavallier Tenavi commandiret wurde/ und bis zuletzt auf die Wahlstatt blieben waren; wie auch die zween Marchesen Don Annibal/ und Don Camillo Gonzaga/ dann auch General Wachmeister Webel/ und andere Officiter zu Fuß/ ihnen den Weeg mit den Degen/ und theils mitten durch die Feinde machten/ die Infanteria aber Quartier anzunehmen genöthiget wurde.

Hiermit hatte die Schlacht ihr Ende genommen; welche eine der hitzigsten und ernsthaftesten/ so zu unsern Zeiten geschehen / gewesen: darben Prz: Herzog Leopold Wilhelm seinen Valor / Anordnung / Mannhaftigkeit / und exemplarische Leistung schuldiger Pflicht ( sich unter die dickste Vermischung des Fechtens begebend ) höchlich bewiesen.

Der General Feldmarschall Piccolomini führte offtermals die Squadronen zu Rosß und Fuß in eigener Person an / und that sonderlich beim linken Flügel/ die Unordnung zu remediren / alle Mügigkeit / war aber nichts desto weniger von ihnen schändlich verlassen/

und mußte zu allerlezt / durch Valor des Degens / den Weeg mitten durch die Feinde machen.

Der General Feldzeugmeister Graf von Suys hatte mit sonderlicher Klugheit und Manier die Artigleria gesetzt / daß solche dem Feind grossen Schaden thate / und gab über diß auch Achtung auf die Infanteria / ja stellte sich leztlich in Person vor sein Regiment / und hielt Fuß / biß die sämblliche Infanteria getrennet und gefangen wurde. Die andere gesamte Generals-Personen und hohe Officierer thaten alle ihre Devotion und Schuldigkeit standhaftig erzeigen / und brauchten alle Mittel und Weeg / die in Disordre gerathene wieder in Stand zu bringen: Aber die Confusion war gleichsam fatalis / und so groß / daß auch die wol operirende dadurch verhindert wurden / und leztlich der Sieg den Schwedischen bleiben mußte.

Die Hungarn und Croaten / deren diese auf der rechten / jene aber auf die lincke Seiten gestellet waren / nahmen ihre gewöhnliche Flucht gar zeitlich / sonderlich aber die Hungarn; dann wo sie / als der Schwedischen linker Flügel in Confusion war / mit ansetzen / oder sich nur also hätten stellen wollen / würden sie gute Dienst gethan haben.

Auf Kayserischer Seiten commandirten / der General Feldzeugmeister Don Annibal Gonzaga / und der General Wachtmeister Graf von Bruay / den rechten / der General Feldzeugmeister Bornesal aber / und General Wachtmeister Graf von Buchheim den linken Flügel der Cavalleria.

Der Generalissimus Erz-Herzog Leopold hatte sich vor dem rechten / und der General Piccolomini vor dem linken Flügel der Infanteria gesetzt: welche beyde doch auch hin und wieder durch die Squadronen und Brigaden ritten / und / wo es am nöthigsten / Remedirung thaten.

Bev denen Schwedischen aber commandirte General Major Schlang / und General Major Königsmark den linken / General Wachtmeister Wittenberg aber / und General Major Stallhans den rechten Flügel. General Feld-Marschall Dorstensohn und General Wachtmeister Axel-Lilie stunden der Infanteria vor: So hatte General Feld-Zeugmeister Lilien-Höck die Artigleria zu verfahren.

Auf Schwedischer Seiten seynd tod geblieben / der General Feld-Zeugmeister Johann Lillen-Höck / der Assistenz-Rath / General Commissarius und Obrist Grube / welcher fast an und neben General Dorstensohn mit einem halben Canon nieder gelegt worden: Und dann der Obrist Leutenant Anton vom Axel-Lilischen Regiment / wie auch ein junger Banner: die man alle/ als geborne Schweden / samt den eroberten Standarten und Fahnen / und drey grossen Stücken in Schweden geführet / die andere aber von Teutscher Nation / als General Major Schlangen / welcher bald anfangs geblieben / neben drey Obristen Leutenanten / und unterschiedlichen Rittmeistern / zu Leipzig in die Pauliner-Kirchen mit stattlicher Kriegs-Manier begraben. Obrist Schiel und Obrist Bibo waren tödtlich geschossen / und erstarben hernach an den Wunden.

Die beede General Majorn Stallhans und Königsmark wurden nur für gestreift ausgegeben / wie auch Obrist Steinbock / Obrist Feiz-Löwen / Obrist Leutenant Meyer / und Obrist Leutenant Galbrech / samt 4. Obrist-Wachtmeistern / 36. Capitainen / und 68. Leutenanten und Sendricken / alle verwundet.

Die gebliebene gemeine Soldaten zu Ross und Fuß wurden Schwedisches Theils sehr extenuirt / und nur 500. Gebliebene samt 1300. Beschädigten angegeben: Es war aber leicht die Rechnung zu machen / daß in einem solchem wichtigen Haupt-Treffen / da ein ganzer Flügel geschlagen / und in die volle Disordre gebracht wurde / da auch so viel hohe Officierer erschossen / und verwundet sich befanden / der gemeinen Soldaten (worunter ohne Zweifel auch die Nieder-Officierer / Corneten / Corporalen / Serganten und Befrenzte gerechnet worden) eine weit mehrere Zahl müsse gewesen seyn.

Auf Kayserlicher Seiten bliebe nur eine Generals-Person / nemlich Baron de Soy / welcher über die zur Reserva der Infanteria gestellte Squadronen commandirte / und neben ihm auch zeitlich der Obrist Nicolas / der doch sein Valor sehr tapffer hatte sehen lassen; alsdann auch Obrist Wing / Obrist Münster / Obrist Brechau / Obrist Jungelhäuser / und der Commandant von des Don Luigy Gonzaga Regiment. Ferner von 7. Regimentern die

Sf ff ff ij

Obriste



Obriste Leutenante/ und von 3. Regimentern die Obriste Wachtmeister.

Unter denen Verwundten aber haben sich befunden/ Thro Erz-Herzoglichen Durchleucht Cammer- Herr Marchese Palavicino/ der Obrist Warloffsky/ Obrist Vorhauer/ Obrist Kracht/ und dann drey Obrist Leutenante/ samt einem Obrist Wachtmeister/ der General Wachtmeister/ Freyherr von Bornival/ ist zu Wien an einem hitzigen Fieber hernach gestorben.

Unter denen Gefangenen haben sich zuörderst befunden die beyde General-Seldzeug-Meister/ nemlich der Graf von Suys/ und der von Fernemont; alsdann 4. Obriste/ als Kanfft/ Wachenheim/ Kracht/ und Don Felix. Nach diesem der Obrist Lieutenant vom Sperreuterischen Regiment; der von des Don Hannibals Gonzaga/ der vom Waccadischen/ der vom Carretischen/ der vom Wachenheimischen/ vom Tannischen/ vom Reichischen/ und vom Webelischen/ derer in allem acht/ und der mehrer Theil zugleich verwundet gewesen.

So seynd auch fast alle Hauptleut und Wachtmeister von der Infanterie entweder todt geblieben/ verwundet/ oder gefangen worden: Unter denen der Seld-Marschall Piccolomini zwen Bettern gelassen. Von Rittmeistern hat man gemisset sieben/ von Capitainen 24. Von Capitan Lieutenanten 3. Von Lieutenanten 63. Von Corneten 11. Von Sändrichen 31. Von Unter-Officirern 112. Von Trompetern 5. Von gemeinen Reutern und Knechten 4483.

Ausser dieser Personen Anzahl/ ist auch die ganze Artiglerie und Munition im Stich geblieben/ und hat man der verlohrenen Stücke in allem 46. gerechnet. Von Stück-Junkern aber/ Feuer-Werfern/ Petardirern/ Büchsenmeistern/ und zur Artillerie gehörigen Personen/ sind 94. gefangen bekommen worden.

Von Standarten und Corneten seynd den Schwedischen zu Theil worden 69. und von des Fußvolks Fahnen 121. die alle nach Schweden geschafft worden.

Das höchste Stück/ so zu bedauern gewesen/ war/ daß auch die geheime Kriegs-Canzley in Schwedische Hände gekommen: Zu welchem für das nächste hernach zu rechnen die Erz-Herzogliche Bagage

Bagage/ samt dem Tafel- Silber/ und was von Baarschafft darbey  
gewesen seyn mag.

Die übrige Bagage/ so auch im Stich blieben/ ist den Schwedi-  
schen Officirern und der Soldatesca zu Theil worden. Aus der Ge-  
fangenen Ranzion haben die Schwedische auch ein stattliches gezo-  
gen: Doch hat auch die Auswechslung statt gefunden/ inmassen dann  
der von Wachenheim / als er zeitlich los gegeben worden/ vor seine  
Ranzion in 80. Schwedischer Unter-Officirer von Kayserlicher  
Seiten herüber geschicket. Darauf die Schwedischen / zur Erledi-  
gung ihrer anderer Gefangenen/ noch 300. Kayserische / worunter  
nicht nur Unter-Officirer / sondern auch Rittmeister und Capitai-  
ne waren/ ledig gelassen.

Man hatte hierauf Kayserlicher Seits die Flüchtige und Aus-  
geriffene / als die ihre Ehre und Pflicht vergessen/ zeitlich mit ern-  
ster Straffe darum angesehen.

Und weil sonderlich das Mattheolohische Regiment nach den  
Hungarn und Croaten das erste gewesen / so von der Wahlstatt  
die schändliche Flucht genommen/ so ist wider dasselbige den 27. und  
28. November / zu Kockezahr in Böhmen/ eine strenge Execution  
vorgenommen worden / dergestalt / daß dieses Regiment von 6. an-  
dern im Treffen sich wolverhaltenen Regimentern Kurassirern /  
als alt und neu Piccolomini / Buchheims / Nicolai / Lüttechs /  
und Ramburgdorffs/ in gedachte Stadt auf den Markt geführt/ und  
zwischen dieselbige eingeschlossen worden.

Darauf der General Piccolomini dem Kayserlichen Gene-  
ral-Auditorn anbefohlen / das jenige / was über mehrgedachtes  
Mattheolohisches Regiment erkannt/ zu publiciren/ und solches alles  
den nechsten General-Profosen wirklich erequiren zu lassen.

Als nun über solcher ernster Resolution unter diesem ganzen  
Regiment ein sonderbarer Schrecken/ Furcht und Schaam / bey  
den andern aber eine grosse Bewunderung entstanden / welches al-  
les die Gegenwart Erz-Herzogs Leopold Wilhelms/ Generals  
Piccolomini/ samt vielen andern ansehnlichen Generals-Personen/  
Obrißern und Landherren/ noch viel importirlicher gemacht/ und ein  
allgemeines tieffes Stillschweigen verursacht/ hat ermeldter Gene-  
ral-Auditeur darauf angefangen mit einer dapsern Rede ihnen ihr

Verbrechen / Schand / und Meinend vorzumahlen / selbige mit allen Umständen zu entdecken / und endlich den gehabten Befehl über sie zu promulgiren.

Nemlich / nachdem / in nechstvorhergegangner Leipziger Haupt-Schlacht / gegenwärtiges Matthlohisches Regiment seine Schuldigkeit nicht gethan / sondern Officirer und Soldaten / ohne sonderbare Noht / dem Feind den Rücken gewendet / meinendiger / laßterhaftiger und schelmischer Weise aus dem Felde geflohen / ihren Herrn Generalissimum / den General Feld-Marschalln / samt andern Generalen / und die ihnen gegen dem Feind verordnete Posten und Bahlstatt verlassen / und sich mit der schändlichen Flucht / bey noch geschlossnen Truppen und zusammengesetzten Cornetten / aus dem Feld auf und davon gemacht / damit so viel braver redlicher Soldaten / so des Ausreiffens niemals gewohnt / geärgert / dem Feind / neben andern gleicher gestalt Ends- vergessener Weise ausgeriffenen Regimentern / Squadronen und Truppen / die Mittel zur haubtsächlichen Victori eröffnet / ihren Feld und Zahlherm derselben beraubet / dardurch sich zuvörderst gegen Gott und den weltlichen Rechten / zumalen die hochverpöntten Militar-Gesetz und Artikul / insonderheit aber gegen die Römische Kayserliche Majestät und das heilige Reich / auch Ihr End und Pflichten / sich dermassen hoch vergriffen / daß hintwieder sie auch nunmehr von Rechts wegen dergleichen abscheuliches Verbrechen mit Verlust ihres Lebens büßen müßten und sollten / darum würden sie auch hiermit alle und jede / als viel ihrer dabey interessiret / vor aller Welt / und der ganzen Posterität zum abscheulichen Exempel / ihnen aber zur wolverdienten Straff / vor offenbahre / Feldflüchtige / meinendige Schelmen und Bößwichter erkannt und declariret / sollten auch hinfüro nimmermehr zu der Gesellschaft anderer Kayserlicher Regimenten gelassen / sondern ihrer Standarten / sintemals sie dieselbe in der Zeit der Ehren nicht als ehrliche Leute geführet / von ihnen ab- und hinweg gerissen / vor ihren Gesichtern zerbrochen und zerschmettert / und damit der Name dieses Regiments aus der löblichen Armada vertilget und ausgerottet / auch aus der Rolle gestrichen werden.

Der Obrist Leutenant / und Obrist Wachtmeister sollten / bis vom Kriegs-Recht / auf was weise sie gestrafft werden sollten / Erkandt

kanntnus folgete / in wolverwahrter Custodia verhalten werden.

Die Rittmeister und Leutenante sollten mit dem Schwerdt / die Cornette aber / allhie weil sie vorbesagter massen noch absonderlich zu Beobachtung des Feldherin Dienste / und ihrer Ehren zu den Standarten aufs höchste verpflichtet gewesen / dieselbe aber Ehr: los und schändlicher weise aus dem Gesichte des Feindes und der Wahlstatt feldflüchtig davon geführet / sollten / wie auch die Wachtmeister / und alle andere nachgesetzte Officirer / nebenst deren gemeinen Soldaten / der zehende / welchen der Würffel oder das Loos darzu austwerffen würde / in offnem Felde und freyen Landstrassen an die Bäume mit dem Strang vom Leben zum Tode hingerichtet / ihre Degen aber zuvor durch den Freymann zerbrochen werden. Zu welchem Ende sie dann alle dem General: Profosen wirklich sollten überantwortet / dergestalt / daß derselbe sie zusammenziehen / vorbeschriebner massen mit ihnen verfahren / und den jenigen / welche zu ihrer Seelen Heil und Seeligkeit es begehren würden / einen Reichvatter zu ordnen / und ferner die Gebühr gegen sie effectui: ren lassen sollte; wann solches alles vorgegangen / so wäre geschehen was recht wäre / und sie wol verdienet hätten.

Nachdem nun dieses promulgiret / sind erstlich diejenige Cornetten / welche mit den Standarten feldflüchtig worden / aus den Truppen von den Pferden herunter gezogen / disarmiret / deren Standarten samt deren Degen zur Erden nieder gelegt / und sie in des General: Profosen Hand gestellet / diesem nach die Wachtmeister / dann die Leutenante / bald die Rittmeister ebenmässig abgefessen / ihre Gewehre vor der Generalen ihren Füßen niedergelegt worden / und sie zu destinirter Execution in ehbesagtes Profosen Gewalt sich stellen müssen.

Der Obrist Lieutenant / und Obrist Wachtmeister (Obrist Marthlohe war dilmals nicht gegenwärtig) wurden auf ihren Pferden sitzend / bis zu fernerer Berordnung zurücke gezogen / endlich das ganze Regiment abzussitzen / ihre Pferde zu verlassen / sich in einen Hauffen in der Mitte des Markts zusammen zu befinden befehlichet / und deren verlassne Pferde unter die Regimenten getheilet / darauf der Cornette Degen durch den Freymann zerbrochen / nach:

den

dem die Standarten von der umstehenden Soldatesca mit sonderlicher Furie zerschlagen / zertrümmert und vernichtet worden.

Nachdem aber über währendem Actu der Tag verstrichen / daß zu weiterer Execution nicht geschritten werden mögen / als ist alles / was von diesem Matthlohischen Regiment an Officirern und Soldaten vorhanden gewesen / von dem Platz ab- und in des General Profosens Verwahrung genommen worden / haben auch noch selbige Nacht den zehenden durch den Würffel unter ihnen heraus ziehen / und zur Execution sich bereiten müssen / wie ihnen dann die Geistliche deßhalben zugeordnet worden.

Des folgenden Morgens Vormittag sind sie allesamt / als Rittmeister / Leutenante / Cornette / Unter-Officirer / und gemeine Soldaten / durch den General Profosen aus der Stadt auf die Pilsner Landstrassen hinaus geföhret / und zu destimirter Execution / in abermaliger Gegenwart der vorigen Tages commandirten Regimentes / dargestellet worden: Darauf dann der General Profos die Vollziehung des jenigen / was über sie ausgesprochen war / dem Freymann anbefohlen / welcher erstlich die Cornette / hernach die ausgezehende Soldaten mit dem Strang an die Bäume gebunden / und also vom Leben zum Tode hingerichtet hat.

Die Rittmeister und Leutenante wurden / auf ihr Ansuchen / daß sie des Scharfrichters Hände befreyet / und durch ehrliche Waffen sterben mögten / durch die zur Wacht commandirte Dragoner arebusiret: Ein Rittmeister aber / samt einem Lieutenant / zwey Cornetten / und einem Wachtmeister / seynd darum / daß sie vor diesem in andern abgelauffnen Feldzügen sich unterschiedlicher dapperer Thaten unterfangen / und sonst viel gute Dienste geleistet hatten / auf vieler hoher Generalen und Obristen Intercession / von dem Erz-Herzog Leopold Wilhelm perdoniret / und des Todes befreyet / der Obrist Matthlohe aber / samt dem Obrist Leutenant / und Obristen Wachtmeister / (wie auch Obrister Gall und de Sour / wegen gleiches Verbrechenens) nach Prag zu fernern Proceß gestraffet / und also dazumals das ganze Matthelohische Regiment / dessen Verdienst nach / in ewige Schand / Schmach und Unehre versenket und begraben worden.

Solchem

Solchem nach wurden A. 1643. den 10. Junii die beyden Obristen Matthlohe/ und de Sour/ welche bishero zu Prag in Verhaffung gewesen/ daselbst vor dem Rathhaus enthauhet; worbey ein Kaiserlich Regiment zu Fuß/ neben zwey Fahnen von der Bürgerschaft in Waffen stunde/ bis die Execution verrichtet war.

Wiewol nun inzwischen die verlohrene Schlacht nicht gering/ auch der Verlust der Stadt Leipzig hoch zu æltimiren war/ so hatte man doch Kayserlicher Seits nicht gesehret/ die zerstreute Reuteren in Böhheim alsbald wieder zu recolligiren: massen Prz. Herzog Leopold Wilhelm um den 17. Novemb. 1642. bey Rackonitz Rendesvous gehalten/ und 8000. Pferd wieder bensamm gehabt; so lagen in den Städten hie/ und wieder bey 3000. Verwundete und Beschädigte/ die sich curiren liesen.

Das abgefangne Kayserliche Fußvolk sieng auch zeitlich an/ von den Schwedischen wieder zu seiner Armee zu entlauffen/ deren jeden der Prz. Herzog drey/ den Beschädigten aber 5. Ducaten geben liesse. So ware noch ein ziemlich Fußvolk in den Guarnisonen/ sonderlich in denen Kayserlichen Erblanden/ und hatte man sich der Sarsfeldischen Armada/ swann schon je die Bayrische (welche die Kayserliche Seite hielt) ein ander Intent führete/ zu prevaliren.

Wie dann die Kayserliche ihren Valor zeitlich aufs neue erwiesen: und ware der Comte de Bruay der erste/ der auf die Schwedischen/ da sie noch vor Leipzig waren/ mit 8000. Pferden recognoscirte.

Ausser deme siele der Obriste Donau von Pilsen aus/ dem Obristen Funken/ oder (wie ihn die Schwedischen nennten) Sinzsch im Städtlein Meran/ dritthalb Meilen von Zwickau/ mit Hülffe der Zwickauischen Guarnison ein/ ruinirte dessen ein ganzes Dragoner-Regiment/ und verbrennte die Bagage; der Obriste bliebe todt/ und wurde Obrist Ende gefangen. Darauf gemeldter Obrist Donau auch dem jungen Orenstirn eingefallen/ ihme die Bagage geplündert/ und mit guter Beute und 50. Reutern/ samt dem Königsmarkischen Hofmeister/ nach Pilsen wieder gefehret.

So überrumpelte der Obrist Spork gleichfalls den Pessfurtischen Rittmeister Flechten in Ilmenau/ daß Flecht kaum davon came/ seine Pferde im Stich blieben/ ihme theils Reuter abgefange

gen wurden / und die übrige nach Erfurt zu Fuß kamen. Hierauf reifete Erz-Herzog Leopold Wilhelm nacher Wien: woselbst Er A. 1643. dem daselbst fleißig gehaltenem Kriegs-Rath beywohnete / und sich von dannen nach Passau begabe / um allda eine Zeitlang zu residiren.

Nach diesem wäre Er A. 1645. bemühet / den Frieden zwischen seinem Herrn Bruder / Kayser Ferdinand / und dem Siebenbürgischen Fürsten Ragozi / zu schliessen / welcher dann auch den 24. Augusti im Erz-Herzoglichen Lager öffentlich ausgeblasen worden.

Von dieser Zeit an führte Erz-Herzog Leopold Wilhelm den Krieg wider Schweden ganz vorsichtig / sonderlich A. 1645. und 1646. dabey aber keine Haupt-Action vorfiel / sondern vielmehr den Feinden getwehret wurde / daß sie nirgend ihren Zweck erreichen konnten.

Mit dem Anfang des 1647ten Jahrs / rüstete sich Erz-Herzog Leopold Wilhelm nach denen Niederlanden zu reisen / um allda die Regierung selbiger Landen (welche Ihme von dem König in Hispanien wäre aufgetragen worden) anzutretten.

Er langte aber zu Brüssel den 11. April des Abends gegen 7. Uhren an / und wurde daselbst / von denen Niederländischen Ständen und Ritterschafft / auf das herrlichste ausgerüstet / eingeholet und prächtigst empfangen / indeme bey seiner höchsten freulichen Anfunfft alle Stücke gelöset / viel Kunstreiche Feuerwerke von allerhand Figuren angezündet / und in der Stadt aller Orten Freuden-Feuer gemacht worden.

Nachdem Er nun kurz hierauf bey den Herren Patribus Augustinern das Fest Unserer Lieben Frauen in höchster Andacht halten helffen / der Procession / neben vielen andern vornehmen Herren / beywohnet / und dem H. Sacrament / mit einem Fähnlein in der Hand / worinn die Bildnis der H. Jungfrauen Mariae befindlich / gefolget: Da dann zugleich / nach eingenommener Mahlzeit / bey wolgedachten Herren PP. Augustinern (dahin der Erz-Herzog des vorigen Tages alle Speisen von Hofe bringen lassen) mit unterschiedlichen Kriegs-Rähten Rath gehalten wurde / ist ferner am 12. Maji / auf des Erz-Herzogs Begehren / ein Bettage angestellt / und eine öffentliche Pro-  
cession

cession mit dem heiligen Sacrament gehalten worden / bey welcher sich derselbe / samt allen Herren des Hofes / befunden / und persönlich mitgegangen: Welcher Actus vornemlich dahin angesehen war / um Gott solcher gestalt anzuflehen / daß Er den mit Holland getroffenen Frieden zu desto erwünschtem Ende ausschlagen lassen / und die Waffen der Catholischen Majestät in Hispanien wider die Franzosen so vielmehr seegnen wolle.

Des Tages zuvor / nemlich den 11. Maji / gieng der General Major Marggraf von Caracena mit 5000. Mann / Ryffel vorben / auf Armentiers / zu welchem ein Regiment Spannier in 1000. Köpfen / und 300. Pferden bestehend / wie auch die Besatzungen aus Camerich / Douay / Bouchain / Orchies / Ouenoy / Bassee / und Arrien / zusammen bey 5000. stark / gestossen / und oberhalb Ryffel durch Handbordin gezogen / etliche Stücke Geschüzes nach sich führende.

Des gedachten Tages gieng auf der andern Seiten D. Joann d' Estrée mit denen Besatzungen aus Dixmuyden / Nieuport / Ostende / Brück und Mecheln / gleichfalls in 5000. stark / zu denen sich die Garnison von Ipern verfügte: Zogen sich also insgesamt bis auf ein Musqueten-Schuß nahe an vorermeldtes Armentiers / in Welsch-Flandern gelegen / welche Stadt vor zweyen Jahren die Franzosen erobert / und von dar aus den umliegenden Spanischen Besatzungen nicht allein grossen Schaden zugefüget / sondern auch / vermittelst derselben / die Bestung Cortryck / zu merklichem Nachtheil der Graffschafft Flandern / in ihre Gewalt gebracht.

Als nun dießmals die Spanische Armee vor Armentiers angelanget war / wurden sobald zu Vollziehung der Circumvallation / oder Umschanzung des Lagers / etliche 1000. Bauern aufgebotten / und der Stadt / auf der Seiten von Ipern / allwo sie am stärksten zu seyn geschäzet wurde / das Wasser benommen. Indeme man aber solches zu vollstrecken sich bemühet / brachten gleichwol die von Cortryck noch 400. Mann hinein / also daß die Besatzung nunmehr auf 2000. Mann stark geschäzet wurde.

Wie man nun am 12. Maji (wie oben gemeldet) einen allgemeinen Bet-Tag gehalten hatte / so waren den folgenden 13. dito des Morgens um 4. Uhren der Erz-Herzog Leopold Wilhelm / Hall vorben /

G g g g ij

nach



nach Engvien / Aeth / Dornick und Kyffel passiret / und eben des selben Tages der Prinz von Ligne / und General Beck / mit 4000. Pferden und 5000. zu Fuß / benebenst 23. Stücken Geschützes und drey halben Carthunen / durch Kyffel gezogen / und aus diesem noch mehr Stücke zu der Artillerie gethan worden / unter welchen Truppen man bey 400. Pohlen und Hochteutsche / so alle von den Franzosen übergelauffen waren / zu sehen hatte.

Eine Meile von Armentiers wurde den 13. Maji / des Abends zwischen 7. und 8. Uhren / im Dorff Saupelin / das Schloß weggenommen / daselbst eine Brücke über die Leye geschlagen / und also die Umschanz- und Verbollwerkung des Lagers vollends durchgezogen.

Solchem nach wurden am 14. diß zwen Schiffe mit Feuerwert und Granaten ins Lager gebracht / und ein Capitain mit 160. Mann geschlagen / worvon 40. Gefangene nach Meenen geschicket worden : Darauf dann am 15. die jenigen Spannier / so wegen der stäten Ausfälle das meiste ausstehen mußten / mit den Approchen sich an der Stadt Contrescarpe angehenket.

Es war aber / auf Ordre des Erz-Herzogs / das ganze Spanische Lager vor Armentiers abgetheilet / vornemlich in 4. Haupt-Quartier / deren eines hatte der Marquis de Caracena mit den Spanischen Soldaten / der General Beck mit den Teutschen das zwoyte / der Prinz von Ligne mit den Wahlen das dritte / und Don Stephano de Gamara mit den Italianern das vierdte : Und bestunde das ganze Lager in 22000. Mann / ohne diejenige 7000. so noch zu Aeth und Dornick gelegen / und zu dem Haupt-Lager stoffen sollten.

Denen Seinigen machte in dieser Belagerung das stets anhaltende Regentwetter nicht geringe Mühe / und befanden sie im Werke / daß in der Stadt / welche mit 14. halben Monden verwahret war / mehr Volks seyn mußte / als man sich anfangs eingebildet hatte : Und zwar nicht ohne Ursach / dann es waren darinnen 800. Schweizer / 700. andere Völter zu Ross und Fuß / auch bey 500. Freywillige und Französische von Adel / unter dem Commando des Feld-Marschallen Mons. du Pleffis Bellievre.

Den 16 und 17. Maji thaten die Belagerte 2. starke Ausfälle/ und wurde zu beyden Seiten nicht ohne Blut gefochten; wiewol die von innen den schon gefangenen Spanischen Capitain Grobendonck wieder loß lassen mußten. Inmittleijt wurde die Belagerung ganz ernstlich fortgeföhret/ und die Stadt von 4. Batterien/ deren jede mit 10. groben Stücken versehen war/ grausam beschossen: Wiewol die Belagerten hingegen auch nit geföhret/ sondern mit Steinen mehrtheils/ so in die Runde mit Blei umgossen/ weil sie an Kugeln Mangel gehabt/ heraus geschossen/ doch leßlichen sich mit Accord/ nach einer Belagerung von 18. Tagen/ ergeben müssen: welcher Accord darinnen bestunde.

(1) Solle allen Officirern und Soldaten/ so wol Franzosen als Schweizern/ auch allen andern Personen von der Besatzung/ so eigendlich Ihrer Königlich Majestät in Frankreich dienen/ das Leben gefristet werden; dergestalt aber/ daß sie sämtlich als Kriegs-Gefangene angenommen/ und hiernächst gegen denen zu Mardyck/ und an andern Orten gefangnen Spanischen/ ausgewechselt werden sollen: Dem Herrn Commendanten aber/ Monf. du Pleffis Bellievre, Feld-Marschalln/ und der Zeit bestellten Gubernatoren der Stadt Armentiers/ wird erlaubet/ mit seinem Hausgesind/ Troß und Bagage/ benebenst 2. Officirern zu Ross/ und 6. zu Fuß/ so er selbstn wehlen wird/ gleichfalls mit ihrer Bagage/ abzuziehen/ und sich zum Herzog von Orleans zu begeben/ um gedachte Auswechslung der Gefangnen desto ehender werckstellig zu machen.

(2) Wird allen Hauptleuten/ so wol zu Pferd/ als zu Fuß/ auch den Fendrichen und Lieutenanten erlaubt/ ihre angehörige Bagage an Ort und End zu schicken/ wohin es ihnen gefällig.

(3) Wird dem Herrn de Bergete ingleichen vergünstiget/ daß er mit 25. ihme zuständigen Pferden/ und seiner Bagage/ wie dann auch die Bagage und Pferde des Herrn de Bugy/ abziehen mögen.

(4) Gleichmäßiger Abzug wird dem Herrn de Gamboult/ Obristen der Justiz und Finanzen/ benebenst seinem Schwager/ Deniers/ vergönnet; jedoch dergestalt/ daß gemeldter Herr de Gamboult zuvor/ so wol der Stadt Armentiers als anderen/ und dem Land Satisfaction thun solle/ von den jenigen Geldern/ so er

in der Zeit seiner Administration von ihnen geliehen / oder auf Credit aufgenommen haben mag.

(5) Nicht weniger soll dem Commissario von dem Navarrischen Regiment verstattet seyn / mit den Seinigen frey abzuziehen.

(6) Die Kranken und Verwundeten / so wol Officierer als Soldaten / sollen zu Schiffe gebracht / und nach Bethune geführet werden: diejenigen aber / so man nicht fortbringen kan / sollen mit Unterhalt und Medicamenten versehen werden; jedoch dergestalt / daß davon eine Liste zu halten / und sie künfftig gleich andere auszuwechseln.

(7) Verspricht der Herz Gouverneur / daß er iso gleich alle Aufsichtwerke / und morgen gleich am Tage die Stadt / auf vorgedachte Conditionen / Ihrer Erz: Fürstlichen Durchleucht überliefern wolle.

(8) Solle gemeldter Gubernator denjenigen Personen / so Ihre Durchleucht hierzu verordnen mögten / einhändigen alle Standarten / Fähnlein / Waffen / Geschüs / Munition / Proviant / wie auch alle Pferde / so wol von der Reuterey als Artillerie / und nichts davon hinterhalten oder verschweigen: Auch alle Officierer und Soldaten / von was Qualitäten sie seyen / dasjenige / so sie den Bürgern schuldig seyn mögten / abstatten und bezahlen / alles bey Verlust dieses Accords. So geschehen im Feldlager vor Armentiers / den 30. Maji / 1647. War unterzeichnet

Leopoldus Wilhelmus  
V. G. B. C. A.

Den 1. Junii kame der Erz-Herzog in Person in die Stadt / und wurde daselbst so wol von der Burgerschaft / als den Herren Geistlichen / mit grosser Freudigkeit empfangen. Der ausziehenden Franzosen waren in 2000. alle Kriegs-Gefangne / darunter 800. Schweizer / und die drey beste Französische Regimenter / wie auch 300. von Adel / und Freywillige.

In der Stadt hatte man 30. Metalline Stücke / viel Ammunition / 600000. Gulden an Baarschaft / 2. Carossen mit den vornehmsten Damen / so nach Cortryck zu gehen vermeinet / 800. schöne Pferde /

Pferde / 4. in 500. Faß Wein/ und anders befunden; Wie auch hernach in der Kirche der Herren P.P. Societat. Jesu, wegen glücklicher Eroberung/ das Te Deum laudamus gesungen worden.

Einen gleichförmigen Ausgang bekame auch die Belagerung Comene/ einer schönen und wohlbesetzten Stadt am Len-Fluß/ zwischen Meenen und Warneton gelegen/ daselbst die Franzosen das Schloß eine Zeit hero mit 5. halben Monden trefflich verwahret / deren jeder seine Contrescarpe / Pallisaden und besondern Graben hatte/ vermittelst welchen Plätze gedachte Franzosen die schöne Grafschaft Flandern unter Contribution gehalten.

Damit aber das Land solcher Beschwerden ins künftige überhoben seyn möchte/ hat Erz- Herzog Leopold Wilhelm den 3. Junii 5. Regimenter zu Fuß/ so in Italianern / Wahlen und Engländern bestanden / denen etliche Compagnien zu Pferd zugegeben worden / vor gedachte Bestung commandiret / und dieses unter dem Begleit des Don Stephano de Gamaria.

Als man nun den Commendanten des gedachten Schlosses zur Ubergab ermahnen lassen / hat er sich dahin erkläret / daß er den Spanischen nichts/ dann Kraut und Lot zu willien wäre. Darauf dann von Dienstag bis Frentag das Schiessen auf das Castell unaufhödlich gewähret / und ermeldten Frentags Nachmittag unterschiedliche Feuerballen hinein geworffen worden.

Selbigen Tages Abends/ gegen 11. Uhren / kamen die Wahlen und Italianer mit ihren Approchen bis an die Contrescarpe/ eröffneten die Pallisaden / und nahmen unterschiedliche Aussenwerke sechsender Hand ein.

Des folgenden Tages wurde von einer neuen Batterie im Englischen Quartier auf die Belagerte abermals stark canoniret / und viel Feuerwerk inzwischen geworffen / auch selbigen Tages ein Französischer Spion / Namens Passe- par- tout/ erdappet / den die Spanischen ohne einige Gnade an einen Baum aufgehangen.

Den 9. Jun. unangesehen es der 5. Pfingstag war / wurde das Schiessen und Feuerwerffen abermals hefftig getrieben / und bemächtigten sich die Spanischen in selbiger Nacht aller Aussenwerke / also daß die Belagerten daher genohdränget waren / sich in das Schloß zu salviren.

Den

Den 10. wurde von einer Batterie mit 4. Stücken/auf der Con-  
trespampe stehend/ gespielt/ und eine Presse gelegt/ dardurch 2. Mann  
passiren können. Selbigen Nachmittag suchte der Commendant  
um einen Accord an/ daß man ihn nemlich mit vollem Gewehr woll-  
te abziehen lassen/ und gestatten/ daß er indessen seinen Zustand dem  
Feld-Marschall von Gassion zu erkennen geben möchte: so man  
ihm aber beyde abgeschlagen/ und unterdessen bis gegen Abend mit  
dem Schiessen ernstlich fortgefahren.

Den 11. Junii/ als die Belägrte wahrgenommen/ daß man ih-  
nen das Wasser abgeleitet/ auch bereits 2. Pressen in der Mauer ge-  
leget/ und der Graben bis an die Helffte fast mit Faschinen ausge-  
füllet war; haben sie sich auf Gnad und Ungnad ergeben. Ist dem-  
nach der Commendant/ der seinen Sohn zum Gensel hinterlassen/  
mit 209. Mann ausgezogen/ die man als Kriegs-Gefangne nach  
Ipern gebracht.

Als nun hierauf am 15. dieß der Herzog von Lottringen/ mit  
seinen Völkern/ in 5000. stark/ zum Erz-Herzog Leopold Wil-  
helm gestossen/ sind sie folgenden Tages bey Armentiers aufgezo-  
gen/ und langst la Basée/ 3. Stunden bis an Artois fortgegangen/  
die Franzosen aber in 14000. stark/ als sie solchen Anzug vernom-  
men/ haben sie ihr bey Bethune gehabtes und verschanztes Lager  
verlassen/ und sich zurücke gezogen.

Immittelst hatten der Marggraf von Caracena und der Prinz  
von Ligny/ mit dem halben Theil der Armee/ sich vor Bethune ge-  
macht/ auch bereits dasselbige zu beschießen angefangen; weil aber  
der Widerstand zu groß ware/ giengen sie wieder hintweg/ und zu des  
Erz-Herzogs Hochfürstlichen Durchleucht/ welche sich mit der  
andern Helffte vor Lenz befanden.

Mit diesem Platz gieng es gar geschwind her: Dann nachdem  
man etwann in 12. Stunden davor gestanden/ und ihn mit 14. Stü-  
cken beschossen/ haben sich die darinnen an die Spanischen er-  
geben.

Hierauf ist der Erz-Herzog den 24. Junii/Morgens um 3. Uh-  
ren/mit 2. Kutschen und einer Convon von 2. Compagnien Pferden/  
zu Valencien angelanget/ und hat daselbst mit dem Magistrat ab-  
gehandelt/ vor 28000. Gulden Früchte/ zu Behuf der Armee zu ver-  
schaffen;

schaffen; darauf Er weiters nach Bergen in Hennegau passiret / um die jenigen 240000. Gulden / so selbige Stände / auf Belägerung eines ihnen gefälligen Platzes / herzugeben versprochen / zu empfangen. Und wäre das Lager damals zwischen Buchain und Camerich / aus welchem in 3000. Pferde über die Schelde nach Landrecy / um zu recognosciren / geschicket worden / welche auch selbiges Tages den 26. Junii in den Dörffern Dore und Chastillon / eine Meile von Landrecy ankommen waren / der Erz-Herzog aber hatte sich der Zeit in Buchain / und Marggraf von Caracena zu Ivois besunden.

Den 27. Jun. präsentirte sich der Graf von Bucquoy im Lager / und geschähe folgendes der Auszug / um die Stadt Landrecy zu belagern. Dann diertweil die Franzosen diese vornehme und wolbesetzte Grenz-Stadt / in der Graffschafft Hennegau an dem Wasser Sambre gelegen / innerhalb 10. Jahren herb / nemlich vom Monat Junio des 1637ten Jahrs / da sie diesen Ort unter ihre Gewalt gebracht / bis auf solche Zeit A. 1647. an Contribution allein / aus der Graffschafft Hennegau / und den benachbarten Orten / erhoben 5475000. Gulden / die Herren Stände aber sich erbotten / noch zwey Jahr lang zu continuiren / wann man sie nur von dem Französischen Joch würde entledigen können; so hatte der Erz-Herzog dieses Platzes Belagerung sich mit allem Ernst vorgenommen / weßwegen Er auch / um die Circumvallation des Lagers zu beschleunigen / etliche 1000. Bauern aus Hennegau aufgeboten.

Vom 27. Junii bis den 6. Julii / hatten die Spanischen ihre meiste Zeit zugebracht / um ihr Lager so wol gegen der Stadt / als von aussen / wider allen Anfall zu versichern: da unterdessen die Franzosen den 2. Jul. (in Meinung den Ort zu entsetzen / oder mehrere Böcker hinein zu bringen) bis an Ihrer Erz-Fürstlichen Durchleucht Quartier kamen / auf welche 4. Esquadronen ausgecommandirt worden / die mit ihnen unterschiedliche Scharmüßel gehalten; und wäre damals dem Marggrafen Pallavicino / als er eben mit Ihro Durchleucht geredet / aus der Stadt das Pferd unter dem Leib erschossen worden.

Inmittelst vermeinten die Franzosen / unter dem Rauch und Dampf von Canonen / welcher dann beyderseits groß wäre / gegen dem

h h h h

dem

dem Wald / 500. Mann in die Stadt zu bringen : Weil aber die Lottringische daselbsten ihr Quartier hatten / ward ihnen der Paß verlegt / und mußten ihrer viel darüber Haar lassen.

Den 3. gegen Abend / machten sich die Franzosen gleichfalls an des General Becken Quartier / retirirten sich aber nach einem kleinen Scharmügel / vermittels dessen sie etwas weniges in die Stadt gebracht hatten : Und weil sie sahen / daß sie mit Gewalt nichts ausrichten konnten / machten sie sich in selbiger Nacht auf den Weeg / ohnangesehen / daß damals ein grosses Regentwetter war / und nahmen ihren Zug gegen Chastean en Champ ; da sie dann einen guten Theil Kugeln und Granaten unterweegs hin und wieder liegen lassen.

Die Belagerten unterm Commando des Marschallen de Zoquin court / eines resoluten Soldaten / feuerten inzwischen auch nicht / sondern schossen Tag und Nacht sehr stark / fielen darneben unterschiedlich heraus / daß dannenhero die Belagerer glauben mußten / es müste mehr Volks darinnen seyn / weder man vermeinet hatte. Nach verfertigten Werken / wurde die Stadt von 4. Batterien mit 38. Stücken stark beschossen / und mit Approchiren / aus allen 4. Quartieren / von Tag zu Tage das äusserste gethan.

Indeme nun der Erz-Herzog Leopold Wilhelm in der Nacht die Aussen- und Hornwerke von Landrecy anlauffen / und die Minen springen lassen / daß dahero die Belagerten in die Stadt getrieben worden ; als haben sie endlich / aus Mangel des Entsatzes / am 16. angefangen zu accordiren / sind darauf den 18. mit zweyen Stücken Geschütz / Ober- und Unter-Gewehr / wie auch mit der Bagage / 400. Mann stark / aus- und nach Guise gezogen : Dardurch dann die Provinz Hennegau von der Contribution befrehet / welche Monatlich über 100000. Thaler an solche Besatzung reichen müssen ; Hingegen ist ganz Champagne / wie auch ein Theil von der Picardie / in Contribution gesetzt worden.

Zu Landrecy ware der Graf von Bucquoy geblieben / daselbst er alles / was durch den Canon verderbet / wieder ergänzen lassen / und ware solchem nach / mit denen bey sich habenden Völkern / gegen Douay / dem Herrn Erz-Herzogen gefolget.

Dieser

Dieser hatte in Zeit wählender Belagerung vor Landrecy / den Prinzen von Ligne mit 3000. Pferden gegen Arras commandiret / und dem Obrist Lieutenant des Herzogs von Lottringen (deme der Erz-Herzog / weil Er seine Völcker von der Mosel nach Slandern kommen lassen / 100000. Gulden zum Recompens gegeben / und gut Winterquartier versprochen) Ordre gegeben / mit 1000. Pferden zu folgen. Dietweil er aber solchem Befehl nicht nachgekommen / sondern diesen Anschlag den Franzosen entdecket / die daher auf den Prinzen angezogen / der sich aber bey Zeiten retiriret / als hat der Erz-Herzog über besagten Lottringischen Obristen Lieutenant Kriegs-Recht halten / und ihn / nach beschehenem Stand-Recht / enthaupten lassen.

Hierauf hat Erz-Herzog Leopold Wilhelm fernere Anstalt gemacht / wie er den berühmten Paß Dixmuyden gleichfalls wieder in seine Gewalt bringen mögte. Ist derohalben mit der ganzen Spanischen Macht / so der Zeit in Slandern sich befunden / darvor gerückt / und hat die Aussen- und andere Werk der Stadt / im Eingang des Octobers / an unterschiedlichen Orten / dergestalt ernstlich angegriffen / daß darbey in 5. Stunden lang / mit einem zweiffelhaftigen Ausgang / und ziemlichen Verlust der Völcker / zu beyderseits halsstarrigst gefochten worden.

Weil nun die Spanische mit Feindthätigkeiten gegen diesem Ort mehr und mehr angehalten / und daher der Königliche Spanische Stadthalter von Clanleu / Feld-Marschall / gesehen / es würde mit dem Entsaß / wo nicht unmöglich / doch gar schwehr fallen : hat er sich endlich / nach ausgestandener harten Belagerung / am 13. Octobris zum Vergleich verstanden / und ist folgenden Tags / der Capitulation gemäß / mit 800. Schweizern / 700. Franzosen / 500. Reutern / (worunter in 400. Erkrankte) 300. Wagen-Pferden / 2. Stücken Geschütz / und vieler Bagage / ausgezogen / denen man die übrige Verwundte und Kranke zu Wasser nachgeschicket.

In Dixmuyden aber hatte man / nach beschehener Übergab / 12. grosse und 13. kleine Stücke / benebenst einen grossen Vorrath an Munition / gefunden.

Sh hh hh ij

Ihre



Ihre Erzfürsliche Durchleucht / Erz-Herzog Leopold Wilhelm / nachdeme Sie wenige Tage in solcher Gegend verharret / und die Werke vor besagten Dirmuyden einreißen lassen / waren den 19. October mit dem ganzen Lager von dar wieder aufgebrochen / hatten sich vor dero Person nach Gent / die Spanische Armee aber in die Winterquartier begeben.

Als nun solches geschehen / hat der Erz-Herzog ihme darauf nichts höhers angelegen seyn lassen / als wie er den künfftigen Frühling des 1648ten Jahrs wieder eine ansehnliche Armee ins Feld stellen mögte ; weil die Nachricht eingelauffet / daß der Prinz de Condé gleichfalls eine grosse Macht zusammen führen würde.

Damit derohalben solches Vorhaben desto schleuniger mögte werckstellig gemacht werden / so waren im Ausgang des Hornungs zu Ostende etliche Fregaten mit 600. neuen Spaniern angekommen / bey welchen die Wechselbriefe auf 450000. Cronen / zu Beförderung des Krieges gegen Frankreich / gewesen.

Den 26. Martii / ware der Erz-Herzog zu Lande / zu Antorff im Castell / und des folgenden Tages auch in der Stadt ankommen / deme man daselbst unbeschreibliche Ehre angethan : Und als er alles zum Krieg auf das beste bestellet / war er von dannen den 2. April wiederum nach Brüssel abgereiset / darauf der Feldzug eilends angefangen / und fast alle Besatzung / wie auch viel Vorrath an Pulver und andern Kriegs-Bereitschaften / nach Slandern geführet worden.

Daselbst haben sich die Spanischen mit einem ziemlichen Corpo / unter dem General Becken / zwischen Dornycq und Cortrick / die Franzosen aber um Arras gelagert : Dahin den 11. Maji der Comte de Suenfaldegna / Director der Spanischen Waffen / und den 12. dito auch der Erz-Herzog gefolget / dessen Armee / außser den Lottringischen / so in 9000. stark waren / der Zeit auf 18000. Mann geschätzt worden.

Dieweil dann der Prinz de Condé die Stadt Ipern immittelst belagert / so hatte der Erz-Herzog Ihme vorgenommen / solche Belagerung durch eine Diverfion aufzuheben / und zu solchem Ende die Stadt Cortrick / daraus am 14. Maji der Commendant mit 1600. Mann zu gedachtem Prinzen vor Ipern marchiret war / belagert / auch

auch den 19ten frühe / ohne sonderbaren Widerstand / durch Sturm erobert / etliche in Getwehr gestandene Franzosen niederhauen / und in 400. gefangen nehmen lassen.

Ob nun wol die übrigen 1200. sich in die Citadelle gezogen / hat jedoch der Prz. Herzog solche sobald zu beschiesen auch angefangen / auch derselben also zugesetzt / daß selbige / ohnerachtet der Belagerten grossen Gegenwehr / folgenden 24. dito des Morgens frühe gegen 3. Uhr / ebenmäßig mit Sturm übergangen ; dabey dann alles / was in den Waffen befunden war / niedergemachet / die übrigen auf Gnad und Ungnad gefangen / und sonsten den Soldaten alles Preiß gegeben worden. Man hatte in der Citadelle zwar keinen grossen Vorrath an Proviant / am baaren Geld aber einen ziemlichen Schatz / samt vielen Stücken und Kriegs-Materialien / gefunden.

Die Belagerung der Stadt Ipern / wie gemeldet / wurde hiernechst durch den Prinzen von Condé / in 4. Hauptquartieren / auch ernstlich fortgesetzt ; welcher dem Prz. Herzog / bey angehender Campagne / einen köstlichen Degen mit Diamanten versehen / auf 20000. Thaler wehret / dieser aber jenem 6. schöne Pferde verehret.

Nach Eroberung Cortrick / hat zwar der Prz. Herzog sich straks darauf mit der ganzen Macht auf Ruffelaer / ein Meile von Ipern / erhoben / in Meinung / den Belagerten zu Hülffe zu kommen. Dieweil aber der Prinz von Condé gegen alle Zugänge eine Anzahl Stücke pflanzen / und also den Prz. Herzog zurücke durch starkes Canoniren / und doch gleichwol an der andern Seiten auf gemeldte Stadt Ipern / mit unablässlichem Schiessen aus 48. Canonen / anhalten lassen ; als ist endlich dieselbe den 18. Maji / durch getroffenen Accord / in der Franzosen Hände gerathen / und die Besatzung / in 5. bis 600. Mann / mit 2. Stücken Geschütz / auch Sack und Pack / fortgelassen worden. Hierauf ist der Prinz von Condé dorten herum / die Spanischen aber mit dero Lager um Armentiers und Warneton / ohne weitere Verrichtung / stille gelegen.

Gar tvenig Tage nach diesem Verlauff / vermeinte der Commendant in Dünkirchen / General von Ranzau / auf Ostende / welche Besatzung bis auf 200. Mann erleichtert worden / einen Anschlag ins Werk zu stellen : Zu welchem Ende er mit etlich 100. Mann zu Wasser von Dünkirchen dahin abgefahren / den 15. Junii frühe ans

Th h h h h iij

Land

Land gesetzt / das Fort Albertus übermeistert / und zu befestigen angefangen.

Indem aber der Marggraf Sfondrato die Besatzung von Newport und Dixmuyden / samt andern nahe gelegnen Spanischen Truppen / von 3. in 4000. Mann / eilends versamlet / hat er die Franzosen selbigen Mittags angegriffen / und / nach einem starken Scharmügel / mit Hinterlassung 5. in 600. Todter / 8. in 900. Gefangner / auch etliche Schiffe mit Provision von gedachtem Fort hinweg geschlagen ; da dann der von Ranzau auf einer Barque kümmerlich entkommen.

Mitteltst dessen / haben die Spanischen alle ihre Macht zusammen gezogen / um einen Einfall in Frankreich zu thun / und hierdurch die Franzosen aus Flandern zu bringen : Gestalt sie dann in die Picardie eingegangen / um Chastelet und S. Ouentien einen grossen Raub weggehohlet / in 7. oder 8. Dörffer um Laon abgebrannt : welches verursacht / daß in Frankreich der Ban und Arriereban , und der meiste Adel aufgeboten worden ; wie dann die Französische Armee inzwischen Flandern gleichfalls quitiret / und sich nach Arras begeben / die Spanischen aber haben sich bey Landrecy gesetzt / zwischen denen das immer anhaltende Regentwetter eine Zeitlang nichts verrichten lassen wollen.

Den 19. hatte mehr höchstgedachter Erzherzog Leopold Wilhelm zu Brüssel der gewöhnlichen Procession bengetwohnet / und sich ( weil Kundschaft eingekommen / daß der Prinz von Condé nach Paris verreiset wäre ) noch selbigen Abend / ohnerachtet des grossen Regens / in seiner Carosse auf Halle / und folgendes vor Tags mit der Post zur Armee begeben : welche zur selben Zeit bey gedachtem Landrecy aufgebrochen / und in 3. Hauffen marchiret / denen die Franzosen mit gleichem Aufbruch von Chastelet gefolget / um jener March zu beobachten.

Diesem nach haben sich die Spanische in 4000. stark unter dem Marggrafen Sfondrato vor Vurne / der Erzherzog aber mit der Haupt-Armee zwischen Douay und Ryssel gelegt / dardurch nicht allein die Stadt Ipern um so mehr einzuschliessen / sondern auch des Prinzen von Condé vorhabenden Succurs der Stadt Vurne zu verhüten.

Es hatte zwar der General von Ranzau vermeinet / ein Quartier vor Durne aufzuschlagen / und etwa Mannschafft hinein zu werffen / ist aber übel angekommen ; dann ihm fast 300. Mann darüber erschlagen worden. Weil dann diesen Ort zu retten unmöglich fallen wolten / als haben die Belägerten den 2. Augusti zu parlamentiren angefangen / und seynd des folgenden Tages 12. in 1300. Mann / Kriegs Gebrauch nach / mit Sack und Pack / doch ohne Stück / ausgezogen / und nach Dünkirchen begleitet worden.

Auf geschehene Übergab Durne / seynd Ihre Erz: Fürstliche Durchleucht mit der Armee nach Esterres / so auf der Lyse gelegen / gegangen / allda die vorhin nach Durne geschickte Völker wieder zur Armee gestossen / und den 12. Augusti man sich bemeldten Schlosses Esterres bemächtiget ; dann die Besatzung von 60. Mann sich auf Gnad und Ungnad ergeben / worauf sich der Erz: Herzog wieder nach Brüssel verfüget.

Als aber hierauf die Franzosen la Bassée und Durne wieder erobert hatten / ware er / nachdem er mit dem Herzog von Lottringen / wie auch der Königlichen Regierung / zu Brüssel etliche Tage Kriegs-Rath gehalten / mit einer ansehnlichen Summa Geldes / dann auch etlichen von den Garnisonen genommenen Völkern / nach Valencien abgereiset / die Armee hintwiederum aufzurichten. Wegen man an Spanischer Seiten das äusserste gethan / und in Flandern / Braband / und Hennegau ꝛ. aus allen Quartieren viel Soldaten dem Erz: Herzoglichen Lager nachgezogen / darzu seine Erz: Herzogliche Durchleucht von den Slander- und Brabandischen Ständen allen Vorschub / und dergestalt / innerhalb wenig Tagen / wieder eine Armee von 18000. Mann / und 30. Stücken Geschüzes / ins Feld bekommen.

Nachdem nun den 13. Septemb. diese Völker bey Nyssel General-Musterung gehalten / came den 14ten ein gut Theil von dem Lager noch Meenen (allda sie über die Brücken gegangen) und Cortrick. Den 15ten folgte der Erz: Herzog mit dem Rest der Armee bis nach Meenen / von dannen Er die meiste Bagage nach Gent gehen lassen ; Er selbst auch ist / nachdem so wol die Franzosen / als Spanischen / die Winter-Quartier hin und wieder bezogen / zu Brüssel aus dem Feld wieder glücklichst angelanget.

Nach:

Nachdem nun hierauf die Spanischen einen und andern Monat / wie ingleichen auch die Franzosen / in den Winter-Quartieren still liegen müssen / und beyderseits / wegen anhaltender Kälte / nichts anfangen können / haben immittelst des Herrn Erz-Herzogs Hochfürstliche Durchleucht / A. 1649. wiederum zum Feldzug allerhand Bereitschaften machen lassen; seynd auch darauf / als sie vorher die zu Brüssel vom Parlament zu Paris angelangte Abgesandten verhöret / und wiederum abgefertiget / am 16. Martii / von dar mit der ganzen Hofstatt gegen Camerich aufgebrochen / woselbst den mehrerer Theil des Königlichen Spanischen Lagers / unterm Commando des Grafen von Suensaldegna / sich bereits befunden.

Es war aber der Spanischen Absichten / wie es der Ausgang bezeugt / auf Ipern gerichtet: Massen dann / kurz nach Eingang des Aprilis / Seiner Hochfürstlichen Durchleucht Truppen das Fort Bösinghen / auf der Revier von Vurne liegend / wurdurch Ipern von Dünkirchen proviantiret wurde / nach geringen Widerstand / eingenommen.

Als solches verrichtet / hatte den 11. April der Marggraf Sfondrato mit beyhabenden Regimentern / auf Anordnung des Erz-Herzogs / Ipern berennet / selben Abend noch 4. Quartier davor abstecken / und an der Circumvallations-Linie stark arbeiten lassen: ware auch das davor liegende Spanische Lager der Zeit von 9. in 10000. Mann bestanden / und von obbesagtem Marggrafen von Sfondrato commandiret worden.

Die Stadt Ipern ware damals mit 2. bis 3000. Mann bey nahe / theils Schweizern / Engelländern / Schotten / und Franzosen / unter einem berühmten Gouverneur / besetzt gewesen; welches ihnen aber die Spanier nicht wol einbilden konnten / und daher größern Widerstand / weder sie gehoffet hatten / empfunden.

Den 13. April / hatten die Belagerten mit Canonen gar stark heraus geschossen / und der Commandant darinnen bey 14. in 1500. Bürger / denen er nicht getrauet / aus der Stadt schaffen / den Magistrat aber / nebenst dem Adel und Geistlichen / zusammen in ein Kloster sperren lassen / um selbige darinnen / bis zu dieses Wertes Ausgang / verwahret zu halten.

Den

Den 14. kame der Prz. Herzog zu Douay / und den 16. noch 2. Regimenter im Lager vor Ipern an / welchen Tages man aus 12. Stücken gar stark auf die Stadt gespielt. Ob nun zwar die Belägerten ihren Devoir und Dienst / als redliche Leute / gethan / indem sie 3. Ausfälle zu Werk gesetzt / so sind sie jedoch / nach langem Gefecht / und hartem Widerstand / mit ziemlichen Verlust wieder eingetrieben worden. Ob nun gleich die Spannier diese Belagerung mit allem Ernst fortgesetzt / ist ihnen doch das stets anhaltende Regentwetter sehr hinderlich gewesen / daß man mit den Approchen nicht wol fortkommen können.

Dessen allen aber unerachtet / hat der Prz. Herzog mit solcher / wiewol schwehren / Belagerung / sich noch nicht vergnügen / sondern / unterm Begleit des Grafen von Suensaldegna / S. Venant (einen zwar kleinen / aber wolbefestigten Ort / am Lay-Fluß gelegen / vermittels dessen zu verhindern / daß die Franzosen aus Arien nicht mehr also / nach ihrem Willen / auf Utrecht und Bethune passiren können) zugleich angreifen lassen. Welchen Ort dann die Spannschen so weit zurecht gebracht / daß den 25. April die darinn gelegne Franzosen sich erbotten / solchen zu überlassen / dafern man sie allein mit Sack und Pack abziehen lassen wolte; welches man ihnen aber abgeschlagen: sind demnach den 26. dito auf Discretion sich zu ergeben genöthiget / und in 400. als Kriegs-Gefangne angenommen worden.

Weiter wurden von dem Prz. Herzog die beeden Obristen / Gerardin und Stoppelaer / mit einigen Truppen / samt 6. Stücken Geschützes / nach dem starken Fort Knocke commandiret / welches man am 21ten stark beschossen / und endlich nach viertägiger Belagerung sich auf Gnad und Ungnad ergeben.

Die Belagerer und Belägerten in Ipern hatten immittelst beederseits keine Seiden gesponnen; gestalt dann diese jenen den 24. April in einem Ausfall ziemlichen Schaden gethan / ein Spannsch Quartier aufgeschlagen / den Obristen Borgas / etliche Capitaine / Officier und Gemeine gefänglich in die Stadt gebracht / und bey 40. schlaffen gelegt; auf der Belägerten Seiten aber ist der Schweizer Obrister neben andern todt geblieben / und der Befehlhaber / so

die Reuter commandiret / neben des Cardinals Mazarini Vettern / gefangen worden.

Insonderheit aber hat ein kleiner halber Mond / welchen die Spanischen im dritten Sturm erobert / viel Mühe und Blut gekostet / sintemal dieselbe von den Franzosen zweymal wieder heraus geschlagen worden / bis endlich der dritte Angriff / so mit frischem Volk geschehen / dergestalt und mit solchem Nachdruck durchgieng / daß endlich die Franzosen weichen und zusehen mußten / wie die Spanischen Posto darinnen gefasset / so geschehen den 4ten Maji ; Welches Tages gegen Abend um 4. Uhr der Erz-Herzog / nachdem Er etliche Stunden zuvor von Comene im Lager abermals angekommen / Ordre gegeben / von allen Seiten die Aussenwerke anzufallen / und zwar alsofort nach deme / wann der Schuß aus dem Canon / welches die Losung seyn sollte / geschehen / das dann auch also ins Werk gesetzt wurde / indeme der Sturm an 4. Orten zugleich angegangen / und darben die Wahlen den halben Mond / die Spanier aber die Contrescarpe eingenommen.

Den 5. Maji fielen die von innen abermal stark aus auf die Contrescarpe der Spanier / und schlugen dieselbe wieder daraus / worüber in die 70. derselben geblieben.

Am folgenden 6ten zu Nacht mußten die Franzosen solche abermal quitiren ; worauf am 8. um 4. Uhr die Belägerten einen Trommelschlag herauß geschicket / um wegen eines Vergleichs sich anzumelden / deme 4. Capitaine kurz hernach gefolget : Da dann / nach getroffnem Accord / von Spanischer Seiten hinwiederum 4. hinein gesandt wurden / um denselben darinn zu vollziehen / der lautete in 4. Punkten dahin : Daß (1) die Besatzung den 10. Maji / des Morgens um 9. Uhr / mit Waffen und Bagage / einem Feuer-Mörser / und 2. Stücken Geschützes / ausziehen / die Soldaten innerhalb vier Tagen bis nach Heshdin / die Bagage aber auf 4. Schiffen nach Dünskirchen / begleitet werden sollte.

(2) Die zu Anfang der Belägerung ausgetriebne Bürger vor dem Abzug zu ihren Häusern wieder gelassen werden sollen / zu erkundigen / ob ihnen bey ihrer Abwesenheit an Haus oder Gütern einiger Schade geschehen / und in solchem Fall die Franzosen den Schaden alsobald zu entstaten schuldig seyn.

(3) Der

(3) Der General-Einnehmer/Monsieur Benoit, bleibe verbun-  
den/der eingenommenen Contribution halber Rechnung zu thun/und  
diejenige Monaten / so er zuvor ausgepresset / alsobald wieder heraus  
zu geben.

(4) Sollen die jenigen/so aus Königlich Spanischen Dien-  
sten zu denen Franzosen übergegangen / zu Ihrer Erz: Fürstlichen  
Durchleucht Gnad und Ungnad hinterlassen werden. So weit der  
Accord.

Nach beschehener Übergab/ (vorben der Franzosen / ohne die  
Verwundten / über 2000. ausgezogen / und wegen Abgang der Mu-  
nition sich ergeben müssen) hat die Spanische Armee / um in etwas  
auszurufen / sich auf etliche Wochen lang in die Quartier gemacht/  
Seine Erz: Fürstliche Durchleucht aber seynd zu Brüssel ange-  
kommen.

Die Franzosen zwar / unterm Commando des Grafen von  
Harcourt/ (den der König in Frankreich / benebenst Annehmung  
zum Gouverneur in Ober: und Nieder: Elsass / auch zu seinem  
General-Lieutenant gemacht) hatten / bey vorgenommener Be-  
lagerung Ipern / allen möglichsten Fleiß gethan / solchen Ort nach  
Möglichkeit zu entsetzen / haben aber damit nicht zurecht kommen  
können: Massen dann zu solchem Ende höchsternannter König dem  
General von Erlach selbstem Ordre ertheilet / mit der unterhabens-  
den Armee nach Flandern zu gehen / zu welchem Behuff gedachter  
Armee 300000. Gulden zugeschicket / und dabey versprochen wor-  
den / bey währendem Feldzug Monatlich 100000. Cronen Dero zu  
erlegen.

Derowegen/ nachdem itzgedachte Armee/ zwischen Gwise und  
Perone/ 26000. Mann/ als 10000. zu Pferd / und 16000. zu Fuß  
stark / sich gesamlet / sind sie am 24. Junii / als eben ein gut Theil von  
der Spanischen Armee vor la Motte au Bois gegangen war / an-  
fangs nur mit wenig Regimentern / nachmals aber mit dem ganzen  
Corpo (twider männliches Vermuthen) vor die gewaltige / und mit  
einem trefflichen Castell versehene Stadt Camerich gerucket / in  
Meinung dieselbe / weil sie beredt waren / als wäre dießmals eine  
wenige Guarnison / und geringe Munition darinnen/ ohne sonder-  
baren Widerstand/ einzubekommen.

Si ii ii ij

Haben



Haben demnach sich in höchster Eil zu vergraben angefangen / und die ganze Belagerung in 3. Hauptquartier / das erste gegen Buchain / unterm Commando des Grafen von Harcourt / das zwoyte gegen Douay / unter Villequier / und das dritte gegen Chastellet / unter dem Obristen Oehmen / deme das Regiment an statt des Generals von Erlach / der damals zu Perone krank darnieder lage / anvertrauet worden / abgetheilet.

Des Herrn Erz-Herzogs Hochfürstliche Durchleucht / Dero solche Belagerung etwas frembd und selzam vorgekommen / haben / nach recht eingenommener Kundschaft / alle Dero Völcker in Eil zusamen führen lassen ; und nachdem der Marggraf von Sfondrato sich mit bey sich habenden Völkern / zwischen Buchain und Camerich / mit der Spanischen Armee conjungiret / ist der Erz-Herzog / welcher das Commando über die Reuterey selbst / der Herzog von Lottringen aber über das Fußvolk geführt / mit dem ganzen Corpo aufgebrochen / haben aber beede am 1. Jul. sich auf eine halbe Meile ungesehr von dem Französischen Läger zwischen zwey Wassern gesetzt / und durch unterschiedliche commandirte Truppen / ob ein Succurs in die Stadt zu bringen / versuchen lassen.

Demnach man aber die Franzosen aller Orten / und insonderheit gegen Antorff / ziemlicher massen vergraben befunden / also daß ohne Angriff nicht hindurch zu kommen war / als hat der Erz-Herzog am dritten Julii des Morgens die Armee ins Feld stellen / und an unterschiedlichen Orten Alarmen machen / immittelst aber 1500. Mann über die Schelde / auf der Seiten gegen Frankreich / woselbst die Belagerung noch nicht geschlossen gewesen / setzen lassen / welche auch / nach geringen Widerstand / durch das Erlachische Quartier hinein gekommen : Darauf die Franzosen gegen Mittag aus allen ihren Werken sich zusamen gezogen / diese nahmhafte Belagerung aufgehoben / und sich gegen Perone und Chastellet / zurücke begeben. Folgendes Tages / ist Erz-Herzog Leopold Wilhelm in die Stadt gezogen / mit Lösung der Stücke empfangen / und in der Haupt-Kirchen das Te Deum laudamus solenniter gesungen worden.

Den 30. Julii / nachdem die Spanischen mit der Armee von Buchain hindwiederum aufgebrochen / und sich ans Revier bey Canz  
für

fin geleet / sind die Franzosen am dritten Augusti mit ihrer Macht gefolget / in Meinung sich des Passes zu bemächtigen / und den Gegentheil zu einer Haupt-Action zu zwingen. Dieweil aber die Spanische Armee in den umliegenden Städten / als Cambray / Landrecy / Douay / und andern Orten / mehrentheils eingeworffen / als haben sie sich / nachdem jene 3. Brücken geschlagen / mit dem Fußvolk voran / eine halbe Stund von Valencien allgemach gezogen / allda die Armeen über Nacht in Bataille gestanden / folgendes Tages aber / nachdem die Franzosen ganz über gewesen / hat der Prz-Herzog die Völcker gar bis an die Stadt geleet / darauff jene am 5. ejusdem sich mit seinem ganzen Corpo in Schlacht-Ordnung gestellet / und etliche Esquadronen nach der Stadt anrückten lassen / auf welche dann die Spanische Reuterey los gegangen / und dapper mit ihnen scharmuzieret.

Nachdem aber die Franzosen mit ganzer Macht angedrungen / sind die Spanischen genöthiget worden / sich in die Vorstadt zu Valencien zu retiriren / dahin sie die Franzosen nicht ohne Verlust verfolget / und sich gestellet / als ob sie die Stadt mit Gewalt angreifen wollten / daß dannhero die Spanischen die Seite der Stadt verlassen / und sich jener Seiten legen müssen.

Worauf die Franzosen in der Gegend der Graffschafft Henne gau sehr übel behauset / viel Dörffer und Klöster rein ausgebländert / sich so fort Douay und Arleux gesehet / zu Arras eine grosse Quantität Brods backen / und nach Bassée bringen lassen / nachdem sie auf Valencien / Douay / Bouchain / und mehr andere Dörffer / zwar unterschiedliche Angriffe gethan / wegen starker Besatzung aber allenthalben weichen / und ihren Fuß weiter setzen müssen.

In Douay hatte der Prz-Herzog einen guten Theil der Avantgarde / aus Besorge einer Belagerung / geworffen.

Als nun selbige Besatzung den 7. Augusti / in 800. Pferd stark / auf die Franzosen einen Ausfall gethan / sind selbe unterm Begleit der beyden Französischen Cavallieren / de Vllequier und Quines / sodann auch von mehr andern Obristen dergestalt empfangen worden / daß man sie bis unter die Pforten der Stadt Douay verfolget / hinterlassende / entweder gefangen oder todt / den mehrern Theil solcher ausgegangenen Parthen / unter welchen ersten sich ein Obrister /

Si ii ii iii

und

und 7. Rittmeister befunden / die Unter-Officirer hierbey nicht gerechnet.

Hierauf ist die ganze Französische Macht aus dero bey Arleux zwischen Arles und Douay gehaltenen Lager / in 12000. Pferd und 8000. zu Fuß stark / mit 20. Stücken Geschützes unversehens aufgebrochen / und in Brabant eingefallen / wie sie dann / neben etlich andern Plätzen / sich Condet / eines sehr wol und auf dreyen Rivieren oder Flüssen gelegnen Städtleins / bey 13. Meilen von Brüssel / nach dreyen Anfällen durch Accord bemächtiget / stark zu besetzen angefangen / allda über die Schelde passiret / das ganze Land dorts herum geplündert und verderbt / auch darauf sich an die Stadt Aeth (nur 6. Meilen von Brüssel abgelegen) machen wollen / und selbige durch einen Trompeter auffordern lassen: Nachdem sie aber zur Antwort bekommen / daß dieß Orts anders nichts als Kraut und Pot vor sie vorhanden / sind sie hintwiederum abgezogen / zum Zeichen aber / daß sie allda gewesen / einige Dörffer und Häuser in den Brand gesteckt / auch sonst das Land von Brabant mit Sengen und Breimen jämmerlich verderbet.

Immittelst ist Erz-Herzog Leopold Wilhelm zu Gent angelanget / um die unterhabende Spannische Völker / so viel deren in den Besatzungen zu entbehren / neben denen neugevorbenen Lamboy und Würtenbergischen / auch etlich 1000. aufgebotenen Bauren / allda zusammen zu ziehen / und der Franzosen weiterm Beginnen / nach Vermögen / zu begegnen; welche sich indessen von Condet / das sie mit 2000. Mann besetzt gelassen / den 13. September zurücke begeben. Dieweil sie aber die Besorge gehabt / es möchte bey ihrem Abmarch dieser Platz angegriffen werden / und diese Völker verlohren gehen / haben sie sich nochmals gewendet / die Besatzung in gedachtem Städtlein Condet / samt 6. Stücken Geschützes / herausgezogen / und ihren Weeg zurücke gegen Chasteau en Cambresis genommen / denen die Spannischen auf der Seiten gefolget / von welchen gedachtes Condet nachmals auch von neuen besetzt worden.

Wenige Tage vor beschehenem Aufbruch von Condet / als 3. Französische Regimente zu Pferd / Grand Pré / Brambach und Sabri / nach dem Stifft Lüttig zu gehen / vorhabens waren / und dero wegen

wegen des Nachts bey Valencien (daselbst sich der Zeit der Spanier Teutsche Reutereray aus Cambray aufgehalten) vorbey marchiren wollen / ein Fuhrmann aber von den Marquetendern / so sich des Weegs verirret / von den Spanischen erdappet / und von solchem die Kundschaft erlanget worden / daß gedachte 3. Regimente nunmehr in der Nähe angelanget seyn mußten / hat sich ermeldte Spanische Teutsche Cavallerie / in 7. Regimentern stark / als Obrist Broich / Obrist Michel / Obrist Daniel / Obrist Lieutenant von Garnier / Obrist Lauenstein / Obrist Mannart / und Obrist Cousin / benebenst noch 3. Spanischen Compagnien zu Pferd / eilends zusammen gethan / ist schnurstracks auf solche 3. Regimente zugegangen / welche sie dann auch zwischen Crespien und Valentien / gegen Morgen / in einer Campagne angetroffen / nach etwas gehaltenem Scharmützeln in Unordnung / und folgendes in die Flucht gebracht worden : da dann der mehrere Theil / weil sie sich sehr abgemattet / sich gefangen geben müssen / unter welchen sich vorbesagter Obrist Fabri / der die Franzosen gecommandiret / item 9. Rittmeister / 7. Cornet / und andere geringe Officirer / ausser den Gemeinen / befunden.

Gleichfalls sind in solcher Occasion 2. Gutschen mit Frauenzimmer / deren jegliche mit 6. Pferden bespannet / und in der einen eine ziemliche Summa Geldes gewesen / den Spanischen zu Theil worden : Gestalt dann auch vom Obristen Daniel 8. Fahnen / um solche dem Erz-Herzog zu präsentiren / noch Dornick gebracht / und sonst von denen Reutern / benebenst stattlichen Beuten / eine grosse Anzahl Pferd überkommen worden.

Um fast eben diese Zeit hatte der unter dem hohen Commando des Erz-Herzogs streitende Spanische Marggraf von Sondrato einen glücklichen Streich bey den Franzosen ausgeübet. Dieselben waren / in fast 2000. stark / aus Dünkirchen und anderen dorthertum gelegenen Besatzungen / zusammen versäget / einen Versuch zu thun / ob sie über den Ley-Fluß kommen / und einen Streiff thun mögten : welches aber wolgedachter Marggraf zeitlich gewahr worden / ihnen vorgepaffet / und sie also bewillkommet / daß dieser Franzmänner ein guter Theil ins Gras beissen / der Rest aber sich über Hals und Kopf wieder nach ihren Garnisonen retiriren müssen ; wäre auch

auch zweifelsohne mit ihnen noch schärffer umgegangen worden/ da mehrbemeldter Marggraf mit genugsamer Reuteren wäre versehen gewesen.

Nach Eintritt des Weinmonats/ hatte/ auf Ordre des Erzherzogs/ gedachter Marggraf von Sfondrato mit etlichen Spanischen Völkern das zwischen Arien und Ipern liegende/ und etwan mit in 400. Mann besetzte Schloß/ la Motte au Bois genannt/ aus welchem die Franzosen mit Streiffen alle angrenzende Ort incommo- diret/ und zur Contribution gezwungen hatten/belägert/welches sich nach 5. Tagen/ am 11. Octob. mit Accord ergeben/ daraus der Franzosen bey 350. abgezogen/ und also die umliegende Städte in Slandern/ insonderheit aber Ipern/ Arien/ S. Venant/ Armentiers/ Ryssel/ und mehr andere Plätze/ des obhabenden Lasts und Streiffens befreuet worden/ weil die Franzosen der Gegend jährlich an Contribution auf 70000. Gulden erhoben.

Mitteltst dessen haben sich die Franzosen/ unter dem General Grafen von Sarcourt/ (welcher zum Entsatz erstgedachten Schlosses zu spät gekommen/ und seithero vom König in Frankreich/ an des Prinzen de Condé Stelle/ zum Generalissimo in Slandern verordnet worden) bey Landrecy wieder gewendet/ und sind etwas gegen Perone zurücke gewichen: da hingegen Erzherzog Leopold Wilhelm mit seiner Armee gegen S. Amand und Ryssel den Fortzug genommen/ nach welcher Zeit im Feld sonderlich nichts Denkwürdiges vorgelauffen; dann hochgedachter Erzherzog bald hernach zu Brüssel wieder angelanget/ und die Völker allerseits in die Winterquartier geführt worden.

Den 27. October/ Vormittag um 11. Uhren/ hielt der Erzherzog (nachdem das Lager auf den Frontieren in die Garnisonen vertheilet war) seinen Einzug in die Stadt Brüssel/ daselbsten Er von der in Waffen stehenden Bürgerschaft mit grosser Reuerenz und Ehrerbietigkeit empfangen/ Ihm auch zu Ehren rund um die Stadt alles Geschütz gelöst worden.

Im nechstfolgenden 1650ten Jahr/ und zwar zu Ausgang des Hornungs/ und Anfang des Merzen/ hatte man bey dem Königlichen Hispanischen Hofe zu Brüssel die Zeit mehrentheils mit Balleten/ Comœdien/ und dergleichen andern Kurzweilen/ hingebraucht:  
Massen

massen dann den 24. Febr. Ihrer Königlichen Majestät von Spanien gehaltenem Beylager zu Ehren / das so genannte grosse Welt-Ballet getanzt worden / auf dessen Zubereitung der Herz Herzog über 30000. Gulden angewendet. Den 26. ejusdem hatte man solches wiederholet / und eine singende Comædie in Italianischer Sprache untermenget / welche auch den 18. zum drittenmal / und des folgenden Tages die Comædie in Spanischer Sprach / durch unterschiedliche Adelige Personen / præsentiret worden.

Den 11. Martii wäre der Herz Herzog nach Scharpffenhövel verreiset / um daselbst seine Andacht zu verrichten / und den 14ten / in Begleitung des jungen Herzogs von Teuburg / und dessen Frau Gemahlin / in Brüssel wieder angelanget / des Vorhabens / den Feldzug selbiger Orten in kurzem fortgehen zu lassen : Weßwegen die Franzosen in unterschiedlichen Grenz-Städten die Commendanten geändert / und bey 4000. Mann in Flandern und Artois geschickt / die Besatzungen daselbst hin und wieder zu verstärken.

Der Spanischen General Rendesbous war gegen den 8ten Maji zu Mortaigne / zwischen Dornyc und Valencien / angeordnet / dahin sich alle Spanische Völker / wie auch die hohen Officier / erhoben / denen des Herrn Herz Herzogs Hochfürstliche Durchleucht gegen dem 15. hujus folgen sollten. Und hätten die Städte / Dornyc und Ryssel / insonderheit gern gesehen / daß man sich an la Bassée gemacht hätte ; wie sie dann deßwegen stark angehalten / und weil diese Belägerung währen würde / Geld / Proviand und Ammunition vor das ganze Spanische Lager dazzu angebotten / nur damit sie dieses Dorns einstens befreuet werden möchten. Aber es hatte sich solches dazumals nicht fügen wollen / wie dann auch der Anschlag / den man auf gedachtes la Bassée vorgehabt / nicht angegangen / sondern durch den Major des Roqueyischen Regiments / und einen Capitain (welche gegen Lieferung 6000. Pistoleten / ein gewisses Bollwerk der Stadt einraumen sollen) entdeckt worden.

Den 18. Maji wäre der Graf von Suelsaldaigne aus Brüssel nach Bergen in Hennegau und Valencien ; item der Spanische General / Don Stephano de Gamara / gegen Lützenburg ; folgenden Tages aber der Marggraf Sfondrato / General über das Geschütz / nach Flandern ausgebrochen / die Armeen selbiger Gegend

zu commandiren: denen den 21ten der Erz-Herzog (nachdem Er zuvor in der Kirchen S. Gudula die Benediction und das H. Sacrament empfangen) mit der ganzen Hofstatt von Brüssel gefolget/ seinen Weeg auf Hall/ und weiters gegen Hennegau genommen.

Und gleichwie die Spanischen Vorhabens waren/ drey Armeen zu formiren/ als eine bey Valencien in Hennegau/ unter dem Erz-Herzog/ die andere in Lützenburger Land/ unterm General Don Stephano de Gamara/ und die dritte in Flandern unter dem Marggrafen Sfondrato; also droheten dazumals die Franzosen/ gleich so viel Corpora ins Feld zu bringen/ nemlich eines bey Amiens/ unterm Mons. de Villequier/ das andere bey Perone/ unterm Mons. de Hocquincourt/ und das dritte um Dünkirchen/ unterm Mons. de Villeroy/ welches aber mehr Worte als Thaten/ gewesen. Das Erz-Herzogliche Lager hatte man bey gehaltner Musterung wahrlich stark befunden 20000. Mann zu Ross und Fuß/ ohne die 8000. so nach dem Lützenburger Land gangen waren.

Dahingegen haben sich die Franzosen um Arras und Amiens zusammen gezogen/ welcher Armee wahrlich in 8000. zu Pferd/ und 12000. zu Fuß/ bestanden seyn solle.

Den 30. Maji haben sich die Spanischen/ unterm Commando des Herrn General Wachtmeisters delli Ponti/ des besten Schlosses/ oder Castells Herson/ gegen Frankreich gelegen/ und noch eines andern/ auf Discretion bemächtiget/ aus welchen beyden Orten Artois und Namur in Contribution gehalten worden.

Der Zeit befanden sich des Herrn Erz-Herzogs Hochfürsliche Durchleucht ziemlich unpäßlich: Nichts desto weniger/ als am 3. Junii die Turennschen/ 7000. zu Ross und Fuß stark/ sich mit den Spanischen vereiniget/ seynd sie gesamter Hand in vorder Frankreich eingedrungen/ den 5. zu Marle/ (allwo sie eine starke Convoy/ so nach Guise gewollt/ ruinirt/ viel Wägen erobert/ und die dabei gewesen Franzosen/ sich nach Guise und S. Quintin zu retiriren/ gezwungen) den 6. aber vor mehrgedachten Guise ankommen/ sich stellende/ als ob man gegen diesem Platz eine Belägerung vornehmen wolte/ denen der Marggraf am 7. mit dem Rest gefolget.

Nachdem sich aber inmittelst zugetragen/ daß der Stadthalter von Perone/ Mons. de Hocquincourt/ mit 1000. Pferden/ und

3000.

3000. zu Fuß / sich an der Spanischen Arrieregade (so damals zurück marchirt) hencken wollen / von selbiger aber zurück geschlagen / und mit den Seinigen sich in gedachte Stadt Guise zu salviren gezwungen / also daß dieser Platz mit Volk mehr als zuviel versehen worden : Als haben die Spanischen nicht für rahtsam gehalten / diesen Ort aniso anzugreifen / weil dessen Eroberung zweiffelsohne sie zu theuer hätte ankommen mögen.

Seynd derowegen den 8. Junii von dar wieder abgezogen : Welcher Tagen der Marggraf Sfondrato / mit seiner unterhabenden Armee / um Buchhain angelangt / die Lottringische ingleichen unterm General Wachtmeister de la Sauge um Landrecy / um sich mit dem Sfondratischen zu conjungiren / und ein Corpus zu machen.

Nach beschehener Conjunction den 9. Junii / ward dem Marggrafen Sfondrato Befehl gegeben / gegen Chastelet eine Belägerung vorzunehmen / welches ein ziemlich starker Ort ist / mit 4. Pasteyen / dicken Mauren / und 4. halben Monden / auch der Zeit mit einer ziemlichen Guarnison versehen.

Den 10. wurde damit ein Anfang gemacht / und noch selben Tags Abends drey Anfälle gethan / vermittelst deren die Spanischen (welcher Läger darvor ungefehr 12000. Mann stark war / der Rest aber zwischen S. Ouintin und Guise gestanden) sich etlicher Auffentwert / samt der Vorstadt / bemächtigt.

Den 11ten kamen die von aussen bis unter den Wall / und noch 4. Spanische Regimenter im Läger an / und wurde in folgender Nacht an einer Mine stark gearbeitet / welche den 13ten fertig worden ; Darauf die Belägerten den 14. accordiret / welcher Accord auch noch selbigen Tages beschloffen wurde / die Guarnison den 15. 200. Soldaten / und 300. Bauren stark / ausgezogen / die zusammen mit den Ihrigen nach S. Ouintin convojiret worden.

Den Spaniern ware vor diesem Ort auch etwas Volk sitzen geblieben / und insonderheit der Marggraf von Siemie / des Grafen von S. Amour Bruder / ein vortreflich fluger Soldat / durch den Leib tödtlich geschossen worden ; darinn man 12. grobe Cannonen / 6. kleine Feldstücklein / und einen ansehnlichen Vorrath an Vivres und Munition gefunden.

Kt kk kk ij

Den



Den 15. Jun. brache das Spanische Haupt-Läger um S. Ouintin (in welcher Gegend es etliche Tage stille gelegen war) wieder auf/ und kame die Reuteren noch selbigen Abend vor Guise an/ welche sobald allen Zugang nach der Stadt verlegte/ und thate insonderheit Herzog Ulrich von Württemberg sein bestes dabey/ indem Er die Ausfallende zu unterschiedlichen malen bis hinter ihre Pforten zurücke getrieben.

Den 16. Vormittags um 10. Uhr kam auch das ganze Spanische Lager dahin/ und wurde solches in 4. Quartier abgetheilet/ auch mit der Circumvallation streng fortgefahen. Der Französische Commendant Mons. de Bridieu/ der Nation nach ein Gasconier/ und trachsamer Soldat/ als er vermerkt/ daß es also seyn müste/ hatte die Vorstädte in Brand gesteckt/ und mit der Garnison/ in 1400. Mann/ so Teutschen/ Pohlen/ als Franzosen/ sich mannlich zur Wehr gestellet/ und insonderheit mit dem Canon dapsfer um sich geblasen/ da hingegen die Spanischen auch nichts unterlassen/ was sie vermeinet/ daß zu Bezwingung eines solchen Orts dienen mögen.

Und daher ist es kommen/ daß/ nachdeme diese der Stadt mit Schiessen und anderm Kriegszwang unablässig zugesetzt/ zwischen den 26. und 27. Junii Abends um 9. Uhr/ sie so dann zugleich die Aufsenswerke des Castells durch Sturm erobert/ und alles/ was sich im Belwehr betretten lassen/ durch die Schärffe des Schwerdts niedergeleget/ wordurch die Belägere gezwungen worden/ sich endlich auf das Castell zu retiriren/ welches zu untergraben/ und/vermittelst der Minen/ in die Luft zu schicken/ die Spanischen so bald angefangen.

Weil dann der Kron Frankreich an Erhaltung dieses Orts nicht ein geringes gelegen war/ als hat sich selbige Armee/ zwischen Cambresi/ und Guise/ 12. in 13000. Mann stark/ versamlet/ und weil sie mit Macht etwas auszurichten sich nicht getrauen dörfte/ sich dahin bearbeitet/ wie dem Spanischen Läger vor dem Castell zu Guise die Lebens-Mittel zu hemmen/ weil gewisse Nachricht vorhanden war/ daß es den Spanischen an nichts mehr/ als eben an Victualien/ ermangelte.

Es hatte ihnen auch dißfalls ziemlich wol geglückt / dann als den 29. Junii 1000. Spannische Pferde/ unterm Commando des Don Louys de Haro/ einen grossen Vorrath an Pulver/ Ammunition/ und Kugeln/ samt vielem gebacknem Brod und Meel/ (an welchem die Spannier sonderlich Noht litten) aus Landrecy ins Läger convojiren sollen/ und nunmehr mit solchem allem auf 1<sup>1</sup>. Meil davon angelanget / wurden sie ohngefehr gewahr / daß ein starker Trupp Franzosen auf sie ankame / welches die Fuhrleute dergestalt erschrockte / daß sie alles von den Kärchen und Wägen geworffen / und / so gut ein jeder gekonnt / davon geeilet / daher dann denen Franzosen aller Vorrath in Händen geblieben.

Als nun die Spannischen im Läger solches vernommen / haben sie sich zwar zum General Sturm gefasst gehalten / und die gesetzte Minen springen lassen: weil aber dieselbe den verhofften Effect nicht erlanget / haben sie den 2. Julii das Läger aufgehebt / alle Posten verlassen / und die Stadt in den Brand gesteckt; so aber durch die Burger schafft bald wieder gelöscht worden.

Den Aufbruch der Spannischen hatte der Commendant in Guise/Mons. de Bridieu durch eine Salve aus Stücken und Musketen dem Marschall du Plessis alsobald wissend gemacht / auch einen Ausfall gethan / und die Spannischen bis auf das nechste Dorff verfolget / welche den 3. Julii nahe um Landrecy angelanget.

So bald der Prz. Herzog ihre Ankunfft verstanden / hatte er sich von Valencien ins Läger erhoben / allwo er von der Armee mit einem Freuden-Geschrey des Vive l' Archiduc Leopold! empfangen wurde / worauf er sich nach Antorff verfüget / um allda grosse Geldsummen zu erheben / und davon die Soldatesca zu befriedigen / wie dann auch geschehen. Nachdem Er sich den 16. Julii von Antorff wieder nach Brüssel getwendet / machte er daselbst Anstalt / sich alsobald zur Armee zu begeben.

Der Französische Marschall du Plessis (nachdem er der Spannischen Werke vor Guise wieder eingerissen / den Ort repariret / und die Guarnisonen mit 500. Mann verstärket) ware mit der Armee wieder zurücke nach Ruppemont und la Fere gegangen / in welcher Gegend er sich auf einem Berg niedergelassen / da immitteltst der Prz. Herzog den 21. Julii aus Brüssel sich nach der Armee erhoben /

Kt kk kk ij

von

von welcher ein Theil des Tages vorher die Stadt und Französische Grenz-Bestung la Chapelle en Tirasse angegriffen / und den 3. Augusti durch Accord erobert / worauf die Französische Guarnison / so in 600. Mann bestanden / mit Sack und Pack / jedoch ohne Geschütz / abgeföhret / und bis ins Französische Lager zu Marle convojiret worden.

Solchem nach hat der Erz-Herzog diesen Platz mit allerhand Nothdurfft / und einer starken Besatzung wol versehen / und nachdem er die Armada in etwas ausruhen / mustern / und dero selben einen Monat Gold bezahlen lassen / wore er von Vervin wieder aufgebrochen / und weiter gegen Frankreich fortgerucket / hatte sich auch darauf den 6. Augusti mit der Armee bey Estre au Pont nieder gelassen / um solchen Platz / samt den Grenzen / vor den austreichenden Französischen Guarnisonen zu versichern ; Da indessen das Spanische Fußvolk um la Chapelle / Vervin / Guise / und durchs ganze Land daselbst herum / alles Getreid abgeschnitten / eingebracht / und an die Proviantierer verhandelt.

Hierauf hatte sich die Königliche Spanische Armee in 2. Theile vertheilet / deren einer unter dem Erz-Herzog Leopold Wilhelm auf Marle / der andere unter dem Commando des Generals / Grafen von Suensaldaigne / gegen Rocroy / und der dritte / so der Feld-Marschall von Turenne föhrete / in Champagne den Kopff gewendet.

Gedachter von Turenne / und Don Stephano de Samara / als sie sich in Champagne etlicher Schlöffer bemächtiget hatten / waren sie darauf mit ihren Trouppen vor Rethel gekommen / und hatten den Ort auffordern lassen : Allein der Commendant selbigen Schlosses gab ihnen zur Antwort / weil er noch wenig Volks / und keine Canonen sehe / so habe er noch Zeit genug / sich hierüber zu bedenken ; ließe unterdessen sein Geschütz auf die Spanischen los gehen / welches so weit operirte / daß es unter andern dem Marggrafen de Conflans seinen linken Schenkel hinweg genommen ; worauf das Corpus der Armee von Renevil dorthin marchiren mußte / in Meinung / gedachtes Rethel mit Macht anzugreifen ; welcher Force aber der Magistrat solchen Orts nicht erwarten wollen / sondern die Schlüssel der Stadt dem Erz-Herzog präsentiren lassen.

Als ſolches geſchehen / begabe ſich der Commendant / mit wenigen Soldaten / und einigen dahin geſieheten Bauern / auß Caſtell / ſo noch nach alter Manier gebauet ware; aber noch in ſelbiger Nacht verlief er ſolches auch / und entkam mit der Flucht. Solchem nach mußten die Bürger ihre Gewehr auß Caſtell bringen / und vor die Plünderung 80000. Commiß Brod / 2000. paar Schuhe / ſo viel paar Strimpf vor die Soldaten / und 100. Tonnen Bier geben.

Weil nun ſolcher Platz von ziemlicher Stärke / und wol zu befeſtigen ſchiene / ſo wurde ſelbiger mit 3. Spanniſchen Regimentern zu Fuß und 1. zu Pferd / unter dem Commando des Spanniſchen General-Wachtmeiſter del Ponte / beſetzt / welcher mit weiterer Fortification dieſes Orts ſein beſtes gethan.

Hierauf iſt Erz-Herzog Leopold Wilhelm von dannen mit der Armee aufgebrochen / und bis Neu-Caſtell avanciret / von dorten auß den 26. Auguſti der Marſchall von Turenne mit der ganzen Teuſch- und Lottringiſchen Cavallerie / in 5000. Pferden / um eine Cavalcade weiters in Frankreich zu thun / commandiret worden; welche dann auch noch ſelbigen Tages gegen Abend / bey dem Städtlein Siſnes / an einem Paß / 6. Franzöſiſche Regimente zu Roß und Fuß (die der Gouverneur zu Peronne / General Major d' Hocquincourt / commandiret / ſolche hin und wieder auß den Garniſonen gezogen / und ſich mit dem Marſchall du Pleſſis Praslin conjungiren wollen) angetroffen / und dieſelbe / nachdem ſie eine Zeitlang dapper gefochten / endlich in die Flucht geſchlagen / bey 200. niedergemacht / und 300. gefangen genommen / auch 5. Standarten erobert / und eingebracht.

Unterdeſſen waren zwar einige Friedens-Vorſchläge benderſeits gethan / welche aber keinen Fortgang erlangten / ſondern jähling wieder ins Stecken geriethen.

Den 1. October begabe ſich der Erz-Herzog mit ſeiner ganzen Hofſtatt nach Vendy / am Waſſer Niſne gelegen; Deſſen Völker in deſſen Mouſon belagert / einen zwar nicht weitläufftigen / aber zur Deſenſion überaus bequemen Ort / an der Maas gelegen: Welcher denn auch den Spanniſchen über 4. Wochen lang / mehr als ſie ihnen eingeſetzt hatten / zu thun gemacht.

Mit

Mit Verfertigung der Batterien gieng es (wegen vielen Regens auch Ergieß- und Überlauffung der Rivieren/ so durch das hohe Wasser dermassen gewachsen und angefüllet war / daß bey Menschen Gedenden dergleichen nicht gesehen worden) überaus schwehr und langsam daher: Weilen nun die Maas durch continuirliches Regenwetter sehr hoch aufgeschwollen/ und der Spanischen Approchen und Quartier dardurch hefftig incommodirt worden; haben zwar den 9. Octobris die Franzosen aus Sedan die Belägerten mit 7. Schiffen/ worauf sie 500. Soldaten gehabt/ zu entsetzen vermeynet; Alldiesweilen aber den Spanischen der Franzosen Ankunfft vorher schon verkundschaftet / und daher auf beyden Seiten des Wassers Anstalt gemacht worden/ sie aus Stücken und Musqueten zu empfangen/ seyn sie unverrichter Sachen / mit Hinterlassung vieler Todten und Geqvetschten / wieder zurück/ und nach Sedan gewichen. Darauf man Spanischer Seits dem Ort noch härter zugesetzt / insonderheit aber aus den Feuer-Mörsern also hefftig hinein gespielt / daß eine grosse Feuers-Brunst / so viel Stunden aneinander gewähret / darinnen entstanden.

Den 19. October wurden Ihre Erz: Fürstliche Durchleucht gezwungen / mit der Hoffstatt / und dem Rest des Lagers / wegen der tieffen Beege / und grossen Überlauff der Wasser / von Vandy wieder aufzubrechen; gestalt dann ein Theil solcher Völker zu und um Rethel / auch an andern Orten an der Risle / die Winter-Quartier bezogen / 5000. Mann / unter Conduite des Grafen von Surenfaldaigne giengen vor Mouson / selbiges Lager zu verstärken / und abzulösen / welche des andern Tags gegen Abend allda ankomen; Der Erz-Herzog aber hat mit der ganzen Hoffhaltung seinen Weeg nach Brüssel genommen / allda er auch den 26. wol angelanget.

Die Belägerten in Mouson hatten indessen unterschiedliche Ausfälle gethan / deren theils glücklich / theils aber nicht sonder Verluft abgegangen: Unter andern verlohren die Spanische am 19. Octobris den General-Leutenant von der Artillerie / Brunetti genannt / welcher durch einen Musqueten-Schuß aus der Stadt gefället worden / dessen Tod / als eines braven und wolversuchten Soldaten / bey der ganzen Spanischen Armada sehr bedaurt wurde.

Es war das Wetter/ Zeit stehender Belagerung Mouson / dermassen böse/ daß manchmal die guten Soldaten bis unter die Arm im Wasser gehen und stehen müssen; hatten dabei nicht viel übrig/ weil/wegen der tieffen Weege und vielen Wassers/nichts wol bengeföhret werden konnte. Zudem lagen sie wol 14. Tage nahe am Graben/ traueten aber keinen Sturm zu wagen/ weil man befunden/ daß die Mauren zu hart und dick waren/ und daher/ eine Bresche in dieselbe zu legen/ viel zu lang und mühsam fallen würde. Welches dann den Grafen von Suensaldaigne auf eine andere Resolution gebracht/ daß er sich vorgenommen/ eine und andere Minen verfertigen zu lassen/ ob er solcher Gestalt die Belägerten zum Gehorsam bringen möchte; welches doch gleichwol auch an dreien unterschiedlichen Orten vergeblich versucht wurde/ bis endlich die Spanischen / fast im Ausgang des Octobers/ einen Platz gefunden/ der zum Miniren gute Hoffnung gemacht; davor seynd unterschiedliche Grafen / und hohe Officirer / schwerlich geqvetscht worden.

Den 4. Novembris Morgens wurde die erste Mine vor Mouson gesprengt: Und wiewol deren Effect nicht derjenige war/ wie man ihm die Rechnung gemacht hatte/ so waren doch die Belägerte gezwungen/ sich von dar hinter ihre Abschnitte zu retiriren/ welches auch verursachte/ daß endlich/ am 5. hujus, mehrbesagte Stadt und Bestung Mouson sich an die Spanischen durch Accord ergeben/ und dadurch die Ehre eines so wol gelegenen Platzes/ welchen Kayser Carl V. und viel andere hochberühmte Feldherren vergeblich belägert haben sollen/ und den die Franzosen jeko mehrers zu verstärken/ und gleichsam unüberwindlich zu machen vermeinten/ Ihrer Pr3: Fürstlichen Durchleucht vorbehalten/ und zu Theil worden.

Daraus waren nun 700. Franzosen / wie auch 300. Verwundete und Kranke / mit fliegenden Fahnen/ Ober- und Unter-Gewehr/ aller Bagage/ und 2. Stücken Geschüzes/ abhingegen der Graf von Suensaldaigne/den 6. hujus, mit 1200. Spaniern/eingezogen. Der hatte alsobald Anordnung gemacht/ die Bresche zu repariren/ und die darvor gemachte Werke zu schleiffen; ist auch endlich / nachdem Er die in der Picardie und Champanien eroberte Derter bestens besetzt gelassen/ den 24. November/ zu Brüssel n.

der ankommen / und von Ihrer Erz-Fürstlichen Durchleucht / auch der ganzen Hofstatt / stattlich empfangen worden.

Nach Eroberung Mouson / hat sich auch Donchery / ein Meil von Sedan / 3. Meil von besagtem Mouson gelegen / an die Spanischen ergeben : Entgegen hat der Französische Graf von Villequier / in einer Occasion bey Mezieres / neben andern / auch den Don Gonzales de Cordua niedergemacht / und den Grafen von Bouffy gefangen bekommen.

Diesem nach ist zu Antorff am 19. November das grosse Geläut der Glocken / und des folgenden Tags wiederum gehört / dar auf das gewöhnliche Te Deum &c. wegen des Königs in Spanien Successen und Victorien / so er den verwichenen Sommer in Italien / Catalonien / und Frankreich / erhalten / solenniter gesungen / und also ein öffentliches Dank-Fest celebriret worden. So sendt auch am 1. December / im Namen gedachter Catholischen Majestät / drey Cavalere / als Marquis Sfondrato / Graf von Bucquoy / und Graf von Schwarzenberg / in Gegenwart noch anderer 12. Fließ-Herren / mit dem güldenen Fließ / nechst grossen Solennitäten / begabt worden.

Noch viel andre merkwürdige Kriegs-Handlungen ereigneten sich in denen nachfolgenden 1651. 1652. 1653. 1654. und 1655ten Jahren / in welchen Erz-Herzog Leopold Wilhelm seinen klugen Geist und Martialischen Helden-Muht trefflich von sich blicken lassen / sonderlich in Eroberung Grävelingen und Dünkirchen.

Und nachdem Er hierauf die Stadthalterschaft in Niederland noch eine geraume Zeit höchstrühmlich verwaltet hatte / wurde Er A. 1656. von seinem Herrn Bruder Kayser Ferdinando III. wieder nacher Wien gefordert / weil selbiger von Tage zu Tag immer mehr abtrüfftiger wurde / und verspührte / daß seines Lebens Ende immer näher herben rückte / damit also Erz-Herzog Leopold Wilhelm Ihme an der Hand seyn möchte. Massen Er auch nach des gedachten Kayfers höchstseeligen Hintritt so fort die Vormundschaft über höchstglücklich regierender Kayserlichen Majestät / mit unverdroßner Sorgfalt und ungemeiner Treue / auf sich genommen ; sich bey denen Krönungs Solennitäten erstberührter Kayserlichen Majestät zu Frankfurt A. 1658. persönlich finden lassen ; und A. 1662.

in der Kayserlichen Hof-Kirchen bey Unser Lieben Frauen von Loreto/ die Session des Groß-Meisterthums Teutschen Ritter-Ordens dem Erz-Herzog Carl Joseph den 10. Maji gethan. Worauf/ bey fast täglich abnehmenden Leibes-Kräfften/ im November des be-  
rührten 1662ten Jahrs/ die neue Capelle/ welche Er S. Leopolden zu Ehren erbauen lassen/ von dem Herrn Bischoff zu Wien mit behdrigen Ceremonien ist eingeweyhet worden.

Er selbst gerieth in eine tödtliche Krankheit/ woran Er den 20. November des Morgens zwischen 5. und 6. Uhren/ in dem 49. Jahr seines Alters/ in Gott höchstseelig entschlaffen: Dessen entseelter Leichnam den 21. und 22. dito auf einer Schau-Bühne jedermann zu sehen vorgestellt worden.

Solchem nach/ (als man das Herz dieses lieben/ frommen/ und eiffrig: Gottsfürchtigen Herrn unterdessen nach Neustadt geführet/ das Eingeweid aber in der Thumkirche zu S. Stephan bengesezt hatte) ward hierauf den 23. der Erz-Herzogliche Leich-Conduct angestellet: worbey dessen Leichnam des Nachts zwischen 7. und 8. Uhren/ in Mitfolgung Ihrer Kayserlichen Majestät der verwittibten Kayserin/ Erz-Herzog Carl Josephs/ und allerseits Hof-Cavallieren und Damen/ in einer ansehnlichen Procession/ dabey sich alle Ordens-Leute finden lassen/ auf den Neuen Markt von den Herren PP. Capucinern getragen/ und in die von Kayser Matthia/ glorwürdigsten Andenkens/ erbauete Grufft bengestellt worden.

Wegen dieses hohen tödtlichen Hintritts Seiner Erz-Fürstlichen Durchleucht/ ware der ganze Kayserliche Hof zum höchsten betrübt/ und wurden deswegen an unterschiedliche Höfe Currier abgefertiget.

Den 11. 12. und 13. December wurden die Erquien in der Herren PP. Augustiner Kirchen/ welche ganz mit schwarzen Tüchern und Erz-Herzoglichen Schilden behangen war/ und darinnen ein Cenotaphium mit sieben Tugend-Bildern aufgerichtet gewesen/ celebrivet/ denen Ihre Kayserliche Majestät/ die verwittibte Kayserin/ des Herrn Erz-Herzogs Carl Josephs Erz-Fürstliche Durchleucht/ alle Ambassadoren/ Hof-Cavalliere und Damen täglich bengetwohnet.

L I I I ij

Dieses



Dieses Durchleuchtigsten Erz-Herzogs Leopold Wilhelms Devis oder Sinn-Bild wäre ein mit Laub umwundnes Creuz/ dabey zu einer Seiten ein Löw / und zur andern ein Lamb befindlich / mit dieser Benschrifft :

*Timore Domini.*

Man fürchte GOtt/  
So hats nicht Noht.

Oder :

Man fürchte GOtt mit recht standhastem Muht/  
Und in Gedult / so ist es alles gut.

Seines Herrn Bruders / Kayfers Ferdinandi III. ältister Prinz und Herz Sohn wäre Erz-Herzog

## Ferdinand V.

Franciscus benamset. Dieser liebeiche Herr wurde gebohren A. 1633. den 8. September / und gabe allbereit in frühen Lebens-Jahren auserlesne Merkmahle seines heroischen Feuer-Geistes von sich : Dannenhero Er auch schon im 13. Jahr seines Alters die Böh-mische / und bald hernach die Hungarische / auch endlich die Römische Krone erlangte.

Die Böh-mische wurde Ihme A. 1646. mit folgenden Solennitäten aufgesetzt : Nachdem Ihre Kayserliche Majestät Ferdinandus III. den 30. Julii frühe um 8. Uhren / mit Dero ältistem Prinzen / Spanischen und Venetianischen Botschafftern / und vieler anderer Herrschafft durch das Bischerather Thor in Prag angelangt / haben der 3. Prager-Städte Rahtsherrn selbige allda unterthänigst empfangen / und die Schlüssel abgelegt / darauf Ihre Majestät auf dem Bischerath in S. Peter-Pauli Kirchen Mess gehöret / folgend die neue und alte Stadt / auch kleine Seiten passirt / also daß sie grad um II. Uhren des Mittags auf dem Schloß angelangt / allda der Königl. Stadthalter Ihrer Majestät / in der Thumkirchen aber der Herr Cardinal von Harrach / samt vielen andern Geißlichen / gratuliret : wobey auf dem Haupt-Platz die Bürgerschaft

miteinander streiten / wer ihn besitzen solte: Aber der junge / am Kayserlichen Hof unversehens entflozene / und nimmer wieder fundene Adler hätte bezeugt / daß die Erd den Leichnam / der Himmel aber die Seel aufgenommen; darauf es stille geworden.

Sein Devis und Dentspruch ware ein Scepter / in den Wolken an ein Flug reichend / mit Palmen-Zweigen zu beyden Seiten / und dieser Benschrift:

*Pro Deo & Populo.*

Vor GOTT und die Gemein/  
Soll dieser Scepter seyn.

Ober:

Ein Kayser führt den Scepter in der Hand/  
Für GOTTES Ehr / zum Nutz dem Vatterland.

Sein jüngster Herr Bruder / Erz-Herzog

**Carl Joseph** /

wurde geboren A. 1649. den 7. Augusti / war ein recht liebreicher / Gottsfürchtiger Herr / deme der Geistliche Stand aus der massen wol gefiele / dannhero Ihme auch Erz-Herzog Leopold Wilhelm A. 1662. kurz vor seinem Ende den 14. Maji / zu Wien / in der Kayserlichen Hof-Kirch bey Unser Lieben Frauen von Loreto / die Cession des Groß-Meisterthums Teutschen Ritter-Ordens übergabe: wie Er dann auch in selbigem Jahr vorhero im April zum Bischoff zu Passau und Successore daselbst / hernach auch zum Bischoff zu Olmütz und Breslau / erwählet wurde. Allein diese erst recht aufgehende liebliche Sonne / nemlich dieser Durchleuchtigste Erz-Herzog Carl Joseph / verbliche in der frühen Morgenstunde seiner noch blühenden Jugend / den 27. Jenner des 1664sten Jahrs / des Nachts um 11. Uhr / des Todes / zu Linz / an seiner langwährenden Schwachheit / mit höchstem Leidwesen des ganzen Erz-Hauses Oesterreich.

Sein Devis oder Spruch-Bild war eine abfallende Lilie bey untergehender Sonne / mit dieser Benschrift:

*Sic eunt cuncta.*

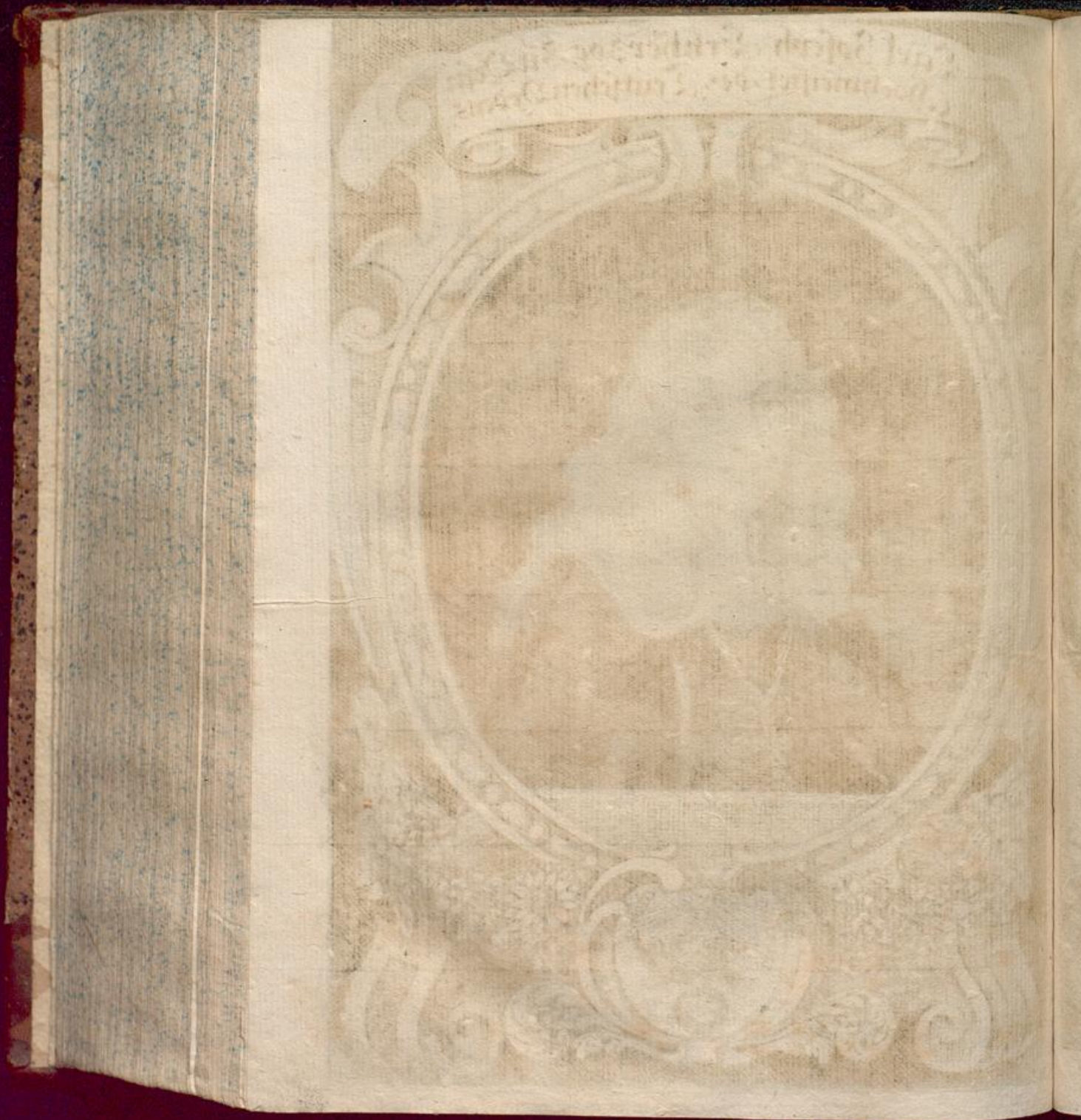
So fället alles ab/  
Und wandert hin zum Grab.

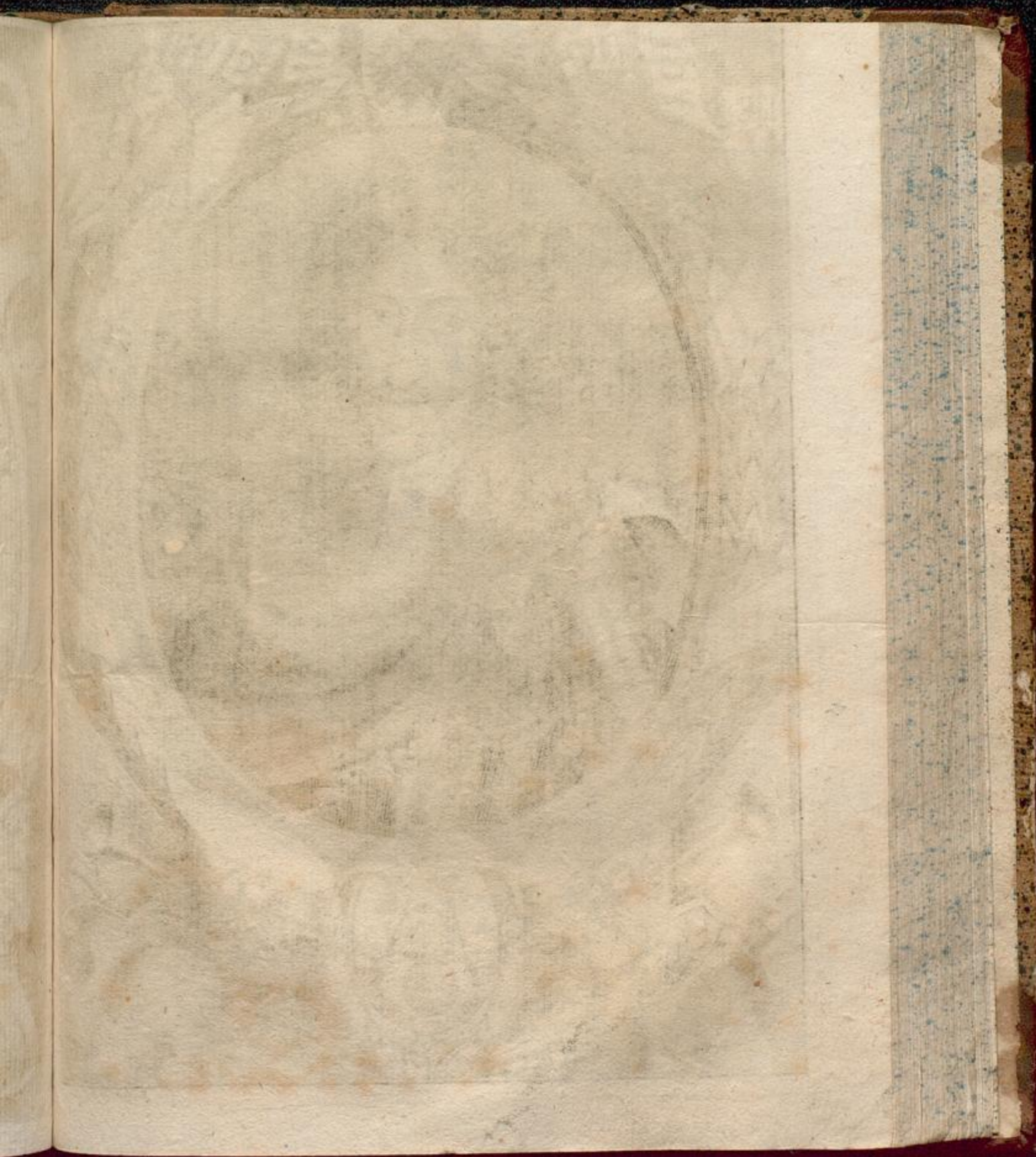
Das

Carl Joseph, Erzh. herzog zu Oest.  
Nochmeister des Teutschen Ordens.



43







44